Polem. 2659 -10

Hn

[Storchenau]

Ex Bibliotheca Canoniæ ad B.V.MARIAM Sanctamque Felicitatem, cum VII.Filiis MM. in AU Ord. CAn.Reg. Latetan. S.P.Augustini Anno 1778. in alium ordinem redacta.

Titulus Scrinii. *Series Scr.* *Numerus.*

<36631108670017

<36631108670017

Bayer. Staatsbibliothek

Zugaben
zur
Philosophie
der
Religion.

Von demselben Verfasser.

Dritter Band.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey den Gebrüdern Veith.
1787.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalt.

I.

Seite:

Wichtige Nachrichten. 1

II.

Die jüdischen Propheten. . . . 77

III.

Etwas von den Prophezeyungen der jüdischen Propheten überhaupt. . 112

IV.

Der prophezeyte Messias. . . . 195

V.

Erfüllung der messiasschen Prophezeyungen in der Person des Herrn Jesus. 288

VI.

Die heutigen Juden. 355

I.

Wichtige Nachrichten.

Freund!

Ich eile Ihnen der erste eine Nachricht zu bringen, worüber Sie sich ohne Zweifel, ungemein erfreuen werden.

Des Horus Verfasser, Ihr Herr Heorika —— was glauben Sie? — Er soll

nunmehr seinen Irrthum einsehen; und völlig bekehret seyn. Das einzige Werk des Herrn Guerin von Rocher a — saget man mir: habe ihm das Gehirn wieder in die Ordnung gebracht, was Jablonsky, Gebelain, Hyde, Zend — Avesta, Joseph, Censorin, Montfaucon, Albategn, und Plutarch zusammen, wiewohl ohne ihre Schuld zerrüttet haben. Man setzet dazu: itzt beschäfftige er sich mit der Uebersetzung desselben; um damit seinem öffentlichen und öfter wiederholten Versprechen, wies einem redlichen und ehrlichen Manne zusteht, nachzukommen; und sein eigenes Buch zu verdammen.

Einige behaupten es sogar: es werde der erste Band seiner Arbeit bald unter die Presse; und die künftige Michaelismesse unter

a Histoire véritable des Tems fabuleux &c. &c. Wahrhafte Geschichte der fabelhaften Zeiten &c. &c.

unter folgendem Titel ans Licht kommen:

Wahrhafte Geschichte
der fabelhaften Zeiten,
zur
Aufdeckung der Hirngespinnste,
Träumereyen und Lügen
des Horus,
aus dem Französischen
übersetzt
von dem Verfasser des Horus selbst.
Erster Band.

Ebenezer.
Im Verlage des Vernunftshauses. 1787.

Nun! wie gefällts Ihnen? Mir thuts sehr leid: daß ich kein nähers Kenntniß dieses guerinschen Werkes habe; um richtiger vorhineinsehen zu können: wie herrlich und glänzend der Triumph der Wahrheit seyn wird. Kennen Sie es besser: so belieben Sie zur Gnade, mit einer Nachricht davon, oder mit einem Auszuge daraus,

oder mit einer Recension desselben — nur nicht auf dem groben und schmähsüchtigen Berlinerfuße — meine Nachricht zu vergelten. Ich bin ꝛc. ꝛc.

L** den 2ten Jäners 787.

D***

Antwortsschreiben.

Freund!

Großen Dank für die angenehme Nachricht. Nur Schade: daß sie mehr erwünschlich, als wahrscheinlich ist. Es fällt schwer, so eine plötzliche Bekehrung und so eine heldenmüthige Wiederrufung von einem Manne zu glauben, der nicht aus Uebereilung, oder aus Unwissenheit, oder aus Vorurtheil: sondern mit Ueberlegung, wider bessers Wissen nnd Gewissen, und um jener häßlichen Ursachen willen geirret hat, welche aus seinen willkührlichen Machtsprüchen, offenbar falschen Sätzen und unlogischen Vernunftsschlüssen, seichten Beweisgründen und boshaften

ten Verdrehungen der Schriftsstellen her-vorleuchten. Doch wie oft geschehen Dinge wider alle unsern Vermuthungen! Vielleicht also, daß es auch geschieht, was Sie mir berichten. Der Himmel gebe es!

Mir gefällt der Einfall von der Uebersetzung; er mag nun des genannten Verfassers selbst: oder irgend eines andern Kopfes seyn, der ihn ausgestreuet hat; damit er von demselben angenommen, und befolget werde. Denn einerseits ist er ein schon bekannter vortrefflicher Uebersetzer: wies aus der Uebersetzung des Bailly erhellet, welche ihm von der allgemeinen Sage zugeschrieben wird. Andrerseits könnte er nicht nachdrücklicher das Aergerniß heben, das er mit seinem Horus dem deutschen Publicum gegeben; und nicht besser der christlichen Offenbarung genugthun, die er darinnen so schimpflich gemishandelt hat. Ich sage dieses zuversichtlich; weil das guerinsche Werk, indems den wahren Grund aller fabelhaften Ge-

schichten der alten Nationen, der Aegypter, Assyrer, Babylonier, Lydier, Meder, Perser und Griechen; und der ganzen Mythologie der Heiden, der Aegypter, Phönitzer und Griechen, in der Bibel weit klärer und überzeugender, als es je geschehen ist, aufdeckt; weils, spreche ich, deshalben vermögend ist, alles wieder gut zu machen, was Horus, und alle übrigen Bestürmer des ehrwürdigen Alterthums der heiligen Schriften bisdaher verderbet haben.

Dieses ist mit einem Worte der Inhalt des Buches, worüber ich aufs Nächste die Ehre haben werde, mit Ihnen ausführlicher zu sprechen. Unterdessen mögen Sie schon daraus abnehmen: welche wichtige Dienste sich davon, die Geschichtskunde sowohl: als die Religion zu versprechen haben; diese vorzüglich; weil sie auf diese Art, selbst mit den Fabeln des Heidenthums, als mit eben den Waffen geschützet, womit sie heute vom Unglauben so heftig bestrit=

bestritten wird. Darum ists auch: daß ich nichts sehnlicher wünsche: als dieses so vortreffliche, mit ungemeiner Gelehrsamkeit verfaßte, und wahrhaftig in seiner Art einzige Werk, in unsre Muttersprache übersetzet, und in den Händen aller deutschen — gläubigen oder ungläubigen Philosophen zu sehen.

Im Falle, daß sich der Verfasser des Horus, wider Ihre Hoffnung dazu nicht entschlösse; Freund! möchten Sie aus Liebe zur Religion, die Sorge nicht auf sich nehmen? Ihr Land ist an Gelehrten fruchtbar: vielleicht gelingts Ihnen derselben einen, mit Ihrem Ansehen, und allenfalls auch mit Ihrem Vermögen, zu überreden; damit er sich der sonst sauern Uebersetzungsarbeit unterziehe, die ihm aber der Beyfall des gutdenkenden Publicums, dessen er sich meines Erachtens, vorhinein versichern kann, gewiß ungemein versüßen wird. Doch Sie müssen selbst zuvor, von der Vortrefflichkeit und Nutzbarkeit des

Werkes, klärer überzeuget seyn. Dieses ein andermal. Ich bin mit vollkommener Hochachtung ꝛc. ꝛc.

Zweytes Schreiben.

Freund!

Die Geschichten von den ersten Zeiten der alten, und auch mancher neuern Nationen sehen — wie Sie es wissen: sehr verwirret aus. Alles ist darinnen dunkel, ungewiß, und mit tausend handgreiflichen Fabeln untermenget. Diese Verwirrungen zu entwickeln; diese Dunkelheiten zu beleuchten; diese Ungewißheiten festzusetzen; und diese Fabeln zur Wahrheit, aus deren Verunstaltung sie entsprungen sind, zurückezuführen; und dieses alles, in Ansehung der erstern, vermittelst des Grundtextes der heiligen Schriften zu bewerkstelligen: sehen Sie, was der Herr Abt von Rocher unternimmt. Zwar kein neues Unternehmen; denn er zehlet in dem Fache unter den Gelehrten viele Vorgänger: aber

ganz gewiß ist die Weise und Art völlig neu; und so gut ists auch bisdaher noch Niemand gelungen. Noch Niemand hats zu solcher Evidenz gebracht; Niemand die Beweise so gehäufet; so geordnet; so ins Licht gestellet: daß zuletzt dem unparteyischen Leser nichts übrigbleibt, als die Wahrheit mit den Händen zu greifen. Zuletzt, sage ich; denn freylich die vollkommene Ueberzeugung hängt vom Ganzen ab; und viele einzelnen Stellen verlieren außer dem Zusammenhange ihre Beweisungskraft.

Wie aber, glauben Sie, geht er zu Werke? Um zu erweisen: daß die fabelhaften Geschichten der alten heidnischen Völker, aus der wahren Geschichte der Hebräer sind genommen worden, gebraucht er sich eben des Mittels, wodurch man sich versichern kann: daß Virgil die Gedichte des Homer gekennet, gelesen, und sehr benutzet hat. Er vergleicht die beyderseitigen Texte in ihren Grundsprachen; die Texte der profanen mit den Texten der

heiligen Geschichtsschreiber; und bewirkts mit diesen genauen, überhäuften, und wohl zusammenpassenden Gegeneinanderhaltungen: daß es sonnenklar wird: daß jene nach verderbten und mangelhaften Abschriften, Uebersetzungen, und Auszügen der göttlichen Schriften gearbeitet haben; und daß in der That alle ihre Fabeln nichts anders: als Copien; zwar sehr untreue, und äußerst verunstaltete: doch wirkliche, und noch kennbare Copien der Wahrheit sind.

So zeiget ers z. B. vermittelst einer fortgesetzten Vergleichung, der ganzen Folge der Reiche und aller Begebenheiten eines jeden Reiches, von der fabelhaften Geschichte der Aegypter, vom Menes an ihrem ersten Könige bis auf die Zeiten, wo Aegypten unter die Botmäßigkeit der Perser gekommen ist: daß sie genau der heiligen Geschichte der Hebräer entspricht; die sich vom Noe dem ersten Vater aller Menschen nach der allgemeinen Sündfluth, bis

zum Ende der babylonschen Gefangenschaft der Juden erstrecket; daß sie in Wahrheit nichts anders ist: als ein sehr verunstalteter Auszug von dem, was uns die heilige Schrift selbst, durch diesen Zeitraum von Aegypten lehret; und folglich, daß alles das, was uns Herodot, Manethon, Eratosthenes, und Diodor von Sicilien, von Aegypten bis auf die besagte Epoche berichten, wirklich nur eine Uebersetzung, obschon voll der gröbsten Irrthümer, und gräulichsten Fehler ist, welche die Aegypter von den sich auf sie beziehenden Stellen der Bibel, entweder selbst gemacht: oder sich anderswoher verschaffet haben.

Neu! schön! vortrefflich! denken Sie vielleicht; wenns nur auch genug erwiesen wird. — Fürchten Sie nichts. Unser Autor leistet mehr: als man erwartet; erwarten kann.

Und welcher Vortheil wächst daraus der Religion nicht zu! Die sorbonnische

Appro-

Approbation des ersten Theiles saget mit wenig Worten viel.

„Indems der gelehrte Verfasser — saget sie: überzeugend darthut: daß diese Fabeln, eine fortgesetzte Verfälschung der Begebenheiten sind, welche uns im alten Testament erzehlet werden, nöthiget er die Geschichtsschreiber Aegyptens, den Herodot, Mgnethon, Diodor u. s. w. dem Moses, und den übrigen heiligen Schriftsstellern zu huldigen; ihnen das Zeugniß zu geben; und gewissermaaßen ihre Bürgen zu werden; und zeiget zugleich das Unwahre so vieler Beschuldigungen, die unsern heiligen Büchern, von denen sind gemacht worden, die sich selbst sosehr verblendet haben: daß sie geglaubet: es könne wohl eine Menschenhand das Werk Gottes zernichten.„

Welcher ein fataler Streich für den Horus, und für alle seine Vorgänger, und für alle seine Nachtreter! Also ists nicht Moses, der aus den Fabeln Aegyptens geschö=

geschöpfet: sondern Aegypten, das aus der verunstalteten Wahrheit des Moses, seine Fabeln geschmiedet hat. Wer die Sache umkehren wollte: müßte im Stande seyn, eine übelgerathene Copie irgend eines unerfahrnen Malers, auch gegen das Original gestellet, fürs Original selbst anzusehen. Also ists nicht die hebräische Nation, welche sich nach dem Beyspiele der heidnischen Völker, eine Mythologie gebildet: sondern die heidnischen Völker haben alle ihre manchfaltigen Mythologien, aus der übelverstandenen Religion der Hebräer zusammengedichtet. Die Manchfaltigkeit steht der Einheit der Quelle nicht entgegen. Die Wahrheit kann nur auf eine Art richtig übersetzet: aber tausenderleyweise verfälschet werden. Also ists nicht das Stilleschweigen der ägyptischen Geschichtsschreiber, das die vom Moses in Aegypten gewirkten Wunder, unglaublich macht: sondern die ägyptischen Geschichtsschreiber selbst erzehlen sie; wiewohl sehr verunstaltet; und ohne es zu wissen.

wissen. Also sinds nicht die heidnischen Scribenten, welche uns den Zustand Aegyptens, wie er vor den Zeiten und um die Zeiten des Moses war, bekannt machen: sondern alles, was wir von dem alten Aegypten wissen, kömmt vom Moses, und von den andern heiligen Schriftsstellern her. Lauter Sätze, deren ein jeder schon für sich, das ganze horische Gebäude mit einemmale zu Boden wirft.

Ueberhaupt leuchtet dem Leser durchs ganze Werk, das ehrwürdige Alterthum der erstern Bücher der Schrift, und insonderheit jener des Moses, aufs Hellste in die Augen. Nothwendig existirten sie lange vor allen uns nur dem Namen nach bekannten heidnischen Schriftsstellern; indem ihre Uebersetzungen und Auszüge, schon durch viele Hände mußten gelaufen seyn: bis sie so garsehr gestümmelt und verunstaltet wurden: wie sie gestümmelt und verunstaltet, den ersten Poeten, Homern und Hesioden, und dem ersten Geschichtsschreiber Herodot ins Gesicht kamen.

Sehen Sie es also, mein Freund! So ein Buch, verdienet es nicht, vermittelst einer Uebersetzung in unserm Vaterlande bekannter zu werden; besonders zu diesen unseligen Zeiten, wo sich so viele deutsche Affen der englischen und französischen Philosophen hervorthun; und in die Wette streiten, der heiligen Geschichte das höchste Alterthum wegzuleugnen; und sie in die niedrigste Classe der fabelhaften Geschichten herabzuwürdigen? Ich bin 2c. 2c.

Drittes Schreiben.

So gräuliche Verstöße und Irrungen über den Schriftstext — sagen Sie: scheinen kaum möglich zu seyn.

Unser Verfasser machet sie auch begreiflich; indem er in seinen vorläufigen Anmerkungen, ihre manchfaltigen Quellen aufdecket; und häufige Beyspiele davon, aus verschiedenen auch modernen Sprachen anführet. Die engen Schranken eines Briefes erlauben mir keine Weitläuftigkeiten:

keiten: also nur kurz etwas zu Ihrer Befriedigung.

Erwägen Sie es zur Gnade selbst; wie leicht und natürlich die gröbsten Fehler und Irrthümer, in die Auszüge, Uebersetzungen und Dolmetschungen einschleichen können; wenn man der fremden Sprache nicht genug kundig; von ganz andern und meistentheils falschen Begriffen eingenommen; und aller litterarischen Hilfsmittel, der Grammairen, Wörterbücher, Kritiken, und verständigen Rathgeber beraubet ist. Man muß gleichsam nur, aufs Gerathewohl hinarbeiten; und aus einigen Worten, die man versteht, auf den Sinn der übrigen schließen, die man nicht versteht. Wo es dann geschehen kann, was sich bey den Tauben so oft eräuget, die aus einem oder dem andern Worte, das sie erhaschet, die Rede ganz umkehren; und sich manchmal eine Geschichte zusammendenken, woran die Redenden nie gedacht haben.

Die=

Dieses ist gerade der Fall, worinnen sich die ersten Dolmetsche, Uebersetzer, und Auszugsfabricanten der heiligen Schriften befanden. Sie mochten Phönitzer, Syrer, Aegypter, oder Araber gewesen seyn: so waren sie der hebräischen Sprache nicht mehr kundig: als insoweit die ihrigen Sprachen mit jener übereinkamen; wo aber der Unterschied beynahe so groß war: als er heute zwischen der lateinischen und allen jenen, die von ihr abstammen, und zwischen diesen abstammenden selbst unter einander ist. Ueber das, so äußerten sich auch von der Seite der hebräischen Sprache selbst, wieder ganz besondre Schwierigkeiten. Viele Buchstaben waren sich einander so ähnlich: daß man sie kaum mit genauer Mühe unterscheiden konnte; die Worte bestunden nur aus Mitlautern; und die Selbstlauter mußten erst, von den Redenden oder Lesenden hinzugesetzet werden; ein und dasselbe Wort hatte nicht selten mehrere: oft gar verschiedene Be-

deutungen; die Worte sowohl: als die ganzen Sätze, folgten aufeinander ohne Unterscheidungszeichen — die wenigen Finalbuchstaben ausgenommen — in einer ununterbrochenen Reihe fort, wo dann ganz leicht der letzte Buchstabe des vorhergehenden Wortes, oder das letzte Wort des vorhergehenden Satzes zum darauffolgenden, zur größten Verwirrung und gänzlichen Abänderung des Sinnes, konnte gezogen werden; die eigenen Namen hatten immer ihre Bedeutungen; und so fiels schwer sie von den ordentlichen Hauptwörtern zu unterscheiden; weswegen sie auch von den Fremden gemeiniglich in ihre Sprache übersetzet wurden: was Plato in seinem Kritias, insonderheit von den Aegyptern und Griechen bezeuget; und wovon wir sogar in unsrer Vulgata einige Beyspiele haben. So z. B. wo es 1. Chronik. 11. 11. heißt; „Jesbaam ein Sohn des Achamoni: „ da lesen wir im zweyten Buche der Könige 23. 8. „ Der auf dem

Stuhle

Stuhle als der Weiseste sitzt. „ Welche Gefahren der Verstöße und Irrungen für die ersten Uebersetzer!

Dazu kam noch ihre Abgötterey, welche sie unfähig machte, die erhabenen und göttlichen Begriffe der Schrift zu erreichen; und zugleich verleitete, alles, was sie lasen, auf ihre eigenen und sinnlichen Vorstellungen zu ziehen. Wie leicht wars also zu denselben Zeiten, bey den Uebersetzungen der hebräischen Schriften einen wichtigen Fehler zu begehen! War aber einmal einer begangen: so zog er bald mehrere nach sich. Je zusammenhangender der Uebersetzer dachte: in desto mehr und abscheulichre Irrthümer mußte er nach einander fallen.

Sehen wirs z. B. wie der Phönizer Sanchoniaton den ersten Vers aus dem Buche der Erschaffung übersetzet.

Moses sagt: Im Anfange schuff Gott Himmel und Erde. Im Hebräischen בראשית ברא אלהים ꝛc. ꝛc. Braschith

Bra Alhjm 2c. 2c. oder, wies gelesen wird: Bereschith Bara Elohim 2c. 2c.

Sanchoniaton sagt: Es war ein gewisser Eliun, und ein Weib mit Namen Beruth, die einen Sohn mit Namen Himmel, und eine Tochter mit Namen Erde hatten.

Offenbar nimmt da der Phönitzer die drey ersten Worte des Moses; und verunstaltet sie nach seinen abgöttischen und sinnlichen Ideen. Man siehts klar: daß er aus dem Worte Elohim, das Gott bedeutet, einen gewissen Eliun macht; und damit wir nicht zweifeln mögen, setzet sein griechischer Uebersetzer und Commentator Philo von Biblos hinzu: welcher Υψιςος, Hypsistos der Allerhöchste genennet wird, was genau der Bedeutung des hebräischen Wortes entspricht. Denn Alh Eloah, oder Alhjm Elohim heißt in der That eine der Würde nach sehr erhabene Person; und wird insonderheit Gott zugeeignet; weil er vorzugsweise der Höchste ist.

Aus Braschith oder Bereschith, das im Anfange heißt, machet er Eliuns Weib mit Namen Beruth. Er will vermuthlich den Namen des ersten Weibes, jenem seiner Geburtsstadt Beryth näher bringen; um sie mit einer so alten und ansehnlichen Stifterinn zu beehren.

Das Wort Bra, Bara schuff, gleicht dem Worte Br, Bar, das Sohn bedeutet; und von dieser Aehnlichkeit verführet, und zugleich unvermögend sich einen Begriff von der Schöpfung aus nichts zu bilden, glaubt Sanchoniaton: Eliun und Beruth hätten einen Sohn mit Namen Himmel, und zur Fortpflanzung des Geschlechtes eine Tochter mit Namen Erde gehabt.

Freund! Ist dieses nicht ein merkwürdiges Beyspiel, von den unrichtigen und fehlervollen Uebersetzungen der Alten? Wer steht uns hernach für die Verstöße, der unwissenden Copisten und Commendatorn gut? Denn ohne Zweifel werden

die Manuscripte manchmal, seyn copiert und commentiert worden. Da ein Copist in den Hexaplen des Origenes, am Rande das Wort Jehovah mit hebräischen Buchstaben יהוה gezeichnet fand: nahm er dafür griechische Buchstaben, die jenen am meisten gleichkamen; und schrieb Πιπι Pipi. Der Commentator des ersten polnischen Geschicht-schreibers Kadlubeck, nahm aus demselben Hist. L. 1. Ep. 3. das lateinsche Wort ligurire ligurire für Ligurien; und machte die Pohlen zu Herren derselben Provinz. Chron. edit. Varsav. 1752. Es versteht sich: daß sie hernach die darauffolgenden Geschichtsschreiber mußten, die weite Reise machen; und alle im Wege stehenden Länder mit bewaffneter Hand einnehmen lassen.

Aber mein Brief wird zu lange. Ich hoffe schon damit, Ihre Zweifel so ziemlich zerstreuet zu haben; und bin 2c. 2c.

Vier-

Viertes Schreiben.

Sanchoniaton gefällt Ihnen — Sie möchten mehr dergleichen albere Dinge hören — Noch lieber wär es Ihnen; wenn Sie ein Stückchen vom Werke selbst, übersetzet in die Hände bekämen — Freund! Sie begehren immer mehr. Erstens eine Nachricht; dann eine Probe der Möglichkeit; itzt ein übersetztes Stückchen. Das Ding kömmt weit. Doch Ihre Freundschaft ist mir zu kostbar; und — die Wahrheit zu bekennen: aus Hoffnung meinen Zweck desto sichrer zu erreichen. Also ein Stück vom Werke selbst übersetzet. Ja! Es soll folgen: aber mit Ihrer Erlaubniß, frey und mehr auszugsweise übersetzet; wie auch ohne die Citationen, die im Originale häufig vorkommen.

Allgemeine Gegeneinanderhaltung der ägyptischen Geschichte, und der Begebenheiten, die sich auf Aegypten beziehen, und in der Schrift zu lesen sind.

Vorläufig ist zu wissen: daß der Herr Guerin, nachdem er das Verzeichniß der ägyptischen Könige bis auf die Perser, aus allen griechschen Geschichtsschreibern, dem Herodot, Diodor, Eratosthenes, Manethon, Georg Syncell, und aus einigen Arabern vorausgeschicket hat, zwo Gegeneinanderhaltungen anstellet. Die eine ist allgemeiner, und erstrecket sich nur auf einige Hauptzüge, die einen jeden König, und eines jeden Königes Regierung charakterisiern: Die andre weit umständlicher; und läßt sich auch auf die Entwickelung der geringsten Züge herunter. Wir wollen bey der ersten bleiben, denn sie dienet der zweyten zum Leitfaden; und thut schon für sich einem aufrichtigen Warheitsliebhaber genug.

Menes.

Menes war nicht nur nach dem Herodot: sondern auch nach dem Diodor, Manethon, und Eratosthenes, unter dem wenig veränderten Namen Menas oder Mines, der erste König der Aegypter;

der

der erste Mensch, wie diese sprachen, der über sie herrschete.

Noe, dessen Name im Hebräischen נח Nhh geschrieben, und Noach ausgesprochen wird, heißt Ruhe; und das davon abgeleitete מנחה Mnhhh Menuchah, wovon Menes scheint entsprungen zu seyn, hat eben dieselbe Bedeutung; Noe der allgemeine Vater aller Völker, ist in der Schrift der erste Mensch, der nach der Sündfluth gewissermaaßen herrschet; weil er das Haupt, und der natürliche Herr des ganzen Menschengeschlechtes, seiner Familie ist. Er ist zugleich der Großvater Mesraims des unmittelbaren Vaters der Aegypter; und deshalben konnte er von ihnen billig an die Spitze ihrer Könige gesetzet werden: wies auch andre Nationen thaten. Ueber das zeigen es die dem Menes zubetheilten Züge: daß er wirklich der Noe ist.

Zur Zeit des Menes — saget Herodot: war ganz Aegypten ein Sumpf;

nur die Stadt Thebe mit ihrer zugehörigen Landschaft ausgenommen.

Zur Zeit des Noe stund wirklich die ganze Erde unter dem Wasser. Nur alleine die Arche תבה Thbh, Thebach wurde vom allgemeinen Untergange gerettet. Das Wort Thbh wird im hebräischen Texte, allezeit zur Bedeutung der Arche gebraucht.

Man wird in der umständlichern Gegeneinanderhaltung noch eine Menge andrer Züge bemerken, welche die Aegypter, wegen der Aehnlichkeit des Wortes, von der Thbh oder der Arche des Noe, auf ihre große Stadt Thebe übertragen haben: als die Tauben, welche aus Thebe ausgeflogen sind; das ungeheure Schiff von dreyhundert Ellen, das zu Thebe ist erbauet worden; die ersten Menschen, und die ersten Thiere, die in Thebe ihren Ursprung gehabt haben; u. s. w.

Ueber das soll Menes der erste Gesetzgeber der Aegypter gewesen seyn; er soll die Opfer, und andrerseits auch

den Luxus in den Mahlzeiten eingeführet haben.

Noe ist wirklich der erste Mensch gewesen, von dem uns die Schrift saget: daß er einen Altar errichtet habe; um zu opfern. Er hat von Gott selbst verschiedene Gebote, die wir die Gebote der Noachiden heißen; und zugleich die ausdrückliche Erlaubniß erhalten, sich mit dem Fleische der Thiere zu nähren; und er hat auch der erste den Gebrauch des Weines kennen gelernnet.

Dreyhundert dreyßig Könige, die vom Menes abstammen.

Nach dem Herodotus, zehlten die Aegypter dreyhundert dreyßig Könige, die in gerader Linie vom Menes abstammten, deren aber keiner bis auf den letzten, etwas merkwürdiges sollte gethan haben. Darum weiß er auch nur diesen zu nennen; und nennet ihn Möris.

Eine

Eine so lange und ununterbrochene Reihe der Könige, hat für sich keinen Grund der Wahrscheinlichkeit; und widerspricht auch offenbar dem, was die Schrift von dem Alter der Welt lehret.

Man wirds sehen: daß sich diese dreyhundert dreyßig Abkömmlinge des Menes auf die drey Söhne des Noe, welcher der wahre Menes war, einschränken. Ein Verstoß über das, was die Schrift saget; da sie von diesen drey Söhnen redet, hat vermuthlich die ägyptischen Dolmetsche zu dieser Zahlsvermehrung verleitet: wie ich es in der genauern Entwickelung erweisen werde.

Unterdessen kann mans bemerken: daß die Zahl von dreyhundert dreyßig eine zweyfache Beziehung auf die Zahl drey hat; denn sie ist von drey Zehnern, und drey Hunderten zusammengesetzet. Es ist also eine gedoppelte Erhebung der Zahl drey durch die Zahl Zehn, welche fast bey allen Nationen, und insonderheit bey

den

den Aegyptern gebräuchlich war. Ich werde es anderswo zeigen: aus was für einem Grunde sie sich berechtiget glaubten, es bey dieser Gelegenheit zu thun: wie ich auch schon ähnliche Beyspiele in den vorläufigen Anmerkungen gegeben habe; vorzüglich von den Arabern, welche in der Arche des Noe, anstatt acht Personen, achtzig zehlen.

Noch mehr. In der ersten Dynastie des Manethon, die beym Menes anfängt; und desselben Nachfolger bis auf den Möris enthält, trifft man deutliche Spuren der Söhne des Noe an; denn der vorletzte König heißt Semempsis; und der letzte Bienaches. Nun ist jener Name von Sem: und dieser von den zwey hebräischen Worten בני־נח Bnj — Nhh Bene — Noach, die Kinder des Noe, hergeleitet, welche im ersten Verse des eilften Kapitels des Buches der Erschaffung, nächst ihren drey eigenen Namen stehen.

Dio-

Diodor zehlet nur zwey und fünfzig Nachfolger des Menes: aber noch zuviel; und sie kommen ganz gewiß von den Namen der drey Söhne des Noe her. Ohne Zweifel nennten die Aegypter den Cham zum ersten; weil sie von ihm durch seinen Sohn Mesraim abstammten; und so entstund diese Ordnung: חם, שם, יפת Hhm, Schm, Jphth, Cham, Schem, Japheth. Die zwey Worte חם שם Hhm Schm sind zusammen dem Worte חמשים Hhmschjm Chamischim ähnlich, das fünfzig: und das Wort יפת Jphth Japheth kömmt dem Worte פת Phth Path gleich, das ein Stück, eine Zertheilung bedeutet. Daraus werden die Aegypter eine Zertheilung in zwey Theile verstanden: wies der Name Phtha andeutet, den sie dem Eye beygeleget haben, daß der Gott Kneph oder Schöpfer, bey der Erschaffung der Welt in zwey Theile getheilet hat; und dem zufolge einige ihrer Dolmetsche, Hhm, Schm, Jphth, Cham, Sem, Japheth,

die

die drey Söhne des Noe, für zwey und fünfzig Nachfolger des Menes genommen haben.

Möris.

Möris, oder nach dem Diodor Myris, oder nach dem Eratosthenes Mares, oder nach den Arabern Mesr, ist eigentlich Mesraim, welchen die Schrift im zehnten Kapitel unter die Väter der Völker zehlet, Noes Enkel, und unmittelbarer Stifter der Aegypter, von dem sie und ihr Land, die Benennung noch heute bey den Juden, Arabern und Türken behaupten.

Man wird vielleicht einwenden: Herodot hätte vom Möris bis auf die Zeit, wo er aus dem Munde der ägyptischen Priester, seine Geschichte schrieb, nur neunhundert Jahre gerechnet. — In seinem Systeme, wo er drey Geschlechte auf ein Jahrhundert setzte; und einen jeden König dem andern unmitkelbar nachfolgen ließ, konnte er nicht anders rechnen.

Des=

Deswegen aber zeiget sichs nun immer klärer: daß die Aegypter nur aus den Stellen der Schrift, welche sich auf Aegypten bezogen, ihre Geschichte zusammenfaßten: und alle die Jahrhunderte übergiengen, in denen sie daselbst, von Aegypten keine Meldung antrafen. Aber zurücke auf den Möris.

Die Endung Im deutet bey den Hebräern gemeiniglich die vielfache Zahl an. Darum mochte sie im Namen Mesraim, welchen die Schrift dem Möris giebt, und den fast alle Morgenländer auf Mesr abkürzen, von den unerfahrnen Dolmetschen für überflüßig: und daher für ein besonders Wort gehalten; und für ים jm, jam, Meer, oder See, seyn verstanden worden. Da haben wir den Grund, woraus dem Mesr die Ausgrabung des berühmten Sees gleiches Namens zugeeignet wurde, der wahrscheinlicher Weise, seines großen Umfanges wegen, kein Menschenwerk seyn konnte; und vermuthlich nur also hieß; weil er

der große See des Mesr, oder des Aegypten, vorzugsweise Aegyptens See war.

Sesostris.

Sesostris, jener weltberühmte Conquerant, von dem so viel ist gedacht, geschrieben und disputiert worden, folget beym Herodot unmitelbar dem Möris nach. Diodor zehlet dazwischen noch sieben Geschlechter, die er aber nicht nennet.

Es kömmt daher; weil wirklich die Schrift vom zehnten Kapitel des Buches der Erschaffung, wo wir den Mesraim, als Vater und Stifter der Aegypter finden, bis auf die Ankunft des Jakob und seiner Söhne in Aegypten, davon nichts besonders merkwürdiges meldet; das Wenige ausgenommen, was den Abraham betrifft, der dahin des Hungers wegen die Zuflucht nahm. Wo es aber Manethon nicht unterläßt, ihn unter dem Namen Binothris von בן תרח Bn Thrhh, Ben Tharech, der Sohn des Thare, den ägyptischen Königen beyzuzehlen.

Sos, was uns Manethon beym jüdischen Joseph lehret, hieß in der gemeinen Sprache der Aegypter, Hirt in der einfachen und Hirten in der vielfachen Zahl. Se war weiter nichts: als das beygesetzte Geschlechtswort. Sesos also hieß der Hirt, oder die Hirten.

Daraus erhellet der Ursprung des Wortes Sesostris, oder wie Diodor schreibt, Sesovsis. Es war eigentlich der Name, welcher dem Jakob und seinen Söhnen bey ihrer Ankunft, von den Aegyptern gegeben wurde; weil sie alle von Profession Hirten waren: wie sie es öffentlich vor dem Könige bekennten, der ihnen deswegen Rameses oder Ramesse im Lande Gosen oder Gessen zur Niederlassung anweisen ließ.

So fängt auch die zwölfte Dynastie des Manethon, worein er den Sesostris setzet, vom Geson Goses an, wo man die Veränderung der Worte Se Sos Gosen, die Hirten von Gosen klar sieht.

Und in der neunzehnten Dynastie, die beym Sethos oder Sesothis — wieder eine Verunstaltung des Sesostris — anfängt, findet man die Könige Rapsaces oder Rapses, und Rameses.

Aber man wird von mir, stärkre und auffallendre Gründe fodern, um seinen Vorurtheilen von dem großen Sesostris zu entsagen; und darunter die Israeliten, vorzüglich ihren Vater Jakob zu erkennen. Einige, die leichter zu fassen sind, will ich itzt andeuten: in der umständlichern Gegeneinanderhaltung sollen die übrigen folgen: und alsdann beyde genauer entwickelt werden.

Es ist bekannt: daß Justin der Compendiator des Trogus Pompejus, den Jakob und seine Söhne für Könige ausgiebt. Man weiß es auch: daß Manethon gar viel von gewissen Hirtenkönigen zu sprechen hat; und schon längst fielen manche Gelehrten auf die Vermuthung: es möchten wohl hinter diesen Hirtenkö-

nigen die Israeliten stecken. Sehet es also: Jacob und seine Nachkommen in Aegypten, fangen nach und nach an, sich die Titel großer Könige und großer Eroberer zu erwerben.

Herodot erzehlet es: die Aegypter hätten den Sesostris, mit Bogen und Spieß in den Händen, und mit dieser von einer Schulter zur andern reichenden Aufschrift abgebildet: Ich habe dieses Land mit meinen Schultern erobert.

Jakob sagets in der Schrift: er hätte ein Stück שכם Schchm Schechem, Landes, mit seinem Bogen und Schwert, von den Amorrhäern erobert; und wieder: er hätte ein Stück Feldes von den Kindern Hemors, welcher der Vater des Sichem שכם Schchm Schechem war, erkaufet. Da sind nun die zwo Schultern; denn Schechem ist nicht nur der eigene Name; es hat auch seine Bedeutung, und zwar eine vielfache; insonderheit heißt es ein Stück oder einen Theil und eine Schulter.

Gleichen Ursprung hat die Fabel der Araber, die noch heute bey den Muselmännern gangbar ist. Joseph hätte zum Zeichen seiner Prophezeyungsgabe einen leuchtenden Punkt, gleich einem Sterne auf seiner Schulter stets herumgetragen. Die Schrift nämlich, nachdem sie desselben Traum von den Gestirnen erzehlet hat, setzet gleich dazu: er wäre nach Schechem, Sichem gekommen. Doch bleiben wir beym Jakob, den wir zum Sesostris machen wollen.

Daß Geständniß, womit Herodot seine obige Erzehlung beschließt: er hätte die authentischen und unbezweifelten Denkmäler von diesem außerordentlichen Helden, nirgendwo anders, als in Palästinen gesehen; dieß Geständniß giebt unsrer Meynung kein kleines Gewicht; und dieß Gewicht wächst durch die Vergleichung folgender beyderseitigen Züge, fast bis ins Unendliche.

1. Dem Sesostris war schon bey seiner Geburt, die Herrschaft über die ganze Welt geweissaget worden.

Gott versprachs dem Isaak Jakobs Vater, und hernach dem Jakob selbst: daß er ihm das ganze Land, das er vor den Augen hatte, geben; und durch einen seiner Nachkommen alle Nationen der Erde segnen wollte.

2. Sesostris wurde mit den Knaben erzogen, die denselben Tag waren gebohren worden.

Jakob wurde in einem Tage, mit seinem Bruder Esau gebohren; und hernach mit ihm erzogen.

Der Name עשו Esau konnte verdolmetschet werden, Versammlung Vereinigung, עשו versammelt werden; und die Aegypter konnten darunter die Versammlung der Knaben mit dem Jakob, oder Sesostris verstehen. So saget auch Diodor: Sesostris und seine Gesellen wären wie Brüder gewesen.

3. Die

3. Die Zahl der an demselben Tage gebohrnen Knaben, belief sich auf siebenzehnhundert.

Eine offenbare Ungereimtheit. Jakob und Esau sollten zween Völker werden; und sich wie die Sterne vermehren.

4. Diese Knaben mußten sich nüchtern, im Laufen, und andern sehr ermüdenden Bewegungen des Körpers üben.

Esau Jakobs Bruder, kam einst vom Felde, gar sehr ermüdet herein; und wollte vor Hunger verschmachten.

Da mans voraussetzte: daß die Erziehung des Sesostris und seiner Gesellen, vollkommen gleich gewesen: und da der Ursprung dieser Gesellen die unrichtige Dolmetschung des Namens Esau war; ists kein Wunder: daß die Aegypter die Züge des Esau, mit jenen des Jakob vermischten.

5. Sesostris wurde gleich anfangs von seinem Vater, in eine Gegend geschicket, wo er mit den wilden Thieren zu kämpfen hatte.

Esau Jakobs Bruder wurde von seinem Vater auf die Jagd geschicket.

6. Sesostris wurde von einem Weibe zu seinen Unternehmungen angefeuert.

Jakob wurde von seiner Mutter der Rebekka angetrieben, die Rechte der Erstgeburt an sich zu ziehen.

7. Sesostris machte vor seiner Abreise auf seine Feldzüge große Geschenke.

Jakob empfieng vor seiner Abreise nach Mesopotamien den reichsten Segen.

8. Die Gesellen des Sesostris mußten von den Einkünften leben, die für den Soldatenstand gewiedmet waren.

Esau Jakobs Bruder mußte von seinem Schwerte leben. „Vom Schwerte wirst du leben.„ 1. B. Mos. 27. 40.

9. Un=

9. Unter die Gesellen und Soldaten Sesostris, wurden die fettesten Gründe getheilet.

Esau Jakobs Bruder bekam zum väterlichen Segen die Fette der Erde.

10. Sesostris überließ bey seiner Abwesenheit die Regierung seinem Bruder.

Jakob ließ bey seiner Abreise den Esau seinen Bruder, wie einen Hausregenten zurücke; denn der alte und blinde Vater, vermochte nicht mehr, das Haus zu regieren.

11. Sesostris gieng anfangs in Aethiopien.

Jakob gieng anfangs nach Haran. Beyde Worte bedeuten Hitze, brennend, jenes im Griechischen: dieses im Hebräischen.

12. Sesostris begehrte von den Aethiopern, Ebenholz statt des Tributes.

Jakob sammelte unterwegens Steine; und legte sie unter sein Haupt, statt eines Küssens. Das Wort אבן Abn, Eben,

 Stein,

Stein, sieht dem Worte הבנ Hbn, Haben, Ebenholz gleich.

13. Sesostris rüstete eine Flotte von langen Schiffen aus.

Jakob sah im Traume eine lange Leiter, welche die Aegypter nicht verstehen konnten. Sie werden vermuthlich, wegen der Aehnlichkeit der hebräischen Worte, die Engel מלאכ Mlach, Malach, die auf der Leider auf = und niederstiegen, für die Bootsknechte מלח Mlhh, Mallach, genommen haben, die auf den Schifsseilen auf = und niedersteigen.

14. Sesostris wurde in der gefährlichen Meerenge, beym Ausflusse des rothen Meeres aufgehalten. Dieses ist die Meerenge bey Babel — Mandel, welche die Araber in Ansehung der äußersten Gefahr Bab — al — mandab, das Thor der Trauer nennten.

Als Jakob vom Schlaf erwachte, rief er bebend aus: „ Wie erschrecklich ist die=

dieser Ort! Wahrhaftig! da ist das Thor des Himmels!„ Das Wort שמים Schmjm, Schamaim, Himmel, gleicht dem Worte שמם Schmm, Schamam, das Verwüsten, Trauer verursachen, Erstaunen heißt.

15. Sesostris faßte den Entschluß, zurückzukehren.

Jakob machte auch Gelübde für seine Zurückkehr.

16. Sesostris richtete hernach ein Kriegsheer von Fußgängern auf.

Jakob, saget die Schrift: hub seine Füße auf. רגלים Rgljm, Ragelim, heißt sowohl Füße: als Fußgänger.

17. Sesostris eroberte ganz Asien gegen Orient.

Jakob, saget die Schrift weiter: zog gegen das Land der Kinder Orients 1. B. Mos. 29. 1. Hebr.

18. Sesostris trieb seine Eroberungen bis in Scythien; und nach der Länge des Phasis in Kolchis.

Jakob begab sich nach Phadan Aram, das ist, in Mesopotamien. Die Aegypter werden Phadan für Phasis, und Aram für Scythien genommen haben; denn nach dem Zeugnisse des Plinius, wurden vor Alters alle Scyther, Arameer genennet.

19. In Kolchis, welches Land des Widders und seines güldenen Felles wegen berühmt war, wollte dem Sesostris das Glück nicht günstig seyn.

Jakob litt von der Seite des Laban seines Schwiegervaters viele Verdrießlichkeiten. Er wußte den Schafsfellen manchfältige Farben zu geben; und der Name Rachel seines geliebten Eheweibs, bedeutete ein Schaf. Da liegt die Quelle mancher Fabeln, wovon in der Mythologie wird gehandelt werden.

20. Sesostris wurde von den Scythen verfolget; und sein Reisgeräth geplündert

Jakob wurde vom Laban, der ein Arameer war, verfolget; und sein Reisgeräth durchsucht; oder, wies Calmet übersetzet, unter und übergekehret.

21. Sesostris war besorget, allenthalben Denkmäler seiner Eroberungen aufzurichten. Herodotus, wies schon ist gemeldet worden, fand die gläubwürdigen nur in Palestina.

Jakob war auch besorgt, allenthalben wo er vorzüglichre Gnaden von dem Herrn empfieng, ewige Denkmäler aufzurichten; und seine spätern Nachkommen, die in Palästina wohneten, hatten sie noch vor den Augen.

22. Sesostris unterschied in seinen Denkmälern die Völker, die tapfer, wie Männer gestritten hatten, von denen die aus Feigheit, wie Weiber gewichen waren.

Jakob gab seinen Denkmälern verschiedene Benennungen: wie Bethel, Phanuel rc. rc. Bethel בתאל Bthl, kömmt mit

mit den Worten בתל כתולה, Bthl, Bthvlh, Bethel Bethulach überein, die eine Jungfrau bedeuten. Den Namen Phanuel gab er dem Orte, wo er die ganze Nacht mit dem Engel des Herrn gerungen hatte, den er von Angesicht zu Angesicht sah. Dieses ist die Bedeutung des Wortes Phanuel; wies die Schrift selbst ausleget. Man siehts alsߦ leicht: wo die tapfern und die Feigen herkommen, welche Sesostris unter den Bildern der Männer und Weiber vorstellte.

23. Sesostris wurde aus Mangel der Lebensmittel gezwungen, in Aegypten zurückzukehren.

Eben deshalben zog auch Jakob mit seinen Söhnen in Aegypten.

24. Sesostris wurde von dem hohen Priester zu dieser Zurückkehr angetrieben.

Jakob wurde dazu von seinem Sohne Joseph eingeladen, der ein Eidam eines hohen Priesters war.

25. Sesostris lief auf seiner Zurückreise von der Seite seines Bruders, Gefahr umzukommen; und setzte deshalben das Drittheil seiner Kinder aus; um die übrigen zu retten.

Jakob lief auf seiner Zurückreise aus Mesopotamien von der Seite seines Bruders Esau gleiche Gefahr; und theilte deshalben seine ganze Familie in drey Haufen; um davon wenigstens einen Theil zu retten.

26. Sesostris wurde von Vulcan gerettet, welchen Gott die Fabel hinckend malt.

Jakob wurde von dem Herrn gerettet; und blieb hinkend.

27. Zu den Zeiten des Sesostris, erfand man die Kunst zu reiten.

Zu den Zeiten des Jakob, gebraucht sich die Schrift zum erstenmale des Wortes, das Reiten bedeutet.

28. Die

28. Die Erfindung dieser Kunst, wird sonst auch dem Sesonchosis zugeschrieben.

Sesonchosis ist, wie schon gemeldet worden, eine Verunstaltung der Wörter Sesos Gosen, welche die Hirten von Gosen oder Gessen, das heißt, den Jakob und seine Söhne bedeuten.

29. Sesostris ließ seinen Wagen von Königen ziehen.

Jakob ward auch, dem Ausdrucke der Schrift gemäß, von seinen Söhnen auf einem Wagen getragen; und wir wissen es schon: daß Jakobs Söhne von den heidnischen Schriftsstellern, für so viele Könige gehalten wurden.

30. Sesostris erfand die geographischen Karten.

Jakob deutete auf dem Sterbebette, die Theilung des verheißenen Landes, seinen Kindern und Enkeln an. Joseph theilte ganz Aegypten unter die Unterthanen des Pharao aus.

31. Sesostris wurde in seinem hohen Alter blind; und starb eines freywilligen Todes.

Der alte Jakob sah wenig mehr; und starb in den Willen des Herrn vollkommen ergeben.

32. Unter der Regierung des Sesostris erschien zum erstenmale, der berühmte Vogel Phenix, den man von derselben Zeit nie wieder gesehen hatte.

Joseph, der von Pharao Saphenath — Phahaneach, oder Psontomphanech genennet wurde, wovon der Name Phenix hergeleitet wird: wie sichs anderswo zeigen soll: Joseph erschien in der That mit Glanz und Herrlichkeit: da sein Vater Jakob lebte.

33. Nach der Fabel, balsamiert der Phenix seinen Vater ein; und trägt ihn zum Grabe.

Joseph mit dem Beynamen Psontomphanech, ließ den Leichnam seines Va-

ters Jakob einbalsamiern; und beglei-
tete ihn zur Grabstätte.

34. Die Grabstätte des Vaters des Phenix war der Altar der Sonne.

Die Grabstätte, wohin Joseph den Leichnam seines Vaters Jakob brachte, war die Tenne Atad. Liest man dafür Adad: so hat man einen Namen, welchen die Orientalen insgemein, nach dem Zeugnisse des Macrob, der Sonne gaben.

Was dünket Sie, mein Freund! was dünket Sie? Lesen Sie da, in dieser ägyptischen fabelhaften Geschichte des Sesostris, nicht die hebräische, obwohl sehr verunstaltete Geschichte Jakobs, des unmittelbaren Vaters der Israeliten? Fürwahr so eine große und fortwährende Aehnlichkeit der charakteristischen Züge, welche ihren beyderseitigen Lebenslauf von der Geburt bis zum Begräbnisse, in derselben Ordnung und in derselben Folge bezeichnen, kann unmöglich

blos

blos von einem ohngefähren Zufalle herkommen.

Itzt werden Sie hoffentlich mit mir zufrieden seyn? Aber zu einem neuen Beweise: wie sehr ich Ihre Freundschaft hochschätze, aufs Nächste noch etwas. Unterdessen habe ich die Ehre zu seyn ꝛc. ꝛc.

Fünftes Schreiben.

Nachdem Sie gesehen haben: wie die Aegypter den Vater Jakob; solls Ihnen nicht unangenehm seyn, auch zu sehen: wie dieselben dessen Sohn Joseph metamorphosiert haben. Also ohne weiters Compliment zur Sache.

Proteus.

Nachdem Pheron, welchen Herodot zum Sohne und Nachfolger des großen Sesostris machet; und welcher in der That, Juda einer der Zwölf Söhne Jakobs ist; folget Proteus in der Reihe der ägyptischen Könige unmittelbar.

Der Name ist griechisch: wies der Geschichtsschreiber selbst zugesteht; und der Genannte war schon seit den ältesten Zeiten in Griechenland bekannt. Denn man trifft ihn beym Homer an, welcher ihn auch für einen Aegypter ausgiebt. Herodoten beliebte es nicht, uns desselben wahren ägyptischen Namen anzuzeigen: aber die Bedeutung des griechischen Wortes verräth ihn von sich selbst.

Proteus kömmt von Πρωτος Protos, der Erste, wovon Πρωτευειν Protevin, der Erste, ein Herrscher, ein Fürst seyn, hergeleitet wird. Dieses ist eine Dolmetschung des Namens Salatis des ersten Königes in der manethischen Dynastie der phönitzischen Hirtenkönige.

שלט, Schlt, Schalat heißt herrschen, wovon das noch heute in Orient gebräuchliche Wort Sultan entstanden ist. שליט Schlit, Schalit bedeutet einen Fürsten, oder Beherrscher. Und dieses ist eben das Wort, dessen sich die Schrift bedienet,

dienet, Josephs Würde in Aegypten anzudeuten. „Joseph war der Fürst — im Grundtexte Schalit — im Aegyptenlande. „1. B. Mos. 42. 6.

Diodor schreibt: die Aegypter hätten dem Proteus den Namen Keten gegeben. Dieses läuft auf eines hinaus. Denn aus קצן, Ktsn, Katsin, das gleichfalls einen Fürsten bedeutet, konnte ganz leicht Keten werden; weil einerseits die Selbstlauter nicht geschrieben wurden: und andrerseits Manche das Tsade oder Ts, wie ein einfaches Teth oder T aussprachen.

Proteus, wie wirs wissen, ist eine Person, die alle Gestalten annimmt; wies ihr gefällt. Er ist bey den Poeten vorzüglich berühmt, die ihn aus eben der Quelle, wo die Aegypter, herausgezogen haben. Aus Furcht, daß er uns vermittelst seiner Veränderungen nnd Verstellungen nicht entwische; müssen wir ihn, nach dem Rathe der zween Poetenfür-

sten, des Homer und des Virgil, fest binden.

Lasset es uns versuchen; ob er nicht zu seiner ersten Gestalt zurückezubringen; und dabey für immer festzumachen sey.

1. Proteus folget beym Herodotus, unmittelbar nach dem Pheron dem Sohne des großen Sesostris.

Joseph muß natürlicher Weise, in der ägyptischen Geschichte einen Platz finden: wie ihn Jakob sein Vater, und Juda das Haupt seiner Brüder gefunden haben. Sesostris ist Jakob; und Pheron Juda; wies vom Verfasser schon ist erwiesen worden.

2. Der Name Proteus ist nach dem Geständnisse des Herodot selbst, eine griechische Uebersetzung des Namens, welchen ihm die Aegypter gaben; und heißt der Erste, der Fürst.

Joseph war, gemäß der Schrift, in Aegypten der Erste, oder der Fürst, Schalit.

3. Pro=

3. Proteus war nach den Poeten ein Hirt; und Manethon setzet ihn unter dem Namen Salatis, als den ersten König aus den Hirtenkönigen.

Joseph war aus der Familie der Hirten. Die Viehheerden zu weiden, war die Hauptbeschäfftigung seines Vaters und seiner Brüder.

4. Proteus war nach dem Diodor vom geringen herkommen.

Die Schafshirten wurden nach der Schrift, von den Aegyptern verachtet.

5. Unter der Regierung des Proteus, kam ein Fremdling beym Ausflusse des Nil, nächst der Insel Phare in Aegypten.

Als Joseph in Aegypten gebracht war; wurde er dem Putiphar verkauft. Putiphar konnte aus einem Verstoße, für den Ausfluß bey Phare genommen werden.

6. Proteus blieb nach dem Homer, in der Insel Phare.

Joseph blieb anfangs beym Putiphar.

7. Beym Herodot, wurde dieser angekommene Fremdling, für den schönen Paris ausgegeben.

Joseph war gemäß der Schrift, ungemein schön. Der Name Putipar oder Putiphar, konnte auch den Paris hergeführet haben.

8. Dieser Fremdling wurde angeklaget: daß er die Frau seines Gastwirthes verführet hätte.

Joseph wurde auch angeklaget: daß er die Frau seines Herrn hätte verführen wollen.

9. Dieser Fremdling wurde alsbald gefangen genommen.

Joseph wurde auch alsbald ins Gefängniß geworfen.

10. Dieser Fremdling sollte nach drey Tagen, wie ein Feind ohne alle Nachsicht behandelt werden.

Jo=

Joseph saget es einem Hofsbedienten vor: er würde nach drey Tagen hingerichtet werden.

11. Ein andrer Fremdling, den Herodot für den Menelaus ausgiebt, zerhieb zwey Kinder; um aus ihren Eingeweiden wahrzusagen.

Die Hofsbedienten des Pharao werden in der Schrift auch Kinder genennet 1. B. Mos. 40. 20. Zweenen aus ihnen sagte Joseph, ihr künftiges Schicksal vorher. Sieh, die Wahrsagung! Er deutete es einem an: daß sein Fleisch würde zerrissen werden. Sieh die Zerhauung!

Man siehts: daß schon die Aegypter, ihre Geschichte sehr verwirret hatten. Nun kömmt darüber ein Griech mit seinem Paris, seinem Menelaus, und seiner Helene: wie sehr mußten nicht die Verwirrungen wachsen! Herodotus bekennets da selbst; daß er unter die Erzehlungen der Aegypter, seine Muthmaaßungen mischet.

 12. Pro=

12 Proteus, unter dessen Regierung sich dieß alles ereugte, wird vom Euripides ausdrücklich, der Keuscheste unter den Menschen genennet.

Man weis es: daß die Keuschheit eine charakteristische Tugend des Josephs war.

13. Proteus war nach dem Homer, und nach allen andern Poeten, ein Hirt der Seekälber.

Joseph, der schon einmal für einen Hirten gehalten wurde, erklärte dem Pharao den Traum von den sieben Ochsen, die aus dem Flusse herausstiegen. Da kömmt der Hirt der Seekälber her.

14. Proteus besaß das Kenntniß aller Geheimnisse: sie mochten verflossen, gegenwärtig, oder zukünftig seyn.

Joseph zeichnete sich wirklich mit so einem Kenntnisse aus. Es hieß öffentlich der Mann, dem alle verborgenen Dinge offenbar sind.

15. Man mußte den Proteus binden; um von ihm eine Antwort zu erhalten.

Joseph lag in Banden; da er den Hofsbedienten ihre Träume auslegte: und da er berufen wurde, den Traum des Pharao auszulegen.

16. Proteus nahm verschiedene Gestalten an; ehe er antwortete.

Joseph mußte eine ganz andere Gestalt annehmen; um aus dem Kerker vor dem Pharao zu erscheinen.

17. Proteus war ein ehrwürdiger Greis.

Joseph wird in der Schrift der Sohn des Alters genennet. Er wurde von seinem Vater vorzüglich geliebet; weil er ihm in seinem Alter war gebohren worden.

18. Proteus besaß eine ganz göttliche Weisheit.

Man kannte keine größere Weisheit: als jene des Joseph war.

19. Pro=

19. Proteus hatte ein besonders Kenntniß der Gestirne.

Joseph sah im Traume die Sonne, den Mond und die Sterne, die ihn anbetheten.

20. Proteus fuhr in einem Wagen, der von Pferden mit zween Füßen gezogen wurde.

Joseph wurde mit großem Gepränge in dem zweyten Wagen des Pharao herumgeführet. Die Aegypter stießen an den zweyten Wagen; und machten daraus Pferde mit zween Füßen.

21. An die Fabel des Proteus hängen die Poeten jene der Mestra. Mestra ist der Name Mesr oder Mesraim, wie Aegypten hieß, worüber Joseph herrschete.

22. Mestra nährete ihren Vater, der von einem entsetzlichen Hunger geplaget wurde.

Joseph nährete auch seinen Vater und seine Brüder, bey der allgemeinen Hungersnoth in Aegypten.

23. Mestra verwandelte sich in einen Ochsen, in ein Kalb, und in andre Gattungen der Thiere; um für die Nahrung ihres Vaters etwas zu gewinnen.

Mesr oder Aegypten, gab seine Ochsen, Kälber, und alle Viehheerden; um Brodt zu bekommen.

24. Mestra verkaufte sich selbst.

Mesr oder Aegypten verkaufte sich selbst dem Pharao.

25. Der Vater der Mestra wurde mit diesem grausamen Hunger deswegen gestraft; weil er einen Baum umgehauen hatte, welcher der Ceres der Göttinn des Brodtes geweihet war.

Die Vorhersagung der Hungersnoth in Aegypten, kömmt in der Schrift unmittelbar nach der Erzehlung des Todes des Beckermeisters, oder Vorstehers des Brodtes, der an einen Baum ist gehänget worden. Darüber hatten sich die Poeten eingebildet: es wäre ein Baum zu Grunde gegangen, welcher der Brodsgöttinn Ceres heilig war.

26. Pro-

26. Proteus hatte eine Tochter des Aeolus zur Ehe. Aeolus ist ein griechisches Wort; und heißt Bunt, Veränderlich.

Joseph bekam die Tochter eines Priesters zur Ehe, deren Name אסנת Asnth, Asenath, dem Worte אשנה Aschnh, Aschenah, Ich werde ändern, ähnlich ist.

27. Proteus hatte zween Söhne, den Telegonus, und den Polygonus. Telegonus heißt In einem entferneten Lande gebohren. Polygonus aber, Der vermehret.

Joseph hatte zween Söhne, den Manasses, und den Ephraim. Die Schrift selbst saget es uns: der erste wäre vom Vater, wegen seiner Entfernung vom väterlichen Hause: der zweyte aber wegen der Vermehrung seiner Familie, also genennet worden. Man siehts also: daß die Namen Telegonus und Polygonus der zween Söhne des Proteus, eine genaue Uebersetzung der Namen der

zween

zween Söhne Josephs, ins Griechische sind.

28. Proteus war über die Aufführung seiner Söhne bestürzt; und begehrte von den Göttern, in sein Vaterland zurückkehren zu können.

Joseph, der die Bestürzung seiner Nachkommen in Aegypten, und ihren Auszug vorhersah, begehrte auf dem Sterbebete: daß sein Leichnam in das verheißene Land getragen würde, wo vormals seine Väter wohneten.

29. Dem Proteus öffneten die Götter den Weg durchs Meer; um in sein Väterland zurückezukommen.

Gott öffnete den Israeliten, welche die Beine Josephs mit sich führten, den Weg durchs Meer.

Nun entscheide mans: ob Proteus sowohl in Ansehung des Platzes, den er in der ägyptischen Geschichte einnimmt: als auch in Ansehung der bisher nur

kurz angeführten Züge, nicht wirklich der verunstaltete Joseph sey.

Nach dem Salatis, welcher hebräische Name dem griechichen Proteus entspricht, zehlet Manethon in der Dynastie der phönizischen Hirtenkönige, den Byon oder Beon, den Pachnan oder Apachnas, den Staan, den Apophis und einige andern, deren Namen aber bey verschiedenen Autorn verschieden sind.

Georg von Syncell behauptet: daß nach der allgemeinern Meynung, Joseph unter dem Könige Apophis in Aegypten gelebet habe. Gewissermaaßen hat er nicht Unrecht: aber er hätte ihn eben so richtig in die Zeit eines jedweden andern Hirtenköniges setzen können.

In die Zeit des Salatis; weil dieser König nichts anders ist: als Joseph unter dem Titel eines Fürsten: wie wirs schon gezeiget haben.

In die Zeit des Byon oder Beon; weil dieser Name von בון Byn°, Bun,

Ver-

Verstehen Klug seyn; und בינה Bjnh, Binah, Verstand Klugheit herkömmt. Dieser war der Lobspruch, den Pharao dem Joseph beylegte: daß er im ganz Aegypten der klügste, und verständigste Mann wäre.

In die Zeiten des Pachnan oder Apachnas, und des Staan; weil diese zween vorgeblichen Könige nur aus dem ägyptischen Namen Psontompanech, oder Phahaneach sind gemacht worden.

Apophis ist der Titel eines zärtlichen Vaters, welchen die Aegypter dem Joseph gaben. Denn Παππας Pappas, Vater, das Wort der Kinder zum Vater, wird beym Theokrit, welcher die ägyptischen Weiber reden läßt, Απφυς Apphüs, und beym Hesychius Απφω Appho gelesen.

Aus diesem Wenigen erhellet es schon: daß die Hirtenkönige, von denen Manethon so viel Wesens macht, in der That die Israeliten, wirkliche Hirten sind.

Vorzüglich gehöret Joseph daher, der mit königlicher Macht über Aegypten herrschete.

Herodot und Diodor reden zwar, von den Hirtenkönigen unter diesem Namen nicht: aber sie reden doch von ihnen, wie wirs schon gesehen haben, unter dem Namen Sesostris oder Sesoosis, welcher in der ägyptischen Sprache Hirt und Hirten bedeutet; und unter dem Namen Proteus, welcher dem Salatis dem ersten manethischen Hirtenkönige gleichkömmt.

Es leuchtet auch immer mehr ein: wie von den Griechischen Geschichtsschreibern die Zahl der ägyptischen Könige, so ungemein konnte vergrößert werden. So groß aber auch diese Zahl angegeben wird: so findet man doch darunter die Pharaonen, das ist, die wahren ägyptischen Könige nicht; jene wenigen ausgenommen, von denen die Schrift Meldung thut. Und noch dazu sind es nicht diese: sondern die Personen der biblischen Geschichte sind es, die in der ägyptischen

Geschichte, die ersten und ansehnlichsten Rollen spielen. Ein handgreiflicher Beweis: daß die Aegypter aus der heiligen Schrift, die Urkunden herholeten, woraus sie ihre eigene Geschichte verfaßten. Gehen wir weiter.

Rhampsinit.

Herodot und Diodor setzen den Rhampsinit, oder was eines ist, den Remphis zum Nachfolger des Proteus. Er soll der reichste unter allen Königen Aegyptens gewesen seyn; und ein eigenes Gebäude zur Aufbewahrung seiner ungeheuern Schätze aufgeführet haben. Unter seiner Regierung that sich ein junger Mensch von einer außerordentlichen Weisheit hervor, der von ganz Aegypten bewundert wurde; ein junger Mensch, der sich so weit über die Aegypter erhub: als sich diese über die andern Menschen erhuben.

Man siehts schon: daß es eine Verunstaltung, theils der Züge Josephs, theils jener des gleichzeitigen Pharao,

theils auch jener des Jakob, seiner Söhne, und ihrer Nachkommen ist, welche sich zu Rameses aufhielten. Vom Rameses entspringt Rhampsinit, oder Remphis; und beym Manethon Rapses, Rameses &c. &c.

Tacitus eignet dem Rhamses fast eben die Eroberungen, die andre dem Sesostris: und eben den großen Reichthum zu, den andre dem Rhampsinit zueignen. Kein Wunder; weil das ganze nur eine Verunstaltung der wahren Geschichte der Sesos, oder der israelitischen Hirten ist, welche sich in Aegypten, und insonderheit zu Rameses niedergelassen hatten. Ihre Nachkommen wurden auch vom neuen Pharao gezwungen, Städte der Schätze, vorzüglich Pithom und Rameses* zu bauen; denn so dolmetschen viele Gelehrten das Hebräische ערי מסבנות Arj Mschnoth, Are Misechenoth, 2. B. Mos. 1. 11. Und hernach brachen sie zu Rameses auf, um aus Aegypten zu ziehen. Daher ist es

auch:

auch: daß Manethon so viele Könige mit dem Namen Rameses zehlet.

Aber um beym Rhampsinit des Herodot, dem reichsten unter allen Königen zu bleiben. Gewiß kein König konnte reicher seyn: als jener, dessen Minister Joseph war; weil er zuletzt, der einzige Eigenthumsherr alles Goldes und Silbers, aller Viehheerden, aller Grundstücke, des ganzen Landes, und selbst der Personen seiner Unterthanen wurde.

1. Rhampsinit, stieg noch lebend in die unterirdischen Höhlen hinunter, wo sich Bachus und Ceres befanden.

Dieses ist Joseph, der in eine Grube, nach dem Ausdrucke der Schrift, das ist, in den Kerker geworfen wurde, wo auch die zween Beamten des Pharao, der Beckermeister oder Vorsteher des Brodtes, und der Mundschenk oder Vorsteher des Weines eingesperret waren. Herodot ein Griech konnte es nicht unterlassen, für jenen die Ceres als die Göt-

tinn des Brodtes, und für diesen den Gott des Weines den Bachus zu setzen.

2. Rhampsinit spielte mit Würfeln mit der Ceres; und gewann und verlohr wechselweise.

Da erscheint Ceres als die Göttinn des Getreides; denn sie ist beydes. Die Abwechselung des Gewinnes und des Verlustes, bedeutet die Abwechselung des Ueberflusses und des Mangels, die Aegypten nach der Weissagung des Joseph erfahren hat.

3. Rhampsinit empfieng von der Ceres ein güldenes Handtuch zum Geschenke.

Es ist der güldene Ring, welchen Pharao an den Finger des Joseph steckte. Wir werden anderswo die Gelegenheit zum Verstoße sehen, wobey die Uebersetzer, aus dem Ringe ein Handtuch machten, das ihm nicht einmal zum Gebrauche dienen konnte.

4. Die Zurückkunft des Rhampsinit war ein Freudenfest für die Aegypter.

 He=

Herodot setzet dazu: daß es noch zu seiner Zeit gefeyert wurde.

Joseph wurde wie in einem Triumphe aus dem Kerker geführet; und hernach mit den größten Freudensbezeigungen von ganz Aegypten empfangen.

Man weis es auch aus dem Suidas: daß Joseph von den Aegyptern, wegen der so vielfältigen Gutthaten angebethet wurde, womit er sie überhäufet hatte. Das Andenken so großer Wohlthaten konnte ganz leicht, viele Jahrhunderte fortwähren; und er endlich von der abergläubischen Nation, gar unter die Zahl ihrer Götter gesetzet werden.

5. Herodot erzehlet unter der Regierung des Rhampsinit, eine lange und gar außerordentliche wunderbare Geschichte von seinem Vater, der auf dem Sterbebette seine Söhne unterrichtet.

Ich werde es in der genauern Entwickelung durch die Gegeneinanderhaltung aller Sätze, wie sie sich beyderseits auf einander folgen, klar zeigen:

daß dieser Unterricht des sterbenden Vaters, wirklich nichts anders ist: als eine zwar äußerst fehlerhafte, doch genau zusammenhangende Uebersetzung des neun und vierzigsten Kapitels aus dem Buche der Erschaffung, wo der sterbende Jakob seine Söhne anredet.

Ich getraue mirs zu behaupten: daß dieses einzige Stück, welches ungemein merkwürdig, und auch in der That einzig in seiner Gattung ist, schon alleine zureicht, den ganzen Handel zuverläßig zu entscheiden; und unwidersprechlich darzuthun: daß die Aegypter wirklich, aus unsern heiligen Schriften Auszüge und Uebersetzungen gemacht, und daraus für sich eine Geschichte verfasset haben.

— Ja! Freund! Es ist wahr! seyn Sie versichert: es ist wahr. Die Entwickelung dieser ägyptischen Geschichte ist ein Meisterstück des Verfassers, und zugleich ein so helleuchtender Beweis für

seinen Zweck: daß er auch dem hartnäckigsten Zweifler den Beyfall abnöthiget. Nur Schade: daß es der Weitläuftigkeit halben, nicht kann hergesetzet werden. —

6. An eben der Stelle, welche dem Ableiben Jakobs entspricht, merket es Herodot an: die Aegypter hätten die ersten, die Unsterblichkeit der Seele gelehret.

Die ägyptischen Dolmetsche haben es, ungeachtet ihrer kleinen Fähigkeiten und Talente, besser verstanden, was die Versammlung des Jakob mit seinem Volke bedeuten soll: als es jene verstehen, die heute dem Moses vorwerfen; daß er vom künftigen Leben, nie eine Meldung gethan habe.

7. Bis aufs Ende der Regierung des Rhampsinit gieng in Aegypten, alles gut und ordentlich zu: so beschließt Herodotus seine Erzehlung.

Es ist daher; weil die ägyptischen Urkunden, mit der Schrift übereinkamen,

die uns Aegypten unter der weisen Regierung des Joseph, als das glücklichste Land vorstellet.

Aber nach dem Hinscheiden dieses Königes, ändern sich die Sachen in der ägyptischen Geschichte gar sehr: so wie sie sich in der biblischen ändern.

Itzt dächte ich, mein bester Freund! wirds genug seyn. Sie haben bereits so viel vernommen: als zureicht, sich einen hinlänglichen Begriff von dem unvergleichlichen Werke des Herrn Guerin von Rocher zu bilden. Sollten Ihnen nicht alle besondern Sätze für sich überzeugend scheinen: so suchen sie die Ueberzeugung im Zusammenhange; denn das Ganze muß ersetzen, woran es den einzelnen Theilen ermangelt. und halten es fest dafür: daß in der zweyten, weitläuftigern und umständlichern Gegeneinanderhaltung des Verfassers, alle Zweifel zerstreuet, alle Finsternisse beleuchtet, alle Schwierigkeiten gehoben, und alle Erklärungen

bis

bis zur hellsten Evidenz gebracht werden.

Zuletzt erneuere ich meinen Wunsch. Was könnte eine deutsche Uebersetzung der wahren Geschichte der fabelhaften Zeiten, für einen Nutzen schaffen! Sie könnte manche Horusse zurückeschrecken; manche öffentlich beschämen; manche auch bekehren. Sie könnte manche Gutgesinnten, in der Hochschätzung und Ausübung ihrer Religion befestigen; und sie könnte auch manche Zweifel und Finsternisse, in den Geschichten der alten und neuen Nationen aufklären, wodurch der Geschichtskunde, ein neuer Grad der Vollkommenheit zuwachsen würde.

Welch eine rühmliche That, wäre es also für Sie, mein Freund! wenn Sie es mit Ihrem Ansehen, und mit Ihrem Vermögen dahinbrächten: daß uns die ersten drey Bände des guerinschen Werkes, welche die ganze alte Geschichte der Aegypter enthalten, bald und noch eher: als die

die noch übrigen Theile zum Vorscheine kommen, von irgend einem Gelehrten in unsrer Muttersprache geliefert würden!

Denken sie zur Gnade darüber. Ich lebe unterdessen der festesten Hoffnung; und bin mit aller möglichen Hochachtung ꝛc. ꝛc.

II.

Die jüdischen Propheten.

Verleumde wacker; es bleibt immer etwas kleben. Diesen Lieblingsspruch, oder wohlgemeynten Rath, oder ernstlichen Befehl, oder — wie heißts? — ihres Uraltervaters, des großen Zweiflers in Rotterdam, des Herrn Bayle, haben sich die ungläubigen Philosophen unsrer Zeiten wohl gemerket. Sie befolgen ihn auch genau in ihren Schriften; und so oft es ihnen an Beweisgründen gebricht — was dann so oft ge-

geschieht: als sie die geoffenbarte Religion antasten — greifen sie zum Verleumdungen, wie zu ihren eigenthümlichen Waffen.

Aber werde ich nicht selbst zum Verleumder; da ich die andern der Verleumdungssucht, so dreiste beschuldige? — Ich fürchte es nicht; denn die Wahrheit redet zu laut für mich. Man hat ihre Stimme bis daher, schon oft und klar genug gehöret; und man soll sie itzt wieder, in einem neuen und besondern Falle hören.

Was die Herren wider die jüdischen Propheten vorbringen, ist es wohl etwas anders, als Verleumdung? Urtheile der Leser selbst.

Schreiben des ** an den ***

Herr Collega!

Ernsthafte Untersuchungen schicken sich für uns nicht. Sie sind zu mühsam, und langweilig. Wir wehlen den kür-

kürzesten und bequemsten Weg, aus dem Gedränge zu kommen. Um der Sache auf einmal ein Ende zu machen, setzen wir die Propheten der Juden, unter die Lügner und Betrüger, unter die Träumer und Fanatiker, unter die Marktschreyer und Quacksalber, unter die Aufrührer und Rebellen; oder doch wenigstens, nach dem glücklichen Einfalle eines unsrer jüngsten Proselyten, unter die astrologischen Narren und Wahrsager herunter; und dann schließen wir richtig: daß sie keine Werkzeuge des göttlichen Geistes gewesen sind. Diese unsre Methode zu argumentiern, ist heut zu Tage, wies die Erfahrung lehret, die bewillkommste; und überzeugt gemeiniglich aus hundert Lesern neun und neunzig. Freylich sogar nackt dürfen wir unsre Lästerungen nicht hinwerfen: aber einige herausgerissenen und ein wenig verdrehten Bibelsprüche, leihen uns immer ein Gewand her, ihre Nackheit zu bedecken. So viel in Kürze auf Ihre Anfrage; weil

Sie

Sie mir scheinen, in unsern Geheimnissen noch nicht genug unterrichtet zu seyn. Behalten Sie es bey sich: zu seiner Zeit mögen Sie davon Gebrauch machen.

O daß ich die Ehre nicht habe, Sie zu kennen, mein Herr! Kostbar ist die Gabe der Aufrichtigkeit, welche Sie besitzen. Wäre sie nur nicht so eingeschränkt! Aber es muß also seyn. Wir Profanen dürfen nur von Ohngefähr hinter das Geheimniß kommen. — Doch, warum vom Ohngefähr? — Brauchet es wohl mehr: als einen Kopf, und im Kopfe ein Paar Augen zu haben, um in ihren Schriften die Verleumdungssucht zu entdecken?

Ist die Verleumdung nicht auffallend; wenns heißt: bey den Hebräern wäre das Prophezeyen ein Handwerk gewesen; und ordentlich, wie eine jedwede andre Kunst, besonders vom Samuel gelehret worden. Nur der niedrigste Theil aus dem Pöbel, hätte sich darauf geleget;

und

und hernach das Volk auf den öffentlichen Plätzen, mit Träumereyen und Narrenpossen unterhalten: wie es in großen Städten, die Scharlatane thun?

Man weiß es doch: welche Männer unter die Propheten gezehlet wurden. Man kennet einen Moses, welcher der Erretter und Heerführer der Kinder Israels: einen Samuel, der Richter und Vorsteher der ganzen Nation: einen David, der König: einen Daniel, der von Babylons Beherrschern zun ersten Würden des Reiches erhoben war; einen Isaias, in dessen Adern königliches Geblüte floß; und die zween Nachkommen Aarons, den Jeremias und den Etzechiel. Gehörten diese edeln Männer auch unter den niedrigsten Theil des Pöbels; und ists wohl wahrscheinlich: daß sie sich mit dem niederträchtigsten Gewerbe der Charlatane, sollten abgegeben haben?

Gabs noch andre, auch aus dem Gemeinern Haufen — wies dann wirklich,

in allen Ständen und Geschlechtern einige gab: so kams daher; weil der Geist Gottes wehete, wo es ihm gefiel; und die Person nicht ansah. Denn von ihm alleine, hängt die Gabe der Prophezeyung ab; und weder die Natur: noch die Kunst; weder die angebohrnen Talente: noch die erworbenen Kenntnisse; weder die Geschicklichkeit des Körpers: noch die Fähigkeit des Geistes, vermögen dazu etwas beyzutragen.

Darum ist es ein erbärmlicher Einfall, Schulen zu erdichten, wo die Prophezeyungskunst ordentlich wäre gelehret worden. Von den Wahrsagern der heidnischen Nationen, da läßt sich wohl so etwas denken; denn sie hatten gewisse Regeln, aus der Lage der Sterne, aus dem Fluge der Vögel, aus der Beschaffenheit des Eingeweides des Opferviehs, aus den Träumen, und hundert andern zufälligen Natursbegebenheiten, allerhand abgeschmackte und lügenhafte Muthmaaßungen zu machen; und damit die

Ein=

Einfältigen — denn die Gelehrten, wie uns der römische Redner versichert, lachten nur darüber — bald in Freude: bald in Schrecken; bald in Hoffnung: bald in Verzweiflung zu setzen. Aber von den Propheten der Juden — Nein! Der göttliche Geist bindet sich an keine Regeln; und was dafür aus der Schrift vorgebracht wird, zeuget von einer groben und affectirten Unwissenheit des Wortsverstandes.

Das Wort Prophet hat in der Bibel, nicht immer den Sinn, worinnen wirs im gegenwärtigen Falle nehmen. Manchmal bedeutet es einen Redner. So sprach der Herr zum Moses: „ Aaron dein Bruder wird dein Prophet seyn a„ Manchmal einen Menschen, der sich in heiligen Gesängen übet, um Gott zu loben. So war jene Schaar der Propheten, welche Saul unterwegens antraf b, eine Gesellschaft der Leute, die den

a 2. B. Mos. 7. 1. b 1. Kön. 10. 5. 10.

Herrn preiseten; und seine Wunderthaten unter der Begleitung verschiedener musicalischen Instrumente besangen. Manchmal einen Lehrer des Gesetzes, wo auch die Schüler, Propheten oder Kinder der Propheten genennet werden a. So hatte Samuel seine Zöglinge, die er nicht in der Weissagungskunst: sondern im Gesetze und Lobe Gottes unterrichtete b.

Ist die Verleumdung nicht auffallend; wenns heißt; die Propheten hätten sich zuvor berauschet; und dann, nach Art der Korybanten, Fakir der Inder, und andrer abergläubischen Wahrsager, unter allerhand ungereimten Zuckungen und unverschämten Geberdungen, springend und tanzend geweissaget? So hätte sich Saul unter den Propheten: David vor der Bundslade abscheulich entblößet; Isaias wäre ganz nackend: Jeremias mit Stricken und Ketten beladen, mitten in der Stadt herumgegangen; u. s. w.

Nein!

a 4. Kön. 2. 3. b 1. Kön. 19. 20.

Nein! Es ist nicht wahr; es ist bos- hafte Erdichtung; gottlose Verleumdung: dieses ist die beßte Antwort, die wir da geben können: weils sogar ohne allen Grund, und wider allen Grund gesaget wird.

Wo ist in der Schrift eine Spur von Berauschungen, von Zuckungen und Ge- berdungen; wo vom Springen und Tan- zen? Daß einst Eliseus einen Harpfen- spieler verlangte, der das Lob Gottes sänge a: daraus folget es weder; daß er tanzend prophezeyte: noch, daß keine Prophezeyung ohne den Klang der Mu- sik geschah.

Saul und David gehören daher gar nicht; denen in den angezogenen Fällen, prophezeyte weder der eine, noch der andre. Jener legte nur den langen und großen Oberrock ab; und warf sich zur Erde; um mit den Schülern Samuels,

a 4. Kön. 3. 15.

den Herrn zu loben und zu preisen a. Dieser war mit dem leinenen Ephod angethan; da er vor der Bundslade tanzete b. Und so war auch weder der eine: noch der andre abscheulich entblößt. Dieses sind nicht die einzigen Stellen, wo die Entblößung oder Nacktheit, nur von der Ablegung der Oberkleider zu verstehen ist: wies die Schriftsverständigen wissen.

Deswegen können wir auch vom Isaias nicht anders urtheilen; um so viel mehr, weils ihm der Herr nur befahl, den Bußsack und die Schuhe auszuziehen; und also einherzugehen: wie die Aegypter und Aethiopier einhergehen werden; wenn sie der Assyrer König in die Dienstbarkeit wird wegschleppen lassen, c, was ihnen der Prophet mit diesem ungewöhnlichen Aufzuge: wie hernach Jeremias d den Juden die babylonsche Gefan=

a 1. Kön. 19. 24. b 2. Kön. 6. 14. c Isa. 20. 2. d Jer. 27. 2.

fangenschaft, mit seinen Stricken und Ketten ankündigte.

Aber eben daran stößt man sich; und hält dergleichen außerordentliche Handlungen, der Propheten, deren noch mehrere könnten angeführet werden, für thöricht, ärgerlich und fanatisch.

Warum doch? — Aus Verleumdungssucht; denn sonst weiß man es garzu wohl; und selbst der witzige Verfasser der Philosophie der Geschichte, der sich daran mit einem seltsamen Widerspruche, am meisten stößt, lehret es uns weitläuftig, auch mit Anführung verschiedener Beyspiele aus weltlichen sowohl, als geistlichen Scribenten a: daß die alten Morgenländer nicht nur große Liebhaber der Allegorien, im Reden und Schreiben waren: sondern auch gerne ihre Gedanken, mit gewissen ganz besondern, und nach unsern heutigen schon mehr polizierten Begriffen oft ungereimten Hand-

a Philos. de l' Hist. ch. 43. p. 211.

lungen, mit oder ohne Zuthun des Mundes ausdrückten. Ein Gebrauch, dessen Ursprung sich aus der so lange üblichen Bilderschrift, leicht verstehen läßt; weil man sich natürlicher Weise, nach und nach angewöhnet, so zu reden; wie man schreibt.

Ist die Verleumdung nicht auffallend; wenn man Männer, die bey ihren Zeitgenossen, im größten Ansehen und beßten Rufe stunden, gräulicher Laster beschuldiget; ohne die Beschuldigung nur wenigstens mit wahrscheinlichen Gründen belegen zu können? Wenns heißt: — So sollen dann diese Blätter nur mit Schmähungen und Lästerungen angefüllet werden? — Unangenehm genug! Doch was will man? Um ungehindert fortgehen zu können, muß man zuvor die Steine aus dem Wege räumen. —

Könnten sie nicht von selbst wegfallen? — Mag auch seyn. Also in der Hoffnung, nur noch etwas, und kurz.

Elias und Eliseus sollen sehr rachsüchtige Leute gewesen seyn. Jener hätte

te den Todschlag seiner Mitbrüder, erstens mit einer allgemeinen dreyjährigen Hungersnoth, und zweytens mit der Erwürgung der vierhundert fünfzig Baalspriester: dieser einen kleinen Spaß, den sich einige Knaben mit seinem Kahlkopfe erlaubten, damit gerächet; daß er zwey und vierzig dieser unschuldigen Creaturen, durch zween Bären zerreißen ließ.

Der Kläger widerspricht sich selbst. Unmöglich können, die Rachsucht und die Macht den leblosen Elementen und den unvernünftigen Thieren zu gebieten, neben einander stehen. Das weiseste und heiligste Wesen leiht seine Allmacht den Bösen, zu so einem schändlichen Misbrauche nicht her. Darum muß sich die Sache weit anders verhalten haben. In der That, wir dürfen nur die Geschichte lesen: so liegt die Verleumdung in ihrer häßlichen Gestalt, entblößet vor unsern Augen da.

Elias a, saget von Seite Gottes, dem Könige und dem Volke Israels, zur gerechtesten Strafe ihrer aufs höchste getriebenen Abgötterey, eine langwierige Dürre vorher; und begiebt sich weg. Das Wort des Herrn geht sogleich in die Erfüllung. Von der Stunde an fällt weder Thau, noch Regen; und daraus entsteht eine schreckliche Hungersnoth durchs ganze Reich. Der erbitterte Achab läßt den Propheten, allenthalben zum Tode aufsuchen; gleich als wäre er, nicht seine eigene Gottlosigkeit, die ganze Schuld des Unheils: aber der Prophet läßt sich nirgend finden.

Endlich im dritten Jahr erscheint er; tritt dem erzürneten Könige unerschrocken ins Angesicht; wirft ihm und dem versammelten Volke, die Abgötterey mit bittern Worten vor; und um es zum Dienste des wahren Gottes zurückezubringen, machet er den Vorschlag:

Man

a 3. Kön. 17. 18.

Man soll von beyden Seiten, einen Ochsen schlachten; den einen dem Herrn: den andern dem Baal; und dessen Opfer, das vom Himmel fallende Feuer aufzehren werde, der soll künftighin in Israel, für den einzigen wahren Gott gehalten und angebethet werden.

Gut ist er der Vorschlag: ruft das Volk einstimmig aus. Es soll geschehen.

Nun geht der Tanz an. Die vierhundert fünfzig Baalspropheten, hüpfen und springen; bethen und seufzen; rufen und schreyen; singen und pfeifen; winseln und heulen; stechen sich mit Pfriemen, und zerschneiden den Leib mit Scheermessern. Umsonst! Baal ist blind, taub und stumm. Er schicket das verlangte Feuer vom Himmel nicht; und das geschlachtete Opfersvieh, liegt seit früh Morgens bis Mittag unverzehret da.

Die Reihe kömmt also an den Elias. Dieser Prophet des Herrn, wie weit ernsthafter, wie weit ehrerbiethiger, geht er zu Werke!

ke! Aus zwölf Steinen, nach der Zahl der Zünfte Israels, errichtet er einen Altar; umgiebt ihn mit einem Graben; legt darauf das Holz mit dem zerstückten Ochsen; und um allen Verdacht eines heimlich untergesteckten Feuers auszuschließen, läßt er darüber zum drittenmale Wasser gießen: bis das der Graben ganz angefüllet wird.

Itzt bethet er zu dem Herrn, dem Gott Abrahams, Isaaks und Israels; und sieh! noch ist das Gebeth nicht vollendet; und schon fällt im Angesichte der ganzen Versammlung, vom obenher das Feuer, das augenblicklich alles, das Opfer, das Holz, die Steine, die Asche, und selbst das Wasser im Graben, rein aufzehret.

Man kann sichs einbilden: welchen Eindruck dieses unleugbare Wunder, auf die Zuschauer werde gemacht haben. Kein Zweifel mehr. Der Herr ist Gott: Baal ein eitels Götzenbild, ohne Leben, ohne Kraft; und desselben Pfaffen sind gottlose Betrüger, die vermöge des Gesetzes,

tzes, als Anbether fremder Götter a, und als falsche Propheten b des Todes schuldig sind.

Darum, um das Gesetz zu befolgen: nicht aus Rachsucht, läßt sie Elias ergreifen, und niederhauen.

Eliseens Rachsucht wird eben so wenig erwiesen c. Einem im Namen des Herrn fluchen, heißt im wahren Sinne der Schrift, einem von Seite des Herrn, ein großes Uebel ankündigen. „Der Prophet sah also das Unglück der Knaben vorher; und warnete sie mit seinem Fluche. Aber die Knaben verachteten die Warnung; und deswegen kam die vorhergekündigte Strafe über sie. Was konnte der heilige Mann dafür?

Der Spaß mag wohl nicht so klein; und die Creaturen mögen auch nicht so unschuldig gewesen seyn: da es der Herr selbst für nothwendig fand, sich seines Dieners so ernstlich anzunehmen. —

Aber

a 2. B. Mos. 22. 20. b 5. B. Mos. 18. 20. c 4. Kön. 2. 23. — 25.

Aber vielleicht geschahs nur zufälliger Weise? —

Noch besser. Wer kann für den Zufall?

Eines aus beyden. Entweder wars eine übernatürliche Strafe: oder ein natürlich zufälliges Unglück. In keinem Falle trägt der Prophet die Schuld.

So wird wohl auch der schreckliche Fluch Osees a über Samarien, nicht so übel zu nehmen seyn: daß man deshalben dem Propheten, einen, teuflischen Geist zumuthen sollte. Ja! richtig! Er war weiter nichts: als eine Vorhersagung jener Uebel, welche die Israeliten von den Assyrern leiden würden; und welchen sie, durch eine aufrichtige Bekehrung zu Gott dem Herrn entgehen konnten, wozu sie Osee auch ermahnte b.

Ueberhaupt, meine Herren! Merken Sie sichs. Die Zeitwörter in der gebietenden

a 14. 1. b Bekehre dich, o Israel! zum Herrn deinem Gott. Ebend. — 2.

tenden oder wünschenden Art, die nicht im Grundtexte: nur in den Uebersetzungen sooft vorkommen, sind meistentheils in der künftigen Zeit der anzeigenden Art zu verstehen. So: Samaria gehe zu Grunde: heißt nichts anders, als: Samaria wird zu Grunde gehen.

Und so merken Sie Sichs auch: daß es abermal eine offenbare Verleumdung ist, die Propheten zum Friedensstörern, zu Hause sowohl: als in fremden Reichen, zum Aufrührern und Verräthern des Vaterlandes zu machen.

Dieses ist ein schielender Blick auf die Salbungen der Könige, und die Vorhersagungen der verschiedenen Revolutionen, welche die inwendigen und auswendigen Reiche, nach und nach gelitten haben.

Aber wenn Samuel anfangs den Saul, ingeheim und ohne Zeugen a; und bald darauf den David in seines Vaters Hause b, zum Könige übers Volk Gottes salbet;

a 1. Kön. 10. 1. b Eb. 16. 13.

salbet; was hat dieses für einen Einfluß auf ihre wirkliche Königswürde? Jener bekömmt sie hernach durchs Loos, welches vom Samuel in der Versammlung des Volkes vor der Stiftshütte, durch die Stämme, Geschlechte, Familien, Häuser und Personen, auf gleiche Art geworfen wird a: wies vormals unter dem Josue, auf des Herrn Befehl geschah; um den Verbrecher Achan zu entdecken b: dieser durch die freywillige Wahl, und ungezwungene Unterwerfung, erstens der Zunft Juda c, dann auch der übrigen Zünfte d; und erst weit später, nach Samuels und Sauls Hinscheiden.

Achias verspricht dem Jeroboam die Regierung über zehn Stämme e: bewirket ers damit: daß hernach Roboam der Sohn Salomons, bey seiner Thronbesteigung dem Volke so unbesonnen antwortet f: weswegen die zehn Stämme von

a Eb. 10. 20. 21. b Jos. 7. 16. 17. 18. c 2. Kön. 2. 4. d Eb., 5. 3. e 3. Kön. 11. 31. f Eb. 12. 14.

von ihm abfallen; und den aus Aegypten zurückkehrenden Jeroboam, zu ihrem Haupte wehlen a? So wird auch vom Elias b, und seinem Nachfolger dem Eliseus c, dem Jehu das Reich Israels, und dem Hatzael das Reich Syriens vorhergesaget; was können die frommen Männer dafür: daß ihre Vorhersagung mit der Zeit erfüllet wird? Sie befolgen den Befehl des allerhöchsten Weltregenten; und im Uebrigen lassen sie den Sachen ihren Lauf.

Wie ungerecht! Sooft ein König in der Schlacht umkömmt; oder gewaltthätiger Weise ermordet wird; oder wohl auch, nur auf dem Krankenbette des natürlichen Todes stirbt; muß ein Prophet die Schuld tragen; weil er den Thronfolger schon vorhergewußt, und geoffenbaret hat! So ist es freylich leicht, den Propheten alle Revolutionen des

a 3. Kön. 12. 20. b Ebend. 19. 15. 16.
c 4. Kön. 8. 13. 2. 9. 3.

Bayerische Staatsbibliothek München

Reiches der Israeliten, und jenes der Juden, und auch der auswärtigen Reiche der Assyrer, Perser, Tyrer, Idumäer, Aegypter, Griechen, und Römer zur Last zu legen; weil sie alle vorhergesaget haben. Leicht: aber höchst ungerecht.

Doch Jeremias —

Nu! was haben Sie wider diesen Mann Gottes?

Nicht viel. Allem Anscheine nach, war dieser Mann Gottes ein Verräther seines Vaterlandes; und lieferte Jerusalem in die Hände der Assyrer.

Hm! Eine Klage auf Hals und Beine! Beweise her.

Gleich. Als Nabuchodonosor mit seinem Heere die Stadt umgab, leistete ihm Jeremias treffliche Dienste. Denn um seine Mitbürger muthlos zu machen, und sie von der Gegenwehre abzuhalten, predigte er ihnen den gewissen Untergang vor; und rief ihnen ohne Unterlaß zu: sie sollten sich nur willig und bald ergeben; so würde es ihnen weit besser ergehen.

Bayerische Staatsbibliothek München

hen. Unterdessen — was wohl zu merken ist — vermehrte er seine Besitzungen; und kaufte sich im Lande, dessen nächste Verwüstung er vorhersagte, neue Grundstücke an. Ein klares Zeichen: daß er seinen Lohn schon vorhinein wußte. Wirklich belohnte ihn hernach der Assyrer Monarch reichlich; da er ihn seinem Feldherrn Nabutzardan bestens empfahl; und mit der Freyheit sowohl: als andern herrlichen Gaben beschenken ließ.

Nichts weiter? O! Dieß reichet zum Verdammungsurtheile noch lange nicht zu. Der Advocat des Beklagten macht stärkere Einwendungen.

Er saget: Zugegeben: daß Jeremias seinen Mitbürgern, den gewissen Untergang verkündigte; und daß er sie zur freywilligen Uebergabe antrieb: so warens doch nur Worte ohne Wirkung. Die Juden glaubten dem Hananias und andern falschen Propheten, welche das Gegentheil vorhersagten a; und ihn warfen

 sie

a Jer. 28.

sie ins Gefängniß a. Sie wehrten sich mit äußerster Hartnäckigkeit; und deswegen erfuhren sie hernach, seiner Vorhersagung gemäß, die ganze Wuth des erzürneten Obsiegers. Dieser Ausschlag, rechtfertiget er den Beklagten nicht? Man siehts ja daraus: daß er wahr geredet, und gut gerathen hatte; und das Jerusalem ohne sein Zuthun, in die Hände der Feinde gekommen war.

Oder reichte schon die bloße Vorhersagung zur Verrätherey zu; so müßte Jeremias, nicht nur ein Verräther der Juden: sondern auch ein Verräther der Idumäer, Moabiter, Ammoniter, Tyrer und Aegypter: sondern auch endlich der Assyrer selbst gewesen seyn; indem er allen diesen Königreichen den gänzlichen Umsturz prophezeyte b. Freylich mit diesen andern Völkern hatte er kein heimliches Verständniß: aber er hatte es auch mit den Assyrern nicht.

zwar

a Jer. 38. b Ebend. 27. 46. 50. 51.

Zwar der Herr Gegner scheint eben dieß vorauszusetzen: aber setzet man wohl Hauptpunkte zum voraus? Klar, deutlich und unwidersprechlich müssen sie dargethan werden; und dazu brauchts noch etwas mehr: als einige seichten Vermuthungsgründe, wie die seinigen sind.

Der Ankauf des Grundstückes, geschah weder mit assyrischen Golde: noch aus eitler Begierde, die Besitzungen zu vermehren: noch aus Hoffnung, dasselbe mit Vortheile zu benutzen. Es war lediglich eine symbolische Handlung, um anzudeuten: daß die Erde, nach der Entlassung der Juden aus Babylon, welches nach siebenzig Jahren geschehen sollte a, wieder würde bewohnet und bebauet werden, zu dessen Versicherung der Prophet den Kaufsbrief in einem irdenen Gefäße, für die künftigen Zeiten wohl aufbewahren ließ b.

a Jer. 29. 10. b Ebend. 32. 8. — 15.

So beweist auch die Gunst des Königes und seines Generals nichts. Beyde Nabuchodonosor und Nabuzardan, konnten nicht anders, als den Mann hochschätzen, der, wie sie wahrscheinlicher Weise von den Ueberläufern werden seyn berichtet worden a, mit so großer Gewißheit in die Zukunft hineingesehen; und so unerschrocken die verhaßte Wahrheit, ungeachtet der harten Verfolgungen und derben Schläge, des langwierigen Gefängnisses und schon empfangenen Todesurtheils, öffentlich vor dem Könige und seinen Hofleuten, vor den Priestern und falschen Propheten, und vor dem gesammelten Volke geprediget hatte; und ob sie wohl den Gott der Juden nicht anbetheten: so ehrten sie doch den Jeremias, als einen Liebling seines Gottes, und wahren Propheten des größten Himmelsherrn. „Der Herr dein Gott — so sprach Nabuzardan zu ihm; da er ihm die

a Ebend. 38. 19.

die Fesseln abnehmen ließ: hat diese Uebel über diesen Ort geredet; und der Herr hat sie auch kommen lassen, und gethan: wie er geredet a.„

Daher kamen die Gunstbezeugungen, die Loslassung aus den Banden, die freye Wahl entweder im Lande zu bleiben, oder nach Babylon zu ziehen; und einige kleinen Geschenke, die sich auf den nothwendigen Lebensunterhalt bezogen b. Herrliche Gaben; besonders, da die Gnade in Judäen zu verbleiben, noch vielen andern zu Theil wurde c! So belohnet man einen getreuen Verräther nicht.

Und Jeremias, was wehlte er? Da muß sich das verrätherische Herz zeigen. Anstatt die Ehren und Gemächlichkeiten des babylonschen Hofes zu wehlen, blieb er bey den Ueberbleibseln des verunglückten Völkchens im zerstörten Vaterlande. Da tröstete er die Elenden; unterrichte-

a Jer. 40. 2. 3. b Ebend. — 4. 5. c Ebend. — 6.

te die Unwissenden; lehrte die Religion; erklärte das Gesetz; und machte ihnen noch ferner den göttlichen Willen kund. Lauter Verrichtungen eines Verräthers! Noch mehr. Sein wohlthätiger Eifer erstreckte sich auch auf die weggeführten Juden. Er schickte ihnen ein Sendschreiben nach a, worinnen er sie väterlich ermahnte, die Strafe der Sünden mit Geduld zu tragen; dem Gott ihrer Väter, auch mitten im Hauptsitze der Abgötterey Treue zu halten; und dessen Erbarmungen zuversichtlich zu hoffen, vermöge deren sie auch nach siebenzig Jahren, aus der Dienstbarkeit würden entlassen werden.

Noch ein verrätherischer Zug. Die zurückgebliebenen Juden wollten aus Furcht vor den Assyrern in Aegypten fliehen. Jeremias misrieth es ihnen im Namen des Herrn, mit dem Beysatze: es stünde den Aegyptern eine gleiche Niederlage von Seite der Assyrer bevor. Sie

a Baruch 6.

Sie würden alsdann auch darein verwickelt; und von Hunger, Schwert, Feuer und Seuche aufgerieben werden. Und weil er auch bey ihnen keinen Glauben fand, begleitete er sie dahin, unbesorget, was ihm daselbst Widriges begegnen möchte a.

Itzt verlangt auch der junge Proselyt — besser Apostat, seine Abfertigung, welcher die von Gott erleuchteten Propheten zu den astrologischen Wahrsagern herabsetzet. Alleine können wir ihm wohl etwas schöners und gründlichers sagen: als was ihm schon von dem gelehrten Herrn Professor der orientalischen Sprachen, P. Aloys Sandbüchler weitläuftig genug ist gesaget worden b?

Aus Bosheit, oder aus Unwissenheit geschahs; daß die jüdischen Propheten die astrologischen Fabeln der abgöttischen Aegypter, Chaldäer und Perser, in ihre Prophezeyungen einmischten; und sie her-

a. Jer. 42. 43. 44. b Des Horus Anmerk. über die Propheten, Jesum, und seine Jünger widerlegt.

nach auf den Messias ausdeuteten? Aus Bosheit? —

Nein! Dieses will er selbst nicht. Sein Glück! Die Verleumdung wäre auch den Unbelesnern garzu handgreiflich gewesen. Denn wer ist so unerfahren: daß ers nicht wissen sollte: wie sehr die Propheten besorget waren, die Religion vom allen Aberglauben rein zu erhalten; und die genauste Beobachtung des Gesetzes streng zu betreiben, was alle Sterndeutungen und Wahrsagereyen von allen Gattungen, unter der Todesstrafe verbot? Nicht wissen sollte: wie sorgfältig sie das Volk, bey allen Gelegenheiten warneten, auf die Gestirne nicht Acht zu haben; und von den Himmelszeichen nichts zu fürchten a; und wie verächtlich sie immer von den Sterndeutern und Wahrsagern der abgöttischen Nationen sprachen b?

Also

a Z. B. Fürchtet euch vor den Himmelszeichen nicht, welche die Heiden fürchten. Jer. 10. 2. b Z. B. Sie sollen auftreten, und dir

Also aus Unwissenheit? —

Ja! Dieses will er. Die Propheten hätten aus Unverstand, ohne zu wissen, was sie thäten, mit den astrologischen Fabeln, und mit den daraus entsprungenen Dichtungen und Liedern der Hierophanten, ihre Weissagungen ausgeschmücket. —

Ist diese Verleumdung weniger begreiflich? Männer, die von obenher so erleuchtet waren: daß die entfernste Zukunft vor ihren Augen offen stund; wies hernach die genauste Uebereinstimmung der wirklichen mit den vorhergesagten Begebenheiten, unwidersprechlich dargethan hatte: diese vom Himmel so begünstigten Männer sollten zugleich so dumm gewesen seyn: daß sie das nicht verstunden, was doch der heidnische Pöbel

dir helfen, die astrologischen Wahrsager, welche die Gestirne beobachtet, und die Monate ausgerechnet haben, damit sie daraus, dir deine künftigen Schicksale wahrsagen möchten. Isa. 47. 13.

bel verstund, der davon wenigstens so viel verstund: daß es seine vermeinten Gottheiten angieng; und noch dümmer: daß sie redeten, und niederschrieben, was sie selbst nicht verstunden? O nein! Eine so außerordentliche Erleuchtung und eine so große Dummheit, stehen nicht neben einander.

Ueber dieß, so dürfen wir ja nur ihre Schriften, nach hintangesetzten Vorurtheilen und mit aufrichtiger Wahrheitsliebe lesen. Der genaue Zusammenhang der Sätze, die Bündigkeit der Schlüsse, die sorgfältige Wahl der Ausdrücke, die Erhabenheit des Styles, der Strom der Beredsamkeit, und die Schönheit der Poesie a leuchten allenthalben ein; und sind uns sichre Bürgen: daß die Verfasser nicht so auf Gerathewohl redeten; und gleich den elendesten Rednern und Dichtern, deneigenen Mangel der guten Gedanken, mit fremden und unbekannten Sprüchen ersetzeten.

Nun

a Lowth de sacra Poësi Hebraeorum.

Nun haben wir einen Theil der Verleumdungen gehöret, womit wie mit ihren eigenthümlichen Waffen, die hochweisen Philosophen unsers aufgeklärten Säculums, das Gebäude der göttlichen Religion umzustürzen suchen. Der gutgesinnte Leser wird ohne Zweifel, dabey die Anmerkung gemacht haben: daß die jüdischen Propheten in Wahrheit, große Männer müssen gewesen seyn; weil ihre abgesagtesten Feinde wider sie bis daher, nichts als Lügen haben aufbringen können.

Große Männer; Ja, dieß waren sie. Männer obwohl nicht jederzeit über alle menschliche Schwachheit erhaben: doch durchgängig von einem unsträflichen und erbaulichen Wandel, woran auch ihre feindseligsten Beobachter nichts zu tadeln: die andern aber, vorzüglich wegen der strengen Enthaltsamkeit und rauhen Lebensart, viel zu bewundern fanden. Männer voll des feurigsten Eifers für

für das Beste des Staates, für die Beobachtung des Gesetzes, und für die Ehre des Allerhöchsten; Männer, die ihrem Berufe stets getreu, hienieden nichts suchten, und nichts fürchteten. Daher jene Uneigennützigkeit, womit sie ihr Amt verwalteten; und die manchmal angebotenen Geschenke ausschlugen; jene Freymüthigkeit, womit sie den Königen und den Unterthanen, den großen und den Kleinen, den Priestern und den Laien, ihre gräulichen Laster und vielfältigen Uebertretungen des Gesetzes, ins Angesicht verwiesen; Bekehrung und Buße predigten; und widrigenfalls von der Seite des Herrn, die schrecklichsten Strafen ankündigten; jene Unerschrockenheit, womit sie den öffentlichen Beschimpfungen, den schmerzlichen Martern, und dem gewaltsamen Tode selbst entgegen sahen: wie dann wirklich viele unter ihnen gewaltthätig umkamen. Allerdings bewunderns- und verehrungswürdige Männer, die Vertraute der Gottheit,

Bo=

Boten des Herrn zu seinem Volke, Erklärer des göttlichen Willens, und Friedensstifter zwischen Himmel und Erde waren; und diese ihre außerordentliche Sendung, auch mit außerordentlichen Zeichen vom Himmel und auf der Erde, mit Erweckungen der Todten, und allerhand andern unleugbaren Wundern unterstützten.

III.

Etwas von den Prophezeyungen der jüdischen Propheten überhaupt.

Einerseits fühlten sich die Menschen von jeher unvermögend: aber dennoch sehr begierig, in die Zukunft tiefer hineinzusehen; und andrerseits waren sie vom Vernunftslichte selbst überzeuget: daß das vollkommene Kenntniß der künftigen Dinge, der Gottheit wesentliches Eigenthum; und daß es auch derselben we=

weder unanständig, noch sogar ungewöhnlich wäre, davon den Sterblichen manchmal ein Stückchen mitzutheilen. Daraus, aus diesem Vorwitze und aus diesen Gesinnungen entsprang das närrische Bestreben, seine künftigen Schicksale auszukundschaften, das unter den abgöttischen Nationen allgemein herrschte; und bis zum auffallendsten Unsinne ausschweifte: wies aus den kindischen Beobachtungen der Sonn- und Mondsfinsternisse, des Planetenlaufs, und andrer Himmelszeichen oder Luftserscheinungen, der Eingeweide des Opferviehs, des Thiergeschreyes, des Vogelflugs, des Schlangengezisches, der Menschenträume, u. s. w. erhellet. Und die weltberühmten Orakel des dodonäischen und hammonischen Jupiter, des delischen und delphischen Apollo, der ägyptischen Latona u. s. w. kamen sie ursprünglich nicht auch daher?

Aber da eben stößt eine große Schwierigkeit auf. So viele Träumereyen, so vie-

viele lügenhaften Wahrsagungen und Orakelsprüche bey allen Völkern des Alterthums: wer ist uns für die jüdischen Propheten gut: daß sie nicht auch in dieselbe Classe gehören? — O! der Unterschied ist allzu kennbar.

Ohne mühsam zu untersuchen: ob alle Orakel des Heidenthums bloß menschliche Gaukeleyen und Betrüge gewesen seyn — Fontenelle zwar soll nach gelesenem Werke des Baltus, worinnen er seine Meinung widerleget fand, ausgerufen haben: der Teufel hat seinen Prozeß gewonnen; ohne den Leser an das zu erinnern, was er schon hundertmal gehöret hat: daß viele nur vermittelst eines ungewissen Gerichtes ausgestreuet, und von keinem Augen- oder Ohrenzeugen bestättiget wurden; daß viele nur Begebenheiten ankündigten, die wenigstens von den Klügern muthmaaßlich konnten vorhergesehen werden; daß viele nur dem menschlichen Ansehen, oder dem glänzenden Golde, ihr Daseyn verdankten;

ten; und daß viele, so zweydeutig und räthselhaft abgefasset waren: daß sie auf jeden sich eräugenden Fall anpaßten; ohne zu melden: daß sie zu allen Zeiten, von den Vernünftigern wenig geachtet: von den Gelehrten auch verlachet wurden, leuchten noch Unterscheidungscharaktere genug ein.

Jupiter, Apollo, Serapis, Latona, und die übrigen Gottheiten der blinden Götzendiener, wie sparsam waren sie mit ihren Reden nicht! Hier und da nur, findet man in den heidnischen Schriften einen Orakelspruch; und wenn man alle vermeynten Götterantworten zusammensammelte; würden sie nicht den vierten Theil der Prophezeyungen ausmachen, die in den jüdischen Büchern enthalten sind. Daselbst wie viele Seiten giebt es wohl, wo man keine Weissagungen liest? Weissagungen des Adam, des Noe, des Abraham, Isaak, Jakob, Moses, Josue, Samuel; und nach dem Samuel welche Reihe der Propheten, die ununterbro-

chen durch viele Jahrhunderte, bis zur Zurückkunft aus der babylonschen Gefangenschaft und Wiedererbauung des Tempels fortgesetzet wird!

Welch ein Volk! und wo auf dem weiten Erdboden findet sich ein gleiches? Ein Volk, welchem so zu sagen nichts, nichts Großes oder Kleines, nichts Gutes oder Böses begegnet, das ihm nicht zuvor von einem Gottesmanne ist angekündiget worden! Ein Volk, das eine zweyfache Geschichte besitzt, deren eine wunderbarer, als die andre ist; die Geschichte der Vergangenen, und die Geschichte der Zukünftigen Dinge; beyde gleich, unter sich und mit einander übereinstimmend; beyde auf einer Unwahrheit nie betreten!

Ferner stehen die jüdischen Prophezeyungen in der gehörigen Verbindung, woran es den heidnischen Orakelsprüchen fehlet. Einzeln, zerstreuet, und von einander unabhängig liegen diese da; ohne

ne einen merklichen Einfluß ins Religionssystem, und noch vielmehr ohne einigen Zusammenhang mit der Staatsverfassung da. Denn beyde, die Religion und der Staat, waren festgesetzet: ehe man dachte, die vermeynten Götter der künftigen Dinge wegen, um Rath zu fragen.

Jene hingegen machen eine zusammenhangende Kette aus; und verrathen einen wohl überlegten Plan. Sie gehören mit zum Grunde der ganzen geistlichen und weltlichen, innerlichen und äußerlichen Einrichtung; und sind in alles das, was den Juden durch fünfzehnhundert Jahre, ja bis auf die gegenwärtige Stunde begegnet ist, dergestalt eingewebet: daß man sie nicht verwerfen kann; ohne den Ursprung, die Geschichte, und selbst das Daseyn derselben, zu einem unverständlichen und unauflösbaren Räthsel zu machen. Ein Phänomen, daß tausendmal unbegreiflicher ist: als es alle die Wunder und Pro-

phezeyungen sind, welche wir in den heiligen Schriften der Hebräer lesen.

Und endlich, entscheidet da nicht schon der Zweck den Handel vollkommen? Die Orakel, worauf zieleten sie; und worauf konnten sie zielen? — Zur Befriedigung der eiteln Wißbegierde, oder des Eigennutzes, oder einer andern Leidenschaft derer, die dahin ihre Zuflucht nahmen. Betrachtet man sie in der Beziehung auf die Religion: so dienten sie zu nichts anderm: als die allgemein herrschenden Irrthümer zu bestätigen; die Abgötterey und den Aberglauben zu unterstützen; und die gräulichsten damit verknüpften Ausschweifungen immer mehr ins Ansehen zu bringen. Nicht also die Prophezeyungen, wovon wir handeln.

Sie schmeichelten so wenig den Leidenschaften der einzelnen Personen, oder der Eitelkeit und dem Stolze der ganzen Nation: daß sie auch manchmal die bittersten Wahrheiten, den einen sowohl:

als

als der andern ankündigten. Dafür aber zielten sie ganz auf die Verscheuchung der Irrthümer, auf den Unterricht des Volkes, auf die Besserung der Sitten, auf die Handhabung des Gesetzes, auf die Aufrechthaltung der wahren Religion, und des ächten Gottesdienstes; und vorzüglich auf die Erhaltung und Verbreitung der wichtigsten Erkenntniß des einigen Gottes, und dessen alles umfassenden, alles anordnenden, alles lenkenden Vorsehung.

Nicht nur die Israeliten: alle Völker der Erde sollten es wissen: daß es der Herr im Himmel wäre, der die Welt regierte; alle Begebenheiten anordnete; die Schicksale der Menschen, der Großen und der Kleinen in seiner Hand hätte; sie nach Verdienste strafte, oder belohnte; nach seinem unabhängigen Wohlgefallen, Reiche und Zepter austheilte; und ganze Monarchien bald aufrichtete, bald niederrisse. Und so sollte das Menschengeschlecht nach und nach vorbereitet,

und fähiger gemacht werden, die große Erleuchtung zu empfangen, welche der sooft verheißene, so deutlich mit allen Lebensumständen vorhergesagte Messias, in die Welt bringen würde. Welcher ein edler, erhabener, heiliger Zweck der jüdischen Prophezeyungen! Wer wird sich noch getrauen, ihnen die heidnischen Orakelsprüche, oder andre abergläubische Wahrsagungen an die Seite zu setzen?

Oder auch nur ihre Uebernatürlichkeit in Zweifel zu ziehen?

Sachte, mein Herr! Dazu wird noch etwas mehr erfodert —

Seys auch! Wir sind im Stande, allen Foderungen genug zu thun, welche die vernünftige Kritik machen kann. Die unvernünftige aber soll schweigen.

Zween Probsteine giebt sie uns an die Hand, die vernünftige Kritik; um die übernatürlichen und göttlichen Weissagungen, von den natürlichen und menschlichen zu unterscheiden: den Gegenstand

und den Ausgang. Jener soll künftige und dergleichen Dinge in sich fassen, die als künftig von Niemand andern, als von Gott können vorhergesehen werden; dieser soll darinnen bestehen: daß zu seiner Zeit das Vorhergesagte, genau und mit allen Umständen, womit es ist vorhergesaget worden, nicht bloß zufälliger Weise, oder aus Veranstaltung des Weissagers selbst geschehe. Beliebts dieser weisen Vorschrift zu folgen? — Nun wohl.

Dort nennet Isaias den König beym Namen, der nach zweyhundert und mehr Jahren, das Volk Israels aus der babylonschen Gefangenschaft entlassen wird a: da bestimmt Jeremias die Dauer dersel-

a Der ich zum Cyrus spreche: du bist mein Hirt; und wirst allen meinen Willen vollziehen. 44. 28. Dieses sagt der Herr zum Cyrus meinem Gesalbten. — 45. 1. Ich habe ihn zur Gerechtigkeit erwecket; und will alle seine Wege leiten. Er wird meine Stadt wieder aufbauen; und meine Gefangenen entlassen, nicht um eines Preises oder der Geschenke willen entlassen. — 13.

ben Gefangenschaft; und schränket sie auf siebenzig Jahre ein a. Dort kündiget Etzechiel den Aegyptern den gänzlichen Untergang an; doch sollen sie nach vierzig Jahren wieder hergestellet werden b: da erkläret Daniel dem Könige Nabuchodonosor seinen geheimnißvollen Traum; und entdecket ihm die Schicksale der vier auf

a Sehet! ich will hinschicken, spricht der Herr, und alle mitternächtigen Völker, wie auch den Nabuchodonosor den König Babylons meinen Diener zu mir nehmen; und sie über dieses Land und seine Einwohner, und über alle benachbarten Völker herführen. Ich will sie auch erwürgen, zum Schrecken und zur Verhöhnung dargeben, und das Land zu einer ewigen Wüste machen. — Und alle diese Völker werden dem Könige zu Babylon siebenzig Jahre dienen. 25. 9. 11.

Denn dieses sagt der Herr: wann die siebenzig Jahre zu Babylon werden zu Ende gehen: dann will ich euch heimsuchen; und über euch mein gutes Wort erfüllen; damit ich euch an diesen Ort zurückeführe. 29. 10.

b Deswegen spricht der Herr: ich will das Schwert über dich kommen lassen; und aus dir Men=

aufeinander folgenden Monarchien, nämlich einem andern Gesichte Gemäß, der chaldäischen, medischpersischen, griechischen und römischen Monarchie a.

Dieses zu einem Beyspiele. Nun mit Erlaubniß. Sind es nicht künftige Dinge,

Menschen und Vieh vertilgen. Und das Aegyptenland wird wüste und öde liegen. — — Und ich will das Aegyptenland in die Zahl der verwüsteten Länder, und dessen Städte in die Zahl der verheerten Städte setzen; und sie sollen vierzig Jahre lang wüste liegen. Die Aegypter aber will ich unter die Völker zerstreuen; und in fremde Länder verjagen. — — — Nach dem Verlaufe der vierzig Jahre, will ich Aegypten aus den Völkern, worunter sie zerstreuet waren, wieder zusammensammeln; und die gefangenen Aegypter zurückeführen. 29. 8. 9. 12. 13. 14.

a Du bist also das güldene Haupt. Und nach dir wird einanders geringers silbernes Reich entstehen. Und ein anders drittes, ein ehernes Reich, das überden ganzen Erdboden herrschen wird. Und das vierte Reich wird, wie Eisen seyn. Denn wie das Eisen alles zermalmet, und bezwingt: so wird es

ge, wovon da diese Männer sprechen? — O! so sind sie Poeten; handeln nach Art der Poeten; und setzen sich vermittelst ihrer Einbildungskraft, um etliche Jahrhunderte zurücke, wo ihnen das Verflossene, wie zukünftig scheinen muß; und gießen alsdann, auf dem delphischen Dreyfuße sitzend, ihre Weissagungen aus! — Schade: daß ihre Beine schon moderten; da sich diese gemeldten Begebenheiten zutrugen.

Doch vielleicht sind es später verfaßte untergeschobene Schriften? —

Da wollte ich Sie haben, Freund! Es ist das Garn, worein sich vorlängst Pro-

phyrius,

es diese alle zermalmen und zerschmettern. u. s. w. 2. 38. 39. 40.

Der Widder, den du mit den Hörnern gesehen hast, ist der Meder und Perser König. Ferner der Ziegenbock ist der König der Griechen; und das große Horn zwischen seinen Augen der erste König. u. s. w. 8. 20. 21.

phyrius, hernach Spinoza, und nach ihm ein großer Haufe ungläubiger Philosophen, erbärmlich verstricket haben. Zwar der erste griff eigentlich nur den Daniel, und nur deshalben an; weil ihm desselben Weissagungen garzu deutlich schienen: aber seine Nachtreter wurden schon kecker; und tasteten aus gleicher Ursache, auch die übrigen Propheten an. Gut: daß wir die Ursache wissen! Um die Gründe dürfen wir uns nicht bekümmern. Sie sind weder fest: noch glänzend; und verdienen keineswegs, hier angeführet zu werden.

Aller Zweifel, Einwendungen, und Schmähungen ungeachtet, existirten Daniels Prophezeyungen schon lange, vor des Antiochus Zeiten; denn sie wurden zu Jerusalem von dem hohen Priester Jaddus, dem großen Alexander vorgewiesen; und der Monarch bezeigte nicht nur dagegen eine außerordentliche Ehrfurcht:

furcht: sondern blieb auch den Geschlechts-genossen dieses göttlichen Mannes immer gewogen; und ließ ihnen in seiner neuerbauten Stadt Alexandria, alle die Rechte und Vorzüge zukommen, welche die gebohrnen Macedonier genossen a.

Mehr brauchet es nicht. Ist einmal der Zeitpunct festgesetzet: so verschwindet alle Furcht einer Unterschiebung. Wer immer so etwas hätte versuchen wollen: hätte zugleich selbst, ein wahrer Prophet seyn müssen; denn viele Begebenheiten finden wir in den danielschen Schriften vorhergesaget, welche sich erst nach dem Antiochus, um mehr dann zweyhundert Jahre später eräuget haben.

Wie in der Bibel das eine ins andre verwebet ist. Sind die Schriften Daniels authentisch: so läßt sich auch von jenen des Jeremias, nichts anders vermuthen; denn diesem giebt jener das Zeug-

a Jos. jud. Alterth. 11. B. 8. K.

Zeugniß: da er ihn einen Propheten nennet; und sich auf seine Weissagungen beruft a: wie ihm hingegen Etzechiel das Wort redet b.

Was die Prophezeyungen des Isaias, und der übrigen Propheten betrifft, hangen sie zu eng mit der ganzen jüdischen Geschichte zusammen: als daß man ihre Aechtigkeit mit einiger Wahrscheinlichkeit bezweifeln könnte. Und überhaupt, diese ungestümmen Zweifler möchten sichs belieben lassen, den Mann, von dem: den Ort, wo: und die Zeit deutlich zu bestimmen, wann die Unterschiebung soll geschehen seyn; doch also: daß die uralte und stete Tradition nicht widerspreche. Eine harte Nuß! bis dahin,

a Im ersten Jahre seiner Regierung (des Darius) verstund ich Daniel die Zahl der Jahre, wovon der Herr zum Propheten Jeremias geredet hatte: daß die Verwüstung Jerusalems siebenzig Jahre währen sollte. Dan. 9. 2.

b Sieh! Du bist deiner Einbildung nach weiser, als Daniel; und vor dir ist kein Geheimniß verborgen. Etzech. 28. 3.

hin, daß sie aufgebissen werde, bleiben wir im Besitze; und behaupten es gegen Jedermann ungescheuet: daß die jüdischen Propheten wirklich künftige Dinge vorhergesaget haben.

Noch mit dem Beysatze: dergleichen künftige Dinge, die weit über den Gesichtskreis alles sterblichen Verstandes gelegen sind.

Freylich gar alles zuverläßige Kenntniß des Zukünftigen, dürfen wir den Menschen nicht absprechen. Weil die natürlichen Wirkungen immer aus Ursachen entspringen, welche der Schöpfer in die Natur geleget hat: vermögen die Naturskundigen nach dem Maaße, als sie dieselben Ursachen und ihre Verbindungen, ihren Einfluß und ihre Kräfte kennen, viele Dinge mit Gewißheit, auch auf mehrere Jahre vorherzusehen. Aber wie wenig ist doch in der That dieses Viele; vorzüglich in Ansehung so häufiger Veränderungen, welche das ganze

Welt-

Weltgebäude stündlich leidet; und vermuthlich bis zum Ende seiner Dauer leiden wird!

Wo sind hernach erst die freyen Entschließungen und Handlungen der Menschen, und alle die manchfaltigen, theils physischen theils moralischen Wirkungen, die davon abhangen? Wo die erhabenen Rathschlüsse des Allmächtigen, welche er nach seinem allerhöchsten und weisesten Wohlgefallen zur bestimmten Zeit, mit unumschränkter Macht ausführet? Wer unter den blöden Erdebewohnern, wer kann sprechen: in diesen beyden Tiefen verlieret sich mein Auge nicht.

Unterdessen doch waren es eben dergleichen Gegenstände, womit sich der Weissagungsgeist unsrer Propheten am meisten beschäfftigte. Die gräulichen Niederlagen und harten Dienstbarkeiten, die Zerstörung der Hauptstadt und des Tempels, womit der HerrGott Israels, die Untreue und den Ungehorsam seines Volkes rächen: und dessel-

ben große Erbarmungen, womit ers wieder in sein Land zurückeführen; wieder zu Gnaden annehmen, und glücklich machen würde; die künftigen Schicksale der ihm benachbarten Völker, und die schrecklichen Züchtigungen seiner vorigen Feinde; das Aufsteigen und Niederfallen der größten Weltmonarchien; endlich die gänzliche Verwerfung der Juden, und die Errichtung eines neuen völlig verschiedenen Bundes mit allen Nationen der Erde, der vermittelst einer gar außerordentlichen, und von oben herabgekommenen Person sollte zu Stande gebracht werden; nicht wahr: wer die prophetischen Bücher liest, der findet es: daß dieses ihr vornehmster, ihr Hauptinhalt ist? Und wer greift es nicht zugleich mit den Händen: daß dergleichen Begebenheiten, theils von den verstecktesten Ursachen der Natur, theils von der freyen Willkühr der Menschen, theils unmittelbar von den verborgensten Rathschlüssen des höchsten Weltregenten herkommen?

Darum ist es ein gar sehr thörichtes Beginnen, den jüdischen Propheten eine natürliche Vorherwissenschaft dessen zuzumuthen, was sie im Namen des Herrn so zuversichtlich vorherankündigten. O meine Herren Philosophen! Wie lange noch werden wirs ihnen demonstriern müssen: daß einmal Eins weder mehr, noch weniger: sondern gerade Eines; oder daß der Schnee weiß, und die Dinte schwarz ist? — Nur nicht böse. Es ist ja ein und dasselbe Ding. Diese Wahrheiten leichten nicht heller ein: als jene einleichtet. Lassen wirs auf eine Probe ankommen.

Sagen Sie es uns zur Gnade: wer wird nach zweyhundert Jahren römischer Kaiser seyn; welchen Namen wird er führen; welchen Charackter haben; welche Heldenthaten ausüben? — — — Wie? — Läuter; ich verstehe Sie nicht recht. — — Sind Sie dann nicht so witzig, oder so scharfsinnig, oder so klug, oder so weise: als es Isaias war; da er

nach zweyhundert Jahren, den Cyrus mit seinen eigenthümlichen Zügen in Babylon herrschen sah?

Sollte ich etwann auch sagen: oder nicht so imaginatif: oder nicht so träumerisch? — Dieß möchte wohl seyn; denn ich sehe einige unter Ihnen, die — sie wollen sichs zwar nicht anmerken lassen; weil sie besorgen, auch vom dümmsten aus dem Pöbel selbst, unter die Fantasten von der ersten Classe gerechnet zu werden; die, wenn ich die Sprache ihren Mienen recht verstehe, sehr geneigt scheinen, alle Prophezeyungen für natürliche Wirkungen einer erhitztern Einbildungskraft, nicht zu halten — dazu sind sie zu vernünftig: sondern auszugeben. Nur heraus damit. So ein Besorgniß schicket sich für die Herren nicht wohl. Und werden Sie uns dann etwas sagen können, was wir nicht schon beym Spinotza, und in der Enkyklopedie, und im Geiste des Judenthums, und in

der neuesten Geschichte der Niederlassung der Europäer in Indien, gelesen, bewundert, und — belachet haben.

Den Propheten — spricht der eine: macht die allzu lebhafte Einbildungskraft; wenn sie nach gewissen, obwohl mir unbekannten Natursgesetzen wirket. Gewisse außerordentliche Spannungen, und gewaltsamre Bewegungen der Nerven und Fibern des Gehirnes — saget der andre: setzen eine stärkre Phantasie in den Stand, tiefer in die Zukunft hineinzusehen; weswegen es manchmal geschieht: daß die Wahnwitzigen weissagen.

Die beyden übrigen halten sich an die Einbildung; insoferne sie währendes Schlafes wirket, als die seynsollende leibliche und leibhafte Mutter alles Prophetengeistes. Wenn einem Träumenden — heißt es: Ideen vorschweben; und sie hernach von ohngefähr realisiert werden; überredet sich ein blöder Kopf ganz gerne: daß ihm diese Vorhersehung

vom oben sey mitgetheilet worden. Vor Alters gieng das Ding noch leichter, wo alle Völker — die Juden miteingeschlossen, die Träume für übernatürliche Offenbarungen; und sogar für einen freundschaftlichen Umgang mit der Gottheit selbst hielten. So redet Gott im Traume zum Abraham, zum Isaak, zum Jakob, zum Joseph. Dieser legte die Träume des Pharao; und Daniel jene des Nabuchodonosor aus. Desgleichen hatten die Propheten ihre Gesichte meistentheils im Schlafe: weswegen wir so viel Unordnung, und Verwirrung, so viele nicht zusammenpassende, und auch sich widersprechende Begriffe, gerade wie in einem Traume, darinnen antreffen.

Haben Sie ausgeredet, meine Herren? — Nun gut! So kömmt die Ordnung auf uns.

Wolf, und nach ihm ein schöne Anzahl sehr tiefsinniger Metaphysiker haben uns die Regeln, nach denen die mensch-

liche

liche Einbildungskraft wirket, gar genau entwickelt und aufgekläret. Es nützet also nichts, sich auf unbekannte Naturs= gesetze, oder auf gewisse Spannungen, und heftige Erschütterungen der Nerven zu berufen. Man kann sich wohl aller= hand Dinge, für die künftigen Zeiten einbilden: aber ihnen die Wirklichkeit; und sich selbst die Gewißheit von ihrer künftigen Wirklichkeit zu geben; nein! dieß vermag man nicht. Die Bekann= ten und unbekannten Natursgesetze, sind vom Anbeginne her dieselben; wie ge= schiehts: daß heute keine Isaiasse, Je= remiasse, und Etzechieln mehr aufstehen, die uns mancherley Begebenheiten, die Niemanden zu Sinne kommen können, auf viele Jahrhunderte vorhinein, im zu= verläßigsten Tone verkündigen? Wem aber die Weissagungen der Wahnwitzigen behagen, der mag sich im Tollhause das Quartier aufschlagen. Wir wünschen ihm dazu Glück. So eine Gesellschaft schi= cket sich am besten für ihn; und auch

für die, welche von einem jeden sich mit der Zeit von ohngefähr realisierenden Traumeinfalle auf eine übernatürliche Vorherwissenschaft schließen;

Und auch — wenns uns erlaubt ist, zu sagen, was wir denken: für alle die insgesammt, die alle Träume ohne Ausnahme, entweder für göttliche Eingebungen: oder für bloß natürliche Wirkungen der Phantasie halten. Denn uns scheint nur der Mittelweg von allem Wahnwitze frey zu seyn; weil nur darauf einem jeden das Seinige, Gott, was Gottes ist, und der Natur eingeräumet wird, was ihr zugehöret. Warum sollte sich dann Gott, nicht auch der Träume bedienen können; um dem Menschen etwas kundzumachen? Er kann doch zu den Sinnen; er kann zum Verstande desselben reden; und in beyden Fällen, seine Reden unterscheidbar machen: warum sollte ers nicht vermögen,

desgleichen in Ansehung unsrer Einbildungskraft zu thun?

Dieser Mittelweg war den alten Hebräern wohl bekannt; und man thut ihnen groß Unrecht; wenn man diese Verehrer des wahren Gottes, in den allgemeinen Aberglauben der abgöttischen Nationen verwickeln will. Ob sie gleich von Gott eingegebene Träume zuließen: so erkennten sie dennoch auch, bloß natürliche und nichts bedeutende; und machten von den Träumen überhaupt keinen abergläubischen Gebrauch. Denn warum hätte sonst Jakob seinen Sohn Joseph, der Erzehlung eines gehabten Traumes wegen, mit so ernsthaften Worten bestrafet a; warum hätten ihn seine Brüder von der Stunde an, spottweise den Träumer genennet b; und warum hätte hernach Moses die Traumdeuterey, unter Todesstrafe verboten c?

a 1. B. M. 37. 10. b Ebend. — 19.
c 5. B. M. 13. 1.

Es war also weder Blödigkeit des Geistes: noch allgemein herrschender Wahn derselben Zeiten: daß die Erzväter einige ihrer Träume, für göttliche Eingebungen hielten. Sie hatten Gründe dazu, denen sie mit ihrer gesunden Vernunft, und der natürlichen Einfalt ihres Herzens nicht widerstehen konnten. Und darunter mochte wohl einer der vornehmsten gewesen seyn; weil sie andremale wachend, entweder ebendieselben: oder doch mit denselben unmittelbar zusammenhangende Dinge, von dem Herrn vernommen hatten.

Dieses ist wohl zu merken. Gott bediente sich der Träume seltner; weit öfter redete er mit verständlicher Stimme zu ihnen: da sie am beßten wacheten. So Schlief Abraham nicht: da er die Befehle, aus dem Vaterlande zu ziehen; sich und seine Familie zu beschneiden; seinen geliebtesten Sohn zu schlachten; und die trostreichen Verheißungen für sich und seine Nachkommen empfieng.

So

So schliefen auch Isaak und Jakob nicht: da ihnen der Herr diese Verheißungen wiederholte; und aufs neue bestättigte. Und noch viel weniger schliefen Joseph und Daniel: da sie den zween wachenden Königen, ihre gehabten Träume auslegten, welche in der That prophetisch waren: wies hernach die Erfahrung zeigte; und es auch schon anfangs einleuchtete. Denn fürwahr, ein historisches Gesicht, wo alles zusammenhängt, wo sich die Begebenheiten mit den kleinsten Umständen, und in derselben Ordnung dem Geiste darstellen: wie sie sich hernach wirklich zutragen; wo Gegenstände vorkommen, an welche man nie gedacht hat, und welche man natürlicher Weise nicht vorhersehen kann; so ein Gesicht ist kein natürlicher Traum; und kann von ohngefähr nicht in die Erfüllung gehen. Die Ordnung und das Ohngefähr, vertragen sich mit einander nicht. Ein Grund, der Gleichfalls die Propheten rechtfertiget; wenn sie auch, was doch grund-

grundfalsch ist, alle ihre Gesichte im Schlafe gehabt hätten.

Aber Verwirrungen und Widersprüche der Träume, herrschen in ihren Schriften? —

So mags demjenigen scheinen, der, weil er in den Grundsprachen und alten Sitten unerfahren, und aller Geistesanstrengung überdrüßig ist, sie nie studiert; nie in ihren Folgen betrachtet; und nie gegen die Geschichte gehalten hat. Uns scheinet es nicht also.

Aber dafür scheinet es uns: daß es nunmehr unwidersprechlich dargethan ist; daß den jüdischen Prophezeyungen von der Seite des Gegenstandes, zur Uebernatürlichkeit nichts ermangelt. Wird sichs wohl auch von der Seite des Ausgangs zeigen lassen? — versuchen wirs.

Ein Aug auf die Weissagungen: das andre auf die Geschichten; auf die heiligen und auch auf die profanen; und die Sache zeiget sich in vollem Lichte.

Josue

Josue zerstöret die Stadt Jericho von Grund aus; und saget es zugleich vorher: derjenige, der sie wieder aufbauen wird, werde darüber zween Söhne, den erst- und letztgebohrnen einbüssen a.

Nun geschiehts nach fünfhundert Jahren unter Achabs Regierung: daß sich ein gewisser Hiel untersteht, dieselbe wieder aufzubauen; und wirklich verliert er dabey den ältesten Sohn Abiram, und den jüngsten Segub b.

Als

a Verflucht sey der Mann vor dem Herrn, der die Stadt Jericho erwecken und aufbauen wird. Bey der Grundlegung koste es ihn seinen Erstgebohrnen; und wenn er die Thore setzet, den letzten seiner Kinder. Jos. 6. 26.

b Zu seiner Zeit bauete Hiel aus Bethel die Stadt Jericho. Da er den Grund legte: starb sein erster Sohn Abiram; und da er die Thore setzte: starb sein jüngster Sohn Segub; dem Worte des Herrn gemäß, das er durch Josue den Sohn Nuns geredet hatte. 3. Kön. 16. 34.

Als der gottlose Jeroboam, dem gůldenen Kalbe zu Bethel opfert, kůndiget es ihm ein Prophet an: es werde einst ein Kōnig in Juda mit Namen Josias herrschen, der auf diesem Altare die Beine der itzt von ihm bestellten Gōtzendiener verbrennen, und den Altar niederreißen wird a.

Nach drey Jahrhunderte wird dieser Josias gebohren; und da er auf dem jůdischen Throne sitzt, zerstōret er alle Oerter, wo vormals die Juden und die Israeliten, den Gōtzen geopfert haben; in-

a Und sieh! es kam ein Mann Gottes auf den Befehl des Herrn aus Juda nach Bethel: als Jeroboam ůber dem Altare stund; und Weihrauch streuete. Und er rief auf den Befehl des Herrn laut wider den Altar; und sprach: Altar, Altar! Dieß saget der Herr: sieh! Es wird dem Hause Davids ein Sohn mit Namen Josias gebohren werden; der wird auf dir die Priester der Hōhen opfern, welche itzt auf dir den Weihrauch anzůnden; und auf dir die Beine der Menschen verbrennen. 3. Kōn. 13. 1. 2.

insonderheit den Altar zu Bethel, worauf er noch zuvor die ausgegrabenen Todtenbeine der abgöttischen Priester verbrennen läßt a.

Drey Kriegsheere, jenes des Joram Königes in Israels, jenes des Josaphat Königes in Juda, und jenes des Königes der Idumäer, ziehen durch eine dürre Wüste gegen die Moabiter hinauf; und laufen Gefahr, daselbst aus Mangel des Wassers umzukommen. Eliseus befiehlt es ihnen, aus der Fuhrt eines ausgetrockneten Stromes mehrere Gräben zu führen, mit dem Versprechen:

a Ueber das auch den Altar, der zu Bethel war, und die Höhe, welche Jeroboam Nabats Sohn gebauet hatte, der Israel zur Sünde geführet; diesen Altar und diese Höhe, zerstörte und verbrennte er (Josias); und machte es zu Asche; und zündete auch den Götzenwald an. Und Josias wendete sich um; und sah daselbst die Gräber, die auf dem Hügel waren; er schickte hin; und ließ die Todtenbeine aus den Gräbern herbringen; und sie auf dem Altare verbrennen. 4. Kön. 23. 15. 16.

chen: sie sollen ohne Wind, und ohne Regen mit Wasser angefüllet werden a.

Sie thuns. Und sieh! den andern Morgen giebts darinnen Wasser die Menge b.

Derselbe Mann Gottes sagt ein andermal den Einwohnern Samariens zur Zeit der äußersten Hungersnoth, worein sie von dem herumgelagerten Heere der Syrer, sind gesetzet worden, auf den andern Tag den größten Ueberfluß der Lebensmittel: einem Hofherrn aber, welcher

a Dieses saget der Herr: machet hier und da, an der Fuhrt dieses Baches Gräben. Denn dieses saget der Herr: ihr werdet weder Wind noch Regen sehen; und diese Fuhrt wird mit Wasser erfüllet werden; und ihr, und euer Gesinde, und euer Vieh werden trinken. 4. Kön. 3. 16. 17.

b Morgens aber um die Zeit, wo das Frühopfer pflegte gebracht zu werden, kam das Wasser auf dem Wege Edoms her; und der Boden wurde mit Wasser angefüllet. Ebend. — 20.

cher der Vorhersagung nicht glauben will, den Tod vorher a.

Was geschieht? von einem übernatürlichen Schrecken eingenommen verlassen die Syrer noch dieselbe Nacht das Lager; und laufen, ein jeder nur für sein Leben besorget eilends fort. Den andern Tag gehen die Samariten aus der Stadt hinaus; und finden daselbst einen so ungeheuern Vorrath von allen Gattungen der Nahrungsmittel: daß auf einmal der äußerste Mangel mit dem größten Ueberflusse

a Eliseus aber sprach: Höret das Wort des Herrn. Dieses saget der Herr: Morgen um diese Zeit wird ein Scheffel Semmelmehls um einen Sikel, und zween Scheffel Gersten um einen Sikel, unter dem Thore Samariens zu kaufen seyn. Und einer aus den Fürsten, auf dessen Hand sich der König lehnete, antwortete dem Manne Gottes, und sprach: Wenn auch der Herr die Frucht vom Himmel sollte häufig regnen lassen; würde es wohl auch seyn können, was du sagest? Und er sprach: du wirst es mit deinen Augen sehen: aber davon nicht essen. 4. Kön 7. 1. 2.

flusse verwechselt wird. Der ungläubige Hofherr aber — möchten sich daran unsre ungläubigen Philosophen spiegeln! — büßt dabey sein Leben ein; denn er wird im Stadtthore, von dem sich ungestüm hereindringenden Pöbel unter die Füße getreten a.

Jeremias deutet es dem Könige Sedecias an: daß er gefangen nach Babylon wird gebracht werden b.

Etze-

a Und das Volk gieng hinaus; und plünderte das Lager der Syrer. Da wurde ein Scheffel Semmelmehls um einen Sikel und zween Scheffel Gersten um einen Sikel verkauft; nach dem Worte des Herrn. Der König aber stellete den Fürsten, auf dessen Hand er sich lehnte, ans Thor; und das Volk zertrat ihn im Eingange des Thores, daß er starb: wies der Mann Gottes gesagt hatte. 4. Kön — 16. 17.

b Und du wirst seiner Hand nicht entrinnen: sondern wirst ergriffen, gefangen, und in seine Hand geliefert werden. Deine Augen werden des Königs von Babylon Augen sehen; er wird von Mund zu Mund mit dir sprechen; und du wirst in Babylon hineingehen. 34. 3.

Ezechiel bestätiget es; aber mit dem Beysatze: daß er Babylon nicht sehen wird a.

Der Mann — sollte man denken: widerspricht sich selbst, und seinem Collegen. Aber nein! Beydes geschieht. Sedecias kömmt gefangen nach Babylon, und sieht diese Stadt nicht; weil ihm schon zuvor, auf Befehl des Obsiegers die Augen sind ausgestochen worden b.

a Ich will mein Netz über ihn ausspannen; und er wird in meinem Garne gefangen werden. Und ich will ihn nach Babylon ins Land der Chaldäer führen: aber dasselbe soll er nicht sehen; und daselbst sterben. 12. 13.

b Das Heer der Chaldäer jagte ihnen nach; und sie ergriffen den Sedecias, auf dem Felde an der Wüste bey Jericho, und führten ihn gefangen zum Nabuchodonosor dem Könige zu Babylon nach Reblatha, das im Lande Emath liegt, welcher das Urtheil über ihn sprach. Dem Sedecias aber stach er die Augen aus; und ließ ihn mit Ketten fesseln; damit er nach Babylon gebracht würde. Jerm. 39. 5. 7.

Wie dann? Reichen diese Beyspiele nicht zu, meinen Satz unleugbar zu machen? — Ey! so lese man einerseits alle prophetischen Schriften: andrerseits alle einheimischen und auswärtigen, alle jüdischen, heidnischen, und christlichen Geschichtsschreiber ganz durch; und nachdem man sie wird gelesen, betrachtet, durchsuchet, und gegen einander gehalten haben: so zeige man uns nur eine einzige Prophezeyung, welche zu ihrer Zeit, nicht mit allen vorhergesagten Umständen, genau in die Erfüllung gegangen ist. —

Hier sind zwo für eine. —

Nun! welche? —

Welche Uebel drohete nicht Elias dem Achab an; und dennoch erfuhr er nichts davon a?

Jo-

a Sieh! Ich will Unglück über dich kommen lassen; und deine Nachkommen von dir wegnehmen. Ich will von dem, was dem Achab zugehöret, auch nicht einen Hund leben lassen; und dessen, der wohl bewahrt ist, bis zum letzten seines Geschlechtes in Israel nicht verschonen. u. s. w. 3. Kön. 21. 21.

Jonas sah den gänzlichen Untergang der großen und schönen Stadt Ninive, auf vierzig Tage voraus; und sie stund hernach: wie zuvor a.

Wehe mir! Da sitze ich am Strande! Doch — Ja! Ich finde schon eine Stütze, die mir forthilft: wie Achab, und die Niniviten eine fanden, um dem angedrohten Unglücke zu entgehen. Sie demüthigten sich, und thaten Buße b; und der Herr, der erbarmungsvolle Vater,

a Und Jonas gieng eine Tagreise in dieselbe hinein; rief; und sprach: noch vierzig Tage; und Ninive wird zu Grunde gehen. Jon. 3. 4.

b Als aber Achab diese Worte hörete, zerriß er die Kleider; und legte ein härenes Bußhemd über sein Fleisch an; fastete; schlief im Bußhemde; und gieng mit niedergebeugtem Haupte einher. 3. Kön. 21. 27.

Und die Niniviten glaubten an Gott; und riefen eine Faste aus; und zogen vom Größten bis auf den Kleinsten Säcke an. Und als u. s. w. Jon. 3. 5. — 9.

ter, ließ sich besänftigen a. Hätte ers vielleicht nicht thun sollen? O! da würden die Herren Philosophen über Tyranney geschrieen haben.

Daraus schließt mans richtig: daß es nur bedingte Weissagungen waren, die weder mußten: noch konnten, den Buchstaben nach erfüllet werden. Selbst der Prophet Jonas wußte es wohl vorhinein: darum sträubte er sich wider den Auftrag so sehr b.

Aber

a Da sprach der Herr zum Elias dem Thesbiten: Hast du den Achab nicht gesehen: wie er sich vor mir gedemüthiget hat? Weil er sich nun um meinentwegen gedemüthiget hat: so will ich das Uebel in seinen Lebenstagen nicht geschehen lassen. 3. Kön. 21. 28. 29.

Und Gott sah ihre Werke: daß sie von ihren bösen Wegen zurückgeführet wären; und erbarmete sich, um wegen des Uebels, daß er geredet hatte, ihnen zu thun; und that es nicht. Jon. 3. 10.

b Und er bethete zum Herrn; und sprach: Herr! ich bitte. Nicht wahr: dieses ist, was ich sagte; da ich noch in meinem Vaterlande war

Aber eine unbedingte Weissagung, die unerfüllet geblieben ist, diese zeige man uns.

An der Erfüllung möchte wohl, nicht so viel gelegen seyn: lispelt mir Jemand ins Ohr. Sie konnte ja, entweder aus heimlicher Veranstaltung der Propheten selbst: oder aus einem ohngefähren Zufalle geschehen.

Nein! Dieses konnte sie nicht. Eigene Veranstaltung — wie erbärmlich! Begebenheiten, die weder an und für sich: noch in Ansehung des Zeitpunctes, wo sie sich eräugten, auf einige Art in ihrer Gewalt stunden, sollten sie heimlich veranstaltet haben, die Propheten! wie verwirret muß es im Gehirne aussehen, wo so eine Idee kann ausgehecket werden!

war? Darum wollte ich zuvorkommen; und nach Tharsis fliehen. Denn ich weiß es: daß du ein gütiger, und barmherziger Gott, geduldig, und von großer Erbarmung bist, der sich über die Bosheit versöhnen läßt. Jon. 4. 2.

Also hat Isaias die babylonsche Gefangenschaft der Juden, die Verheerung Idumäens, die Eroberung Aegyptens durch die Waffen des Nabuchodonosor, die Siege des Cyrus u. s. w. Jeremias die Zurückkehr der Juden ins Vaterland nach siebenzig Jahren, den Untergang des chaldäischen Reiches u. s. w. Daniel die Aufeinanderfolge der vier großen Monarchien, die Geburt und den Tod des Messias, die gänzliche Zerstreuung der Juden, mit dem Umsturze des Tempels und der Hauptstadt, u. s. w. heimlich veranstaltet? Sie haben dieß alles vorhergesaget; und deswegen sind sie göttliche Propheten: haben sie es auch veranstaltet; so sind sie noch etwas mehr, als göttliche Propheten gewesen. Was? — Sprechen Sie, meine Herren! die den prophetischen Worten eine so unbegreiflich auf viele Jahrhunderte hinaus wirkende Kraft zumuthen. Ich gehe gerade auf den ohngefähren Zufall zu.

Eine eben so erbärmliche Ausflucht! Der Kalendermacher mag wohl manchmal zufälliger Weise das Wetter: oder irgend ein ägyptischer Wahrsager das Glück oder Unglück errathen, das Jemanden bevorsteht: wie ein blinder Schütz zuweilen die Scheibe trifft. Aber die biblischen Prophezeyungen und ihre Erfüllungen, auf gleiche Art erklären zu wollen, fürwahr! Dieses heißt beym blinden Ohngefähr ein scharfes Gesicht, und beyn ordnungslosen Zufall eine regelsmäßige Ordnung voraussetzen, welches Ding — wie mirs scheint; und meines Erachtens, einem jeden gesunden Menschenverstande scheinen muß — auf nichts weniger: als auf einen offenbaren Widerspruch hinausläuft. Man versteht mich hoffentlich.

Die Gegenstände derselben Prophezeyungen: waren nicht nur einige wenige: sondern auch viele; nicht nur nahe: sondern auch weit entfernete; nicht nur einheimische: sondern auch auswärtige; nicht nur nackte; sondern auch mit manch-

faltigen, und oft mit den kleinsten Umständen bekleidete; nicht nur einzelne: sondern auch in einer langen Reihe zusammenklebende; nicht nur alltägliche: sondern auch seltene: nicht nur physische: sondern auch moralische; und theils von der ungebundenen Willkühr der Menschen: theils von den freyen Rathschlüssen des allerhöchsten Weltregenten abhangende; nicht nur weltliche: sondern auch geistliche; nicht nur natürliche: sondern auch übernatürliche Begebenheiten: wie dieses alles aus den wenigen bisher angeführten Beyspielen, schon klar genug einleuchtet; und noch klärer einleuchten würde; wenn ich alle in den Büchern des Moses, des Josue, der Richter, und der Könige zerstreuten Weissagungen zusammenlesen; und noch dazu die Schriften der großen und kleinen Propheten ganz ausschreiben wollte. welcher Mühe mich, allem Anscheine nach, ein jeder vernünftige Leser gern erlassen wird.

Nein!

Nein! Dergleichen Vorhersagungen geschehen nicht, so aufs Gerathewohl. Noch weniger treffen dergleichen Begebenheiten, mit den aufs Gerathewohl gemachten Vorhersagungen so genau ein. Zufällige Uebereintreffungen der Worte und der Begebenheiten sind in der Natur, wie wirs alle wissen, gar seltne Phänomene. Noch ist es Niemanden beygefallen, einen Geschichtsschreiber der vergangenen Dinge zu beschuldigen: er habe nur zufälliger Weise die Wahrheit erzehlet. Wir können die jüdischen Propheten unter gewissen Beziehungen für Geschichtsschreiber der künftigen Dinge halten: warum sollen wirs ihnen nachsagen: sie hätten die Wahrheit nur zufälliger Weise getroffen? Doch in einer so klaren Sache kein Wort mehr.

Der Schluß, worauf wir zielten, giebt sich schon von selbst. Die Herren Philosophen mögen, schwatzen und schreiben, was sie wollen. Umsonst! Die Vernunft selbst, die unbefangene

Ver=

Vernunft verpflichtet uns, den Weissagungen, welche wir in unsern heiligen Schriften antreffen, die Uebernatürlichkeit zuzuerkennen. Ein schlimmes Ding für diese stolzen Weltlehrer!

Aber die Folgen, die daraus entspringen, diese sind noch schlimmer für sie. Uebernatürliche Prophezeyungen kommen unmittelbar von Gott, das heißt, von demjenigen her, dessen Wesen unendliche Wissenschaft, unendliche Weisheit, unendliche Wahrheit, unendliche Güte, unendliche Heiligkeit ist a; und beweisen daher die wesentliche Wahrheit und Heiligkeit, der jüdischen sowohl, als der christlichen Religion unwidersprechlich.

Doch dagegen verbollwerken sie sich schon wieder; und lassen gewisse Maschinen

a Daher ruft Isaias so zuversichtlich zu den Götzen der Heiden; um ihre Nichtigkeit zu zeigen: „ Verkündiget uns, was sich in den künftigen Zeiten zutragen wird: so werden wirs wissen: daß ihr Götter seyd. „ 41. 23.

nen spielen; damit man ihnen nicht soll zu Leibe kommen.

Erste Maschine. Wie viel können wir itzt auf die jüdischen Prophezeyungen bauen; da doch die Juden selbst, als sie zum Vorscheine kamen, nicht vermochten, die wahren von den falschen zu unterscheiden?

Es ist wahr. Ungeachtet des schärfsten Verbotes a, gabs von Zeit zu Zeit, in beyden Reichen Juda und Israel, falsche Propheten die Menge: aber sie zu kennen, fiels doch, auch dem gemeinen Manne sogar schwer nicht; indem sie sich meistentheils mit dem Charakter öffentlich auszeichneten, der im Gesetze schon vorgemerket war b; und das Volk zur

a Der Prophet aber, der vom Stolze verkehret, sich untersteht, in meinem Namen zu reden, was ich ihm nicht befohlen habe: oder der im Namen fremder Götter redet, soll umgebracht werden. 5. B. Mos. 18. 20.

b Wenn sich unter dir ein Prophet oder sonst Jemand hervorthun, ders betheurte, einen

zur Abgötterey verleiteten. So waren die vierhundert Propheten Achabs a bekannte Baals Knechte; und Michäas, der ihnen alleine widersprach, und zum Lohne ins Gefängniß geworfen wurde b, war der einzige noch übriggebliebene Diener und Prophet des Herrn: wie es beyde Könige, Achab und Josaphat, und ganz Israel gar wohl wußten c.

Andre-

neu Traum gehabt zu haben, und Zeichen und Wunder vorhersagen sollte. Wenn sich auch das Vorhergesagte eräugete; er aber spräche: lasset uns hingehen; fremden Göttern, die du nicht kennest, anhangen; und ihnen dienen; so sollst du die Worte dieses Propheten oder Träumers nicht anhören. 5. B. Mos. 13. 1. 2. 3.

a 3. Kön. 22. 6.

b Ebend. — 27.

c Josaphat aber sprach: giebts hier keinen Propheten des Herrn; damit wir durch ihn fragen? Und der König Israels sprach zum Josaphat: es ist ein einziger Mann übrig geblieben, durch den wir den Herrn fragen können. — — Michäas der Sohn Jemla. Ebend. — 7. 8.

Andremale unterstunden sich die Betrüger wohl auch den heiligsten Namen des Herrn zu misbrauchen: aber sie wurden bald von einem oder dem andern wahren Propheten, dessen Sendung schon bekannt genug war, öffentlich Lügen gestraft. So zog der heilige Prophet Jeremias dem Afterpropheten Hananias im Angesichte des Volkes die Larve ab; und kündigte ihm zur Strafe seiner gottlosen Vermessenheit, noch vor dem Ausgange des Jahres den Ausgang seines Lebens an: wies auch erfolgte a.

Ueber dieß, so waren auch die allgemeinen Merkmale des Lügengeistes immer auffallend. Sein eigen Interesse zu

a Höre es, o Hananias! Der Herr hat dich nicht gesendet, und du hast es gemacht: daß sich dieses Volk auf Lügen verläßt. Darum spricht der Herr: ich will dich vom Erdboden wegnehmen. Dieses Jahr sollst du sterben; denn du hast wider den Herrn geredet. Und Hananias der Prophet starb dasselbe Jahr im siebenten Monate. Jer. 28. 15. 16. 17.

zu suchen; den Großen zu weissagen, was ihnen behagt; den Leidenschaften des Volkes zu schmeicheln; die Sicherheit und den Frieden im Laster, die Duldung des Sittenverderbnisses, die Verachtung der Religion und der göttlichen Gerechtigkeit zu predigen; damit verrieten sich die falschen Propheten zu allen Zeiten; wie sie sich damit noch heute verrathen; denn zu allen Zeiten gleichen sie sich unter einander.

Und endlich hat der große Gesetzgeber seine Hebräer nicht auch unterrichtet, auf den Ausgang zu sehen; und aus der Erfüllung oder Nichterfüllung der Weissagung, auf den wahren oder falschen Propheten zu schließen a?

Aber

a Wenn du aber heimlich bey dir selbst sagen sollst: wie kann ich dasselbe Wort erkennen, das der Herr nicht geredet hat? So sollst du dieses Zeichen haben. Wenn dasjenige nicht geschieht, was der Prophet geweissaget hat: so hats der Herr nicht geredet; sondern der

Aber der Ausgang war oft, weit entfernet.

Oft: nicht immer; und die Prophezeyungen, die in wenig Tagen, oder Jahren in die Erfüllung giengen, vermochten schon den andern weiter aussehenden, das nothwendige Ansehen zu geben. So bestätigte die in einer Nacht erfüllte Prophezeyung des Isaias von der Befreyung Jerusalems aus den Händen des Senacherib, alles das, was er vom künftigen Zustande des göttlichen Volkes, von dem Messias und seiner Kirche auf die spätesten Zeiten vorhersagte a.

Doch wozu diese Weitläuftigkeiten? Sollen wir uns vielleicht, da den alten Ju-

der Prophet aus Stolze seines Gemüthes erdichtet. Und darum sollst du ihn nicht fürchten. 5. B. Mos. 18. 21. 22.

a Isa. 37. 4. Kön. 19.

Juden an die Seite setzen? Wäre bey ihnen in dem Puncte, wirklich eine Schwierigkeit gewesen: so muß sie doch heute bey uns verschwinden; weil wir die genauste Erfüllung aller ihrer Prophezeyungen, vor den Augen haben, und mit den Händen greifen. Was folget? — Die Maschine — Ach! sie zerplatzt.

Zweyte Maschine. Damit mir eine Prophezeyung etwas beweise; muß ich sie, selbst mit meinen Ohren gehöret, und ihre Erfüllung selbst mit meinen Augen gesehen haben. Ohne diese zweyfache Bedingung hat sie keine Kraft mich zu überzeugen, Wo findet sich nun aber dieß Beyde zugleich? Weder bey den Juden: noch bey den Christen. Haben jene die Prophezeyungen gehöret: so haben sie doch derselben Erfüllung nicht gesehen; und sehen diese die Erfüllung: so hören sie doch die Prophezeyungen nicht. Darum ist das auf die alten Weissagungen gebaute Argument eitel und unnütze;

und es fließt daraus, weder der itzigen jüdischen Religion ein Nachtheil: noch der christlichen ein Vortheil zu.

Wer ist er dann dieser hochtrabende Egoist, dessen Ohren und Augen ganz alleine, unter allen Ohren, und Augen aller vernünftigen Erdebewohner untrüglich sind? Er wirds also wohl auch nicht glauben: daß es jemal ein Ninive, ein Babylon, ein Athen, ein Rom gegeben; weil er diese Städte mit seinen Augen nicht gesehen; und die Salmanasar, Nabuchodonosor, Sokrates und Cicero, so wenig: als die Moses, Isaias, Jeremias, Daniel, mit seinen Ohren reden gehöret hat? Der arme Ignorant! Er weiß es nicht einmal mit Gewißheit, woran es so viel hundert andern weit minder Gelehrten, nie einfällt zu zweifeln: wer die Ilias, wer die Aeneis, wer die Reden wider den Catilina verfasset habe. Man nennet ihm den Homer, den Virgil, den Tullius: aber sein Ich hat Homern, Virgiln, Tu-

kiussen nie gesehen; nie gehöret; und kann sich deswegen nicht überzeugen lassen. Wie ungereimt ist es doch, nichts für wahr anzunehmen: als wovon man selbst Augen- und Ohrenzeug ist!

Herr! Sie meynen viel zu begehren! und ich sage es Ihnen: da begehren Sie zu wenig. Zur Gnade! Wie viel haben Sie Augen im Gesichte: wie viel Ohren im Kopfe? — Zwey Augen, zwey Ohren, wenn ich nicht irre. O das ist, wenig! Gehen Sie nur die Gerichtsstuben durch; und sehen es: wo man das Zeugniß zweyer Augen, und zweyer Ohren wird gelten lassen. Ein Mensch kann garzu leicht von seinen Sinnen, oder von seiner Einbildung betrogen werden; wenn er nicht etwann noch garso boshaft ist: daß er auch vorsetzlich betriegen will. Darum erfodert man billig zur Versicherung der Wahrheit, besonders in den wichtigern Dingen, das einstimmige Zeugniß mehrerer Augen, und mehrerer Ohren

ren mehrerer Personen. Nun dieses geben wir Ihnen im gegenwärtigen Falle; das einstimmige Zeugniß vieler tausend Augen- und Ohrenzeugen; ein Zeugniß, das noch zum Ueberflusse, mit der steten und ununterbrochenen Tradition, mit vielen öffentlichen Denkmälern, verschiedenen daraus entstandenen Begebenheiten, und mit manchfaltigen bey ganzen Nationen eingeführten Gebräuchen unterstützet wird.

Auf diese Art müssen die Thatsachen erwiesen werden, worunter es auch ohne Zweifel gehöret: daß dieser Mann, zu dieser Zeit, diese Weissagung gemacht hat; und daß diese Weissagung zu ihrer Zeit, genau mit allen Umständen ist erfüllet worden. Ich brauche es also nicht, selbst die Prophezeyung gehöret, und die Erfüllung gesehen zu haben. Genug! daß mir beydes tausend fremde Augen und Ohren, gleichlautend bezeugen. Ja! ich bin dabey von der Wahrheit mehr

versichert; weil dieses Zeugniß schlechterdings nicht kann: das meinige aber alleine genommen, immer kann einem Irrthume unterliegen.

Und wie schimpflich ist sie nicht, diese Foderung, der allerhöchsten, weisesten, und gütigsten Vorsehung! Gott also, der Allmächtige, Allwissende, und Vorsichtigste Regierer der Welt, kann weder durch sich selbst, noch durch einen seiner Diener, den Sterblichen etwas offenbaren, das sich erst nach Jahrhunderten zutragen soll; oder wenn ers kann: so ist doch so eine Offenbarung ohne Frucht, ohne Nutzen, mit Rechte zu verachten, und zu verwerfen; weil sie von einem und demselben Menschen, nicht kann zugleich gehöret, und erfüllet gesehen werden. So gedenket freylich der stolze und vermessene Egoist; und lästert die Vorsehung. Aber der Herr? —

Er offenbaret es dem Abraham: daß er seinen Nachkommen, nicht jenen, die

vom

vom Ismael: sondern jenen, die vom Isaak abstammen werden, das Land Chanaan zum Besitze geben wird a; und erneuert diesem die Verheißung in Ansehung der Kinder Jakobs, mit Ausschlusse jener des Esau b. Ferner sollen diese Nachkommen, zuvor in Aegypten unter einem harten Joche seufzen: hernach aber durch herrliche Wunder befreyet, und mit großen Schätzen überhäufet, in dasselbe Land einziehen; und dieß alles soll in-

a Deinem Saamen will ich dieses Land geben. 1. B. Mos. 12. 7.

Dieser soll dein Erbe nicht seyn: sondern der aus deinem Leibe ausgehen wird, diesen sollst du zum Erben haben. Ebend. 15. 4.

b Dir und deinem Saamen, will ich alle diese Länder geben; um den Eid zu erfüllen den ich deinem Vater Abraham geschworen habe. Ebend. 26. 3.

Zwey Völker sind in deinem Leibe; und das größre wird dem kleinern dienen. Ebend. 25. 23.

nerhalb vier Jahrhunderte, in die Erfüllung gehen a.

Nun! Ihr heiligen Erzväter! Was werdet ihr darauf bauen? Ihr höret zwar die Prophezeyung: aber den Ausgang werdet ihr nicht erleben. O! Sie bauen alles darauf; und richten darnach ihre ganze Lebensart ein.

Jakob hinterläßt auf dem Sterbebette das verheißene Land, wo er auch seine Grabstätte haben will b, seinen Kindern

a Du sollst es wissen; und vorhinein erkennen: daß deine Nachkommen durch vierhundert Jahre in einem fremden Lande fremd, der Dienstbarkeit unterworfen, und hart gedrücket seyn werden. — — Alsdann werden sie mit großen Gütern ausziehen. Im vierten Geschlechte aber werden sie daher zurückekehren. 1. B. Mos. 15. 13. 14. 16.

b Und er befahl es ihnen; und sprach: — — — begrabet mich bey meinen Vätern in der zweyfachen Höhle, die im Acker Ephrons des Hethiters liegt. rc. rc. Ebend. 49. 29.

Also

dern zum Erbtheile; und bezeichnet schon die verschiedenen Gegenden, welche die verschiedenen Zünfte daselbst besitzen sollen a.

Nach dem Hinscheiden seines Vaters, unterläßt Joseph nichts, um das Andenken der Verheißung bey seinen Enkeln, stets lebhaft zu erhalten; und am Ende seiner Tage befiehlt ers ihnen, bey ihrem Auszuge aus Aegypten seine Beine mitzunehmen b.

Also thaten die Kinder Jakobs: wie ers ihnen befohlen hatte; und führten ihn ins Land Chanaan; und begruben ihn in der zweyfachen Höhle Mambre gegenüber, welche Abraham mit dem Acker vom Ephron dem Hethiter, zum eigenthümlichen Begräbnisse gekaufet hatte. 1. B. Mos. 50. 12. 13.

a Ebend. 49. 1. — 28.

b Nach meinem Tode wird euch Gott heimsuchen; und aus diesem Lande in dasjenige führen, das er dem Abraham, Isaak, und Jakob mit einem Eide versprochen hat. Und als er sie beschworen, und ihnen gesagt hatte: Gott

Um diesem Befehle nachkommen zu können, balsamieren die Israeliten sogleich Josephs Leichnam ein; legen ihn in einen Sarg; und bewahren ihn bis auf ihren Auszug, durch mehr als hundert fünfzig Jahre sorgfältig auf a.

Sie kömmt endlich die so lang erwartete, so sehnlich gewünschte Stunde der Befreyung. Die Israeliten verlassen Aegypten; nehmen den Leichnam mit sich b; und bestatten ihn erst zur Erde; da sie schon im ruhigen Besitze Palästinens sind c.

Nun!

Gott wird euch heimsuchen; führet alsdann meine Beine mit euch aus diesem Orte: so starb er. 1. B. Mos. — 23. 24.

a Und er wurde mit Spezereyen einbalsamiert; und in Aegypten in eine Lade gelegen. Ebend. — 25.

b Moses nahm auch die Beine Josephs mit sich; weil er die Kinder Israels beschworen, und gesprochen hatte: Gott wird euch heimsuchen; traget alsdann meine Beine mit euch von hier weg. 2. B. Mos. 13. 9.

c Die Kinder Israels begruben auch die Beine des Joseph, welche sie aus Aegypten

mit

Nun! entweder ist alles, was man von dem Abraham, seinen Nachkommen, und der ganzen noch heute bestehenden jüdischen Nation spricht, schreibt, sieht, höret und liest, fabelhaft und erdichtet: oder es hat mit der diesem Patriarchen gemachten Offenbarung, und mit dem Zeitpuncte, wo sie soll geschehen seyn, seine Richtigkeit.

Sie war über dieß, klar und umständlich; von vier Familienhäuptern bestätiget; die Richtschnur ihres, und des Betragens der ganzen Nation; und hatte an dem Sarge, worinnen Josephs Beine ruheten, ein sichtbares, durch zweyhundert Jahre fortdauerndes, unverwerfliches Denkmaal; denn in der That, diese Beine prophezeyten nach seinem Tode noch immer fort; wie sich der weise Sirachs Sohn ausdrücket a.

So

mit sich gebracht hatten, zu Sichem im Theile des Ackers, den Jakob von den Kindern Hemors des Vaters des Sichem, um hundert junge Schafe gekaufet hatte. Josue. 24. 32.

a Ekkli. 49. 18.

So erängte sich auch zu seiner Zeit alles genau. Nach vierhundert Jahren vom Abraham, zogen die Israeliten mit großen Schätzen aus Aegypten; und nahmen mit Ausschlusse der Ismaeliten, Ismaels, und der Idumäer, Esaus Nachkommen, die weiter gegen Osten lagen, Palästinen ein, wovon uns die einheimischen und auswärtigen, die geistlichen und weltlichen Geschichten zur Genüge versichern.

Dritte Maschine. Wozu dienen unverständliche Orakelsprüche? In der That sind die jüdischen Prophezeyungen, so dunkel und zweydeutig, so allegorisch und räthselhaft abgefasset: daß man sie vermittelst gewisser Subtilitäten und willkührlicher Erklärungen, auf alle Seiten drehen: wie; und herausbringen kann: was man will. Daher der bekannte Streit, zwischen den Juden und Christen. Jene verstehen sie weit anders: als diese; und es steht zu vermuthen:

daß

daß sie mehr im Stande sind, den wahren Sinn zu errathen.

Wie doch das Reich des Unglaubens unter sich uneinig ist! Da wird über Dunkelheit: dort über Klarheit gemurret. Die einen finden in den jüdischen Prophezeyungen nichts Göttliches; weil ihrer Meynung nach, Gott nicht so dunkel: die Andern; weil Gott nicht so klar geredet hätte. So widersprechen sich die aufgeklärten Bürger dieses Reiches. Gut! Wir haben Hoffnung, es bald zerstöret zu sehen. Ein jedes Reich, das in sich getheilet ist, wird zu Grunde gehen a. ꝛc. Ein Ausspruch, welcher, wenn er den Philosophen nicht gefällt; weil er aus dem Munde des Gottmenschen fließt: ihnen doch gefallen muß; weil er sich auf die gesunde Vernunft, und gewisse Erfahrung stützet.

Möchten uns die Herren doch, den Grad der Klarheit bestimmen, der den gött-

a Matth. 12 15.

göttlichen Prophezeyungen zukömmt, oder zukommen soll! Müssen sie alle mögliche Klarheit schon vor dem Ausgange haben; und kann das letzte Licht, nicht von der wirklichen Erfüllung abhangen? Müssen sie alle gleich klar seyn; und dürfen nicht einige dunklern, von andern klärern beleuchtet werden? Müssen sie sogar von allem dem Nebel frey seyn, welcher aus der Entfernung der Zeiten und Oerter, und aus der Verschiedenheit der Sprachen, Sitten und Kenntnisse nothwendig entspringt? Und kann die weiseste Vorsehung, nicht auch besondere Absichten haben, das Licht manchmal nur durch düstre Wolken durchscheinen zu lassen; zumal, da sie die Propheten nicht gesendet hat, um der Eitelkeit, dem Stolze, oder dem Vorwitze der Menschen zu schmeicheln: sondern um Glauben und Vertrauen, bey ihnen zu erwecken; und sie in einer demüthigen Unterwürfigkeit zu erhalten?

Geradezu. Die wenigen bisher angeführten Beyspiele zeigen es schon: daß es einige sehr klare, und verständliche Prophezeyungen giebt. Wenn andre dunkler, und schwerer zu verstehen sind, was wir eben keine Lust fühlen zu leugnen: so lassen sie sich, theils aus jenen, theils aus dem Zusammenhange aller derer, die auf einen Zweck zielen; theils aus den Traditionen und Lehren der åltern Meister in Israel aufklåren; denn diese Månner dachten zu ihren Zeiten, wie wir itzt denken: wies aus der chaldåischen Paraphrase, aus dem Talmud und andern alten Commentaren erhellet a.

Nur die jüngern Rabbinnen fiengen an, aus dem Geleise zu treten; um die Christen bestreiten zu können. Und ich sehe keinen Grund vor mir: warum sie unsre Achtung verdienen; oder mehr, als unsre Gelehrten im Stande seyn sollen, über den wahren Sinn des Schriftstex-

a Bullet Rèpons. critiq. t. 3. p. 412. &c.

textes zu sprechen. Chichaniern, subtilisiern, und willkührliche Auslegungen speyen; dieß können sie freylich, trotz unsern Philosophen: aber damit wird bey einem aufrichtigen Liebhaber der Wahrheit nichts ausgerichtet.

Wo aber liegt die Quelle der Dunkelheit? —

Wir finden die Hauptprophezeyungen, welche sich auf den Messias, und sein künftiges Reich beziehen, mit hundert Nebenweissagungen, von den bevorstehenden Schicksalen der jüdischen Nation sowohl: als der andern herumliegenden Völker durchwebet; wobey die Propheten oft, plötzlich und gar unerwartet, von einem Gegenstande zum andern übergehen. Uns, die jene Zeiten, jene Völker, und ihre Lage, ihre Sitten, Gesetze und Gebräuche so wenig kennen, muß das Ding nothwendig, Schwierigkeiten und Finsternisse verursachen: dafür aber werden wir von der genauesten Erfüllung

aller

aller messiasschen Prophezeyungen, die uns nunmehr vor den Augen liegt, vollkommen schadlos gehalten.

Das Gegentheil wiederfuhr den zeitgenossen Israeliten. Ihnen konnte diese Vermischung der Weissagungen, keine Dunkelheit bringen; indem sie mit diesen Gegenständen bekannt genug waren. Noch dazu leistete sie ihnen den Dienst: daß sie ihren Muth aufrecht, und den Glauben an den künftigen Messias lebhaft erhielt. Denn da sie die vorhergesagten Schicksale, ihrer eigenen und der benachbarten Nationen, nach und nach eintreffen sahen; bekamen sie damit, ein sichtbares und sichers Unterpfand: daß ebenfalls die große Verheißung des Messias, als des einzigen Gegenstandes der allgemeinen Hoffnungen und Wünsche, zu seiner Zeit gewiß in die Erfüllung gehen würde. „ In den prophetischen Schriften — schreibt Pascal: sind particularprophezeyungen

mit jenen des Messias vermischt; damit diese nicht ohne Beweis, und jene nicht ohne Frucht seyn möchten.„

Die häufigen Allegorien sollen — wie mans vorgiebt: eine andre Quelle der außerordentlichen Dunkelheit seyn. —

Für wen? Für die alten Juden: oder für uns Christen? — Ich dächte: weder für diese: noch für jene. Ist wohl Jemand unter uns so dumm: daß er nicht sogleich die beste Eintracht der Gemüther, die innigste Vereinigung der Herzen, und die sanftmüthigste Liebe gegen einander im Christenthume, zwischen Leuten nicht nur von verschiedenen: sondern auch entgegengesetzten Launen, Humorn, Temperamenten, Vorurtheilen, Neigungen und Abneigungen verstehe, wenn ers beym Isaias a liest: daß im Reiche des Messias, die Lämmer und die Wölfe, die Ochsen und die Bären, die Kälber und die Löwen, die Ziegen und die Leoparden

a Isaias. II. 6. 7.

parden ruhig bey einander wohnen; und sich auf einer Weide friedlich betragen werden? Noch vielweniger konnten dabey die Juden eine Schwierigkeit finden; indem sie an die allegorische Redensart, von Jugend auf garsehr gewohnet waren.

Ein Factum, das heute alle Gelehrten, mit einem Munde bejahen. Vor der Erfindung der Buchstaben, welches erst mehrere Jahrhunderte nach der Sündfluth mochte geschehen seyn, schrieb man symbolisch oder hieroglyphisch; und verließ sie auch nicht sogleich ganz, diese Kunst zu schreiben; nachdem die alphabetische Schrift aufgekommen war. In Aegypten vorzüglich behielt man sie solang: als daselbst die Wissenschaften getrieben wurden. Daraus entstund ganz natürlich eine große Fertigkeit, die verschiedensten Gegenstände, unter verschiedenen und schicklichen Bildern vorzustellen; und eben so natürlich führte hernach diese Fertigkeit den allegorischen Styl in die al-

phabetische Schreibart ein, welcher desto willkommer seyn mußte: je ärmer die ersten Sprachen an Wörtern waren. Denn man wird gewissermaaßen gezwungen, zun Metaphern und Allegorien die Zuflucht zunehmen, wo man eine große Menge manchfaltiger Gegenstände mit wenig Worten zu bezeichnen hat.

Dieses ist der wahre Ursprung des verblümten, bilderreichen, metaphorischen und allegorischen Styls, wobey man gleichsam die ganze Natur zu Hilfe ruft; und sie statt seiner reden läßt; und zugleich die wahre Ursache: warum ihn alle morgenländischen Völker sogar sehr liebgewonnen haben. Ueberhaupt behagt er noch itzt ungemein, den lebhaftern, aufgeweckter, und erhitztern Einbildungskräften; und ist die Seele der Poesie. Weswegen auch, wie wirs wissen, bey allen Nationen die ersten Schriftsteller Poeten waren.

Darum darfs uns nicht Wunder nehmen; vielweniger dürfen wirs tadeln: daß sich die hebräischen Propheten gar oft verblümter und allegorischer Ausdrücke bedienten; und über dieß noch manchmal, mit außerordentlichen Handlungen das ausdrückten, was sie sagen wollten. Ihre Sprache war zu arm; und die Gegenstände, die sie verkündigen sollten, waren zu manchfaltig und zu erhaben; und sie hatten mit einem Volke zu thun, das daran Geschmack fand; und einer gewaltsamern Bewegung der Phantasie bedurfte. Doch sage ich, gar oft: bemerke mans zur Gnade. Allezeit thaten sie es auch nicht; denn wir haben noch von Ihnen Weissagungen genug, auch unter denen, die zun unmittelbaren Beweisgründen des Christenthums gehören, welche im wörtlichen Verstande genommen, klar und deutlich sind.

Aber wie? Haben die allegorischen Prophezeyungen keinen bestimmten Sinn;

und lassen sie sich deswegen, weil sie allegorisch sind, auf alle Seiten drehen? — Wenn wir also in einem Dichter, Metaphern und Allegorien lesen: so verstehen wir nichts; oder wir verstehen alles das, was wir wollen?

Ja! Sie haben einen Sinn; einen bestimmten Sinn: wie ein jedes Bild seinen bestimmten Gegenstand hat. Freylich auf den grammatischen Sinn der Worte darf man dabey nicht sehen: aber wies Mittel giebt, den grammatischen Sinn der Worte zu finden: so giebts auch Mittel, den figurierten Sinn der Allegorie, oder des Hieroglyphs ausfündig zu machen; denn beyde, dieser und jener, hangen von der Absicht des Redenden, Schreibenden, oder Malenden ab. Wenn die Aegypter eine menschliche Figur, mit einem Eye maleten, das ihr beym Munde herausgieng: so wollten sie Gott den Schöpfer der Welt vorstellen; nicht aber

den Zuschauer lehren: daß der Mensch mit dem Munde Eyer legen könnte. Darum war jenes: nicht dieses, der wahre, gerade, natürliche, und gewissermaaßen buchstäbliche Sinn des Symbols.

Wenn Isaias den Juden, ihre Undankbarkeit und Untreue gegen den Herrn vorwerfen; und zugleich ankündigen will: daß sie deshalben von einem fremden Volke, werden unterdrücket, und zerstreuet werden: so nimmt er die Allegorie von einem Weinberge, der ungeachtet der beßten Cultur, nur wilde Trauben hervorbringt; und deswegen von seinem Eigenthumsherrn den Thieren zum Raube und zur Verheerung überlassen wird a.

Der Herr — heißt es bey den Propheten vielfältig: wird Sonne und Mond verfinstern; die Sterne vom Himmel fallen lassen; das Meer austrocknen; und die Erde erschittern, u. s. w. Welcher

a Isaias. 5. 1 — 7.

ist der wahre, natürliche, und buchstäbliche Sinn dieser allegorischen Ausdrücke? — In der alten Sprache der Morgenländer waren es Sinnbilder; die Sonne und der Mond, der Könige und der Königreiche; die Sterne der Großen des Reiches und der Feldherren; das Meer und die Flüsse der Kriegsheere; die Berge der Völkerschaften, und die Erde ihrer Einwohner. Die Propheten also wollten es sagen; der Herr Gott Israels würde die Könige vom Throne stürtzen; die Großen demüthigen; die feindlichen Heere anrücken, oder zurücktreiben lassen; ganze Nationen auf einen andern Boden übersetzen, oder gar ausrotten; und seinen Schrecken allenthalben verbreiten.

Dieses sind bekannte Dinge: und darüber waltet zwischen uns, und den Juden keine Streitigkeit ob. Wir streiten nicht soviel um den wahren Verstand: als um die richtige Anwendung der Allegorie; und um ihre genaue Erfüllung; manchmal auch darum: obs wirklich Allegorie

legorie sey, oder nicht. Sie, die Juden, wehlen oft einen allegorischen Sinn; bloß um ihre vorgefaßten Meynungen, gegen uns schützen zu können. Wie ihnen deswegen z. B. der Mann der Schmerzen beym Isaias a, nicht einen einzelnen Menschen: sondern das ganze jüdische Volk bedeuten muß. Wir halten uns ordentlicher Weise, an den grammatischen Sinn der Worte: und weichen davon nicht ab; ausgenommen, wir werden dazu, entweder von der Sache selbst, und dem Zusammenhange der Umstände genöthiget: oder von der zuverläßigen Tradition ihrer alten Lehrer, die sie itzt verwerfen; und von dem Ansehen Jesu Christi und seiner Apostel geleitet, für deren göttliche Sendung wir aus andern Quellen die Gründe herholen.

Da bietet sich uns die Gelegenheit an — und wie willig ergreifen wir sie! von den typischen Prophezeyungen ein

a 53. 3.

Paar Worte zu sprechen. Es giebt manche Weissagungen in der Schrift, welche in der Person, worauf sie allem Ansehen nach, unmittelbar gerichtet waren, nur zum Theile und sehr unvollståndig erfüllet wurden; ja nicht einmal konnten, vollkommen, der ganzen Kraft der Worte, und dem ganzen Umfange ihrer Bedeutung nach, erfüllet werden.

Was sollen wir da denken? — Uebertrieb etwann der von Gott erleuchtete Prophet, die Sache unmåßig; machte er ohne Grund und wider die Wahrheit, rednerische Vergrößerungen: oder schlug ihm wohl gar die Weissagung zum Theile fehl? Der Himmel behüte uns vor so einem Gedanken, und vor allen denen, die ihm gleichen!

Wir denken: das übernatürliche Licht, welches dem Propheten leuchtete, zeigte ihm erhabnre und herrlichre Dinge; es zog seinen Geist plötzlich von der Person ab, zu welcher, oder von welcher er rede-

dete;

dete; und richtete ihn auf eine weit edlere, auf die Person des verheißenen Messias, der das Ziel aller Wünsche, und der Zweck aller Prophezeyungen war. Deswegen suchen wir bey dieser die vortrefflichen Züge, die jener entweder gar nicht, oder nur auf eine unvollkommene Art, konnten zubetheilet werden, und so haben wir einen zulänglichen Grund, jene für einen Typus, ein Bild, oder eine Figur des Messias anzusehen.

Einen Grund, der uns nicht nur von dem Herrn Jesus, den Aposteln, und allen Kirchenvätern: sondern auch sogar von den ältern und neuern Lehrern der Synagoge, vom Philo und Joseph, von den Verfassern des Thalmud, vom Maimonides, Abrabaniel, Albelda, Bennachmoni, Aben — Etzra ꝛc. zugestanden wird a.

Zur Erklärung. David, dessen prophetischer Geist aus hundert andern Stellen

a Huet. Dem. Evang. Prop. 9. c. 171.

len bekannt ist, schicket aus zärtlichster Vatersliebe, die heißesten Wünsche für das Wohl seines Sohnes Salomo gen Himmel; und mischet zugleich Weissagungen darein, die in Ansehung der Person desselben, nie ganz in die Erfüllung gegangen sind. Salomo hat seine Herrschaft nicht, von einem äußersten Ende der Welt bis zum andern ausgedehnet a. er hat nicht von allen Königen der Erde die Huldigung empfangen b; noch viel weniger sind durch ihn alle Nationen des Erdbodens gesegnet worden c: und es hat auch unter seiner Regierung, ungerechte Unterdrückungen und öffentliche Unruhen gegeben, weßhalben sich das Volk

a Und er wird von einem Meere bis zum andern herrschen; und vom Strome bis aufs Ende der Welt. Psalm. 71. 8.

b Und alle Könige des Erdkreises werden ihn anbethen; alle Völker werden ihm dienen. — 11.

c Und durch ihn werden alle Zünfte der Erde gesegnet werden. — 17.

Volk beschweret, und hernach größtentheils das Joch seines nachfolgenden Sohnes abgeworfen hat a.

Aber wenn wir den Messias betrachten; finden wir an ihm und von ihm, alles dieses, obwohl in einem geistlichen Sinne, auf die vollkommenste Art erfüllet. Salomo — Sagen wir daher: ist ein Bild des Messias gewesen; und David hat vorzüglich das geistliche Reich desselben, vor den Augen seines Geistes gehabt; da er dem zeitlichen seines Sohnes, so erhabene Lobsprüche gemacht; und wenden den ganzen Psalmen, ohne doch dem Salomon etwas zu benehmen, theils wörtlich, theils allegorisch auf den Messias an.

Freylich wir setzen uns damit, dem Gespötte der ungläubigen Philosophen aus, wel-

a In seinen Tagen werden die Gerechtigkeit, und der Ueberfluß des Friedens aufgehen; und so lange dauern: als der Mond besteht. — 7.

welche als getreue Echos ihres vielverehrungswürdigen Oberpriesters zu Ferney, die biblischen Weissagungen dieses zweyfachen Sinnes wegen, in das unterste Fach der heidnischen Orakelsprüche hinwerfen; weil er nur geschickt seyn soll, die Menschen zu hintergehen.

Lachen Sie, meine Herren! und spotten nur: wie Sie immer wollen, mögen, und können! doch ihr Zwerchfell unbeschädiget. Die Zweydeutigkeit der Schriftlichen und jene der heidnischen Orakel, stehen himmelweit voneinander ab.

Diese enthielten zween Sinne, die sich einander ausschlossen; so daß, wo einer wahr wurde: der andre nothwendig falsch seyn mußte, wodurch die Leute betrogen wurden: wie es Krösus erfuhr; da er die vermeynte doppelsinnige Götterantwort — Wenn Krösus über die Halys setzen wird, wird er ein großes Reich, nach dem Herodotus a, große Reich-

a Klio 53.

Reichthümer nach dem Cicero a zu Grunde richten — für sich auslegte; und von der falschen Hoffnung geblendet, in einer Schlacht das Reich und die Reichthümer verlohr.

Wie weit anders ist der zweifache Sinn der Schriftsstellen beschaffen! Nein! kein Gegensatz; kein Widerspruch. Es werden nur zween verschiedene Gegenstände angedeutet, deren ein jeder für sich: aber einer nach dem andern zur Wirklichkeit kommen soll; einer, als der niedrigre: der andre, als der erhabnre; einer, als der vorbildende: der andre, als der vorgebildete; einer, als das Unterpfand: der andre, als die vollständigste Erfüllung. Wieder ein Beyspiel.

Der Prophet Nathan spricht im Namen des Herrn zum David. „ Wenn deine Tage werden erfüllet seyn: so will ich nach dir deinen Saamen erwecken, der

a, de Div. l. 2. c. 56.

der aus deinem Leibe ausgehen wird; und sein Reich befestigen. Er wird meinem Namen ein Haus erbauen; und ich werde den Thron seines Reiches in Ewigkeit befestigen. Ich werde ihm zum Vater, und er wird mir zum Sohne seyn a. Wohin zielet, und worauf sieht er da, der Prophet? — Auf den Salomo, und auf den Messias; auf das Bild, und auf den Abgebildeten; und was er da saget, wird zu seiner Zeit, an dem einen und an dem andern, bey einem jeden auf eine ihm anständige Art, in die Erfüllung gehen. In der That, Salomo Davids Sohn, ist einer der größten Könige der Erde geworden; er hat dem Herrn den Tempel gebauet; und von ihm die außerordentlichsten Gunstbezeigungen, wie der geliebteste Sohn von seinem zärtlichsten Vater empfangen.

Und der Messias Jesus Christus? Er ist dem Fleische nach, ein Sprosse Davids; der Macht und Würde nach, ein Kö-

a 2. Kön. 7. 12 — 14.

König über alle Könige, dessen Reich ewig fortdauern wird; und der göttlichen Natur nach, ein mitwesentlicher Sohn Gottes gewesen: wie ers auch noch ist; er hat die Kirche des einigen wahren Gottes gestiftet; und sie bis aufs Ende der Zeiten befestiget.

Was ist da ungereimtes; Was Widersprechendes; was Verführisches? Leuchtet nicht viel mehr, aus diesem zweyfachen, und dennoch so genau zusammenstimmenden Sinne die unendliche Weisheit hervor, welche, wie sie alleine in die tiefste Zukunft hineindringt: also auch allein im Stande ist, die künftigen Dinge zu ordnen; und die entferntern unter ihnen durch die nähern, wie in einem Bilde anzudeuten?

Doch wollen wirs auch den Herren Philosophen damit zu wissen thun: daß dergleichen Prophezeyungen, weder die ersten: noch die einzigen sind, welche Je-

zu Christo und seiner Religion, das Zeugniß der Göttlichkeit sprechen; und daß wir, um alle Seitenhändel zu verhüten, nicht gesinnet sind, darauf je wieder zurückezukommen.

IV.

Der prophezeyte Messias.

Wie muß es vor Grillen wimmeln, das Gehirn des soidisant Philosophen, der heute das heißt, im sechstausenden nach der ersten Ankündigung, und im zweytausenden Jahre nach der wirklichen Ankunft des Messias, der ganzen christlichen, und nicht nur: sondern auch der ganzen jüdischen und muhamedischen Welt, die Grille in den Kopf setzen will: derselbe sey vom Ursprunge her, weder mehr, noch weniger gewesen: als

eine astrologische Grille! Empfände ich Lust, eine Grillenjagd anzustellen: so könnte mir weder die Zeit noch der Ort erwünschlicher seyn. Aber — ein Grillenjäger! — beym Herkules! Dieß Prädikat behagt mir nicht.

Dieser Einfall gehöret unter jene irrigen Sätze, denen eine förmliche Widerlegung, zu viele Ehre anthut; und deren förmliche Widerlegung, gemeiniglich die Leser gähnen macht. Lauf er also nur fort, er abscheulicher Irrthum! Wir wollen mit ihm nicht handgemein werden. Doch liegt er nicht schon, hingestreckt und leblos zu Boden da? — O freylich! die nunmehr demonstrierte Aufrichtigkeit und Heiligkeit der jüdischen Propheten, und die gleichfalls erwiesene Wahrheit und Göttlichkeit ihrer Prophezeyungen, haben ihm eine tödtliche Wunde beygebracht; und daran ist er umgefallen. Desto besser! So kann er uns nichts mehr zu schaffen geben.

Wie aber: wenn der Begriff vom Messias, nur bey Gelegenheit der schrecklichen Uebel entstanden wäre, womit die

He-

Hebräer von Zeit zu Zeit gedrücket wurden? Es geschieht doch ganz natürlich: daß man sich in Unglücksfällen einen Erretter wünschet; und bald darnach, weil der Uebergang vom Wunsche zur wirklichen Hoffnung, mit unsern Neigungen gar sehr harmoniert, auch fest hoffet. In der That stellen sich manche an: als glaubten sie es; und wüßten es nicht; daß die Israeliten, auch in den glücklichsten Zeiten, und dem blühendsten Zustande ihrer Republik, unter den Regierungen des David und des Salomo, dem Messias mit Sehnsucht entgegen sahen. Häßliche Verstellung!

Aber noch häßlicher ist jene, womit man von einer allgemeinen Erwartung der ganzen Nation, entweder gar nichts: oder erst nach den Zeiten des Herrn Jesus, oder aufs Höchste zu jenen des Herodes etwas wissen; und diese Unwissenheit mit dem Stilleschweigen der alten Scribenten rechtfertigen will? Was verlangt

langt man also für Scribenten? Verdienen die zween Römer, Sueton a und Tacit b, keinen Glauben? Kann der jüdische Joseph von der Sache selbst, keinen Zeugen abgeben: ob er wohl aus der verabscheuenswürdigsten Schmeicheley, die heiligen Orakel auf den Vespasian anwendet c? Haben die Verfasser der chaldäischen Paraphrase kein Ansehen, wo sie eine Menge Schriftsstellen, der uralten und ununterbrochenen Tradition gemäß, auf den Messias auslegen?

Aber man muß nur diese Herren, bis zur Quelle hinaufführen; damit sie es mit den Händen greifen: wie die allgemeine Erwartung des Messias, bey und in

a Percrebuerat Oriente toto vetus, & constans opinio, esse in fatis, vt eo tempore profecti Judaea rerum potirentur. In Vespas.

b Pluribus persuasio inerat, antiquis sacerdotum litteris contineri, eo ipso tempore fore, vt valesceret Oriens, profectique Judaea rerum potirentur. Hist. l. 5.

c Jüd. Krieg. 6. B. 31. K.

in der ganzen Israelitengemeine hat entspringen und sich stets erhalten können; und auch nothwendig hat entspringen und sich stets erhalten müssen. Alsdann werden sie hoffentlich die Maske ablegen.

Man kann die Bücher des alten Bundes, und vorzüglich die prophetischen Schriften nicht lesen; ohne es sogleich wahrzunehmen: daß sich alles darinnen, absonderlich auf zween Hauptgegenstände bezieht; auf den einigen wahren Gott, der erkennet und angebethet: und auf den Messias, der gehoffet und erwartet werden soll. Wirklich giebts daselbst fast keine Seite, wo nicht zum ersten eine Anweisung, Ermahnung oder Drohung; und zum zweyten eine wörtliche oder bildliche Verheißung vorkömmt. Lassen wir jenes; es dienet da zu unserm Vorhaben nicht: aber dieses will genauer entwickelt werden.

Eine gewisse, gar außerordentliche, ungemein erhabene, und höchst bewunderns=

dernswürdige Person schwebte den Erzvätern immer vor den Augen des Geistes; und war stets im Munde der Propheten; eine Person, die vom allerhöchsten Herrn des Himmels, auf die Erde sollte gesendet werden; um ein neues Reich aufzurichten; und es über dem ganzen Erdboden auszubreiten; um einen neuen Bund mit allen Menschen zu treffen; ein neues Gesetz, ein neues Priesterthum, und einen neuen Gottesdienst einzuführen; um einen allgemeinen Frieden zu stiften; die Abgötterey auszureuten; die Sünde zu tilgen; die Völker zu erleuchten; die Heiden zu bekehren; und die Welt zu erlösen. Jene zehlten sie zuverläßig unter ihre Nachkommen: diese bestätigten es; und beflissen sich mit unaufhörlich wiederholten Weissagungen, sie mit ihrem Charakter, mit ihren besondern Eigenschaften und Vorzügen, mit ihren manchfaltigen Verrichtungen, und kleinsten Lebensumständen, dem Volke anzukündigen; und dadurch die hei=

heißesten Wünsche der ganzen Nation rege zu machen.

Aber bemerken wir den weisen Plan, welchen die allerhöchste Vorsehung dabey befolgte. Da sie mit den Verheißungen eines Welterlösers, wie mit allen übrigen Prophezeyungen, weder dem Vorwitze, noch dem Stolze, oder der Eitelkeit der sündlichen Menschen schmeicheln: sondern sie nur in ihrem mühseligen Zustande trösten wollte: so maß sie jederzeit die Stufen des Lichtes, das sie diesen Verheißungen gab, nach dem gegenwärtigen Bedürfnisse des Menschengeschlechtes ab.

Den Messias gleich anfangs, viertausend Jahre vor seiner Geburt, kennbarer zu bezeichnen, oder auch den Zeitpunct seiner Ankunft genauer zu bestimmen, würde nichts genützet: vielleicht mehr geschadet haben; denn so eine weite Entfernung hätte die Gemüther, anstatt sie aufzurichten, zusehr niedergeschlagen. Ei-

ne sichre Hoffnung der künftigen Erlösung zuhaben, dieses war damals den verunglückten Adamskindern Trostes genug: sie sollten sich aber dabey der gütigsten Vorsehung, mit Glauben und Vertrauen unterwerfen; und der göttlichen Weisheit die Sorge ganz überlassen, das große Werk, zur Zeit und auf die Art zu vollbringen: wie sie es am schicklichsten finden würde.

Deswegen bekam auch der erste Mensch nach seinem unglücklichen Falle, nur die allgemeine Versicherung: daß einst ein Erlöser den durch die Sünde verursachten Schaden, wieder gutmachen; und die Werke des Teufels zernichten sollte. Dieses deutete ihm der Herr unter dem Bilde des von dem Weibessaamen zerquetschten Schlangenkopfes a an: wie diese Schriftsstelle von jeher, der steten Tradition gemäß, die ältesten und gelehrtesten Rabbinen, mit den Verfassern

a 1. B. Mos. 3. 15.

sern der beyden Targum, jenes des Jonathan und jenes von Jerusalem, nach Galatius a Zeugnisse verstanden haben.

In den spätern und der großen Begebenheit nähern Jahrhunderten, da wurde freylich schon etwas mehr erfodert. Es war allerdings geziemend, die Völker der Erde nach und nach, zur hellern Erkenntniß und zum würdigern Empfange ihres Erlösers vorzubereiten; und deshalben mußten die Weissagungen, nach dem Maaße, als die Erlösung herannahete, klärer, deutlicher, häufiger und umständlicher werden. So geschahs auch.

Nach dem Verlaufe vieler hundert Jahre, wo die mündliche Uebergabe von der ersten Offenbarung, welche Noe nach der allgemeinen Sündfluth durch seine Familie fortgepflanzet hatte, unter den sinnlichen und abgöttischen Menschen, allmählich anfieng zu Grunde zu gehen; da

a De Arcan. Cath. Verit. l. 6. c. 6. &c.

da machte es der Herr dem Abraham kund: daß aus seinem Geschlechte der Erlöser entspringen sollte, durch den alle Nationen der Erde würden gesegnet werden a. Dieselbe Verheißung wurde hernach dem Isaak, mit Hintansetzung seines ältern Bruders Ismael b: und dem Jakob zum Nachtheile des Erstgebohrnen Esau wiederholet c; und vom Jakob dem Juda einem seiner zwölf Söhne, zum Erbtheile überlassen; noch mit dem Beysatze: es müßte um die Ankunft des Messias, welcher das Ziel der Erwartung der Völker seyn würde, alle obrigkeitliche

a Und in deinem Saamen werden alle Völker der Erde gesegnet werden. 1. B. Mos. 22. 18.

b Und in deinem Saamen werden alle Völker der Erde gesegnet werden. Ebend. — 26. 4.

c In dir und in deinem Saamen werden alle Zünfte der Erde gesegnet werden. Ebend. 28. 14.

che Gewalt von seinem Stamme wegweichen a. Schon ein schöner Zuwachs des Lichtes! Aber es wird bald noch lichter werden.

Nachdem David den Thron bestiegen hatte; wußte man von dem künftigen Messias schon wieder mehr. Man wußte nächst der Zunft, auch die Familie desselben; denn diesem Könige ließ es der Herr gleich anfangs andenten: daß er ihn unter seinen Nachkommen erwecken wollte b.

Nicht

a Der Zepter wird von Juda nicht wegweichen, noch der Fürst aus seinen Lenden: bis der kömmt, der soll gesendet werden. Und er wird die Erwartung der Völker seyn. 1. B. Mos. 49 10.

b Nach dir will ich deinen Saamen erwecken: — — — und sein Reich befestigen. — — Ich will den Thron seines Reiches in Ewigkeit befestigen. Ich werde ihm zum Vater; und er wird mir zum Sohne seyn. 2. Kön. 7. 12. 13. 14.

Nicht genug! David selbst sagte in seinen Psalmen, auf Eingebung des göttlichen Geistes, charakteristische Züge des Messias die Menge, klar und deutlich vorher; und die Propheten, welche bald darauf in einer langen und ununterbrochenen Reihe folgten, bestrebten sich unter einander gleichsam in die Wette, denselben mit den lebhaftesten Farben zu schildern, und beynahe eine vollständige Biographie von ihm zu liefern.

So geschahs: daß man ihn vierhundert Jahre vorhinein, inwendig und auswendig kannte; und nicht nur seinen Stamm, sein Geschlecht, seine Zunft, und seine Familie: sondern auch seinen Namen a; den jungfräulichen Charakter seiner Mutter b, die bestimmte Zeit seiner Ankunft c; den eigentlichen Ort seiner Geburt d; die Ankündigung seines Vor-

läu-

a Hab. 3. 18. b Isa. 7. 14. c Dan. 9. 24. 27. d Mich. 5. 2.

läufers a; sein Amt und seine Verrichtungen b; seine Macht und seine Würde c; seine Wunder und seine Tugenden d; seine Erniedrigung und seine Verherrlichung e; seinen schimpflichen Tod und seine glorwürdige Auferstehung f; die Errichtung des neuen Bundes mit der ganzen Welt g; und die Bekehrung der Heiden zum ächten Dienste des wahren Gottes h, schon ausdrücklich wußte.

Sie reden zu allgemein, Herr Autor! Könnten wir nicht insonderheit einige Weissagungen hören, die sich offenbar, ohne Zweydeutigkeit, und nach dem einstimmigen Urtheile der größten und berühmtesten Lehrer in Israel auf einen Messias beziehen; aber jener Lehrer, welche vor der letzten Zerstörung des Tempels,

a Mal. 3. 1. b Isa. 55. 4. u. 61. 1. ꝛc. c Ebend. 9. 6. d Ebend. 35. 4. 5. u. 42. 2. ꝛc. e Psalm. 21. 7. 8. Isa. 42. f Psalm. 15, 9. ꝛc. u. 21. 17. u. 70. 20. g Jerm. 31. u. 32. h Psalm. 21. 28. u. 85. 9. 10. Isa. 54. u. 66.

pels, die Schrift entweder übersetzet, oder paraphrasiert, oder ausgeleget, oder darüber commentiert, oder andre dahin einschlagende Werke verfasset haben?

Vom Herzen gerne. Die beygesetzte Einschränkung gefällt mir ganz besonders wohl. Warum sollen wir uns von den jüngern Rabbinnen, über den ächten Sinn der Schriftsstellen, oder über die grammatische Bedeutung der Worte belehren lassen? Es kann ihnen doch weder die Tradition, noch die Sprache besser bekannt seyn: als sie ihren Vorältern sind bekannt gewesen. Und — Dank der Vorsehung! vom Anbeginne bis daher, hats im Christenthume nie an Männern gemangelt, die beyde diese Kenntnisse im Grunde besessen haben. Bekennts doch selbst Voltaire irgendwo: unter Ludwigen dem vierzehnten, hätten viele Gelehrten die morgenländischen Sprachen so gut, als ihre Muttersprache verstanden.

Da=

Darum wirds uns hoffentlich Niemand zumuthen, da bey der Recensierung oder Erklärung der messiasschen Prophezeyungen, für die ungegründeten und unnatürlichen Schriftsauslegungen der spätern Judenlehrer, eine Achtung zu haben; und sie mühsam zu widerlegen. Deshalben weil der gekommene Messias, nicht nach dem Geschmacke der Nation gewesen ist; hat sich weder die Tradition: noch der Sinn des Textes, oder jener der Worte geändert.

Daraus mögens auch die Herren Philosophen abnehmen: was sie da von uns zu erwarten haben; weil sie sich ungeachtet ihres bekannten Stolzes nicht schämen, zu den Juden in die Schule zu gehen; und aus ihren neuern Schriften die jämmerlichen Einwürfe zusammenzuraffen, womit sie die Wahrheit verdunkeln wollen. Verdunkeln; denn sie völlig umzustoßen, dazu leuchtet ihnen selbst keine Hoffnung ein. Nun zur Sache.

Lasset uns von Jakobs berühmten Prophezeyung den Anfang machen. Der sterbende Patriarch segnet seine zwölf Söhne; und saget ihnen die künftigen Schicksale ihrer Nachkommen vorher a. Zum Juda spricht er unter andern: „Der Zepter wird von Juda nicht wegweichen, noch der Fürst aus seinen Lenden: bis der kömmt, der soll gesendet werden. Und er wird die Erwartung der Völker seyn. b„ Wer ist er nun, der soll gesendet werden: oder wies im Grundtexte heißt, der Schiloh? —

Ungezweifelt ist es der Messias: antworten uns mit einem Munde, die alten Lehrer des jüdischen Volkes; Rabbi Onkelos,

a Jakob aber berief seine Söhne; und sprach: versammelt euch; damit ich euch ankündige, was euch in den letzten Tagen wiederfahren wird. 1. B. Mos. 49. 1.

b Ebend. — 10.

kelos a; Rabbi Jonathan b; der Autor des jerusalemschen Targums c; die Rabbinnen Elias Levites, Kimchi, Aben — Etzra; Salomon Jarchi; Bechai mit den übrigen Thalmudisten d; die beyden Verfasser

 des

a Es wird vom Hause Judas der, welcher die höchste Gewalt hat, und der Schriftsgelehrte von den Kindern seiner Kinder nicht genommen werden: bis der Messias kömmt, dessen das Reich ist, und ihm werden die Völker gehorchen. Paraphrase des Onkelos.

b Die Könige und Vorsteher aus dem Hause Judas, und die Schriftsgelehrten aus seinem Saamen, werden nicht aufhören, bis auf die Zeit, wo der König Messias kommen wird. Pharaphrase des Jonathan.

c Weder die Könige werden aus dem Hause Judas: noch die erfahrnen Lehrer des Gesetzes aus den Kindern seiner Kinder bis auf die Zeit aufhören, wo der König Messias kommen wird. Pharaphrase von Jerusalem.

d S. Pey la Verité dela Rélig. Chrét. T. 2. p. 416.

des Bereschit Raba a, und des Chelek b; u. s. w.

Da kömmt nun ein hochweiser Philosoph, an der Spitze einer Schaar junger Rabbinnchen; und ruft uns eines Rufens zu: „Nein! Schiloh ist nicht der Messias: es bedeutet nur die Stadt Silo. Die Herren da betheuern es; und es steht zu vermuthen: daß sie besser im Stande sind, davon zu urtheilen: als die Christen.„

Was sollen wir denken? — Wir bemitleiden ihre Blindheit, und seine — Bosheit; und lassen uns in unsrer Meynung nicht stören; vorzüglich, weil wir dafür nächst, dem äußerlichen Ansehen der

a Dieses ist der Messias der Sohn Davids, welcher kommen soll, die Königreiche zu regiern. S. Martin. Raym. Pugna fidei. p. 3. dist. 13. c. 16.

b Wie heißt der Messias? Antw. Sein Name ist Schiloh, gemäß den Worten des Moses: bis daß der Schiloh kömmt. Ebend. c. 26. §. 30.

der Tradition, auch einen innerlichen Grund in den darauffolgenden Worten antreffen. Denn fürwahr, die Erwartung der Völker, was wir in der Vulgata aus der Dolmetschung der Siebenzig, und im syrischen: oder derjenige zu seyn, gegen den der Gehorsam der Völker seyn wird, was wir im hebräischen: oder zu dem sich die Völker versammeln werden, was wir im samaritischen, und im arabischen Codex lesen, und was alles zusammen, in der That auf Eines hinausläuft, bezeichnet eine hohe Person, die nichts weniger, als der Erretter und Beherrscher der ganzen Welt, das heißt, der Messias seyn kann.

Wann aber wird er kommen, der Messias? — Die Zeit bestimmt der weissagende Erzvater nicht. Die Vorsehung wills den Menschen so lange vorhinein, nicht kundmachen lassen. Doch verspricht er der Zunft Juda die obrigkeitliche Gewalt, welche bey ihr, bis auf desselben Ankunft bestehen soll; und setzet damit ein

Kennzeichen, woraus man sie wird abnehmen können. So verstehen wir mit den ältern Rabbinnen die gegenwärtige Stelle: wies aus den angeführten Zeugnissen erhellet; und bekümmern uns deshalben, um die gezwungenen Auslegungen, ungereimten Träumereyen, und hämischen Zänkereyen, vorzüglich über das Wort Schebet, der jüngern nicht. Lasset uns dafür den Ausgang der Prophezeyung betrachten.

In einer steten Reihe, die über vierhundert Jahre hinauslangte, vom David bis zum Sedecias, stellte die Zunft Juda aus ihrem Schooße Könige auf. Zu Babylon in der Gefangenschaft, hatte sie unter den Aeltesten des Volkes ihre Richter, die bevollmächtiget waren, auch über Leben und Tod zu sprechen: wies die Geschichte Susannens darthut a. Nach der Zurückkunft ins alte Vaterland inkorporierte sie sich die noch übrig gebliebe-

nen

a Dan. 13.

nen Leviten und Benjamiten mit den wenigen herbeygelaufenen Israeliten; und machte so die ganze jüdische Nation aus, welcher es zukam, sich ihre Vorsteher, Räthe und Feldherren zu wehlen. Daher verlohr sie die obrigkeitliche Gewalt nicht; ob sie wohl dieselbe den Assamonäern anvertraute, die vom Levi abstammten; zumal da diese immer, im Namen der Aeltesten und des Volkes handelten; wies aus ihren Briefen an fremde Mächte a; und aus den Briefen der fremden Mächte an sie b abzunehmen ist.

a Judas Machabäus, und das jüdische Volk. 1. Mach. 8. 20.

Jonathas der hohe Priester, und das jüdische Volk. Ebend. 12. 3.

Jonathas der hohe Priester, und die Aeltesten des Volkes, und die Priester, und das übrige Volk. Ebend. — 6.

b Den Römern und dem jüdischen Volke soll es wohlgehen. Ebend. 8. 2.

Der König Demetrius dem jüdischen Volke. Ebend. 10, 25.

So verhielt sich die Sache bis auf die Thronbesteigung des großen Herodes, welcher noch kurz zuvor als ein Privatmann, die oberste Gewalt der Zunft Juda erfuhr; da das Synedrium im Begriffe stund, über ihn das Todesurtheil zu fällen; und er sich demselben nur, durch die Vermittelung Hirkans des dritten, mit der Flucht entziehen konnte a.

Aber nun giengen große Veränderungen vor. Nächst dem, daß Herodes ein Ausländer, ein Idumäer b, und den Juden mit Gewalt der römischen Waffen, als König aufgedrungen war: so drückten sie auch die herrschsüchtigen Römer immer tiefer unter das Joch. Sie ließen sie als gemeine Unterthanen des Staates, in die öffentlichen Reichsregister einschreiben; und benahmen ihnen nächst

hun=

Lysias dem jüdischen Volke. 2. Mach. 11. 16.

Der König Antiochus dem jüdischen Rathe, und den übrigen Juden. Ebend. — 27.

a Jos. jüd. Alterth. 14. B. 17. K.

b Ebend. — 12.

hundert andern Vorzügen, auch das Blutgericht. Blieb unterdessen doch, aus Nachsicht des Kaisers, beym großen Rathe der Priester und Aeltesten, noch ein kleiner Theil der herrschaftlichen Gewalt: so wars mehr ein Schatten des vorigen Ansehens, als eine Wirklichkeit; und auch dieser Schatten wurde bald darauf, unter dem Schutte des zerstörten Tempels auf immer begraben.

Seit dieser weltkündigen Epoche, macht die Zunft Juda keinen besondern Körper der Nation mehr aus. Sie hat weder Regierungsform; noch Obrigkeiten; weder Räthe: noch Gerichtsstühle; weder Geschlechtsregister: noch Besitzungen; und kann nicht einmal ihre alten Gesetze, und ihren Gottesdienst auf die vorgeschriebene Art beobachten. Die Sachen sind nunmehr so verwirrt: daß heute kein Jud im Stande ist, seine gerade Abstammung vom Juda, nur wahrscheinlich zu beweisen. Er mag sich wenden, wohin er will; es bleibt immer gleich

möglich: daß er vom Levi, oder vom Benjamin, oder wohl gar von einem fremden Proselyten herstamme. Heißt dieses nicht, den Zepter und den Fürsten aus seinen Lenden, ganz verlieren?

Darum ist es ungezweifelt: der Zeitpunct, wo der Messias gekommen ist, fällt in der weitesten Ausdehnung des Zeitraums, zwischen dem Anfange der Regierung des großen Herodes, und dem völligen Umsturze der Hauptstadt und des Tempels.

Unter Davids Psalmen finden sich manche, die ganz: manche, die Stellenweise auf den Messias gerichtet sind; und bey einer jedweden andern Auslegung, keinen vernünftigen Sinn mehr haben. Zu jenen gehören vorzüglich, nach den ältern Glossen der Hebräer, und selbst nach der Lehre einiger jüngern Rabbinnen a, der hundertneunte und vierundvierzigste, der einundzwanzigste und achtundsechzigste:

zu

a Rèpons. crit. par M. Pullet. T. I.

zu diesen der zweyte, fünfzehnte, neununddreyßigste, und achtundachtzigste Psalm. Vom jeden etwas weniges.

Wer ist er dann der Herr des David, welchem der allerhöchste Gott die Ehre anthut, ihn zu seiner Rechten sitzen zu lassen a; welchen er vor Anbeginn der Welt aus seinem Schooße gezeuget b; und welchem er ein ewiges Priesterthum, mit einem Eide zubetheilet hat c; u. s. w.

Wer

a Der Herr sprach zu meinem Herrn: setze dich zu meiner Rechten. Ps. 109. 1.

Um den ganzen Nachdruck zu fühlen, muß mans bemerken: daß es im Grundterte heißt: der Jehovah sprach zum Adonai; und daß diese zwey Worte, die eigentlichen und vornehmsten Namen waren, welche die Hebräer Gott beylegten: noch so: daß der erste unvergleichlich mehr, als der zweyte ausdrückte.

b Ich habe dich vor dem Morgensterne aus dem Schooße gezeuget. — 3.

c Der Herr — Jehovah hat geschworen; und es wird ihn nicht reuen: du bist ewiglich ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks. — 4.

Wer der König, welchem David alle seine Werke widmet a; welcher an Schönheit alle Menschenkinder übertrifft b; als Gott auf einem ewigen Throne sitzt; mit Billigkeit regiert; was gerecht ist, liebet: und was ungerecht, hasset; und deswegen von seinem Gott, mit dem Oele der Freude, vor allen, die an seiner Natur und an seiner Gnade einigen Theil haben, ist gesalbet werden c; welchen alle Völker anbethen; und in alle Ewigkeit loben und preisen werden d; u. s. w.?

Wer:

a Ich widme alle meine Werke dem Könige. Ps. 44. 2.

b Du bist an der Gestalt schöner: als die Kinder der Menschen. — 3.

c Dein Thron, o Gott dauert in alle Ewigkeit. Der Zepter deines Reiches ist ein Zepter der Billigkeit. Du liebest die Gerechtigkeit; und hassest die Ungerechtigkeit: deswegen hat dich Gott, dein Gott mit dem Oele der Freude vor deinen Mitgenossen gesalbet. — 7. 8.

d Und sie werden ihn anbethen. Darum werden dich die Völker, immer und ewig preisen. — 12. 19.

Wer: wenns der Messias nicht ist? Fürwahr, so erhabene Lobsprüche passen weder auf den David, noch auf einen andern König in Juda, oder in Israel.

Und eben so wenig, die tiefen Erniedrigungen und schmerzlichen Peinen, mit der darauffolgenden Glorie und Verherrlichung, welche in den zween andern Psalmen a, mit den lebhaftesten Farben gemalet werden; obwohl der Sänger fast durchgehends, in der ersten Person redet. Beyderseits ist es offenbar ein brünstiges Gebeth, das Jemand in der äußersten Verfolgung, und unter den empfindlichsten Peinen, zu Gott seinem Vater abschicket: der aber auch endlich von ihm erhöret und verherrlichet, über seine Feinde glorwürdig triumphieret: ein neues Volk sammelt; und alle Nationen der Erde, vom Götzendienste zur Anbethung des einzigen Gottes bekehret. Wer verkennet da die wesentlichsten Charaktere des Messias?

Wa-

a 21. 68.

Warum so eilends weg? verdienet sonst nichts bemerket zu werden? —

Allerdings viel. Aber ich fürchte die Gränzen zu überschreiten, welche mir die Aufschrift dieses Stückes bestimmet; und ins benachbarte Gebiet einzufallen, wozu ich mir noch nicht genug Recht verschaffet habe. —

Was hätte es endlich zu bedeuten? Die Herren Kritiker würden schon ein Auge zudrücken. —

Immerhin! Sie mögen eines, oder beyde zudrücken; eines oder beyde aufsperren: es liegt wenig daran. Seit dem sich so viele dieser Herren der christlichen Offenbarung entzogen; und hernach beym Recensiern und Kritisiern, nach der herrschenden Mode der Deisten, aufs Schmähen, Lügen a, und verleumden geleget ha-

a Z. B. Es ist eine centenschwere verleumderische Lüge, wenn der berlinsche Recensent des fünften Bandes der Religionsphilosophie spricht: der

haben, hat ihre sonst ehrsame Innung, beym gutdenkenden Publikum das Ansehen gänzlich verlohren.

Also Ihnen zu willfahren, mein Freund! wer Sie immer seyn mögen. Das Leiden dieser bethenden Person, wird mit so vielen und kleinen Umständen beschrieben: daß sie dem Psalmisten nie eingefallen; wenn er sich einen Messias nur nach seiner Phantasie gebildet: und vom blinden Ohngefähr, in die Wirklichkeit nie so wären zusammengebracht worden; wenn er nur auf Gerathewohl geweissaget hätte.

Sie stecket in der äußersten Bangigkeit des Herzens, und glaubet sich sogar von Gott völlig verlassen zu seyn a; in der äußersten Verachtung bey den Menschen

der Verfasser halte die Wunder der Legenden für eben so wahr, und erweislich: als die Wunder Christi, und seiner Apostel. Allg. deutsch. Bibliath. 45. B. 2. St. 383. S.

a Mein Gott! mein Gott! Sieh auf mich herab. Warum hast du mich verlassen? Psalm. 21. 1.

schen a; und wird von ihnen des Vertrauens halben, daß sie auf Gott setzet, bitter verhöhnet b. Ihre Feinde umgeben sie: wie wüthende Hunde; durchbohren ihr die Hände und Füße c; und zer-

a Ich aber bin ein Wurm; und kein Mensch. Ein Spott der Menschen; und ein Auswürfling des Pöbels. — 7.

b Er hat auf den Herrn gehoffet; errette er ihn nun; erlöse er ihn; wenn er ihn liebet. — 9.

c Denn viele Hunde haben mich umgeben. Eine Rotte der Boshaften hat sich um mich herum gelagert. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben. — 17.

Zwar lesen wir heute im hebräischen Texte nicht mehr: Charu sie haben durchgraben: sondern Chaari wie ein Löw. Aber es ist ein Schreibfehler: warnet die Masora über 4. Mos. 24 9. die bey den Juden das größte Ansehen hat. Ja! Ganz gewiß ein Schreibfehler; er mag hernach, entweder die Unachtsamkeit eines Copisten: oder die Bosheit eines Fälschers zur Mutter gehabt haben. Nichts zu melden: daß bey dieser jüdischen Lesung kein vernünftiger Sinn wäre; denn was solls heißen; und was verstehen wir; wenn Mos-

zerrecken den Körper so gewaltsam: daß die Beine aus ihrer natürlichen Lage weichen a; und von außen können gezehlet werden b, woran sie mit grausamer Lust, die Augen weiden c. Und unter diesen unbeschreiblichen Schmerzen, läßt man ihr wohl eine Labung zukommen? Ach! Galle und Essig, dieses ist, womit sie soll erquicket werden d. So schmachtet, und leidet sie: bis sie endlich unter der Hand des Henkers den Geist auf-

Moses Mendelssohn singt: „ Einem Löwen gleich, Hände, Füße „? So haben auch die siebenzig Dolmetsche, und die syrischen, arabischen, und äthiopischen Uebersetzer Charu gelesen.

a Und alle meine Beine sind verrücket worden. — 15.

b Sie haben alle meine Beine gezehlet. — 18.

c Sie aber haben mich betrachtet; und begierig angesehen. Ebend.

d Sie gaben mir Galle zur Speise; und da es mich dürstete, tränkten sie mich mit Essig. Psalm. 68. 22.

aufgiebt, wornach die Henkersknechte ihre Kleider unter sich theilten a.

Nein unmöglich konnte David von sich selbst also sprechen. Er mochte in seinen widrigen Zufällen, was immer gelitten haben; die Ausdrücke sind zu stark, zu gezwungen, zu unnatürlich, um es an=

zu=

a Sie haben meine Kleider unter sich getheilet; und über meinen Rock das Loos geworfen. Psalm. 21. 19.

Der Verfasser des Horus spottet über die Dummheit der Apostel; weil sie diesen Ausspruch für eine Weissagung hielten; und sie auf die Kleidertheilung ihres gekreuzigten Meisters anwendeten; indems doch, wie ers mit seinem Machtspruche entscheidet, immer ein gewöhnlich Ding war: daß die Nachrichter die Kleidung eines jeden Hingerichteten unter sich theilten.

Aber warfen sie auch immer um einen Rock das Loos; weil sie ihn nicht zerreißen wollten? Den Umstand merket Johannes an. 19. 25. Und gesetzet; nicht zugegeben: so sah doch der Prophet den Henkerstod des Messias im Geiste vorher; und deutete ihn mit diesem sonst gewöhnlichen Umstande an. Der arme Mann! Er muß von den rhetorischen und poetischen Figuren gar nichts wissen. Es dauert uns seiner wahren, oder affectierten Unwissenheit gar sehr.

zudeuten. Aber — aber an dem Herrn Jesus, welcher selbst mit den Worten des ersten Verses a, am Kreuze zum Vater bethete; um es öffentlich kundzumachen: daß er der wahre und eigentliche Gegenstand dieses Gesanges wäre; an ihm, wie klar ohne Zweydeutigkeit, wie pünctlich ohne Wegbleibung des kleinsten Umstandes, wie wörtlich ohne Hülle einer Allegorie, finden wir nicht alles, die äußerste Traurigkeit des Geistes, die schimpflichste Verachtung der Menschen, das höhnische Gespötte, und das wühtende Umgeben seiner Feinde, die Durchbohrung der Hände und Füße, die gewaltige Zerreckung des Körpers am Kreuze, die Labung mit Galle und Essig, und endlich die Theilung seiner Kleider, und Looswerfung um seinen Rock erfüllet: wie es die bewährteste aus allen Geschichten, die evangelische Leidensgeschichte bezeuget b. Doch

 ich

a Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen? Matth. 27. 46.

b Matth. 26. 27. Mark. 14. 15. Luk. 22. 23. Joh. 18. 19.

ich stehe schon im fremden Gebiete. Darum für dießmal den Finger auf den Mund.

Noch sind die Stellen der obbenennten Psalmen zu erwägen. Kürze halben wirds das Beßte seyn: daß ich sie platt hersetze; und hernach denjenigen, der darinnen den Messias nicht findet, höflich ersuche, uns auf eine andre Person zu weisen, zu welcher, und von welcher der allerhöchste Gott: und welche zu dem allerhöchsten Gott, ohne Ungereimtheit also reden könnte.

„ Der Herr — Jehovah — sprach zu mir: Du mein Sohn; heute habe ich dich gezeuget. Begehre von mir: so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheile, und die Gränzen der Erde zu deinem Besitze geben. „ a

„ Ich — Jehovah — will ihn zum Erstgebohrnen machen; und über die Könige der Erde erheben. Ich will auch sein Geschlecht ewig, und seinen Thron so lang erhalten: als der Himmel dauern wird. „ b

„ Denn

a Psalm. a. 7. 8. b Psalm. 88. 28. 30.

„ Denn du — Jehovah — wirst meine Seele nicht in der Hölle lassen; und nicht zugeben: daß dein Heiliger die Verwesung erfahre. „ a

„ Schlacht- und Speisopfer hast du — Jehovah — nicht gewollt: aber die Ohren hast du mir zubereitet. Du hast auch kein Brandopfer, und kein Opfer für die Sünde begehret. Da habe ich gesagt: Sieh! Ich komme. Im Anfange des Buches ists von mir geschrieben; damit ich deinen Willen vollziehe. Mein Gott! Ich will es; und habe dein Gesetz mitten in meinem Herzen. „ b

a Psalm. 15. 10. Das hebräische Scheol bedeutet nicht nur die Hölle: sondern auch das Grab, und den Zustand der Todten.

b Psalm 39. 7. 8. 9. Im Grundtexte heißt es: „ Du hast mir die Ohren durchbohret „ was so viel sagen will, als; Du hast mich zu deinem ewigen Diener gemacht; denn die Durchbohrung der Ohren war bey den alten Hebräern ein Zeichen der immerwährenden Knechtschaft.

Wahrheitsliebende und gelehrige Seelen, wie ich meine Leser zu sein wünsche, fühlen ein besonders Vergnügen; wenn sie die Propheten sehen, sich gegenseitig bestätigen. Darum wollen wir itzt beym Isaias lesen, was wir zuvor von dem Leiden, der Erniedrigung und Verherrlichung des Messias, beym David gelesen haben. Zwar andre Züge, andre Umstände, andre Ausdrücke, andre Allegorien: aber die Sache eben dieselbe; wobey noch die Unschuld und die Sanftmuth des Leidenden,

Die siebenzig Dolmetsche übersetzen: „ Aber einen Leib hast du mir zurechte gemacht. „ Nämlich um damit dir zu dienen; und ihn dir aufzuopfern, was mit dem Vorigen auf eines hinausläuft.

Ferner verbreitet der Grundtext auch ein Licht über die Worte: Im Anfange des Buches. Wir lesen daselbst: „ in dem zusammengewickelten Buche „ und verstehen daraus: daß es im Gesetzbuche des Moses, das nach der Art derselben Zeiten, zusammengewickelt aufbehalten wurde, nicht nur im Anfange: sondern überhaupt im ganzen geschrieben steht.

denden, die Ursache und die Wirkung des Leidens, deutlicher angemerket werden.

Die Weissagung fängt eigentlich, mit dem dreyzehnten des zweyundfünfzigsten an; und endiget sich mit dem letzten Verse des dreyundfünfzigsten Hauptstückes: steht aber zugleich mit einigen unmittelbar vorhergehenden, und darauffolgenden Kapiteln in genauer Verbindung.

Wie heißt sie dann also? — Weil sich gegenwärtig meine Absicht weiter nicht erstrecket, als zu beweisen: daß der Messias wirklich ist vorhergekündiget worden: habe ich nur jene Stellen herauszuziehen, die dazu hauptsächlich dienen.

Ein Knecht Gottes, mit dergleichen Eigenschaften und dergleichen Verrichtungen, wie ihn da der Prophet abschildert, kann nichts weniger seyn: als der erwartete Messias.

Selbst gerecht zu seyn; und den andern seine Gerechtigkeit mitzutheilen a; einerseits von den Großen der Erde bis zum erstaunenden Stilleschweigen bewundert b; andrerseits wie der geringste aus dem Pöbel verachtet c; unter die Missethäter gezehlet d; und für einen von Gott verfluchten angesehen zu werden e; die grausamsten Peinen f mit der sanftmüthigsten

a Weil er kein Unrecht gethan hat; und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. 53. 9.

Mein Knecht selbst gerecht, wird seiner Weisheit viele gerecht machen. — 11.

b Ueber ihn werden die Könige ihren Mund zuschließen. 52. 15.

c Wir sahen ihn, als den verachtetsten, und geringsten unter den Männern. 53. 3.

d Und er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden — 12.

e Wir hielten ihn, wie einen Aussätzigen, wie einen, der von Gott geschlagen und gedemüthiget wäre. 4.

f Einen Mann voller Schmerzen. — 3.

sten Geduld a, und für fremde Schulden zu leiden b; seinen Leib zum Sündenopfer hinzugeben c; und mit seinem Blute die Heiden zu reinigen d; unter den Martern zu sterben; und nach dem Tode glorwürdig zu

a Er that seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm wird er zum Tode hingeführet werden; und wie ein Schaf vor seinem Scheerer wird er erstummen; und den Mund nicht aufthun. — 7.

b Er aber ist um unsrer Missethaten willen verwundet; und um unsrer Laster willen zerquetschet worden. Die Züchtigung ist über ihn gekommen; damit wir Frieden hätten; und durch seine Striemen sind wir geheilet worden. — 5. Wegen des Lasters meines Volkes habe ich ihn geschlagen. — 8. Und er wird ihre Ungerechtigkeiten tragen. — 11.

c Wenn er sein Leben zum Opfer für die Sünde wird hingegeben haben. — 10.

d Dieser wird viele Völker mit seinem Opferblute (nach der wahren Bedeutung des hebräischen Wortes: spricht der vortreffliche Widerleger des Horus S. 127.) besprengen. 52. 15.

siegen a; und sich damit unzehlbare Nachkommen zu erwerben b; nein! dieses kann weder von dem Ezechias: noch von dem Jeremias; noch von einem andern Könige oder Propheten der Hebräer gedacht, gesaget, oder verstanden werden.

Es war auch darüber nie eine Streitigkeit; bis auf die Ankunft des Herrn Jesus nie. Durchgängig verstund das jüdische Volk zu denselben Zeiten, unter diesem Knechte Gottes und Manne voller Schmerzen, den künftigen Messias; denn so und nicht anders, wurde es immer von seinen Meistern, schriftlich und mündlich gelehret; von dem chaldäischen Pharaphrasten, von dem Verfasser der Babylonschen Gemara; vom R. Rabboth, R. Jarchi,

a Darum will ich ihm sehr viel zu Theil geben; und er wird den Raub der Starken austheilen; weil er seine Seele in den Tod gegeben hat. 53. 12.

b Wenn er sein Leben zum Opfer für die Sünde wird hingegeben haben; wird er seine Nachkommen lange dauern sehen. — 10.

Jarchi, und von hundert andern berühmten Männern aus dem alten Rabbinnengeschlechte a. Wenn uns also die itzigen Lehrer der Juden widersprechen: so widersprechen sie auch ihren Voräitern. Was berechtiget sie dazu? Sind sie sprachkundiger, weiser, heiliger: als es jene gewesen sind? Und mit welchen Gründen befestigen sie ihre Textserklärungen? — Zu viel begehrt! Mit welchen Farben verstreichen sie das auffallende Ungereimte derselben? —

Fällt etwann die Ungereimtheit nicht auf; wenn man aus dem Knechte Gottes und Schmerzensmanne, womit der Prophet offenbar, vermöge des ganzen Zusammenhanges offenbar, eine einzelne Person bezeichnet, ein ganzes Volk machen will; und ein Volk, welchem die dabeystehenden Charaktere durchaus nicht; weder unmittelbar: noch mittelbar; weder

a Raym. Mart. Pugna fidei. P. 3. dist. 3. c. 17. Hugo Grot. de verit. Rel. Christ. l. 5. §. 19.

der geradezu: noch auf Umwegen; weder buchstäblich: noch allegorisch können zugeeignet werden?

Wie? Das jüdische; von den Römern in die Knechtschaft geschleppte, und nunmehr über dem ganzen Erdboden zerstreute Volk, soll jener Knecht Gottes seyn, welcher für die Sünden des Volkes Gottes leidet? Welches ist es dann, dieses Volk Gottes? Die Juden werden sich ja hoffentlich noch, für das einzige Volk Gottes ausgeben? — Jener Knecht Gottes, der wie ein geduldiges Lamm zur Schlachtbank geführet wird? Die Juden werden sich ja hoffentlich noch, der äußersten Wuth und Verzweiflung erinnern, womit sie sich wider die römischen Waffen wehreten? — Jener Knecht Gottes, der gerecht ist, und andre gerecht macht; der nie ein Unrecht thut; und nie eine Lüge aus dem Munde läßt; der sich zur Tilgung der Sünde ganz aufopfert, und mit seinem Blute die Heiden reiniget: u. s. w? Die Juden werden sich ja hof-

fentlich, diese erhabenen Eigenschaften nicht zumuthen?

Isaias, dessen eine messiasche Prophezeyung, wir itzt betrachtet haben, übertrifft in dem Stücke alle übrigen Propheten. Er redet so oft, so deutlich, so umständlich von dem Messias; und machet so viele Züge, Charaktere, Eigenschaften und Verrichtungen desselben bekannt: daß er mehr einem Geschichtsschreiber: als einem Propheten gleicht. Darum solls mir nicht übelgenommen werden; wenn ich ihn, noch nicht verlasse.

Insonderheit merkwürdig ist die Weissagung von der wunderbaren Geburt des Messias aus einer Jungfrau unter dem Namen Emmanuel.

Zween Könige, Phacee in Israel und Rasin in Syrien, treffen mit einander ein Bündniß; um das Königreich Juda unter das Joch zu bringen; Achatz den König vom Throne zu stürzen; und darauf einen Auswärtigen, einen gewissen

Tabeel,

Tabeel, als ihren Tributarfürsten zu setzen; und endlich sogar die ganze königliche Familie des David auszurotten. Schon ziehen sie mit ihren fürchterlichen Heeren hinauf gen Jerusalem; schon belagern sie die Residenzstadt; und es fehlet wenig: daß sie ihrer noch nicht Meister sind a.

Da stelle man sich die ängstende Verlegenheit des Königes, und der Prinzen vom davidschen Geblüte vor b. — Woher eine Hilfe? — Vom Volke? — Es ist

a Und es begab sich zur Zeit des Achaz des Sohnes Joathans, des Sohnes Ozias des Königes in Juda: daß Rasin König in Syrien und Phacee König in Israel gen Jerusalem zogen; um wider die Stadt zu streiten. Isa. 7. 1.

Lasset uns wider Juda ziehen; und streiten; sein Land an uns reißen; und daselbst den Sohn Tabeels zum Könige machen. — 6.

b Und es wurde dem Hause Davids angezeiget: die Syrer hätten sich mit Ephraim vereiniget. Da bebten sein Herz, und das Herz seines Volkes: wie die Bäume im Walde beym Winde beben. — 2.

ist zu schwach zween so starken Feinden zugleich zu widerstehen; und ohne dieß aus Misvergnügen über die Regierung zur Aufruhr geneigt. — Vom Himmel? — Ach! der Herr hat sein Angesicht wegen des öffentlich eingeführten Götzendienstes a, von Juda abgewendet. — Vom Assyrer Könige? -- Es ist gefährlich, einen fremden und mächtigen Monarchen ins Land zu rufen. — Doch! Laufet geschwind, laufet hin nach Ninive; überbringet dem Theglathphalasar diese Gold = und Silbergeschenke. Ich lasse ihn inständigst bitten, mit einer zahlreichen Mannschaft herbeyzueilen; und unsre Hauptstadt zu entsetzen b.

In

a Er wars, der im Thale Benennom Rauchwerk anzündete; und seine Kinder nach dem Gebrauche der Heiden, durchs Feuer reinigte. Er opferte; und zündete auf allen Höhen und Büheln, und unter allen grünen Bäumen Rauchwerk an. 2. Chron. 28. 3. 4.

b Achaz aber sendete Boten zu Theglathphalasar dem Könige von Assyrien, und sprach: Ich bin dein Knecht, und dein Sohn. Komm herauf; und errette mich aus der Hand des Königes

In dem Augenblicke tritt Isaias auf göttlichen Befehl, mit seinem vierjährigen Söhnchen Schear — Jaschub auf. a. — Sey ruhig, o König! und fürchte nichts b. Der böse Anschlag wird deinen Feinden nicht gelingen: Der Herr der Heerschaaren läßt dirs sagen c. Und nach fünf und sechzig Jahren, werden die Israeliten sogar in ein feindliches Land übertragen; und daselbst zerstreuet wer-

niges in Syrien, und aus der Hand des Königes in Israel, welche sich wider mich aufgemacht haben. Und nachdem er das Silber und Gold zusammengebracht hatte, das man im Hause des Herrn, und in den Schätzen des Königes finden konnte, schickte ers dem Assyrer Könige zum Geschenke. 4. Kön. 16. 7. 8.

a Und der Herr sprach zum Isaias: Gehet hinauf, dem Achaz entgegen, du und dein Sohn Schear — Jaschub. Isa. 7. 3.

b Sieh: daß du ruhig bleibst. Fürchte dich nicht; und dein Herz soll unerschrocken seyn — 4.

c Dieses spricht Gott der Herr: es wird nicht bestehen; und es wird nicht seyn. — 7.

werden a. Willst du zu dessen Versicherung ein Wunder haben: begehre es nur. Sieh! der Herr ist bereit, es dir zu thun; sollte es, was immer für eines seyn b.

Ich wills nicht: antwortet der stolze, ungläubige und abgöttische Fürst mit geheuchelter Demuth c.

Höret mich also ihr, ihr Sprossen Davids! Spricht der Prophet zu den Anwesenden aus der Familie des David: Ob ihr wohl mit euerm Unglauben, nicht nur den Menschen: sondern auch sogar Gott zur Last fallet: so wird euch dennoch der Herr selbst ein Zeichen geben. Sehet! Eine reine Jungfrau wird empfan-

a Noch fünf und sechzig Jahre, und Ephraim wird aufhören, ein Volk zu seyn. — 8. Dieß geschah unter dem Osee Phaceens Nachfolger. 4. Kön. 17.

b Begehre vom Herrn deinem Gott ein Wunderzeichen; seys aus dem Abgrunde der Hölle: oder vom oben herab. — 11.

c Und Achatz sprach: ich will es nicht begehren; und will den Herrn nicht versuchen. — 12.

pfangen, und einen Sohn gebehren a, der Emmanuel heißen, und eine vortrefliche Erziehung haben soll b.

Uns ist Emmanuel, dieser Jungfrausohn c der Messias. Aber um es recht einleuchtend zu machen, müssen sich die Her=

a Und er sprach — Isaias: so höret es ihr vom Hause Davids. Ist es euch zu wenig: daß ihr den Menschen überlästig seyd; müsset ihr dann auch meinem Gott überlästig seyn? Dessentwegen wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben. Sieh! Eine Jungfrau wird empfangen; und einen Sohn gebehren, dessen Name Emmanuel heißen wird. — 13. 14.

b Butter und Honig wird er essen; bis daß er das Böse zu verwerfen, und das Gute zu wehlen verstehe. — 15. Butter und Honig bedeuten überhaupt das Fetteste und Süßeste, mit einem Worte, das Allerbeßte. S. 5. B. Mos. 33. 13 14. Damit ein Kind nähren, ist eine figurierte Redensart, um eine vortreffliche Erziehung auszudrücken.

c Vergeblich bemüht man sich, die wahre Bedeutung des hebräischen Almah zweifelhaft zu machen. Es heißt nach allen Grammairn und Wörterbüchern, eine reine, unversehrte Jung=

Herren gefallen lassen, den Propheten noch ferner anzuhören. Denn damit endiget sich diese Weissagung nicht; sie währet noch länger fort; bis aufs zwölfte Kapitel fort, wo sie mit einem Lob= und Dankliede beschlossen wird.

Jungfrau; und so verstunden es der chaldäische Paraphrast, und die Siebenzig; und nach ihnen alle die häufigen Rabbinnen aus den ältern und neuern Zeiten, welche behaupteten; und noch behaupten: der Messias müßte von einer wirklichen Jungfrau gebohren werden. S. Galatin. l. 7. c. 13. 14. u. Rep. crit. par M. Pollet. t. 3. p. 429.

Es läßt sich auch keine Stelle in der ganzen Schrift aufbringen, wo dieses Wort in einem andern Sinne genommen würde. In den Sprüchwörtern 30. 19. ist die Rede vom Laster der Verführung einer Jungfrau; und im hohen Liede 1. 3. von jungen Mägdchen. Wenns der Verfasser der ausgelegten Bibel S. 422. der Wittwe Ruth, und im Joel sogar Beyschläfferinnen beygeleget gefunden: sohat er etwas entdecket, was noch kein Menschenaug, weder vor ihm noch nach ihm bemerket hat. Denn wir haben die Ehre, den Leser zu versichern: daß das Wort Almah weder im Buche Ruth, noch beym Propheten Joel vorkömmt.

Unterdessen richtet Jsaias die Rede, wieder an den König Achatz: Ehe dieser mein Knabe Schear — Jaschub die Vernunftsjahre erreichen; und mein anders Kind Maher — Schalal, oder Hhasch — Bas, wovon eben meine Frau ist entbunden worden, den Mund zum Reden aufthun wird, werden die zwey Reiche, Syrien und Jsrael, ihrer Schätze, ihrer Kräfte, und ihrer Häupter durch den Assyrer König beraubet seyn a. Aber dir,

a Denn ehe dieser Knabe wissen wird, das Böse zu verwerfen, und das Gute zu wehlen: wird das Land, das du verabscheuest, von seinen beyden Königen verlassen seyn. 7. 16.

Mit gutem Grunde verstehen wir da, nicht den Emmanuel: sondern den Schear — Jaschub; denn warum hätte sonst der Herr, dem Propheten es ausdrücklich befohlen, diesen seinen Sohn mit sich zu nehmen 7. 3.; und der Prophet hernach 8. 18. von seinen Kindern in der mehrern Zahl geredet? Ueber das, so wäre in der entgegengesetzten Hypothese, zwischen diesem sechszehnten des siebenten, und dem vierten Verse des achten Kapitels ein Wiederspruch. Das Gute

dir, o Fürst! wird diese fremde Hilfe theuer zu stehen kommen. Der Herr wird über dich und dein Volk, die schrecklich-

Gute vom Bösen unterscheiden, und reden zu können, sind zwo verschiedene Stufen des menschlichen Alters. Ein Kind kann mit zween oder drey Jahren reden: aber vor dem siebenten Jahre vermag es nicht, das Gute und Böse zu unterscheiden. Nehmen wirs an: daß zu erst vom Schear — Jaschub einem vierjährigen Knaben: hernach vom Maher — Schalal einem neugebohrnen Kinde, die Rede ist: so passet alles genau auf einen Zweck zusammen. In zwey bis drey Jahre, wird jener den Gebrauch der Vernunft erhalten: dieser reden gelernet haben; und unter dieser Zeit, werden die Könige Israels und Syriens getödtet, und die Reiche geplündert seyn. 4. Kön. 15. 29. 30. u. 16. 9.

Und ich nahete mich zur Prophetinn; und sie empfieng, und gebahr einen Sohn. Der Herr aber sprach zu mir: Gieb ihm den Namen Maher — Schalal, Eile zum plündern, und Hhasch — Bas, Raube schnell. Denn ehe das Kind seinen Vater, und seine Mutter wird nennen können, sollen die Kräfte Damaskus, und die Schätze Samariens vom Assyrer-Könige hinweggenommen werden. 8. 3. 4.

sten Uebel verhängen a. Wie ein reißender Strom wird das Heer der Assyrer, das Land Juda Emmanuels Eigenthum überschwemmen b. Aber doch zuletzt wird es Emmanuel vom Untergange retten c. Sehet da, mich und meine Kinder! Der Herr hat sie mir gegeben; damit sie mit ihren Prophetischen Namen, den Kindern

a Auch wird der Herr über dich, über dein Volk, und über das Haus deines Vaters, durch den König von Assyrien Tage kommen lassen, dergleichen von der Zeit an, als sich Ephraim von Juda abgesondert hat, nicht gewesen sind. 7. 17. S. 2. Chronik, 28. 20.

b Und er -- der Assyrer König -- wird durchs Land Juda ziehen, und alles überschwemmen; und im Durchlaufen wird ihm das Wasser bis auf den Hals kommen. Und seine Flügel werden sich ausstrecken, dein Land, O Emmanuel! so weit es ist, zu bedecken. 8. 8.

c Versammelt euch nur ihr Völker! Ihr werdet doch überwunden werden. — — — Gehet nur zu Rathe: es wird doch nichts daraus werden. Saget, was ihr wollet: es wird doch nichts geschehen; denn Gott ist mit uns. —

Das

dern Israels zum Zeichen und Wunder dienen a.

Im folgenden fährt der Prophet fort, die Verheerungen der Assyrer zu beschreiben b. Aber kehret bald wieder zum Emmanuel zurücke; und entwickelt desselben herrliche Charaktere genauer c.

Das heißt: der Emmanuel ist bey uns. 8. 9. 10. Dieses Versprechen bezieht sich nicht nur auf den gegenwärtigen Fall: sondern auch auf die künftige Belagerung Jerusalems durch den Sennacherib. 4. Kön. 19.

a Sieh, da mich und meine Kinder, die mir der Herr gegeben hat; damit sie durch den Herrn der Heerschaaren, der auf dem Berge Sion wohnet, dem Israel zum Zeichen und Wunder dienen sollen. 8. 18.

b 9. 1. — 5. u. 8. — 21.

c Denn es ist uns ein kleines Kind gebohren; und ein Sohn gegeben worden. Seine Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er soll heißen, der Wunderbare, der Rathgeber, Gott, der Starke, der Vater der künftigen Zeiten, und der Fürst des Friedens. Seine Herrschaft wird sich vermehren: und des Friedens wird kein

Dann drohet er hingegen dem stolzen Assyrer den Untergang a; und tröstet die übriggebliebenen Israeliten und Juden: daß sie zurückekehren; und ihrem Gott wieder anhangen werden b.

Endlich macht er ein schönes Gemälde von den Tugenden des Emmanuel c;

und

kein Ende seyn. Er wird auf dem Throne Davids, und in seinem Reiche sitzen; damit er es befestige; und mit Gericht und Gerechtigkeit, für itzt und bis in Ewigkeit stärke. Der für seine Ehre eifersüchtige Herr der Heerschaaren wird dieses bewirken 9. 6. 7.

Im Jonathans Targum, und in der chaldäischen Paraphrase, wird diese Stelle auch auf den Messias angewendet.

a 10. 5. — 20.

b Alsdann werden sich die Uebriggebliebenen aus Israel, und die Geflohenen aus dem Hause Jakobs nicht mehr auf den, der sie geschlagen hat: sondern auf den Herrn den Heiligen Israels in Wahrheit verlassen. Die Ueberbleibseln, ja die Ueberbleibseln Jakobs, spreche ich, werden zu dem starken Gott zurückekehren 10. 20. 21.

c Aus der Wurzel Jesse wird ein Reis hervorsprossen; und aus seiner Wurzel eine

Blu-

und von der Glückseligkeit seines Rei-
ches a: verheißt es den in verschiedenen Länder zerstreuten und gefangenen Juden: daß sie der Herr wieder versammeln: und zu seinem Volke annehmen wird b; und

schließt

Blume aufwachsen. Und der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist, der Wissenschaft und der Gottseligkeit wird über ihn ruhen. Und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen. Er wird weder nach dem Augenscheine urtheilen: noch nach dem Hörensagen strafen. Sondern er wird gerechte Urtheile fällen. — — — Die Gerechtigkeit wird seine Lenden, wie ein Gürtel umgeben, u. s. w. 11. 1. — 5.

a Alsdann wird der Wolf beym Lamme wohnen, u. s. w. — 6. — 10.

b Zu derselben Zeit wird der Herr zum zweytenmale seine Hand ausstrecken, um die Uebriggebliebenen seines Volkes zu besitzen, die nämlich von Assur, Aegypten, Phetros, Aethiopien, Aelam, Senaar, Emath und den Inseln des Meeres werden übriggelassen werden. Er wird ein Zeichen unter den Völkern aufrichten; und die Flüchtige Israels, und die zer-
streuten

schließt, wie schon gemeldet worden, mit einem Lob- und Dankliede a.

Nun sind Zeit und Gelegenheit günstig, zum Zwecke zu eilen. Emmanuel, hebräisch Immanuel, wird Gott Mit Uns verdeutschet; und Heißen, genennet werden, Einen Namen bekommen, oder Führen, bedeutet vermöge eines bekannten, und in der Bibel wohl hundertmal vorkommenden Hebraismus, eben soviel, als Wirklich Seyn. Der Sohn also, den eine Jungfrau -- besser die Jungfrau vorzugsweise; denn dieses drücket das bestimmte Geschlechtswort aus, welches sich da im Urtexte findet -- gebehren soll, wird wirklich Immanuel, Gott Mit Uns seyn.

Da-

streuten Juden aus allen vier Weltseiten versammeln, u. s. w. -- 11. -- 16. Die Juden verstehen noch heute dieses eilfte Hauptstück von dem Messias; und erwarten noch immer die buchstäbliche Erfüllung aller hier verheißenen Wunder.

a 12.

Darum wird er hernach von dem Propheten, für den unumschränkten Herrn deß Judenlandes erkennet a; und den bestürzten Juden zum Unterpfande gegeben: daß die Assyrer ihre böse Absicht nicht erreichen; und die jüdische Nation nicht zernichten werden b. Beweist nicht schon diese einzige Anmerkung das zur Gnüge, was wir wollen? Wer andrer kann mit einiger Wahrscheinlichkeit, unter dem Emmanuel verstanden werden: als der Messias?

Vielleicht Ezechias Achatzens Sohn und Thronfolger? --

Dieser junge Prinz war damals schon zwölfjährig; indem er nach dreyzehn Jahren im fünfundzwanzigsten seines Alters den Thron bestieg c: der Emmanuel aber mußte erst nach einer langen Zeit, und zwar von einer unversehrten Jungfrau gebohren werden.

Eben

a 8. 8. b -- 10. c 4. Kön. 18. 2.

Eben so wenig kann Ezechias das Kind seyn, wovon Isaias hernach redet a. Zu geschweigen; daß es mit dem Jungfraukinde, ein und dasselbe ist, wies der ganze Zusammenhang zu verstehen giebt: so sind ja offenbar für ihn, die Ausdrücke zu stark; die Lobsprüche zu erhaben; die Charaktere zu göttlich.

Freylich weicht man dieser Schwierigkeit aus: wenn man den Satz willkührlich verdreht; und mit dem Rabbi Isaak liest:

„ Gott, der Wunderbare, der Rathgeber, der Starke, der Vater der künftigen Zeiten, wird dieses Kind den Friedensfürsten nennen. „

Aber diese Verdrehung steht allen grammatischen Regeln, der Dolmetschung der Siebenzig, und der chaldäischen Paraphrase entgegen. Und noch sieht mans nicht: wie Ezechias den Ehrentitel eines Fürsten des Friedens, und zwar eines immerwähren-

a 9. 6. 7.

renden Friedens verdiente. Er fand sich in der fatalen Nothwendigkeit, erstens mit den Philistern a; dann mit den Assyrern zu kriegen b; und diesen sogar einen übermäßigen Tribut zu entrichten c. Ueber das vergrößerte er sein Reich nicht; machte keine Eroberungen; und wäre auch seine Regierung noch hundertmal glückseliger gewesen: so war er doch nicht im Stande, den Thron Davids auf immer zu befestigen.

Vielleicht einer aus den beyden Söhnen Isaias? --

Welcher aus ihnen wurde von einer Jungfrau gebohren? Welcher hieß, oder war Emmanuel? Welcher der höchste und unabhängige Herr des Judenlandes; und das gewisse Unterpfand der Vereitlung des assyrischen Unternehmens? Aufs höchste konnten sie zum Zeichen dienen: mehr gab der Vater selbst nicht vor d. Ihre pro-

a 4. Kön. 18. 8. b Ebend. -- 13 17. rc. rc. c Ebend. -- 14. 15. d 8, 18.

prophetischen Namen, Schear -- Jaschub, die Ueberbleibseln werden zurückekehren, und Maher - Schalal, oder Hhasch -- Bas, Eile zum plündern, Raube schnell, bedeuteten allerdings künftige Begebenheiten; dieser: daß die Reiche Israels und Syriens, bald werden geplündert; jener: daß die übriggebliebenen Israeliten zum Herrn zurückekehren werden a. Aber weder der eine: noch der andre, gab der davidschen Familie die Versicherung: daß sie noch lange fest stehen, und die ihrem Stammvater gemachte Verheißung, gewiß in die Erfüllung gehen würde.

Endlich -- und der Umstand ist nicht aus der Acht zu lassen; der Prophet kündigte die Geburt des Emmanuel, als wahrhaft wunderbar an; denn er setzte sie dem wahrhaften Wunder entgegen, das er dem Achatz angeboten; und das Achatz aus Unglauben und Heucheley ausgeschlagen hatte. Man weiß aber nichts, was die Geburt des

Etze=

a 10. 20 21.

Ezechias, oder jene der zween isaiasschen Söhne, in die Classe der Wunder sollte erhoben haben.

Aus dem, was von uns bisher gesaget: und was von dem Leser ist dazugedacht worden, erhellet es: wie nichtig der Einwurf sey, womit man alles auf einmal umzustoßen glaubet. Es heißt:

„ Der Prophet wurde von Gott zum Achatz gesendet; um ihn zu versichern: daß die zween vereinigten Könige, wider ihn und seine Stadt nichts ausrichten würden. Wie aber konnte ein Wunderzeichen, das sich erst nach etlichen Jahrhunderten eräugen sollte, dem Bedrängten diese Versicherung geben? „

Nun ist der Schluß gemacht:

„ Der Emmanuel bedeutete keineswegs den Messias. „

Uebereilet, meine Herren! Warum schränket man die Absicht der prophetischen Sendung in so enge Gränzen ein?

Achatz war nicht nur zu trösten: sondern auch zu strafen; weil er mehr auf die Hilfe der Assyrer: als auf den Beystand des Himmels gebauet hatte. Und nicht nur Achatz: sondern auch die ganze Familie Davids war zu trösten; weil sichs die zween feindlichen Könige vorgenommen hatten, den königlichen Zepter für immer aus ihren Händen zu reißen. Daraus entsprang für den Propheten eine dreyfache Function.

Er mußte erstens den Achatz trösten. Dieses that er; da er ihms versprach: daß die Könige Israels und Syriens noch eher von den Assyrern, würden geplündert und getödtet seyn: als sein Knabe Schear -- Jaschub, den er bey sich hatte, das Gute vom Bösen zu unterscheiden; und sein Kind Maher -- Schalal, das ihm eben war gebohren worden, Vater und Mutter zu nennen, vermögen würden.

Er mußte zweytens den Achatz straffen. Dieses that er; da er ihm die

schrecklichen Uebel deutlich vorhersagte, die er und seine Unterthanen, von den Assyrern würden zu leiden haben.

Er mußte drittens die ganze Familie Davids trösten; und sie versichern: daß sie weder von diesen zween Königen, noch von den Assyrern, noch von was immer für einem künftigen Feinde, die Ausrottung zu befürchten hätte; weil der Messias vom David gerade herstammen mußte. Dieses that er; da er die wunderbare Geburt des Emmanuel ankündigte; obsiewohl erst nach sechshundert Jahren geschehen sollte.

Denn dazu war eine nahe Begebenheit nicht nothwendig; ja nicht einmal zureichend. Je weiter das Zeichen abstund: desto länger hatte der Stamm Davids zu dauern. Darum ists: daß Isaias da die Rede, nicht an den König Achatz: sondern an das ganze Haus, an die Nachkommen Davids richtete, die vor Angst und Schrecken außer sich waren. Und um sie die volle Kraft der Verheißung, recht fühlen zu lassen, be-

beschrieb er ihnen darnach, die göttlichen Eigenschaften und erhabenen Tugenden dieses Kindes umständlicher, das Emmanuel heißen, oder vielmehr seyn; auf dem Throne Davids sitzen; und denselben auf ewig befestigen sollte.

Nach dieser Erklärung, die zugleich so natürlich, so ungezwungen, dem buchstäblichen Sinne der Worte, und der Ordnung des Textes so angemessen ist, wie genau hängt alles zusammen! wie richtig stimmet das eine mit dem andern überein!

Der Herr hat es dem David verheißen, seine Nachkommen bis auf die spätesten Zeiten zu erhalten; und bey der ersten Gefahr, hält sich dieses ungläubige Geschlecht für verlohren. Isaias verweist ihm das Mistrauen; und erneuert die Verheißung. Nach viel hundert Jahren solls noch bestehen. Alsdann wird eine Jungfrau empfangen; und einen Sohn mit Namen Emmanuel, Gott mit uns gebehren. Die Familie Davids also wird

we-

weder itzt, von den zween Königen in Israel und Syrien (Der Name des frischgebohrnen prophetischen Kindes Maher-Schalal, Eile zum plündern, versprichts: daß diese zween Könige in gar kurzer Zeit nicht mehr daseyn werden) noch hernach von den alles verheerenden Assyrern (Emmanuel ist das Unterpfand des göttlichen Beystandes; er ist der starke Gott, der Vater der künftigen Zeiten die festeste Stütze des davidschen Thrones) noch endlich von den Chaldäern durch die langwierige Dienstbarkeit zernichtet werden (Der Knabe Schear — Jaschub, die Ueberbleibseln werden zurückekehren, deutet die Zurückekehr der Juden aus der babylonschen Gefangenschaft an).

Und auch nach dieser Epoche, wird sie noch eine lange Zeit feststehen; denn es muß ein Sprößling aus dem Stamme des Jesse Davids Vaters hervorwachsen, der die Juden von allen Gegenden der Erde, und aus allen fremden Natio-

 nen,

nen, unter seine Gesetze versammeln wird. Daher ist Davids Familie bis auf die Ankunft des Messias unzerstörbar; und dieser muß aus ihrem Schooße herkommen. Er, welcher der Emmanuel, der Gott Mit Uns, der Sohn der Jungfrau, der Vater der künftigen Zeiten, der Fürst des ewigen Friedens, der mit dem Geiste Gottes, und allen seinen Gaben Erfüllte seyn wird.

Da sind sie, die schönen und großen Gegenstände, die Isaias in diesen sechs Kapiteln behandelt. Er verliert den dreyfachen Zweck seiner Sendung nie aus den Augen. Alles was er redet, bezieht sich darauf; alles hängt genau zusammen, und kein Stück läßt sich vom andern trennen. Das eilfte Kapitel verbreitet über die vorhergehenden ein neues Licht; und macht ihre Verbindung sichtbarer; und das zwölfte beschließt die ganze Rede mit einem Lob- und Dankgesange.

Darum stehen die heutigen Juden, welche diese zwey letzten Kapitel: nicht aber auch die vier ersten, auf den Messias anwenden, mit sich selbst im Widerspruche; und entkräften ihre eigenen Einwürfe. Doch davon schon vielleicht mehr: als zu viel. Lasset uns weiter gehen.

Daniels berühmte Weissagung von den siebenzig Wochen, gehöret auch daher. Sie betrift nicht nur den Messias: sie bestimmt auch den Zeitpunct sehr deutlich, wo er öffentlich erscheinen; sein Amt verwalten; und vom jüdischen Volke wird verkennet, verleugnet, und getödtet werden.

Daniel überzehlt die Jahre seiner und der Gefangenschaft seines Volkes in Babylon; und findet es: daß nunmehr das siebenzigste herannahet, welches der Weissagung Jeremiens gemäß, das letzte derselben seyn soll a. Nun ergießt er sein Herz gegen Himmel; und bittet und flehet:

a 9. I. 2.

het: der barmherzigste Gott wolle ja nicht etwann um ihrer Sünden willen, das Ziel seiner Erbarmung noch weiter hinaussetzen a. Und sieh! Da steht der Erzengel Gabriel in Menschengestalt sichtbar vor ihm b; und indem er die nächste Befreyung nur seitwärts andeutet: oder für ohnehin gewiß voraussetzet; läßt er ihn mit einem Blicke in der spätern Zukunft, eine weit erhabnre und allgemeinre Erlösung, und überhaupt das größte und wichtigste sehen, was seiner Nation, nach der Zurückkehr ins Vaterland bis auf ihren völligen Umsturz begegnen wird.

„Gieb Acht auf die Rede — spricht Gabriel: und versteh das Gesicht. Siebenzig Wochen sind über dein Volk, und über deine heilige Stadt abgekürzet; damit die Uebertretung aufhöre, und die Sünde ein Ende nehme; und die Ungerechtigkeit vertilget; und die ewige Gerechtigkeit hergeführet; und das Gesicht mit

a 3. — 20. b Ebend. 21.

mit den Prophezeyungen erfüllet; und der Heilige der Heiligen gesalbet werde. Wisse es also; und habe Acht. Vom Ausgange des Befehls, daß Jerusalem wieder aufgebauet werde, bis auf Christum den Führer, werden sieben Wochen, und zwey und sechzig Wochen seyn; und die Gassen sammt den Mauern werden in bedrängten Zeiten wieder erbauet werden. Und nach zwey und sechzig Wochen wird Christus getödtet werden; und das Volk, welches ihn verleugnen wird, wird nicht mehr sein Volk seyn. Und ein Volk mit dem Heerführer, der kommen soll, wird die Stadt und das Heiligthum zerstören. Und ihr Ende wird Verwüstung seyn; und nach geendigtem Kriege ist die Verwüstung beschlossen. Er aber wird in einer Woche vielen den Bund bekräftigen; und in der Mitte der Woche werden die Speis- und Schlachtopfer aufhören. Und es wird im Tempel ein Gräuel der Verwü-

ſtung seyn; und die Verwüſtung wird bis aufs letzte Ende währen a.„

Es

a Ebend. 23. — 27.

Denen zum Beßten, die ſich dreiſte auf den hebräiſchen Grundtext berufen: gleich als wäre er merklich und im Weſentlichen, von dem griechiſchen und dem unſrigen unterſchieden, wollen wir die Dolmetſchung herſetzen, welche der gelehrte Herr Profeſſor der orientaliſchen Sprache, P. Aloys Sandbüchler in ſeinen widerlegten Anmerkungen des Horus. S. 170. giebt. Sie lautet alſo.

„Alſo merke auf das Wort; und verſtehe dich auf das Geſicht. Ueber dein Volk und über die heilige Stadt ſind ſiebenzig Wochen feſtgeſetzet; um dem Abfalle Einhalt zu thun; die Sünden zu endigen: das Unrecht auszuſöhnen, und eine Gerechtigkeit von Ewigkeiten herzubringen; den Geſichten und Propheten das Siegel aufzudrücken; und den Allerheiligſten einzuſalben. Nun ſollſt du es wiſſen, und einſehen. Vom Ausgange des Befehls, Jeruſalem wieder herzuſtellen und aufzuerbauen, bis zum Meſſias den Fürſten, ſind ſieben Wochen und zwey und ſechzig Wochen: da der Platz wieder wird erbauet und der Graben gezogen werden, doch unter beklemmten Zeiten. Aber nach den zwey und ſechzig

Es hieße Worte verlieren; wenn ichs erst mühsam beweisen wollte: daß diese

zig Wochen wird der Messias umgebracht werden, dem man nicht geglaubet. Alsdann wird das Volk eines kommenden Heerführers die heilige Stadt zerstören; und das Ende wird wie eine reißende Ueberschwemmung seyn; und bis aufs Letzte eines bald geendigten Krieges werden Verwüstungen dauern. Und eine Woche wird einen Bund für viele zu Kräften bringen; und die Mitte dieser Woche, wird die blutigen und Farrenopfer aufhörend machen. Neben einem Schwarme von Gräueln, wird man Verwüster seyn; und dieß bis zur Vertilgung; und das Beschlossene wird über das Zerstörende (Ort) sich ergießen.„

„Ich hoffe — setzt der Verfasser bey: es ziemlich richtig übersetzet zu haben; obwohl ich es gerne zugeben will, daß man ein und anders von mir verschieden vertieren könnte, welches zur Hauptsache nichts machet. S. 171.„

Und „Wo zu merken: daß das hebräische Wort, welches ich Gräael vertiert, wirklich auch Götzen heiße: wie jenes, das ich Schwarm betitelt, ganz gut auch durch Fahnen, oder ein fliegendes Heer, könnte gegeben werden.„ S. 176. Diese Anmerkung wird von der Geschich=

Weissagung auf den Messias zielt. Die Sache redet selbst. Wer andrer kann den Uebertretungenen und Sünden Einhalt thun; die Ungerechtigkeit vertilgen; und die ewige Gerechtigkeit herführen; die Gesichte der göttlichen Propheten versiegeln; und ihre Prophezeyungen in die vollkommenste Erfüllung bringen? Wer andrer der Heilige unter allen Heiligen der Allerheiligste seyn? Gewiß! Cyrus nicht: noch weniger Agrippa; Onias nicht: noch weniger Jonathas; kein jüdischer, oder heidnischer König! kein hebräischer Hoherpriester! kein — purer Mensch. Und der im Grundtexte vorkommende Ausdruck, Maschiahh, der Gesalbte, das eigentliche Wort, womit die Hebräer zu allen Zeiten, den erwarteten Messias bezeichneten, probiert er nichts? Vermuthlich ist dieses die Ursa-

che

te aufgekläret; denn Joseph erzehlet es: daß die Römer beym Brande der Stadt, ihre Feldzeichen im Tempel gegen die östliche Pforte aufgestellet; und ihnen daselbst geopfert haben. Jüd. Krieg. 6. B. 6. K.

che der allgemeinen Uebereinstimmung der ältern Judenlehrer; und auch der meisten jüngern; und auch — der meisten heutigen Philosophen.

Diese Herren klagen nur, über Dunkelheit und Verwirrung. Wenn wirs ihnen glauben: so verstehen sie in dieser Prophezeyung gar nichts; und tragen doch ein herzliches Verlangen, alles zu verstehen. In dem Puncte weichen sie von einem ihrer wackersten Vorgänger ab. Dem heidnischen Weltweisen Porphyrius einem abgesagten Feinde der Christen, schienen Daniels Worte mit dem ganzen Contexte, so klar und deutlich zu seyn: daß er sich nicht anders zu helfen wußte: als die verzweifeltste Partey zu ergreifen; und das ganze Kapitel, für ein eingeschobenes Werk der spätern Zeiten zu erklären. Wie kann doch die ächte Philosophie, so widrige Sätze behaupten!

Wo ist nun aber die Dunkelheit; wo die Verwirrung, um derentwegen sich sogar nichts verstehen läßt? — In den

Wochen? — In der Abtheilung der Wochen? — In der Zeitrechnung? —

Die Wochen. Bey den alten Hebräern waren zweyerley Wochen im öffentlichen Gebrauche, Tagewochen und Jahrswochen; weil immer das siebente Jahr ein Sabbatsjahr: wie der siebente Tag einSabbat war. Das Wort Schabua, das wir mit Woche übersetzen, bedeutete eigentlich nur einen Siebener; und man mußte es ordentlicher Weise, aus den Umständen abnehmen: obs ein Siebener von Tagen, oder von Jahren wäre. So lesen wirs: Jakob habe nach vollendeter Woche, die Rachel zur Ehe genommen a; und verstehen da eine Jahrswoche; weil Laban zuvor von ihm einen siebenjährigen Dienst dafür gedinget hatte b.

Des=

a Und nach vollbrachter Woche nahm er die Rachel zum Weibe. 1. B. Mos. 29. 28.

b So will ich dir für den Dienst, den du sieben andre Jahre leisten wirst, jene auch geben. Ebend: — 27.

Oefter doch, um alle Zweydeutigkeit zu heben: manchmal auch, wo nichts dergleichen zu fürchten war, wurde der Sinn vermittelst der beygesetzten Worte, Jamim Tage, oder Schanim Jahre, klärer bestimmet. So sprach Daniel selbst: „ Bis die drey Wochen der Tage, Schabûim Jamim, vollendet waren a„; oberwohl von seinem Fasten redete, das offenbar nicht drey Jahrswochen, ein und zwanzig Jahre konnte gewähret haben. Und Moses, da er den Israeliten das Fünfzigste, das Jubel- oder Versöhnungsjahr ankündigte: „ Du sollst dir auch sieben Wochen der Jahre, das ist siebenmal sieben zehlen, welche zusammen neun und vierzig Jahre ausmachen.. „b

Diese zwo Gattungen der Wochen sind also in der Schrift gegründet: aber auch nur diese; und keine andern; keine Monatswochen; keine Jubiläumswochen; keine Jahrhundertswochen. Dieses sind Träu-

a 10. 3. b 3. B. Mos. 25. 8.

Träume der jüngern Rabbinnen. Darum muß hier entweder von Tagewochen, oder von Jahrswochen die Rede seyn; und es fällt keineswegs schwer, das Wahre zu treffen.

Einmal so große und auf einander folgende Begebenheiten, welche da angekündiget werden, fodern ohne Zweifel einen längern Zeitraum; als jener von einem Jahre und achtzehn gemeinen Wochen ist; und aus der Geschichte wissen wirs: daß Jerusalem nicht innerhalb siebenzehn Monate und vierzehn Tage, zum zweytenmale auferbauet, und wieder niedergerissen wurde. Nein! Es hielt noch seine ganze fünf Jahrhunderte aus. Was folget daraus? — Brauchets noch zu fragen? Daniel redet von Jahrswochen; und seine Periode von siebenzig Wochen, macht gerade vierhundert neunzig Jahre aus. Dieses dächte ich, ist ziemlich klar und deutlich; und wer nur will, soll die Wahrheit sehen können: wie sie die alte Synagoge, und viele aus der

neuen,

neuen, z. B. R. Ben — Israel, R. Saadias, R. Gaon, R. Esra, R. Atzarias, u. s. w. a gesehen haben.

Die Abtheilung der Wochen. Sie verfinstert die Rede so wenig: daß sie ihr noch mehr Klarheit giebt. Die ganze Periode der siebenzig Wochen theilt der Engel in vier Theile ein.

Den Anfang machen sieben Wochen; und sie sind zur Wiedererbauung der von den Chaldäern zerstörten Hauptstadt gewiedmet; was doch nur unter großen Schwierigkeiten und Bedrängnissen geschehen soll. Wirklich finden wirs beym Esdras b: wie viel die Juden, vom Hasse und Neide der benachbarten Völker, der Samariten, Ammoniten, und Araber dabey zu leiden hatten; und wie sehr sie von ihnen, bald mit Anklagen, welche sie an den königlichen Hof ab-

a Observ. de Voisin. in pugn. fidei. p. 2. c. 8.

b 1. Esdr. 5. u, 2. Esdr. 4. u. 6.

abschickten; bald mit heuchlerischen Freundschaftsbezeigungen; bald auch mit offenbarer Gewalt, in ihrer Arbeit gehindert wurden. Und obschon Nehemias in größter Eile, die Stadtmauern innerhalb zwey und fünfzig Tage, wieder die feindlichen Einfälle ergänzet hatte a: so läßt sichs doch, ohne Mühe verstehen: daß die vollkommene Herstellung der Stadt mit ihren Gebäuden und Festungswerken, einen weit längern Zeitraum werde nöthig gehabt haben; zumal, da die Ursachen der Beschleunigung nach und nach verschwanden; und deswegen die Arbeitenden sich Zeit lassen konnten. Daher ist es so unglaublich nicht: daß unterdessen sieben Jahrswochen, das ist neun und vierzig Jahre mochten verstrichen seyn.

Darauf folget eine Reihe von zwey und sechzig Wochen, die sich bis auf den Messias erstrecket; nämlich bis auf den Zeitpunct, wo er sich öffentlich zeigen; und sein Messiasamt antreten wird.

Aber

a 2. Esdr. 6, 15.

Aber nach dem Verlaufe derselben, in der letzten und siebenzigsten Woche, die der Engel so sorgfältig von den andern unterscheidet; und wieder ausdrücklich halbieret; in der ersten Hälfte dieser Woche, soll er, der Messias, die alten Opfer abschaffen; einen neuen Bund mit den Menschen aufrichten; und endlich gewaltthätig umkommen. Wo ist da das Dunkle das Unverständliche?

Die Zeitrechnung. Freylich darüber sind die Gelehrten, sowohl aus der Synagoge des Moses: als auch aus der Kirche des Herrn Jesus, sehr uneins. Aber was schadet es der guten Sache? Ein jeder muß doch — will ers: oder will ers nicht — vor und nahe bey der letzten Schleifung des Tempels und der Stadt, welche das römische Heer, unter der Anführung des Titus bewirket hat, seine Rechnung schließen.

So eben ist der Termin von vornen klar bestimmt. Den ausdrücklichen Worten des Erzengels gemäß, darf man nicht

eher anfangen, die sieben und zwey und sechzig Wochen zu zehlen: als nachdem die königliche Erlaubniß Jerusalem wieder aufzubauen, öffentlich erschienen; und diese ist nicht unter dem Cyrus; nicht unter dem Darius des Hystaspes Sohne; nicht in erstern Jahren: sondern im zwanzigsten Jahre der Regierung des Artaxerxes des Langhändlers erfolget; und wo Nehemias desselben Obermundschenke, drey und siebenzig Jahre nach der ersten Zurückekehr der Juden unter Zorobabels Anführung, nach Jerusalem gebracht worden a. Die drey ersten Verordnungen haben nur den Tempelbau betroffen; und von der Herstellung der Stadt mit keinem Worte Meldung gethan b.

Da

a Es geschah aber im Monate Nisan im zwanzigsten Jahre des Königes Artaxerxes u. s. w. 2. Esdr. 2. 1. ꝛc.

b 1. Esdr. 1. 6. 7. KK.

Der jüdische Geschichtsschreiber Joseph versündiget sich offenbar gegen die Wahrheit; wenn ers behauptet: es hätte schon Cyrus in sei-

Da hängts eben — saget man: Wer weiß es mit zureichender Gewißheit: in

seiner ersten Verordnung, die Wiederherstellung der Stadt erlaubet. Man lese sie nur dieselbe Verordnung 1. Esdr. 1. 2. 3. 4 u. 6. 3. 11. 12. Daselbst ist bloß von der Erbauung des Tempels die Rede. Und aus der Beschreibung des Zustandes der Stadt, welche Nehemias dreyundsiebenzig Jahre hernach, dem Artaxerxes machte 2. Esdr. 2. 3.; und uns nach der Besichtigung derselben schriftlich hinterließ Ebend. — 13. — 18. erhellet es: daß diese ganze Zeit über, daran keine Hand war geleget worden.

Aber die Erlaubniß den Tempel zu bauen, schloß vielleicht auch jene in sich ein, die Stadtmauern herzustellen? — Nein! Keineswegs. Diese Dinge waren zuweit von einander unterschieden. Zwar schienen die Juden selbst, anfangs diese Ausdehnung machen zu wollen: aber sogleich wurden sie deshalben, von den eifersüchtigen Häuptern der Samariten beym persischen Hofe angeklaget 1. Esdr. 4. 11. — 17. und darauf erfolgte bald ein ausdrückliches Verbot des Königes, die Stadt zu erbauen Ebend. — 21; zu ihrem größten Unglücke. Denn daraus nahmen ihre Feinde Anlaß, sie auch am Tempelbaue mit offenbarer Gewalt zu hindern: wies bis aufs zweyte Jahr des Darius geschah. Ebend. — 23. 24.

welches Jahr von der Schöpfung, man das zwanzigste des Artaxerxes setzen soll? Und in dieser Unwissenheit und Ungewißheit, läßt sich keine Rechnung anstellen.

Eitle Sorgen! Die alten Juden, für welche Daniel schrieb, und welche vorzüglich die genaue Berechnung der siebenzig Wochen interessierte, mußten es nur garzu zuverläßig wissen. Eine für sie so feyerliche und Interessante Epoche, als die Wiedererbauung Jerusalems war, konnte ihnen weder unbekannt bleiben: noch je aus dem Gedächtnisse wegweichen. Sie gieng vom Vater auf den Sohn; und wird ohne Zweifel, auch in ihren Archiven sorgfältig seyn aufbewahret worden. Daß aber zwanzig Jahrhunderte einigen Nebel, über die Sache gezogen haben; und wir heute weniger im Stande sind, die längst verflossenen Zeiten mit der einleuchtendsten Evidenz zu berechnen: dieses, dächte ich, soll Niemanden Wunder nehmen. Es hat aber auch nichts zu bedeuten.

Ohne alles Calculiern, besitzen wir den höchsten Grad der Gewißheit: daß die Wochen Daniels, schon vor tausend siebenhundert Jahren verstrichen sind; daß der Messias schon vor tausend siebenhundert Jahren gekommen ist; und daß nunmehr kein andrer mehr kommen kann. Woher? — Daher; weil schon vor tausend siebenhundert Jahren, das wirklich erfolget ist, was vermöge der Weissagung, bald nach den vollendeten Wochen, und nach dem getödteten Messias, hat erfolgen müssen, die gänzliche Verheerung der heiligen Stadt und des Tempels, mit der immer fortwährenden Verwüstung. So schließt selbst der jüdische Joseph aus dem Umsturze Jerusalems durch die römischen Waffen, auf die Erfüllung der danielschen Prophezeyung a.

Doch doch! Sogar dumme Ignoranten, sind wir gleichwohl nicht. Wir haben

a Jüd. Alterth. 10. B. 11. K.

ben auch Chronologen, und vortreffliche Chronologen unter uns, welche, wenn sie schon manchmal um ein oder anders Jahr von einander abgehen: doch bald wieder so zusammen eintreffen: daß die Zeit der erfüllten Weissagung ziemlich klar einleuchtet.

Ussers Zeitrechnung, welche das dreytausend fünfhundert und fünfzigste Jahr der Welt, für das zwanzigste der artaxerxischen Regierung bestimmt, wird fast durchgehends für eine der richtigsten gehalten; und von friedliebenden Gelehrten ohne Widerrede angenommen. Lasset uns beytreten; und weiter operiern.

Dreytausend fünfhundert fünfzig mit dem Zusatze von neun und sechzig Jahrswochen, oder vierhundert drey und achtzig Jahren, geben gerade viertausend drey und dreyßig. Nun, vorausgesetzet, was Petau und andre große Chronologen behaupten: daß die christliche Zeitrechnung um drey oder vier Jahre vor der Geburt des Welterlösers anfängt; so fällt das vier=

viertausend drey und dreyßigste Jahr der Welt, eben in das dreyßigste Jahr des Herrn Jesus, wo er sich vom Johannes taufen ließ; und das Messiasamt öffentlich antrat. Was sich hernach eräugte, ist weltkündig. Nach drey Jahren, in der ersten Hälfte der siebenzigsten Woche, wurde er von seinem Volke verleugnet; und zum Tode begehret. Er starb am Kreuze; und benahm mit dem Opfer seines Leibes, den alten Opfern ihre Kraft und Heiligkeit. Er stund von den Todten auf; und stiftete vermittelst seiner Abgesandten, mit allen Völkern der Erde einen neuen Bund.

Kaum waren diese großen Begebenheiten vorüber: und die siebenzig Wochen ganz verstrichen: so fieng schon das Feuer der innerlichen Unruhen, Verwirrungen und Meutereyen, im jüdischen Staate zu glimmen an, welches durch die unmenschlichen Unterdrückungen der römischen Landspfleger immer mehr angefachet, endlich in eine öffentliche Rebellion

ausbrach; und so die beleidigten Römer veranließ, den letzten Punct dieser Prophezeyung zu erfüllen. Sie kamen mit ihrem Heersführer dem Titus, zerstörten den Tempel und die Stadt; und machten den Anfang der Verwüstung, die noch immer, seit siebenzehn Jahrhunderten, bis auf diese Stunde fortwähret.

Um unsre Wochenberechnung zu bestätigen, und der Prophezeyung Daniels, das letzte Siegel der Wahrheit aufzudrücken; wollen wirs hier anmerken: daß dieser vom Zorobabel erbaute, und vom Titus geschleifte Tempel, einer andern Weissagung eines spätern Propheten gemäß, noch vor seiner endlichen Zerstörung, mit der Gegenwart des Messias mußte verherrlichet werden.

Als sich die aus Babylon zurückgekehrten Juden, mit dem neuen Tempelsbaue beschäfftigten, gabs noch einige unter ihnen, die das prächtige Gebäude Salomons selbst gesehen hatten; und es

so-

sogleich bemerkten: wie weit das gegenwärtige an Größe, Pracht und Herrlichkeit, jenem nachstehen würde. Diese Vorstellung bestürzte sie gar sehr; und preßte ihnen häufige Thränen aus den Augen a. Und dieß konnte eine Versuchung werden, vom Werke gänzlich abzulassen: wies auch wirklich hernach, zwar nicht deshalben; sondern wegen der von ihren Feinden entgegengesetzten Hindernisse geschah.

Da erschien Aggäus vom Geiste Gottes beseelet; und nachdem er ihnen die Nachläßigkeit mit bittern Worten verwiesen hatte b; sprach er ihnen Muth ein. Sie sollten sich weder von dieser Ungleichheit: noch von den feindlichen Gegenbemühungen in ihrer Arbeit stören lassen c;

 denn

a 1. Esdr. 3. 12.

b 1. K.

c Wer ist unter euch übriggeblieben, der dieses Haus in seiner ersten Herrlichkeit gesehen hat? Und wofür sehet ihrs itzt an? Dünkets euch in der Gegeneinanderhaltung nicht: wie

denn es würde bald derjenige kommen, der das Verlangen aller Völker wäre; und dieses Haus mit Glorie erfüllen a; ja es würde die Herrlichkeit dieses Tempel, jene des ersten ungemein übertreffen; und der Herr an diesem Orte seinen Frieden geben b.

Es

wie nichts? Aber sey gutes Muthes, o Zorobabel! spricht der Herr; und du Jesus du Sohn Josedeck, du hoher Priester! sey gutes Muthes: spricht der Herr der Heerschaaren; und arbeitet; den ich bin mit euch: spricht der Herr der Heerschaaren. 2. 45.

a Denn dieses sagt der Herr der Heerschaaren: es ist noch eine kurze Zeit; und ich werde Himmel und Erde, das Meer und das Land bewegen. Und ich werde alle Nationen bewegen; und alsdann wird der kommen, der das Verlangen aller Völker ist; und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen: spricht der Herr der Heerschaaren. Ebend. — 7. 8.

b Die Herrlichkeit dieses letzten Hauses wird größer seyn, dann jene des ersten gewesen ist: spricht der Herr der Heerschaaren: und an diesem Orte will ich den Frieden geben: spricht der Herr der Heerschaaren. Ebend — 10.

Es kann uns nunmehr nicht unbekannt seyn: wenn der Ausdruck, das Verlangen, oder wies anderswo a heißt; und auf eines hinausläuft, die Erwartung der Völker andeute. Und wenn wirs noch nicht wissen; oder nicht wissen wollen: so zeigen uns einhellig, alle alten und neuen Rabbinnen mit den Fingern auf den Messias b.

Der Prophet kündigte also den Messias an. Er sollte kommen; nach einer kurzen, wenigstens beziehungsweise auf die schon verflossenen fünfunddreyßig Jahrhunderte, wo er immer erwartet wurde, kurzen Zeit kommen; und in diesen Tempel kommen. Denn woher sonst konnte ihm, eine größere Herrlichkeit zuwachsen: als jene des salomonschen gewesen war; dem Tempel, dem es nächst der äußerlichen Pracht, und dem unermeßlichen Schatze von Gold, Silber und Edelsteinen, noch an so viel andern Dingen

a 1. B. Mos. 49. 10.

b Mart. Pugna fid. p. 2, c. 9.

gen mangelte; an der Bundslade, an dem Gnadenstuhle, an den Cheruben, an dem Orakel des hohen Priesters, an dem heiligen Oele zur Priestersalbung, an den mosaischen Gesetztafeln, an dem Mannatose, und an den sichtbaren Zeichen der Gegenwart des Gottes Israels?

Aber man will dem berühmten Rabbi Isaak a die Prophetische Rede, wider den allgemeinen Sinn der alten Judenlehrer b, auf einen andern, auf einen dritten Tempel hinziehen, der noch einmal, vielleicht nach Jahrtausenden, unter des Messias Regierung soll erbauet werden.

Welche Gewalt wird damit dem Texte nicht angethan! Wie unnatürlich ist es nicht, den Propheten, da er die Ankunft des Messias, nur noch auf eine kurze Zeit hinaussetzet; da er mit dieser tröstlichen Verheißung, den Zorobabel und das ihm untergebene Volk, zur fleißigen

a Munimen fidei. c. 34.

b Huet. Dem. Evang. Prop. 9. c. 8. n. 2.

gen Fortsetzung des angefangenen Baues aufmuntert; da er sich, um keinem Misverstande Platz zu lassen, des anzeigenden Fürworts Hasseh dieses, dreymal hinter einander bedienet; und auch wahrscheinlicher Weise, weil er dabey steht und redet, mit der Hand darauf zeiget; wie unnatürlich, spreche ich, ist es nicht, den also predigenden Propheten, von einem weit andern, noch lange nicht existierenden, erst nach etlichen tausend Jahren zum Vorscheine kommen sollenden, und von einem Tempel zu verstehen, wofür kein einziger andrer, Hoffnungs- Vermuthungs- oder Muthmaaßungsgrund vorhanden ist: als diese unnatürliche, erzwungene Auslegung? Lassen wir dergleichen Schriftsauslegungen gelten: so saget uns die Bibel, was wir wollen. Wir können die Geschichten unsrer Zeiten; ein jedes Volk unter dem Monde, kann daselbst seine Nationalgeschichte lesen.

Doch vielleicht liegt ein Grund darinnen; weil die zugleich vorhergesagten

Be-

Bewegungen des Himmels und der Erde, des Meeres und des festen Landes, und aller Nationen des Erdbodens a nicht scheinen erfolget zu seyn?

O! Sie sind erfolget, wirklich erfolget; wiewohl nicht in jenem Sinne, wie sich dieselben die fleischlichen Juden, und sinnlichen Philosophen vorstellen. Die übernatürlichen Wunder, welche die Geburt, das Predigtamt, und den Tod des Messias begleitet, und die großen, außerordentlichen, erstaunenswürdigen Veränderungen der Menschenherzen, welche sich bey Gelegenheit des verkündigten, ausgebreiteten und allenthalben angenommenen Evangeliums, unter allen Völkern der Erde eräuget haben: erkennen Sie da, meine Herren! die Bewegungen, von denen der Prophet Aggäus geredet hat.

Und zur Gnade, um ihren Irrthum klärer einzusehen, nehmen Sie auch den Malachias mit. Er kam bald darnach: und

a Agg. 2. 7. 8.

und wie jener die Juden zur Erbauung: so ermahnte er sie zur Heiligung des schon erbauten Tempels; gleichfalls mit der Verheißung: daß darein in kurzem der Messias, der so sehnlich von allen gewünschte Herr und Stifter eines neuen Bundes, wie in sein eigenthümliches Haus eingehen würde a.

Nun; dächte ich: sollten wir, ich und mein Leser, eine kleine Erholung verdienen. Der Zweck ist ohne dieß schon erreicht; obeswohl noch hundert andre messiassche Prophezeyungen giebt, welche da, zur Erbauung des Gutgesinnten, zur Beschämung der Bösdenkenden, und zur Unterrichtung der Unwissenden, könnten angeführet werden.

V.

a Und plötzlich wird der Beherrscher — Hebr. Adon Herr, ein Titel, der sonst Gott gegeben wird — den ihr suchet; und der Engel — Hebr. Malach, Gesandter, Engel — des Bundes, den ihr verlanget, in seinen Tempel kommen. Sieh! Er kömmt: spricht der Herr der Heerschaaren. 3. 1.

V.

Erfüllung der messiasschen Prophezeyungen in der Person des Herrn Jesus.

Schon stund die Welt viertausend Jahre; und durch diesen so langen Zeitraum wurde der Messias immer, vermöge so vieler und sich in einer ununterbrochenen Reihe auf einander folgenden göttlichen Verheißungen, anfangs von allen Menschen; dann von den patriarchischen Familien; hernach von der ganzen zahlreichen Nation der Hebräer; end=

endlich auch von den meisten auswärtigen Völkern a, mit großer Sehnsucht erwartet. Und noch fand sich Niemand, vom Adam bis auf den idumäschen Herodes Niemand, der sichs einfallen ließ, sich öffentlich für den wahren Gegenstand dieser so standhaften und allgemeinen Erwartung, für den Messias zu erklären; obwohl dem menschlichen Stolze nichts schmeichelhafter seyn konnte. Und auch Niemand, vom Adam bis auf Johannen den Täufer Niemand, der sichs einfallen ließ, diese gute Meynung von Jemand anderm zu hegen; obeswohl von Zeit zu Zeit große Propheten gab, die scheinen konnten, darauf einen Anspruch zu haben.

Nun

a Der gelehrte Huet hat sogar in den Schriften des chinesischen Philosophen Confucius, wie sie vom Prosper Intorzeta sind übersetzet worden, diese Erwartung ausgedrücket gefunden. Dem. Evang. Prop. 7. N. 32.

Nun sieh! Plötzlich steht Jesus von Natzareth auf; und saget es unerschroken, mit erstaunenswürdiger Zuversicht: Ich bins; ich, der sooft, und so deutlich vorhergekündigte, so lang erwartete, so sehnlich gewünschte Messias; ich derjenige, an dem alles das muß erfüllet werden, was vom Messias, im Gesetze des Moses, in den Weissagungen der Propheten, und in den Psalmen des David geschrieben steht a; und mit dem letzten Worte, worüber er seinen Geist aushaucht, betheuert ers noch, vor Himmel und Erde, vor Engeln und Menschen: daß es auch wirklich aufs genauste erfüllet worden b.

Die Wahrheit zu bekennen: die Zeit konnte dazu nicht bequemmer seyn. Die

drey

a Denn es ist nothwendig: daß alles erfüllet werde, was von mir im Gesetze des Moses, in den Propheten und Psalmen geschrieben steht. Luk. 24. 44.

b Er sprach: es ist vollbracht; und gab mit geneigtem Haupte seinen Geist auf. Joh. 19. 30.

drey großen Monarchien waren nicht mehr; und die vierte, die römische stund eben im größten Flore, wo nach Daniels Weissagung, das geistliche und unzerstörbare Reich des Messias, sollte aufgerichtet werden a. Die siebenzigste Woche desselben Propheten kam schon allmählig herbey b. Die Zunft Juda fiel immer weiter herunter; und ihre obrigkeitliche Gewalt, begann sich gänzlich zu verlieren c. Der Vorläufer war erschienen, der durch seine Bußpredigten die Herzen der Menschen, zum Empfange des Messias vorbereitet hatte d. Noch stund der vom Zo-

 robabel

a Aber in den Tagen jener Reiche, wird der Gott des Himmels ein Reich erwecken, das in Ewigkeit nicht wird zerstöret werden. Und dasselbe Reich wird keinem andern Volke übergeben werden. Es wird alle diese Königreiche zermalmen, und verzehren: selbst aber ewig bestehen. Dan. 2. 44.

b Ebend. 9. 24.

c 1. B. Mos. 49. 10.

d Sieh! Ich sende meinen Engel; und er wird den Weg vor meinem Angesichte vorbereiten. Mal. 3. 1.

robabel erbaute, wiewohl vom Herodes hernach erneuerte Tempel; um vermittelst der Gegenwart des Messias, die Herrlichkeit zu erhalten, woran er jenen des Salomo ungemein übertreffen mußte a. Und nur noch eine kurze Zeit: so wird er sammt der heiligen Stadt, vom Grunde aus und auf immer zernichtet seyn. Das unfehlbarste Kennzeichen; nicht; daß der Messias kommen wird; sondern: daß er schon gekommen; schon vorüber ist.

Aber es war auch eben die rechte Zeit. Nicht mit den richtigsten chronologischen Berechnungen — Wir könnten es thun; denn warum sollten wirs nicht thun können, was so viele Gelehrten schon vor uns gethan haben? Wir dürften sie ja, nur ausschreiben. — mit der allgemeinen Uebereinstimmung der damaligen Juden, die bey den aufrichtigen Wahrheitsliebhabern so viel gielt: als eine streng-

a Agg. 2. 7. 8. 10.

ge Demonstration, wollen wir diesen Satz erweisen.

In der That, um die Zeiten des Herrn Jesus war man in ganz Judäen, auf die nächste Ankunft de s Messias aufmerksam. Bemerken wirs nur.

Die morgenländischen Weisen kamen nach Jerusalem; und erkundigen sich um den Geburtsort des neugebohrnen Judenkönigs a. Der große Rath, den deshalben Herodes sogleich zusammenruft, wundert sich darüber gar nicht. Er benennet den Ort ausdrücklich; und zweifelt keineswegs: ob die von den Propheten bestimmte Zeit schon dasey b. Herodes selbst ergreift augenblicklich, ohne die Zeit weiter auszuforschen, seine gottlosen Maaßregeln; um sich wieder diesen neuen König, und fälschlich eingebildeten Feind auf dem Throne zu schützen c.

Jesus wird zum erstenmale in den Tempel gebracht; und da finden sich vie-

a Matth. 2. 2. b Ebend. — 5. 6.
c Ebend. — 7. 8. 16.

le ein, welche den Messias mit nächstem erwarten; und ihn sogleich für denselben erkennen; der gerechte und gottesfürchtige Simeon a; die alte Wittwe und Prophetinn Anna b; und alle die, mit denen sie davon spricht c.

Die strenge und heilige Lebensart, die Johannes jenseit des Jordan, in der Wüste führt, machet in der Hauptstadt ein großes Aufsehen. Man kömmt sogleich auf die Vermuthung: er möchte wohl etwann der wahre Gegenstand der allgemeinen Erwartung seyn; und läßt ihn vermittelst einer öffentlichen gesandschaft darum fragen d.

Hingegen schickt Johannes zween seiner Jünger mit derselben Frage an Jesum ab e.

Und dieser ist schon nach der ersten Besprechung, in den Augen des Andreas, des Philippus und des Nathanael der ge-

a Luk. 2. 25. 29. b Ebend. — 37. 38.
c Ebend. — — d Joh. 1. 19.
e Matth. 11. 2. 3.

gewünschte Messias a; der vom Moses, und den Propheten Angekündigte b; der Sohn Gottes und König Israels c; und in den Augen der fünftausend mit dem wunderbar vermehrten Brodte gespeisten Männer, ganz gewiß der Prophet, der in die Welt kommen soll d.

Kurz, die Meynung von der nahen Ankunft des Messias herrschte so durchgehends: daß sogar die Samariten davon überzeuget waren; weswegen das samaritische Weibchen, von ihm nicht anders redete: als wäre er schon wirklich da; oder müßte doch bald daseyn e.

Noch mehr. Die Priester und Schriftsgelehrten, die Pharisäer und Sadutzäer, und die übrigen Beysitzer des großen Synedriums, alle abgesagte Feinde des Herrn Jesus, raffeten von allen Seiten, alle nur erdenklichen Einwürfe wider seine

a Joh. I. 41. b Ebend. — 45.
c Ebend. — 49. d Ebend. 6. 14.
e Ich weiß es: daß der Messias kömmt. Joh. 4. 25.

ne Messiaswürde zusammen; und doch geschah von der Zeit nie eine Meldung. Es hieß wohl: von Nazareth kömmt kein Prophet; weil sie ihn aus einer groben und strafbaren Unwissenheit, für einen gebohrnen Natzarethaner hielten; es hieß: so ein armer, schwacher und hilfsloser Mensch vermag nicht, die Herrschaft der ganzen Welt an sich zu bringen; weil sie sich das Messiasreich, aus einem sinnlichen und ahndungswürdigen Vorurtheile, als ein bloß irdisches und weltliches Reich vorstellten; es hieß: so ein Sünder ist nicht von Gott; weil sie ihn aus Haß und Neid, für einen Sabbatsschänder hielten; u. s. w. Aber es hieß nie: um diese Zeit kömmt der Messias nicht. Ist dieses kein unumstößlicher Beweis: daß sie sich, wegen der allzu großen Kundbarkeit der Sache, nicht getraueten, mit so einem Einwurfe öffentlich zu erscheinen?

Zuletzt gab diese durchaus herrschende Meynung, die Gelegenheit zu manchfaltigen

faltigen Verführungen; und beglaubigte den gottlosen Fanatismus vieler Aftermessiasse, denen viele Tausende zu ihrem größten Schaden anhiengen. Ja, sie wurde sogar eine Ursache mit, zum endlichen Untergange der Stadt und des Tempels. Denn wies der römische Sueton a, und der jüdische Joseph b berichten, empörten sich die Juden; und ver-

a Die Juden haben sie (die Orakel) für ihr Volk ausgeleget; und dieses hat sie zur Aufruhr geleitet. In Vespas.

b Was die Juden vorzüglich zum Kriege antrieb, war ein zweydeutiges Orakel, das sich in den heiligen Schriften fand Es würde sich nämlich eräugen: daß um dieselbe Zeit, einer aus ihrem Lande die Herrschaft der ganzen Welt erhielte. Jüd. Krieg. 6. B. 31. K.

So schreibt der niederträchtige Schmeichler, und Wahrheitsverräther: um hernach die Anwendung auf den Vespasian machen zu können; wie ers auch wirklich mit den Worten thut: „Aber in der That bedeutete der Orakelspruch die Herrschaft des Vespasianus, der in Judäen zum Kaiser war ausgerufen worden.„ Ebend.

warfen so hartnäckig die Friedensanschläge, die ihnen Titus anbot, nur hauptsächlich darum; weil sie noch immer hoffeten: ihr Erlöser würde mit nächsten Tagen zum Vorscheine kommen.

Nun, so eine allgemeine Ueberzeugung der ganzen Nation, welche in ihren Sachen aufs richtigste, konnte und mußte unterrichtet seyn; und welche die prophetischen Weissagungen, wegen der genauern Sprachkenntniß und Sittenähnlichkeit, und der noch aufbewahrten mündlichen Tradition, in manchen Stücken besser verstund: als wir, oder die heutigen Juden sie verstehen, soll sie nicht auf den unparteyischen Leser, mit der Kraft einer metaphisischen Demonstration wirken; und ihn völlig überführen: daß Jesus Christus eben zu derselben Zeit in die Welt kam, wo der Messias vermöge der heiligen Prophezeyungen in die Welt kommen mußte?

Wie die Zeit der Ankunft: so war dem Herrn Jesus auch seine Abstammung gün=

günstig. Vom Abraham durch den Isaak; vom Isaak durch den Jakob; vom Jakob durch den Juda; vom Juda durch den David, sollte der Messias abstammen. So fanden es die Juden in ihren heiligen Büchern, klar und deutlich aufgezeichnet; weshalben auch die Pharisäer sogleich mit ihrer Antwort bereit waren; da sie vom Jesus gefraget wurden: wessen Sohn, der Christus, das heißt der Messias wäre. Ohne Zweifel — sprachen sie: muß er ein Sohn Davids seyn a. Und so finden wirs in unsern heiligen Büchern: daß Jesus von Natzareth wirklich, vom David in gerader Linie herstammte.

Dieser Vorzug erhellet aus der Zeit und dem Orte seiner Geburt; denn sie geschah nicht nur zu Bethlehem, einer in der Zunft Judas gelegenen und dem David zugehörigen Stadt, der michäschen Weis-

a Was dünket euch von dem Christus? Wessen Sohn ist er? Sie antworteten ihm: des David. Matth. 22. 42.

Weissagung gemäß a: sondern auch zu eben der Zeit, wo sich Maria und Joseph dorthin begeben hatten! um ihre Namen, vermöge der neuen Verordnung des Kaisers Augustus in ihrer Familienstadt anzugeben, und in die öffentlichen Reichsregister eintragen zu lassen b.

Dieser Vorzug wurde ihm, nicht nur niemal, auch von seinen neidischen Feinden niemal, ausdrücklich streitig gemacht: son=

a Und du Bethlehem Ephrata bist zwar klein unter so viel Städten in Juda: aus dir aber wird mir ausgehen, welcher der Herrscher in Israel seyn wird; und sein Ausgang ist vom Anbeginne, von den Tagen der Ewigkeit her. Mich. 5. 2. Die Priester und Schriftsgelehrten erklärten diese prophetische Stelle dem Könige Herodes, mit ihren eigenen Worten also; „ Und du Bethlehem im Lande Judas, du bist keineswegs die geringste unter den vornehmen Städten Judas; denn aus dir wird der Fürst ausgehen, der mein Volk Israels regiern soll. „ Matth. 2. 6. Eine nützliche Erinnerung für die, welche in der Bibel gerne nach Widersprüchen jagen.

b Luk. 2. 1. 7.

sondern auch vom ganzen Volke öffentlich zuerkennet: da es ihm das freudige Hosanna laut zurief a; und sonst dergleichen Zurufungen der Privatmenschen nie misbilligte b.

Dieser Vorzug wurde ihm endlich auch, von den zween Evangelisten Matthäus c und Lukas d, vermittelst der Gesetzmäßigen Ahnenverzeichnisse, wider alle Zweifel und Einwendungen sicher gestellet. Ja! Sie sind von einander unterschieden, diese zwey Ahnenverzeichnisse: aber sich nicht widersprechend. Sie sind beyde wahr; beyde richtig e. Dank der allerhöchsten Vorsehung, welche die Einrichtung des jüdischen Staates, mit der Verfassung und Erhaltung der öffentlichen

a Hosanna dem Sohne Davids. Matth. 21. 9.

b Erbarme dich unser, du Sohn Davids. Matth. 9. 27.

Erbarme dich meiner, o Herr! du Sohn Davids, Ebend. 15. 22.

Jesu, du Sohn Davids! erbarme dich meiner. Luk. 18. 38. u. s. w.

c 1. 1. ꝛc. d 3. 23. ꝛc. e S. Zugab. 1. B. 62. ꝛc. SS.

lichen Geschlechtsregister aufs engste verknüpfet, und sie in den Schriften des alten Bundes so oft hat wiederholen lassen! So wurden die Israeliten aufmerksam, und gewissermaaßen gezwungen, dieselben immer genau fortzusetzen, und in ihren Archiven mit Sorgfalt aufzubewahren; um hernach zu seiner Zeit, aus dem Geschlechte und der Familie, noch ein zuverläßiges Zeichen mehr zu haben, woran sie ihren Messias erkennen möchten.

Aber auch ein Werk derselben Vorsehung wars: daß, nachdem Jesus Christus seinen Lauf vollendet hatte, ihr ganzer Staat, und mit demselben die öffentlichen Stammregister zu Grunde giengen; und die durch die Welt zerstreute Nation außer Stand gesetzet wurde, noch ferner ihre Geschlechte und Familien zu verzeichen. Darum kann sich heute, und bis zum Ende der Welt nimmermehr, ein Jud zum Messias aufwerfen; weil heute kein Jud, und bis zum Ende der

Welt

Welt keiner, vermögend ist, seine gerade Herstammung vom Abraham durch den David, nur wahrscheinlich zu erweisen. Er mag vorbringen, was er will; es bleibt immer gleich möglich: daß er zu einer andern Zunft gehöre; oder wohlgar einen fremden Proselyten unter seinen Ahnen zehle. Daß sich die Römer nach ihrem glorwürdigen Siege, alle mögliche Mühe gaben, den ganzen Stamm Davids bis auf den letzten Sprossen auszureuten, weswegen mit Grunde gezweifelt wird: obitztwohl ein einziger davidscher Nachkömmling noch übrig sey; davon wollen wir nicht einmal Meldung thun.

Dieses ist eine Anmerkung, die wir den heutigen Juden, nicht oft genug wiederholen können: aber leider! wenn wir sie ihnen hundertmal wiederholen: so geben sie uns hundertmal darauf keine Antwort. O meine Herren! In welchem Gedränge stecken Sie! Eines aus beyden; ein Mittelweg ist nicht auszusinnen.

Sie

Sie müssen entweder alle ihre Propheten Lügen strafen: oder mit uns den Herrn Jesus, als den von Gott gesandten Messias anbethen.

Dieser wars, in dessen hoher Person, auch alle übrigen messiasschen Prophezeyungen genau in die Erfüllung giengen. Nur etwas aus tausenden.

Er hieß Jesus a: wies Habakuk b; Christus c: wies Daniel d; und der Gerechte vorzugsweise e: wies Isaias f; er

a Sein Name ward Jesus genennet. Luk. 2. 21.

b Ich aber will mich im Herrn erfreuen; und in Gott meinem Jesus frohlocken. 3. 18.

c Aus welcher Jesus gebohren ist, der Christus genennet wird. Matth. 1. 16.

d Vom Ausgange des Befehls, daß Jerusalem wieder aufgebauet werde, bis auf Christum den Führer, werden sieben Wochen, und zwey und sechzig Wochen seyn. 9. 25.

e Habe nichts mit diesem Gerechten zu schaffen. Matth. 27. 19.

f Ihr Himmel thauet herab: und die Wolken regnen den Gerechten. 45. 8.

Mein Gerechter ist nahe. 51. 5.

er ward aus einer Jungfrau gebohren a: wies abermal Isaias b; von Fürsten Arabiens angebethet und beschenket c: wies der Psalmist d; vom heiligen Geiste überschattet e: wies Isaias f; er war ein Prophet und Ge-

a Mit der Geburt Christi aber giengs also zu. Nachdem seine Mutter Maria mit dem Joseph vermählet war, wurde sie, ehe sie zusammenkamen, durch die Wirkung des heiligen Geistes befunden, schwanger zu seyn. Matth. 1. 18.

b Sieh! Eine Jungfrau wird empfangen; und einen Sohn gebehren. Isa. 7. 14.

c Sieh! Weise aus Morgenland kamen nach Jerusalem, — — — Und da sie ins Haus hineingiengen, fanden sie das Kind mit Maria seiner Mutter; und sie fielen nieder, und betheten es an; und nachdem sie ihre Schätze aufgethan hatten: boten sie ihm Geschenke an, Gold, Weihrauch und Myrrhen. Matth. 2. 1. 11.

d Die Könige aus Arabien, und von Saba werden ihm Geschenke bringen. Psalm. 71. 9.

e Und er sah den Geist Gottes in der Gestalt einer Taube herabsteigen; und über sich kommen. Matth. 3. 16.

f Und der Geist Gottes wird über ihm ruhen. Isa. 11. 2.

Gesetzgeber a: wies Moses b; ein Lehrer des Vol-

a Dieses ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa. Matth. 21. 11.

Wer meine Gebote hat, und sie beobachtet, der liebet mich. Joh. 14. 21.

b Der Herr dein Gott, wird aus deinem Volke, und aus deinen Brüdern, einen Propheten, wie mich erwecken: diesen sollst du hören. 5. B. Mos. 18. 15.

Ich will ihnen einen Propheten, der dir gleich seyn soll, mitten unter ihren Brüdern erwecken; und will meine Worte in seinen Mund legen; und er wird zu ihnen alles reden, was ich ihm gebieten werde. Ebend — 18.

Ein Prophet, dem Moses gleich! läßt sich dieses von Jemanden mit Rechte denken; wenn er nur künftige Dinge vorhersagt; und nicht auch zugleich Gesetze giebt: wies Moses gethan hat?

So — Ich kann mich nicht erwehren, hier diese Anmerkung zu machen. So redete seitdem kein menschlicher Gesetzgeber. Ein jeder hielt seine Gesetze für die weisesten; wünschte ihnen, und hoffete auch meistentheils die ewige Beständheit. Aber Moses, nachdem er kaum die weiseste Gesetzgebung zu Stande gebracht hatte, sprach schon von einem neuen Gesetzgeber; und gebot seinem Volke vorhinein, dem-

Volkes a: wies Isaias b; und ein Wunderthäter c: wies wieder Isaias d; er zog als ein armer und friedfertiger König, auf einem Eselsfüllen sitzend, in Jerusalem ein e: wies Zacharias f; und

demselben zu gehorchen. Welch ein Kennzeichen weit über das Irdische erhabener Gesinnungen!

a Jesus gieng in Galiläen herum; lehrete in den Synagogen; und predigte das Evangelium des Reiches. Matth. 24. 23.

b Sieh! Ich habe dich den Völkern und Heiden, zum Zeugen, Führer und Lehrer gegeben. Isai. 55. 4.

c Deswegen versammelten die hohen Priester und Pharisäer den Rath; und sprachen: was thun wir; denn dieser Mensch wirket viele Zeichen. Joh. 11. 47.

d Gott selbst wird kommen; und euch das Heil bringen. Alsdann werden die Augen der blinden aufgethan, und die Ohren der Tauben geöffnet werden. u. s. w. Isai. 35. 4. 5.

e Und sie führten die Eselinn und das Füllen her; legten ihre Kleider auf dieselben; und setzten ihn darauf. Matth. 21. 7.

f Erfreue dich, du Tochter Sion; frohlocke du Tochter Jerusalem! Sieh! Dein König

selbst die kleinen Kinder riefen ihm das freudige Hosanna zu a: wies David b; er wurde von einem seiner Jünger verrathen c: wies der Psalmist d; und von den übrigen gänzlich verlassen e: wies Zacharias f vorhergesaget hatte.

Nun wird zu dir kommen. Er ist gerecht, und ein Erretter; er ist arm; und reitet auf einer Eselinn, und auf einem Eselsfüllen. Zach. 9. 9.

a Da aber die hohen Priester und Schriftsgelehrten die Wunder sahen, die er gethan hatte; und daß die Kinder im Tempel riefen, und sprachen: Hosanna dem Sohne Davids; zürneten sie. Matth. 21. 15.

b Aus dem Munde der Unmündigen und Säugenden hast du dir dein Lob, wegen deiner Feinde vollkommen gemacht. Psalm. 8. 3.

c Da er noch redete: sieh! da kam Judas einer von den Zwölfen; u. s. w. Matth. 26. 47.

d Denn ein Mensch, mit dem ich friedlich lebte; auf den ich trauete; und der mein Brodt aß, der hat mich gar sehr untergraben. Psalm. 40. 10.

e Da verließen ihn alle seine Jünger; und flohen davon. Matth. 26. 56.

f Schlag den Hirten; und die Schaafe werden zerstreuet werden. Zach. 13. 7.

Nun sind wir bey seiner Leidensgeschichte. Wie tröstlich, wie beruhigend ist es für ein aufrichtig wahrheitsliebendes Herz, zu sehen: wie das ganze Leiden des Welterlösers, sogar bis auf die kleinsten und sonst unerheblich scheinenden Umstände, den alten Propheten schon viele Jahrhunderte vorhinein, deutlich bekannt gewesen; und deutlich von ihnen, zum Unterrichte der spätesten Nachkommen, war aufgezeichnet worden! Nein! Unmöglich konnten so viele, und so weit, der Zeit und dem Orte nach, von einander entfernete Männer, oder — wenns beliebt — fandastische Wahrsager, bloß zufälliger Weise, in der Schilderung eines bloß eingebildeten Wesens, so genau zusammen eintreffen. Und noch unmöglicher konnte hernach in der Natur, ein bloß zufälliger Weise geschildertes eingebildete Wesen, zur ganz willkührlich bestimmten Zeit, wieder zufälliger Weise zur Wirklichkeit kommen.

Lasset uns den Herrn Jesus betrachten, so wie er einerseits in den zusammengehaltenen vier Leidensbeschreibungen der Evangelisten; und andrerseits in den Weissagungen der Propheten erscheint.

Er ist ein Gegenstand des allgemeinen Hasses; alle geistlichen und weltlichen, alle jüdischen und heidnischen Mächte, das Synedrium der Juden, der Galiläerkönig Herodes, und der römische Statthalter Pilatus, kommen zusammen; halten wider ihn Rath; verachten, verfolgen, und verdammen ihn zum Tode a.

Er wird im Garten von der Furcht des herannahenden mit so grausamen Peinen begleiteten Todes, in die äußerste Traurigkeit des Geistes und Bangigkeit des

a Die Könige der Erde sind zusammengetreten; und die Fürsten haben sich wider den Herrn, und wider seinen Gesalbten vereiniget. Psalm 2. 2.

Viele Hunde haben mich umgeben; eine Rotte der Boshaften hat sich um mich gelagert. Psalm. 21. 17.

des Herzens gesetzet a; und bald darauf von den ausgeschickten Kriegs= und Henkersknechten, mit Stricken fest gebunden, weggeschleppet b.

Man stellet ihn vors Gericht; verhöret ihn; und führet wider ihn falsche Zeugen auf c: er aber schweigt;

a Mein Herz ist in mir verwirret worden; und die Todesfurcht hat mich befallen. Furcht und Schrecken sind über mich gekommen; und Finsterniß hat mich ganz bedecket. Psalm. 54. 5. 6.

b Sie sprachen: Gott hat ihn verlassen. Verfolget und fanget ihn; denn es ist Niemand, der ihn errette. Psalm. 70. 11.

In die Stricke der Boshaften bin ich verwickelt worden. Psalm. 118. 61.

Die ohne Ursache meine Feinde sind, haben mich gejaget, und wie einen Vogel gefangen. Klagl. Jer. 3. 52.

c Denn es sind gegen mich falsche Zeugen aufgestanden; und die Bosheit hat für sich selbst gelogen. Psalm. 26. 12.

Ungerechte Zeugen, die aufstunden, fragten mich um Dinge, von denen ich nichts wußte. Psalm. 34. 11.

und vertheidiget sich mit keinem Worte a.

Man verachtet; verspottet; verhöhnet; bespeyet ihn; man giebt ihm Backenstreiche; und zupfet ihn beym Barte; und er leidet es mit unüberwindlicher Geduld b.

Man

a Er hat seinen Mund nicht aufgethan. Er wird wie ein Schaf zum Tode geführet werden; und wird wie ein Lamm vor seinem Scheerer erstummen, und seinen Mund nicht aufthun. Isai. 53. 7.

b Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch; ein Spott der Menschen, und Verachtung des Volkes. Psalm 21. 7.

Sie haben mich angefochten; sehr höhnisch verspottet; und mit ihren Zähnen wider mich geknirschet. Psalm. 34. 16.

Um deinetwegen habe ich Schmach ausgestanden; und die Scham hat mein Angesicht bedecket. Psalm. 68. 8.

Herr! du hast ihre Schmähungen gehöret; und alles, was sie wider mich gedacht haben. Klagl. Jer. 3. 61.

Er

Man geißelt; und zerschindet ihn am ganzen Leibe a; und damit setzet man ihn gerade in jenen erbärmlichen Zustand, den Isaias so lebhaft abgeschildert hat b.

Er wird seine Backen den Schlagenden darbieten; und mit Beschimpfungen überhäufet werden. Klagl. Jer. 3. 30.

Ich gab meinen Leib den Schlagenden; und meine Backen den Rupfenden dar; und wendete mein Angesicht von denen nicht ab, die mich beschimpften, und bespieen. Isai. 50. 6.

a Sie erfreueten sich; und kamen über mich zusammen. Die Geißelstreiche wurden über mich gehäufet; und ich wußte es nicht, warum. Psalm. 34. 15.

Ueber meinen Rücken haben die Sünder geschmiedet. Sie haben ihre Ungerechtigkeit lange fortgetrieben. Psalm. 28. 3.

Von den Fußsohlen bis zum Hauptschedel ist nichts Gesundes an ihm. Da sind Wunden und Striemen, und aufgeschwollene Beulen. Isa. 1. 6.

b Er hatte weder Schönheit, noch Herrlichkeit. Wir sahen ihn; und es war an ihm keine Gestalt; daß wir ihn verlangen sollten. Isai. 53. 2.

Endlich kömmts zur Kreuzigung; und wie viele Umstände kommen da nicht vor, welche von den Propheten, aufs deutlichste sind vorhergekündiget worden? Die Darbietung des mit Galle vermischten Weines zur Labung a; die Zerreckung des Körpers, und Annagelung der Hände und Füße ans Kreuz b; die Gesellschaft der

Wir sahen ihn, als den verachtetsten und geringsten unter den Menschen, einen Mann voller Schmerzen; und der die Schwachheit aus der Erfahrung selbst kennet. Sein Angesicht war gleichsam verborgen, und voller Schmach. Isai. 53. — 3.

Wir haben ihn, wie einen Aussätzigen, von Gott Geschlagenen, und Gedemüthigten geachtet. Ebend. — 4.

a Sie gaben mir Galle zur Speise. Psalm. 68. 22.

b Sie haben meine Hände und Füße durchbohret. Und alle meine Beine gezehlet. Psalm. 21. 17. 18.

Was sind dieß für Wunden mitten in deinen Händen? Zachar. 13. 6.

der Missethäter a; das höhnische Gespött der Herumstehenden und Vorübergehenden b; die Finsterniß c; das Gebeth

a Er ist unter die Uebelthäter gerechnet worden. Jsai. 53. 12.

b Alle, die mich sahen, verhöhneten mich. Sie redeten wider mich schimpflich; und schüttelten den Kopf: Er hat auf den Herrn gehoffet. Errette und heile er ihn; wenn er an ihm ein Wohlgefallen hat. Psalm. 21. 8. 9.

Fast mit eben den Worten erzehlet Matthäus das höhnische Geschrey der Juden unter dem Kreuze: „ Er hat auf Gott getrauet. Befreye er ihn nun; wenn er an ihm ein Wohlgefallen hat. Denn er hat gesprochen: ich bin der Sohn Gottes. „ 27. 43.

Jch bin ihnen zur Schmach geworden. Sie haben mich gesehen; und den Kopf geschüttelt. Psalm. 108. 25.

Die Vorübergehenden aber schalten auf ihn; und schüttelten ihre Köpfe. „ Matth. 27. 39.

c An demselben Tage wirds geschehen: spricht Gott der Herr. Die Sonne wird am Mittage untergehen; und beym hellen Tage will ich die Erde finster machen. Amos. 8. 9.

beth für die Verfolger a und die Klage über die scheinbare Verlassung seines Vaters b; die Darreichung des Essigs zur Durstlöschung c; die Empfehlung des Geistes in die väterlichen Hände d; und desselben wirkliche Aufgebung e; die Theilung der Kleider; und die Looswerfung um den ungenäheten Rock f; die nicht er=

a Anstatt mich zu lieben, verleumdeten sie mich: ich aber bethete. Psalm. 108. 4.

Und er hat für die Uebertreter gebethen. Isai. 53. 12.

b O Gott! mein Gott! Sieh auf mich! warum hast du mich verlassen? Psalm. 21. 1.

c In meinem Durste tränkten sie mich mit Essig Psalm. 68. 22.

d In deine Hände empfehle ich meinen Geist. Psalm. 30. 6.

e Weil er seine Seele in den Tod gegeben hat. Isai. 53. 12.

Nach zwey und sechzig Wochen wird Christus getödtet werden. Dan. 9. 26.

f Sie theilten meine Kleider unter sich; und über meinen Rock warfen sie das Loos. Psalm. 21. 19.

erfolgte Beinbrechung a; und die dafür unternommene Durchstechung der Seite b.

Der Todte wird zur Erde gestattet: das versteht sich. Aber daß Jesus nicht das gemeine Begräbniß der Missethäter auf der Schedelstätte bekömmt; wies seine Feinde wollen: sondern in das eigenthümliche Grab eines edeln und reichen Juden, des Joseph von Arimathäen geleget wird; dieses ist etwas gar außerordentliches. Und so außerordentlich es ist: so hat es doch der Prophet Isaias, auch im Geiste vorhergesehen c.

Zu=

a Und ihr sollet keines seiner Beine zerbrechen. 2. B. Mos. 12. 46. Dieses ist zwar nur eine typische: aber doch genug deutliche Weissagung! weil das Osterlamm ganz gewiß ein Vorbild des sterbenden Messias war.

b Und sie werden auf mich sehen, den sie durchstochen haben. Zach. 12. 10.

c „Bey den Missethätern war sein Grab bestimmt: aber bey einem Reichen ward er in der Zeit seines Todes beerdiget.„ So übersetzet der schon oft belobte Herr Professor der orientalischen Sprachen, den Hebräischen Grundtext

Zuletzt wird dasselbe Grab, vermittelst der wunderbaren Begebenheiten, die sich dabey eräugen, ungemein verherrlichet a; vorzüglich weil der entseelte Leichnam, wieder zum Leben kömmt; und Jesus glorwürdig von den Todten aufersteht b.

Wel-

tert des neunten Verses im drey und fünfzigsten Hauptstücke Isaiens; und behauptet es, die ächte Uebersetzung zu seyn. Des Hor. Anmerk. widerl. 14. Br. 128. 131. SS.

a Zu derselben Zeit werden die Heiden den Sprossen Jesse, der den Völkern zum Zeichen steht, anbethen; und sein Grab wird herrlich seyn. Isai. 11. 10.

b Ich bin eingeschlafen; und in einen tiefen Schlaf gesunken; und wieder aufgestanden; denn der Herr hat mich in seinen Schutz genommen. Psalm. 3. 6.

Denn du wirst meine Seele nicht im Grabe lassen; und auch nicht zugeben: daß dein Heiliger die Verwesung erfahre. Psalm. 15. 9.

Darum warte auf mich, spricht der Herr, am Tage meiner künftigen Auferstehung. Sophon. 3. 8.

Welche Menge der sich auf den Messias beziehenden Prophezeyungen; und welche genaue Uebereinstimmung derselben mit dem, was dem Herrn Jesus wirklich begegnet ist!

Schadet nichts — ruft Horus. Jesus gab sich alle mögliche Mühe, seine Reden, Handlungen und Thaten, sein ganzes Betragen nach den vermeintlichen messiaschen Prophezeyungen; in Wahrheit: nach den faden Wahrsagungen der jüdischen Astrologen einzurichten; um von seinen Landsleuten, für den erwarteten König und Erretter Israels, für den Messias gehalten, und angenommen zu werden.

Richtig! Jesus gab sich alle mögliche Mühe, aus dem Stamme Davids, in Bethlehem der Stadt Davids, und zu eben der Zeit gebohren zu werden, welche der allgemeinen Erwartung die angemessenste war. Er gab sich alle mögliche Mühe, eine reine Jungfrau zur Mutter zu haben; bey der Beschneidung

den

den Namen Jesus zu bekommen; und bald darauf von den morgenländischen Weisen die Huldigung zu empfangen. Er gab sich alle mögliche Mühe, am Kreuze mit Nägeln angeheftet, zwischen zween Missethätern gleichsam zur Schau aufgestellet, verhöhnet und verleumdet, noch vor der vom Landspfleger schon befohlenen Beinbrechung den Geist aufzugeben; und was gar keinem Zweifel unterworfen ist; auch nach seinem Tode, gab er sich alle mögliche Mühe, die Seite mit einem Speere öffnen, und den Leichnam in das Grab eines edeln und reichen Mannes legen zu lassen; u. s. w. Dieses heißt: Jesus ein Fanatiker und fanatischer Betrüger, gab sich alle mögliche Mühe — Und Wunder! es gelang ihm auch — Dinge zu bewirken, die von seiner Willkühr, oder von seiner Macht schlechterdings nicht abhiengen.

Sehen Sie, lieber Leser! So glauben die Philosophen offenbare Widersprüche;

che; um offenbare Wahrheiten nicht glauben zu dürfen.

Es ist wahr: Jesus wendete bey allen Gelegenheiten die alten Prophezeyungen auf sich an; und redete und handelte immer so; damit sie in seiner Person konnten erfüllet werden; und wirklich erfüllet würden. Deswegen lehrte er das Volk; wirkte Wunder; und sagte künftige Dinge vorher. Deswegen ritt er auf einem Eselsfüllen in Jerusalem ein; ließ sich wie ein stummes Lamm, zum Tode hinführen; und beklagte sich am Kreuze laut, über das Betragen seines göttlichen Vaters, der ihn schien verlassen zu haben, und über den Durst, der ihn nach so viel vergossenem Blute, gar sehr peinigte; u. s. w. Aber dieß eben mußte er ja thun! Denn weil er der wahre Gegenstand der prophetischen Weissagungen war: durfte er von seiner Seite nichts ermangeln lassen; um jene so in die Erfüllung zu bringen, die ohne seine Mitwirkung nie wären erfüllet wor-

den: wie jene von sich selbst in die Erfüllung giengen, die von seinem Zuthun nicht abhiengen.

Doch, er brachte es nicht zuwege: spricht der Jud. —

Nun! Daß ließ sich hören. Wie dann nicht? —

Wo ist dann das glückselige Reich Israels, welches der Messias, vermöge der alten Weissagungen hätte aufrichten sollen?

Das Reich! — Das Reich! —

Anfangs fiels den Israeliten nicht ein, vom Messias noch etwas anders; als geistliche Güter zu erwarten. Vermuthlich legten sie nur dahin die Verheißung aus, welche dem Vater Abraham war gemacht worden: daß durch einen seiner Nachkommen, alle Nationen der Erde sollten gesegnet werden a.

In

a Und in deinem Saamen werden alle Völker der Erde gesegnet werden. 1. B. Mos. 22. 18.

In der That, dieses war die richtigste Auslegung. Denn welche irdischen Güter, konnten den fremden, und allen Nationen der Erde, durch Abrahamen und seinen Saamen zufließen? Die Vermehrung der Nachkommen, der Besitz des Landes Chanaan, und der Ueberfluß an allen Gütern der Erde, machten vielmehr ihre Eifersucht rege.

Ueber dieß, so wars ein Segen, der vom Abraham auf den Isaak, vom Isaak auf den Jakob, mit Hintansetzung ihrer ältern Brüder übergehen sollte; und wirklich übergieng. Ismael empfieng wohl von dem Herrn einen reichen zeitlichen Segen: aber der andre wurde dem Isaak vorbehalten a. Dieß erfuhr

a Ismaels wegen habe ich dich auch erhöret. Ich will ihn segnen; und in seinen Nachkommen sehr vermehren. Er wird zwölf Fürsten zeugen; und ich will ihn zu einem großen Volke machen. Aber meinen Bund will ich mit dem Isaak befestigen, den dir die Sara im folgenden Jahre, um diese Zeit gebehren wird. 1. B. Mos. 17: 20. 21.

auch Esau. Er wuchs bald zu einem großen Volke; und seine zahlreichen Nachkommen waren schon lange in einen ansehnlichen Staatskörper, unter ihren Königen versammelt: da die Kinder Jakobs, noch ohne Haupt in der Fremde wanderten a: aber den Segen Abrahams gab der Vater Isaak nur dem Jakob; und zwar mit dem Ausdrucke des Unterschieds; weil er ihm denselben erst, nach angewünschtem irdischen Wohlseyn ertheilte b.

Es ist also offenbar, diese dem Abraham zuerst gethane Verheißung, im geistlichen Sinne zu verstehen. Es würden durch einen von dem Erzvater in gera=

a Die Könige aber, die im Lande Edom regierten, ehe die Kinder Israels einen König hattten, waren diese, u. s. w. 1. B. M. 36. 31.

b Der allmächtige Gott aber segne dich; gebe dir Wachsthum; und vermehre dich; damit du zum Haupte vieler Völker werdest. Und er gebe dir den Segen Abrahams. 1. B. Mos. 28. 3. 4.

gerader Linie Abstammenden, das Kenntniß Gottes die wahre Religion, die Erlösung von der Sünde, und die nothwendigen Gnaden des ewigen Heiles, allen Nationen der Erde mitgetheilet werden: dieß deutete sie an. Und deshalben, wies oben ist gesaget worden, erwarteten die alten Hebräer vom künftigen Messias nur geistliche Güter. O! warum erhielt sich doch, diese wahre Meynung nicht immer!

Zwar vor der babylonschen Gefangenschaft, ja vor der Zurückkehr aus Babylon, findet man keine Spur einer Sinnesändrung in dem Stücke. Aber nach der Zeit fiengen die Juden bald an, anders zu denken. Die vielfältigen Mühseligkeiten, welche sie noch immerfort zu leiden; und das schwere Joch der auswärtigen Nationen, welches sie hinter einander zu tragen hatten, erregte in ihren Herzen eine ungestümme Begierde nach der alten Freyheit. Sie erinnerten sich jener Verheißungen, welche ihren Vä-

 tern,

tern, in Ansehung der irdischen Güter, so häufig waren gemacht worden; und gewöhnten sich nachundnach an, in der Schrift nichts anders zu sehen; und die handgreiflichsten Allegorien nach dem Buchstaben, in einem groben und sinnlichen Verstande zu nehmen. Daraus dann entsprang ganz natürlich, das Vorurtheil von einem zeitlichen Messiasreiche, welches bald unter die ganze Nation ausgebreitet, und von der darauf kommenden Secte der Sadutzäer, der Nachtreter der ältern Epikurer, und Vorgänger der jüngern Materialisten, gar ungemein befestiget wurde: wies sich zu den Zeiten des Herrn Jesus vorzüglich äußerte.

Es lohnet sich der Mühe nicht, alle die Fratzen, Fabeln, Ungereimtheiten, und Widersprüche zu sammeln, welche die Rabbinnen seit der Zeit, als dieses Vorurtheil überhandgenommen hat, bis daher, vom Reiche, das der Messias errichten; und von der Glückseligkeit geträu=

träumet haben, welche die jüdische Nation, unter seiner Regierung genießen wird. Der Hauptpunct besteht darinnen: ob man aus den messiasschen Prophezeyungen, auf ein irdisches Reich schließen könne, oder müsse?

Was sagen die Propheten? —

Sie sagen: der Messias wird ein großer, mächtiger König seyn; seine Herrschaft von einem Pole zum andern ausbreiten a; sich alle seine Feinde b; alle Könige, und alle Völker der Erde unterwürfig machen c; und sein Reich dergestalt befestigen: daß es nie, durch

a Begehre von mir: so will ich dir die Heiden zu deinem Erbtheile, und die Gränzen der Erde zu deinem Besitze geben. Psalm. 2. 8.

b Und seine Feinde werden den Staub lecken. Psalm. 71. 9.

c Alle Könige der Erde werden ihn anbethen; und alle Völker ihm dienen. Psalm. 21. 11.

die ganze Ewigkeit nie, ein Ende nehmen wird a. —

Ist so ein zeitliches Reich möglich; ein durch die ganze Welt ausgebreitetes, und ohne Ende ewig fortdauerndes Reich möglich? —

Was sagen die Propheten weiter? —

Sie sagen: der Messias wird ein friedsamer, demüthiger und sanftmüthiger König seyn; Niemanden ein Unrecht zufügen; oder etwas zu Leide thun b.

Sieht

a Ich will seinen Thron so lang erhalten: als der Himmel dauern wird. Psalm. 88. 30.

Dasselbe Reich wird ewig bestehen. Dan. 2. 44.

b Ein Fürst des Friedens. Isai. 9. 6.

Ein zerstossenes Rohr wird er nicht zerbrechen; und einen rauchenden Dacht nicht auslöschen. Ebend. 42. 3.

Weil er kein Unrecht gethan hat. Ebend. 53. 9.

Sieh! Dein König wird zu dir kommen. Er ist gerecht, ein Erretter, und arm. Zach. 9. 9.

Sieht dieses einem Eroberer, einem Kriegshelden, einem Weltbezwinger gleich?

Was sagen sie noch? —

Sie sagen: der Messias wird durch die Erniedrigung, zu seiner Herrlichkeit kommen; und durch den Tod in sein Reich eingehen a.

Ist dieses die Art, ein irdisches Reich in Besitz zu nehmen?

Was sagen sie noch? —

Sie sagen: der König Messias wird die Missethaten seines Volkes auf sich nehmen; für die Sünden seiner Unterthanen lei-

X 5

a Wenn er sein Leben für die Sünde geben wird, wird er seine Nachkommenschaft lange dauern sehen. Isai. 53. 10.

Für das, daß seine Seele gelitten hat, wird er sehen, und gesättiget werden. Ebend. — 11.

Darum will ich ihm viel zu Theile geben; und er wird den Raub der Starken austheilen; weil er seine Seele in den Tod gegeben hat. Ebend. — 12.

leiden; und ihnen seine Gerechtigkeit mittheilen a.

Thut dieses wohl ein irdischer König?

Wem die gegenwärtigen Stellen noch nicht genugthun, der beliebe uns nur einen einzigen, klaren und deutlichen Spruch irgend eines Propheten anzuführen, woraus das irdische Messiasreich, ungezweifelt, ohne Zweydeutigkeit, logischrichtig kann gezogen werden. Doch unser Recht unbeschädiget, den Sinn einer jedweden Stelle, aus dem Zusammenhange, in der Vergleichung mit den andern für das Gegentheil gleich klaren, oder noch klärern

a Und er wird ihre Missethaten tragen. Isai. 53. 11.

Er aber ist um unsrer Ungerechtigkeit willen, verwundet worden. Ebend. — 5.

Wegen der Sünde meines Volkes, habe ich ihn geschlagen. Ebend. — 8.

Durch seine Wissenschaft, wird mein Knecht, selbst gerecht, viele gerecht machen. Ebend. — 11.

rern Stellen, und in Rücksicht auf die allgemeine Meynung der Volkslehrer derselben Zeiten zu beurtheilen.

In Erwartung dessen — Nein! Man wartet vergebens. Kurz.

Der irdische König Messias, wo wird er herrschen? —

Zu Jerusalem.

Ueber wen wird er herrschen?

Ueber die Juden.

Wird er auch ihre Religion handhaben?

Freylich; und sie noch, über die ganze Welt ausbreiten.

Wie lange wird er herrschen; und die jüdische Religion handhaben?

Ewig.

Heißt dieses nicht, den heiligen Orakeln geradezu widersprechen? Sind dann etwann, die Verwerfung der Juden, die Abschaffung des mosaischen Gesetzes, und die Aufrichtung eines neuen Bundes mit allen Nationen der Erde, sind dieses nicht die vornehmsten Gegenstände, wo-

mit sich die Weissagenden Propheten unabläßlich beschäftigten; und die edelsten Verrichtungen, welche sie dem künftigen Messias zuschrieben?

Das schreckliche Bild Isaiens a, von dem mit so großer Mühe gepflanzten, und mit so großer Sorge gepflegten Weinberge, der aber seiner Unfruchtbarkeit wegen verlassen, den Disteln und Dornen zum Eigenthumsgrunde, und den wilden Thieren zur Verwüstung übergeben wird, was bedeutet es anders: als die Verwerfung des jüdischen Volkes? Denn — spricht der Prophet: „ Der Weinberg des Herrn der Heerschaaren ist das Haus Israels „ b.

Etzechiel c, und Osee d zielen ebenfalls dahin; da sie die Synagoge mit einer schamlosen Ehebrecherinn vergleichen, die endlich von ihrem Manne gänzlich verstoßen wird. Doch damit begnüget sich der letzte nicht. Er redet deutlicher; sagts

a 5. K. b Ebend. — 7. c 16. u. 23. KK. d 2. K.

sagts ausdrücklich: Israel werde nicht mehr das auserwehlte Volk Gottes seyn; und giebt zu dessen Bestätigung, und steter Erinnerung, seinem neugebohrnen Kinde den prophetischen Namen Nichtmeinvolk a.

Was wird nun daraus erfolgen? — Der Herr wird ihre Opfer und Gaben nicht mehr annehmen b; ihre gesetzlichen Cärimenien und Gebräuche verabscheuen c; ihr

a Und der Herr sprach: heiß seinen Namen Nichtmeinvolk; denn ihr seyd nicht mein Volk; und ich will nicht euer seyn. Osee. 1. 9.

b Ich will keine Kälber aus deinem Hause, und keine Böcke aus deinen Heerden annehmen. Psalm. 49. 9.

Ich habe an euch kein Wohlgefallen: spricht der Herr der Heerschaaren; und von eurer Hand will ich keine Gabe annehmen. Mal. 1. 10.

c Ich hasse, und habe sie schon verworfen eure Festtage: und was ihr in euern Versammlungen opfert, dessen Geruch will ich nicht annehmen. Ob ihr mir schon eure Brandopfer und Gaben bringen werdet: so will ich sie doch

ihr Priesterthum aufheben a; ihren Tempel zu Grunde richten b; und sie in einem gänzlichen Unvermögen, das mosaische Gesetz je mehr zu beobachten, dahin liegen lassen c.

So

doch nicht annehmen; und will auch die fetten Opfer, die ihr mir gelobet habet, nicht ansehen. Thuet von mir das Geschrey eurer Lieder hinweg. Euern Psaltergesang will ich nicht hören. Amos. 5. 21. 22. 23.

a Weil du die Wissenschaft verworfen hast: will ich dich auch verwerfen; damit du mir das Priesterthum nicht verwaltest. Osee. 4. 6.

b Ich will diesem Hause, worinnen mein Name ist angerufen worden; und worauf ihr euer Vertrauen setzet; und diesem Orte, den ich euch und euern Vätern gegeben habe, eben so mitfahren: wie ich dem Silo mitfahren bin. Jerem. 7. 14.

Die Stadt und das Heiligthum wird ein Volk mit seinem kommenden Heerführer zerstören; und sein Ende wird Verwüstung seyn. Dan. 9. 26.

c Viele Tage werden die Kinder Israels, ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Ephod, ohne Theraphim sitzen. Osee. 3. 4.

So wird endlich der alte Bund völlig aufhören: dafür aber ein neuer entstehen a. Ein Bund, der nicht mehr im Fleische bezeichnet: sondern im Herzen geschrieben; nicht mehr in der Furcht und Knechtschaft gegründet: sondern in der Liebe und Freyheit der Kinder Gottes befestiget b; nicht mehr auf eine einzige Nation, oder auf einen einzigen Ort eingeschränket: sondern auf alle Völker, und

a Gedenket nicht der vorigen Dinge; und sehet nicht auf Alte. Sieh! Ich mache neue Dinge. Isai. 43. 18. 19.

Sieh! Es werden die Tage kommen: spricht der Herr; und ich will mit dem Hause Israels, und mit dem Hause Judas einen neuen Bund treffen Jer. 31. 31.

b Nicht einen solchen Bund, wie ich mit ihren Vätern machte; da ich sie bey der Hand nahm, und aus Aegypten führte. — — — sondern dieses soll der Bund seyn, den ich nach jenen Tagen mit dem Hause Israels treffen werde: spricht der Herr. Ich will mein Gesetz in ihre Eingeweide geben; und es in ihr Herz schreiben; und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk seyn. Ebend. — 32. 33.

und alle Oerter der Erde wird ausgebreitet werden a.

Es werden also die Beschnittenen und Unbeschnittenen, die Juden und die Heiden, dazu gerufen werden: aber da diese von den äußersten Gränzen der Welt, ungeachtet ihrer dicken Finsterniß des Verstandes b, und ihres von Kindheit an ausgeübten Götzendienstes c, haufenweise

a Es ist zu wenig: daß du mein Diener seyst, die Stämme Jakobs aufzurichten; und den Ueberrest Israels zu bekehren. Sieh! Ich habe dich zum Lichte der Heiden gegeben; damit du mein Heil bis zum Ende der Erde seyst. Isai. 49. 6.

Vom Aufgange bis zum Niedergange der Sonne, ist mein Name unter den Heiden groß, und an allen Orten wird geopfert; und meinem Namen ein reines Opfer gebracht. Mal. 1. 10.

b Das Volk, daß in der Finsterniß gesessen ist, hat ein großes Licht gesehen; und denen, die im Lande des Todes gewohnet haben, ist das Licht aufgegangen. Isai. 9. 2.

c In denselben Tagen wird der Mensch, die silbernen Götzen und die güldenen Bilder hin-

weise zulaufen a, werden aus jenen nur we-

hinwegwerfen, die er sich gemacht hat, um die Maulwürfe und Fledermäuse anzubethen. Ebend. 2. 20.

Zu derselben Zeit wird sich der Mensch zu seinem Schöpfer neigen; und seine Augen werden auf den Heiligen Israels sehen. Und er wird sich nicht zu den Altärn neigen, die seine Hände gemacht; und auf die Hayne und Götzentempel nicht sehen, die seine Finger gemacht haben. Ebend. 18. 7. 8.

a Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen, und dich, o Herr! anbethen! und deinen Namen preisen. Psalm. 85. 9.

Sie werden sich erinnern, und zu dem Herrn bekehren, alle Gränze der Erde. Alle Geschlechte der Völker werden sich vor seinem Angesichte niederwerfen; und ihn anbethen. Psalm. 21. 28.

In den letzten Tagen wird der Berg worauf das Haus des Herrn seyn wird, auf dem Spitze der Bergen gegründet; und über die Bühel erhoben seyn; und es werden zu ihm alle Völker zulaufen. Und viele Völker werden hingehen; und sagen: kommet und lasset uns auf den Berg des Herrn, und zum Hause des

wenige der Einladung folgen a; und die übrigen sich vorsetzlich verblenden, und verstocken b.

Wer wird nun aber, dieß große, dieß göttliche Werk zu Stande bringen? — keine Frage. —

Der

des Gottes Jakobs hinaufsteigen; und wir wollen auf seinen Stegen wandeln; denn von Sion wird das Gesetz, und aus Jerusalem das Wort Gottes ausgehen. Isai. 2. 2. 3. 4.

a Nun spricht der Herr, der mich aus dem Mutterleibe zu seinem Diener gemacht hat; damit ich ihm den Jakob zurückbringe. Aber Israel wird sich nicht versammeln lassen. Ebend. 49. 5.

Die Ueberbleibseln, die Ueberbleibseln Jakobs, spreche ich, werden zum starken Gott zurückekehren. Denn wenn dein Volk, o Israel! seyn sollte, wie der Sand am Meere: so werden doch nur die Ueberbleibseln davon zurückekehren. Ebend. 10. 21. 22.

b Verblende das Herz dieses Volkes; und verstopfe seine Ohren; und schließ seine Augen zu; damit es nicht vielleicht mit seinen Augen sehe; mit seinen Ohren höre; und es mit seinem Herzen verstehe; und sich bekehre. Ebend. 6. 10.

Der Messias. Er wird zu diesem erhabenen Zwecke vom Himmel gesendet werden a; und er wird hernach seine Boten, die er aus den wenigen bekehrten Juden auserlesen wird, in alle Theile der Welt senden; um allen Völkern des Erdbodens, den neuen Bund zu verkündigen; und sie zur Anbethung, und zum

a Ich der Herr habe dich in der Gerechtigkeit gerufen; und dich bey der Hand genommen; und erhalten. Ich habe dich auch zum Bunde des Volkes, und zum Lichte der Heiden gegeben. Damit du die Augen der Blinden aufthun; die Gefangenen aus der Verhaftung, und die, so in der Finsterniß sitzen, aus dem Kerker führen sollst. Isai. 42. 6. 7.

Sieh! ich habe dich den Völkern zum Zeugen, und den Heiden zum Fürsten und Lehrer gegeben. Sieh! Du wirst ein Volk, daß dir bisdaher unbekannt war, rufen; und die Heiden, welche von dir nichts wußten, werden dir wegen des Herrn deines Gottes, und des Heiligen Israels zulaufen, welcher dich verherrlichet hat. Ebend. 55. 4. 5.

Dienste des wahren Gottes zu versammeln a.

Nun Vorurtheile weg: Wahrheitsliebe her; und erwäge mans vor dem Richterstuhle der Vernunft: ob so etwas ein irdischer Judenkönig, und eifriger Schützer der Judenreligion, hätte bewirken können; hätte bewirken wollen.

Aber auch — zur Gnade: ob es nicht Jesus Christus, dem Buchstaben nach, genau und vollständig bewirket habe.

Die

a Ich will unter ihnen ein Zeichen aufstellen; und einige aus denen, die sind erhalten worden, zu den Heiden ans Meer, in Afrika und Lydien zu denen, welche den Bogen spannen, ins Wälschland und Griechenland, und in die weit entlegenen Inseln, zu denen senden, welche von mir nichts gehöret, und meine Herrlichkeit nicht gesehen haben. Und sie werden den Heiden meine Herrlichkeit ankündigen. Und sie werden alle eure Brüder aus allen Völkern, dem Herrn zum Geschenke — — — zu meinem heiligen Berge Jerusalem herbeyführen: spricht der Herr. Und ich will aus denselben einige zuu Priestern und Leviten erheben: spricht der Herr. Isai. 66, 19. 20. 21.

Die Erleuchtung der Welt, die Austilgung der Abgötterey, die Bekehrung der Heiden, die Ausbreitung der Erkenntniß des wahren und einigen Gottes, und die Fortpflanzung des christlichen Gesetzes über dem ganzen Erdboden, liegen vor unsern Augen da. Wann geschah dieß alles; oder wann wenigstens fieng dieß alles an, zu geschehen? Nicht wahr: da Jesus seine Boten in die ganze Welt aussendete, das Evangelium allen Geschöpfen zu predigen; die Apostel, die er eben aus den Ueberbleibseln Israels, aus den zum Christenthume bekehrten Juden gewehlet hatte?

Und wars nicht damals auch: daß der alte Bund aufhörete; indem zu gleicher Zeit, den Heiden das Evangelium verkündiget, und den Juden die Beobachtung des mosaischen Gesetzes, durch die gänzliche Zerstörung der Stadt und des Tempels, schlechterdings und für alle künftigen Zeiten, unmöglich gemacht wurde.

Denn wohl zu merken; was sie davon seit jener Zeit beobachtet haben; und noch heute beobachten, ist weniger: als ein Schatten; so viel: als nichts. Das Wesentliche der mosaischen Religion bestund in den Opfern von verschiedenen Gattungen, in den Gaben, Gelübden, Zeheuden, und den Aufopferungen der Erstlinge aus den Menschen, Thieren und Erdefrüchten. Nun durften alle die Opfer und Opferungen, mit ihren häufigen und manchfaltigen Cärimonien, nirgendwo anders: als in dem vom Herrn bestimmten Orte a geschehen: und dieser Ort war kein andrer: als der Tempel, der zu Jerusalem auf dem Berge Sion b, einem Theile des Berges Moriah, und gerade auf dem Pla-

a 5. B. Mos. 12.

b Denn der Herr hat sich Sion gewehlet, sich zu einem Wohnsitze gewehlet. Psalm. 131. 13.

ße stehen mußte, wo zuvor die Tenne Ornans gewesen war a.

Wird er aber vielleicht noch einmal, wieder hergestellet werden, dieser Tempel, dieser Mittelpunct und Wohnsitz der jüdischen Religion? —

Die vormals in Babylon gefangenen Juden, konnten es zuversichtlich hoffen; denn sie hatten dessen von vier großen Propheten die zuverläßigste Versicherung: aber die heute durch die Welt zerstreuten Juden, schmeicheln sich mit so einer Hoffnung vergebens. Weit gefehlt; daß sie dafür eine göttliche Verheißung haben sollten: so saget ihnen ja Daniel das Gegentheil ausdrücklich b; und alle die

a Und Salomo fieng an, das Haus des Herrn zu Jerusalem auf dem Berge Moriah, der seinem Vater David war gezeiget worden, und auf dem Platze zu bauen, den David auf der Tenue Ornans des Jebusäers zubereitet hatte. 2. Chron. 3. 1.

b Und die Verwüstnng wird bis zum letzten Ende währen. 9. 27.

prophetischen Orakel sagen es ihnen, welche die Aufrichtung des neuen Bundes mit der Abschaffung des alten verknüpfen.

Zu dem, so erklärte sich der Himmel dawider schon öfter klar genug; indem er alle widrigen Bemühungen der Menschen, immer gar wunderbar vereitelte. Was sich dießfalls unter Julians Regierung, im Jahre dreyhundert dreyundsechzig der christlichen Zeitrechnung zutrug, ist zu merkwürdig und zu bewährt: als daß es hier mit Stillschweigen könnte übergangen werden.

Was that er nicht; was bewegte er nicht, dieser abtrinnige Kaiser; um den Tempel aus seinem Schutte herauszuziehen; ihm die vorige Herrlichkeit zu geben; und damit die göttlichen Weissagungen Lügen zu strafen? — Alle seine Klugheit, alle seine Beredtsamkeit, all sein Ansehen, alle seine Macht und alle seine Schätze bot er zu diesem Ende auf.

Er ließ die Vornehmsten der zerstreuten Juden in seinen Palast zusammenkommen; und entdeckte ihnen mit den schmeichelhaftesten Worten sein Vorhaben; er ermahnte sie, selbst die Hand anzulegen; und das Werk zu betreiben; er nahm die Religion und das Interesse zu Hilfe; und da er ihnen einerseits die Pflichten gegen den Gott ihrer Väter einschärfte: sprach er sie andrerseits von allem Tribute los; er verhieß die dazu nothwendigen Kosten aus der kaiserlichen Kammer herzuschießen; und gab deswegen wirklich seinem Schatzmeister die gehörigen Befehle. Endlich damit es ordentlich hergienge; und der Bau beßtmöglichst beschleuniget würde, stellte er einen seiner vertrautesten und geschicktesten Hofsbedienten, den Alypius zum Oberaufseher; und trug es dem Vorsteher der Provinz ernstlich auf, demselben auf alle mögliche Weise an die Hand zu gehen.

Nun wird er wohl der Tempel bald zu stehen, in seiner vorigen Herrlichkeit zu stehen kommen; denn in Ansehung ihrer übergroßen Anhänglichkeit an ihre alte Religion, läßt sich von den Juden nicht denken: daß sie von ihrer Seite, dazu sollten etwas ermangeln lassen? — Umsonst! Wider den Herrn ist kein Rath; keine Weisheit; keine Macht. Ein römischer Kaiser konnte ihn vor dem Umsturze nicht retten a, und der andre römische

a Titus that alles Mögliche, das schöne Gebäude des Tempels zu erhalten; und gab deswegen seinen Truppen die gemessenste Befehle. Aber vergebens! „ Von göttlicher Eingebung angetrieben — schreibt der jüdische Geschichtschreiber Jüd. Kr. 6. B. 26. K. ergriff ein römischer Soldat einen flammenden Brand; und von einem seiner Cameraden in die Höhe gehoben, warf er ihn von der Seite, wo die Gebäude den Tempel umgaben durchs Fenster hinein. „ Und so verbrannte die Glorie Israels bis zum Grunde, ungeachtet der Bemühung, welche der herbeyeilende Heersführer mit Bitten und Befehlen, mit Drohen und Stra=

mische Kaiser wird ihn, nach dem Umsturze nicht wieder aufrichten können.

Denn was geschah? -- Es geschah eben das, was der Weissagung des Erlösers, zur allerpünctlichsten Erfüllung noch mangelte; und hernach stund man von der Unternehmung gänzlich ab. Wunder! Wer hätte von den großen Zubereitungen und Anstalten, die schon wirklich von allen Seiten, von den Juden und Heiden, von dem Kaiser und seinen Beamten, waren gemacht worden, so einen Ausgang erwartet!

Kurz. Man fieng das Werk mit der Ausgrabung der alten Fundamente an; und so wurden die wenigen übrigen Steine dieses vormals so prächtigen Gebäudes, die bisdaher noch in ihrer Verbindung geblieben waren, von einander gelöset, und durch einander geworfen; gerade, wies Christus vorhergesaget hatte: „Es wird nicht ein Stein über dem

andern

Strafen anwendete; damit das Feuer durch seine Kriegsmänner gelöschet würde.

andern gelassen werden.„ a Man setzte es mit der Legung der neuen fort! nein! man wollte es fortsetzen: aber man vermochte es nicht. Schreckliche Erdbeben, und noch schrecklichre Feuerkugeln hinderten es, welche zu wiederholtenmalen aus dem Schooße der Erde herausbrachen; und den zusammengehäuften Bauvorrath, die Werkzeuge, und selbst die öfter zurückekehrenden Arbeiter verbrennten.

Fabel! ruft der eingeweihte Philosoph. Und wir Profanen, wir rufen: Wahrheit! Nein, mein Herr! ich will Sie deswegen, nicht zum Sokrates b; nicht zum Theodoretus c; nicht zum Zozomenus d; nicht zum Gregorius von Natzianz e; nicht zum Ambrosius f; nicht zum Chrysostomus g: es sind Ihnen verhaßte Christen, und schon deshalben nicht glau-

a Matth. 24. 2. b Hist. l. 5. c. 17. c Hist. l. 3. c. 17. d l. 5. c. 21. e Orat. adv. Jul. f Epist. 17. l. 2. g Homil. 4. in Matth. & Orat. 2. in Jud.

glaubwürdige Zeugen: zum jüdischen Rabbi Guedalajah a; und zum heidnischen Geschichtsschreiber Ammian Marcellin, will ich Sie schicken. Lesen Sie zur Gnade aus der Geschichte dieses vom Julian seiner Talente wegen hochgeschätzten, und wegen seines Hasses gegen die Christen sehr geliebten Scribenten folgende Stelle:

„Um seine Regierung zu verherrlichen b, machte Julian den Entwurf, den prächtigen Tempel zu Jerusalem mit großen Kosten wieder zu erbauen. - - - Da Alypius das Werk eifrig betrieb; und der Vorsteher der Provinz tapfer mitwirkte, brachen zu verschiedenenmalen fürchterliche Feuerkugeln mit großer Ge-

a Panage Hist. des Juifs. T. 12. L. 18. c. 5.

b Das dieses nicht der vornehmste, wenigstens nicht der einzige Zweck des Kaisers bey dieser Unternehmung gewesen ist; erhellet aus seinem Schreiben an die Gemeine der Juden, wovon uns Zozomenus berichtet. 5. B. 21. K.

Gewalt aus den Fundamenten hervor; und indem sie mehrmal die Arbeiter verbrennten, machten sie den Ort unzugängig. So wurde endlich wegen der Ungestümigkeit des wüthenden Feuers von dem Vorhaben abgestanden a.,,

Nun findet gar kein Zweifel mehr Platz. Der alte Bund, das mosaische Gesetz ist abgeschaffet, eben zu derselben Zeit abgeschaffet: da der neue Bund, das christliche Gesetz durch die Welt ist verkündiget worden. Daraus fließt es vermöge eines richtigen Vernunftschlusses: daß Jesus Christus auch alle die Prophezeyungen, die sich darauf beziehen, und die mit diesen sich darauf beziehenden verknüpfet sind genau erfüllet hat. So sind wir wieder im Geleise.

Den Weg weiter fortzuwandeln, zeiget sich nunmehr gar keine Nothwendigkeit. Man kann immer von den bisdaher so häufig angeführten Prophezeyungen,

a 23. B. I. K.

gen, auf die übrigen ganz sicher schließen, welche noch könnten angeführet werden; wenn wir da die prophetischen Bücher ganz ausschreiben wollten. Denn fürwahr in wessen Person die einen: bey dem sind nothwendig auch die andern, in die Erfüllung gegangen.

Wenn nun jemand käme; und die Frage aufwürfe: verdienet wohl derjenige für den Messias gehalten zu werden, in dessen Person alles genau, bis aufs letzte Pünctchen genau ist erfüllet worden, was immer von Gott erleuchtete Männer die Menge, seitdem die Welt steht, von dem Messias vorhergesaget haben? Wer würde ob dieser Frage nicht stutzen? -- Wie? Kann man noch darüber Fragen stellen, und Zweifel erregen, was der gesunde Menschenverstand, beym ersten Anblicke deutlich entscheidet?

Dank dem Himmel! Wir irren keineswegs; wenn wir dem Herrn Jesus, als unserm Messias huldigen! Gewiß, die vollständige Erfüllung aller messias-

schen

schen Prophezeyungen, ist für desselben Messiaswürde ein auffallender, einleuchtender, evidenter, und folglich unumstößlicher Beweis, wenn schon nicht der einzige.

Hätte es auch nie, Propheten und Prophezeyungen gegeben: so würde es uns dennoch, an überzeugenden Gründen für die göttliche Sendung des Herrn Jesus nicht ermangeln. Seine häufigen und unleugbaren Wunderthaten, sein außerordentlicher Charakter, seine erhabenen Tugenden, seine übermenschliche Sittenlehre, und die wunderbarste Ausbreitung des Christenthums, sind immer an und für sich, ohne weitre Beziehung auf irgend eine Weissagung, die stärksten und unwidersprechlichsten Beweisthümer: daß er zur Erleuchtung der Welt, und zur Unterrichtung der Menschen, unmittelbar von Gott ist gesendet worden. Kommen die Prophezeyungen dazu; gut! das Gewicht wird vermehret:

aber ohne dieselben bleibt die Vollwichtigkeit da.

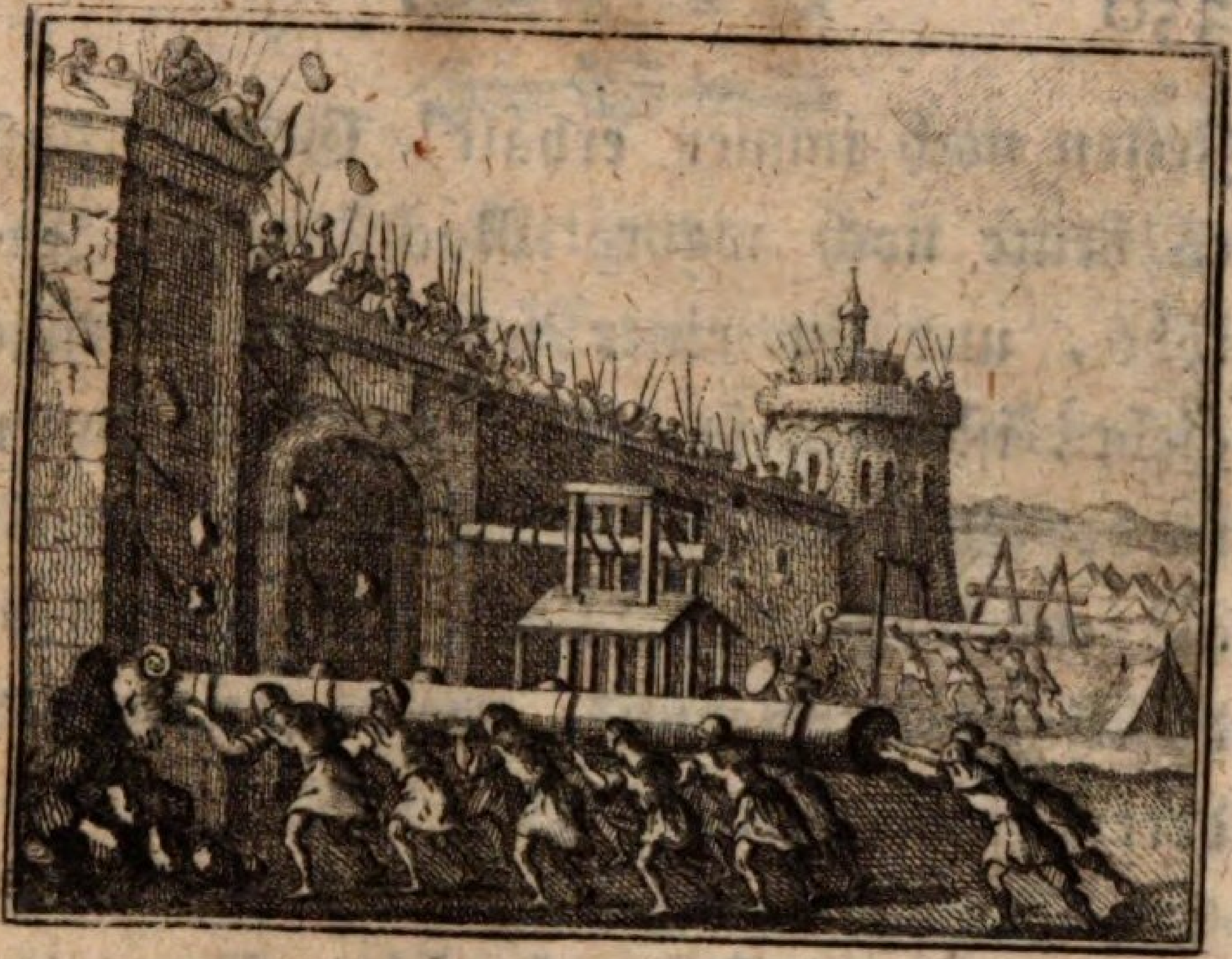
Als es um die Sendung des Moses zu thun war! verlangte man Wunder: nicht Prophezeyungen. Sabald ihn die Israeliten sahen, Wunder wirken; glaubten sie es: daß er von Gott gesendet wäre, sie vom ägyptischen Joche, gemäß der dem Abraham gemachten Verheißung a zu befreyen b.

O warum verhielten sich die Juden, zu den Zeiten des Herrn Jesus nicht also! Es war ihnen von Gott, durch den Mund so vieler Propheten ein Messias versprochen. Jesus erschien; gab sich öffentlich dafür aus; und wirkte zu dessen Beweise die häufigsten, herrlichsten, erstaunenswürdigsten Wunder: warum glaubten sie ihm nicht: wie ihre Väter dem Moses geglaubet hatten! Und warum glaubten sie ihm nicht: da sie noch dar-

a 1. B. Mos. 15. 13. 14.
b 2. B. Mos. 4. 30. 31.

darüber, den Beweis der wirklich in die Erfüllung gehenden Prophezeyungen, vor den Augen hatten, den ihre Väter, in Ansehung des Moses nicht gehabt!

Die heutigen Juden triffts noch vielmehr; weil sie nun gar alle messiaschen Prophezeyungen, in der Person des Herrn Jesus erfüllet sehen.



VI.

Die heutigen Juden.

Noch ist die unsinnige Zweifelssucht unsrer aufgeklärten Philosophen, so hoch nicht gestiegen: daß sie die gerade Abstammung der heutigen Juden von jenen Israeliten, wollten verdächtig machen, die Moses vor mehr, als dreytausend Jahren, aus Aegypten in Palästinen geführet hat. Dank dem Himmel!

Aber noch mehr Dank: daß er uns dieses Volk, seit so unüberdenklichen

Zeiten noch immer erhält! Gewiß, daß es heute noch wahre Nachkommen Jakobs, und in einer so großen Menge giebt, ist kein so ordentliches Phänomen in der Natur: daß es nicht verdiente, als ein besonders Werk einer außerordentlichen Vorsehung von uns bewundert zu werden.

Die ältern Zeiten beyseit. Von achtzehn Jahrhunderten her, welche Revolutionen auf unserm Erdballe? Königreiche, Monarchien, ganze Nationen sind nicht mehr. Die mächtigen Römer, wo sind sie nun? Was ist uns von ihnen übriggeblieben? Itzt andre Genien, andre Sitten, andre Gebräuche, andre Religionen. Alles ist umgeändert; alles neu: nur die Juden sind noch immer, was sie von jeher gewesen; noch immer mit den charakteristischen Zügen ihrer Stammväter, mit denselben Begriffen und Gesinnungen, mit denselben Sitten und Gebräuchen, mit derselben Anhänglichkeit

an ihre alte Religion, mit denselben Hoffnungen und Erwartungen.

Zwar findet man auch in diesen Stücken, bey den Chinesern, Japanern, und vielleicht noch bey andern Völkern, seit ihrem Ursprunge, keine merkliche Abänderung. Aber der Unterscheidungsgrund leuchtet ein. Jene leben in einen Staatskörper vereiniget; von einem Haupte aus ihrer Nation, und nach denselben Reichsgesetzen beherrschet; von den Ausländern abgesondert; und von den auswärtigen Feinden wenig beunruhiget: diese sind in alle Welttheile zerstreuet; ohne eigenthümlichen Sitz; ohne König aus ihrem Schoose; ohne gottesdienstliche und bürgerliche Verfassung; fremden Landsfürsten, fremden Landsgesetzen, und fremden Landsgebräuchen unterworfen; sie wohnen unter allen Himmelsstrichen, unter allen Nationen, und unter allen Religionen; ohne einen festen, und zur Erhaltung der Einheit und Einigkeit nothwendigen Mittelpunct zu haben. Und dennoch ist der

Jud außer den Mauern in China vom Jude in Amsterdam, der Jud im Mogol vom Jude in Pohlen, der Jud in Aegypten vom Jude in Pensylvanien in keinem wesentlichen Stücke unterschieden. Man kennet es an diesem und an jenem, das ächte Brüdergeschlecht; man sieht ihn, an beyden, den auszeichnenden Charakter des Israelitenvolks.

Wie kömmt es doch: daß sie sich vermengt mit allen Nationen, mit denselben nicht auch vermischen? Wie: daß sie mitten unter allen Völkern dennoch von allen Völkern abgesondert, ihr Geschlecht so häufig vermehren? Wo ist dessen ein ähnliches Beyspiel in der ganzen Geschichte der Menschheit? Ein Beyspiel eines Volkes, das sich ungeachtet seiner Zerstreuung über dem ganzen Erdboden, durch einen so langen Zeitraum von achtzehnhundert Jahren, in seinem Nationalcharakter, in seinem Nationalstolze, in seinen Nationalbegriffen, in seinen Na-

tionalsitten, und in seinen Nationalreligionsbräuchen stets erhalten hat?

Und auch ungeachtet seiner vielfältigen, langwierigen und blutigen Verfolgungen, stets also erhalten hat? Den Israeliten gelang es nicht. In der assirischen Knechtschaft, worein sie vom Salmanasar aus Samarien waren geschleppet worden, schmolzen sie nachundnach fast völlig zusammen. Eine natürliche Wirkung der Verfolgung. Aber bey den Juden fand sie niemal Platz. Sie wurden äußerst verfolget; und vermehrten sich dennoch ungemein.

Nichts von der babylonschen Dienstbarkeit, und nichts von dem zu melden, was sie später von den syrischen Königen zu leiden hatten; so bemühten sich hernach, die Römer und die Griechen, mit allen Kräften, sie zu demüthigen und klein zu machen. Man rechnet zu wenig; wenn man vom Anfange der Unruhen — fünf Jahre nach dem Tode des Herrn Christus — bis zum völligen

Umsturze der Hauptstadt, zwo Millionen rechnet, welche durch das Schwert derselben in verschiedenen Städten, zu Jerusalem, Alexandria, Cäsarea, Scythopolis, Seleucia, Askalon, Damaskus und Ptolemais umgekommen waren, worunter noch die sieben und neunzig tausend nicht gehören, welche dem obsiegenden Titus lebendig in die Hände fielen; und größtentheils, entweder von desselben Soldaten, als unbrauchbare Leute niedergehauen: oder von dem Hunger und andern Mühseligkeiten aufgerieben: oder auf den öffentlichen Schauplätzen, in Rom und in den Provinzen, da von den Fechtern ermordet, dort von den wilden Thieren zerrissen wurden.

Endlich weil der Empörungsgeist bey ihnen noch immer fortlebte; und sie allenthalben immer aufs neue rebellierten; faßten zween römische Kaiser, anfangs Trajan, darnach Hadrian, den Entschluß, dieses gehäßige und unruhige Volk, gänzlich von dem Erdboden zu ver=

vertilgen. Daher schickten sie gegen die Juden, ihre Legionen aus; und die Juden, erlitten von ihnen, in Palästinen, Aegypten und Mesopotamien, die schrecklichsten Niederlagen, bis zum Verluste vierer Millionen: wies einige Schriftssteller berechnen.

Die Zerstreuung und die blutigen Verfolgungen, sind nach dem ordentlichen Laufe der Natur die wirksamsten Mittel, eine ganze Nation bald völlig zu Grunde zu richten. Da sie nun in unserm Falle, bis daher ganz unwirksam geblieben sind: was sollen wir denken; wem das noch bestehende Daseyn des Judenvolkes zuschreiben? —

O! lasset uns das außerordentliche Werk der allerhöchsten Vorsehung nicht verkennen! ziehen wir vielmehr daraus den Vortheil, den sie uns damit anbietet!

Welchen Vortheil? — Einen Vortheil, der unsern Herren Philosophen

zum größten Nachtheile gereicht! einen Vortheil, der den Unglauben beschämt; den Glauben befestiget; und den Religionsgründen, mit einem neuen Lichte auch neue Stärke giebt; einen Vortheil, der uns die Wahrheit des Christenthums vor die Sinne legt; und sie recht anschaulich und begreiflich macht.

Aber was haben wir zu thun, um uns diesen Vortheil zu verschaffen? — Es kostet nichts. Nehmen wir nur das Zeugniß an, welches die noch immer fortwährende Existenz der Juden, so deutlich der Wahrheit der mosaischen, und der Wahrheit der evangelischen Geschichte giebt.

Ich setze den Fall: es wäre itzt von jenem außerordentlichen Volke nichts mehr übrig, das vormals Moses in einen Staat gesammelt, und mit einer gar weisen Gesetzgebung, sowohl in Ansehung der Religion, als auch der Politik versehen hat. Es ist wahr; wir hätten noch immer Gründe genug, des-

selben Geschichte zu glauben: aber wie sehr nehmen sie, diese Gründe der Glaubwürdigkeit, an Licht und Stärke nicht zu; wenn wir die Juden anschauen!

Wenn wir die Juden anschauen: welch ein Volk haben wir vor unsern Augen? —·

Ein Volk, das vermittelst der steten Uebergabe vom Vater zum Sohne, von sich und seinen Voraltern, eben das erzehlet, was wir von ihm, in den mosaischen und den übrigen Schriften des alten Bundes aufgezeichnet finden. Ein Volk, das dieselben Schriften, mit der größten Ehrerbietung verehret; mit der größten Sorgfalt bewahret; und mit der größten Standhaftigkeit vertheidiget. Ein Volk, das der darinnen festgesetzen Religion, mit der größten Anhänglichkeit zugethan ist; und davon wenigstens so viel fleißig hält: als es Zeit und Umstände zulassen. Denn ob es schon heute keinen Tempel und keine Opfer hat: so beobachtet es doch mit großer Gewissenhaftig-

tigkeit, das Moral = und Cärimonialgesetz: so gut es vermag. Es beobachtet, nächst der Beschneidung, dem Unterschiede der Speisen, und gewissen Reinigungscärimonien, die Sabbate und die andern vorgeschriebenen Festtage; das Fest des Passah und der ungesäuerten Brodte, wornach es auch den Kalender einrichtet; das Fest der Wochen, und jenes der Hütten, mit den übrigen später eingeführten Feyerlichkeiten.

Wie glücklich; wenns auch den innern Geist des Gesetzes einsähe! So aber, weils nur dem äußern Buchstaben und doch immer so getreu bleibt; nützet es mit seinen Beobachtungen mehr uns: als sich selbst; und giebt uns damit von der Aechtigkeit und Wahrheit seiner Geschichte ein Zeugniß, wowider keine Ausnahme gilt. Denn schlechterdings unmöglich ists: daß Gesetze, die gewisse öffentlich kundbare Begebenheiten voraussetzten, und sich darauf gründen, ohne die Wirklich=

lichkeit derselben Begebenheiten, bey einem ganzen und zahlreichen Volke sollten eingeführet, in die Ausübung gebracht, und vermittelst der Ausübung, ungeachtet der größten Hinderniße verewiget werden.

Sagen wirs endlich auch: ein Volk, woran wir alle Flüche und schreckliche Drohungen, pünctlich erfüllet sehen, welche in den mosaischen und prophetischen Büchern zu lesen sind. Die Verjagung aus dem Vaterlande a, und die Zerstreuung unter fremde Nationen b; die Zerstörung des Tempels und der Hauptstadt, ohne Hoffnung der Wiedererbauung c; den

a Ihre Wohnung soll wüste werden; und in ihren Hütten soll Niemand wohnen. Psalm. 68. 26.

b Und ich will sie unter die Völker zerstreuen, die weder sie, noch ihre Väter gekennet haben. Jer. 9. 16.

c Dieses spricht der Herr der Heerschaaren: so will ich dieses Volk, und diese Stadt zu Grunde richten: wie eines Töpfersgeschirr zer.

den Verlust des Priesterthums, und aller obrigkeitlichen Gewalt a; die Dienstbarkeit ohne Hoffnung der Erlösung b; die Verblendung und Verstockung c; u. s. w.

Las=

zerbrochen wird; und nimmer kann ganz gemacht werden. Jer. 19. 11.

Und ein Volk mit dem Heerführer, der kommen soll, wird die Stadt, und das Heiligthum zerstören. - - - Und die Verwüstung wird bis aufs letzte Ende währen. Dan. 9. 26. 27.

Das Haus Israels ist gefallen; und wird nicht wieder aufstehen. Amos. 5. 1.

a Denn viele Tage werden die Kinder Israels ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, und ohne Altar — — sitzen. Osee. 3. 4.

Ich will dich verwerfen; damit du mir das Priesterthum nicht verwaltest. Ebend. 4. 6.

b Zu allen Zeiten sollst du Unrecht leiden; mit Gewalt unterdrücket werden; und keinen Erretter haben. 5. B. Mos. 28. 29.

c Schlage dich der Herr mit Wahnwitze, Blindheit, und Unsinnigkeit des Gemüthes. Und du sollst am Mittage tappen: wie ein Blinder in der Finsterniß zu tappen pflegt. Ebend. — 28. 29.

Ihre Augen sollen verfinstert werden: daß sie nicht sehen. Psalm. 68. 24.

Sch

Lasset uns diesen elenden Zustand der heutigen Juden, noch genauer kennen lernen: damit es zugleich einleuchte: wie sie auch der Wahrheit der evangelischen Geschichte, ungeachtet ihrer heftigsten Widersprüche; ja mit ihren heftigsten Widersprüchen selbst, das Zeugniß geben.

Wenn

Geh hin; und sage diesem Volke: Höret es mit den Ohren; und verstehet es nicht: sehet das Gesicht; und erkennet es nicht. Verblende das Herz dieses Volkes; verstopfe seine Ohren; und schließ ihm die Augen zu. Isai. 6. 9. 10.

Der Herr hat euch den Geist des Schlummers geschicket. Er wird euch die Augen zudrücken; und eure Propheten und Fürsten, die Gesichte sehen, in Finsterniß einhüllen. Und die Gesichte aller Sehenden werden euch vorkommen; wie die Worte eines versiegelten Buches, giebt man es dem, der lesen kann; und spricht zu ihm: lies dieses Buch; so antwortet er: ich kanns nicht; denn es ist versiegelt. Giebt man es aber dem, der nicht lesen kann; und spricht zu ihm: lies; so antwortet er: ich kann nicht lesen. Ebend. 29. 10. 11. 12.

Wenn es schon hier und da, manche Individuen giebt, denen das Glück Ehren und Würden, mit einem Ueberflusse der irdischen Güter zuspielet: so seufzet doch der Körper der Nation in einer harten und schimpflichen Knechtschaft. Des Hauptes beraubet, muß er seine Glieder über dem ganzen Erdboden, unter allen Völkern zerstreuet; und allenthalben ihre Existenz, mit Golde theuer erkaufen sehen; ohne daß sie sich irgendwo, nur in einem Winkel der Erde, je versammeln könnten; um einen eigenen Staat zu errichten; und sich in ihre alte Freyheit zu setzen. Wo man sie duldet, unter den Christen, Türken oder Heiden; verachtet und hasset; unterdrücket und verfolget man sie, mehr oder weniger. Man versaget ihnen das Bürgerrecht; beleget sie mit schweren Bürden; und schränket ihren Aufenthaltsort, ihre Verweilungszeit, ihre Anzahl, ihren Aufzug, ihren Handel und Wandel, und manchmal selbst ihre häuslichen Einrich-

richtungen, mit verschiedenen und beschwerlichen Gesetzen ein. Ist dieses nicht eine wahre Sclaverey?

Doch empfinden sie es weniger: als das traurige Unvermögen, die Religion ihrer Väter, woran sie mit so ungemein großer Anhänglichkeit kleben, nach ihrem ganzen Umfange in die Uebung zu bringen. Was sage ich, nach ihrem ganzen Umpfange? Vermögen sie doch nicht einmal, das Wesentliche davon zu befolgen. Die Schale halten sie fest: aber der Kern ist ihnen entwischet.

Wo ist der Tempel? wo das Priesterthum? wo das Opfer? Und eigentlich zu reden, giebts wohl ohne Tempel, ohne Priesterthum, ohne Opfer, eine wahre Religion? Man lese nur den Moses; um zu sehen: wie er allen Gottesdienst, an den Tempel zu Jerusalem, der leider! nicht mehr steht; und an die Leviten und Priester, das heißt, an die geraden Nachkommen des Levi und des Aaron, die wegen der schon vorlängst ge-

geschehenen Vermüschung der Zünfte, nichtmehr existiern; gehänget habe.

Die Juden mögen wohl heute noch, ihre Kinder beschneiden. Viele andre Nationen thuns auch; und diese ganze Cäremonie bedeutet nichts mehr: aber sie können nicht, ihre Erstgebohrnen in dem Tempel opfern; ihre Wöchnerinnen können nicht, daselbst gereiniget werden; und das männliche Geschlecht kann sich nicht, alldort dreymal des Jahres dem Herrn darstellen. Sie mögen wohl heute noch, ihre vorgeschriebenen Feste feyern: aber sie können es nicht, auf die vorgeschriebene Art und Weise thun. Auf einen jeden Festtag war eine gewisse Gabe, oder eine gewisse Gattung der Opfer bestemmet. Heute kein geweihtes Lamm für die Ostern; keine geopferte Garbe für die Pfingsten; keine Zehenden; keine Erstlinge; kein Söhnopfer für die große Feyerlichkeit der allgemeinen Versöhnung; u. s. w.

Un=

Unglückliche Kinder Israels! Ihr glaubet an den Gott eurer Väter; und wollet ihm dienen; wie ihm eure Väter gedienet haben. Aber ihr könnet es nicht; und dennoch wollet ihr ihm auf eine andre Art nicht dienen. Was folget daraus? — Ach! Ihr dienet ihm gar nicht! und habet in der That selbst keine Religion; da ihr euchs eben einbildet, die beßte zu haben.

Was Wunder demnach: daß sich Gott von ihnen so ganz abgewendet hat, wodurch das Maaß ihres gegenwärtigen Elendes endlich voll wird! Da vormals ihre Väter das babylonsche Joch trugen: war die Hand des Herrn noch immer bey ihnen. Er sendete ihnen seine Propheten, den Jeremias, den Baruch! den Etzechiel und den Daniel, welche ihnen das Ende der Knechtschaft, und ihre Zurückkehr vorhersagten; sie mit allerhand guten Lehren, und tröstlichen Verheißungen aufmunterten; und in der dem Gesetze schuldigen Treue stärkten. Er gabs

nicht zu: daß der Körper der Nation zerrissen, und gar aller obrigkeitlichen Macht beraubet würde. Er ließ sie, bey den Königen und beym Volke, Gnade finden, und über ihre Hoffnung, milder behandelt werden.

Aber itzt, und schon seit ihrer letzten Verbannung aus dem Vaterlande, scheinet der Himmel über ihnen fest geschlossen zu seyn; und der Arm des Allmächtigen sie nur zu erhalten; um ihnen seine Schwere stets fühlen zu lassen. Sie mögen bethen, seufzen, weinen, fasten, und andre manchfaltigen Bußwerke verrichten; umsonst! Es erscheint weder ein Erretter, der sie von der Dienstbarkeit befreyete: noch ein Prophet, der sie mit der Hoffnung einer nahen, oder wenigstens einer entferntern Erlösung tröstete. Aftermessiasse, falsche Propheten, und verführische Volkslehrer sind unterdessen die Menge: aber ein wahrer Prophet, ein Prophet des Herrn ist nicht gekommen; und jene — unbegreifliche Blindheit der Nation!

tion! jene haben Gehör, Glauben, und Anhang gefunden.

Fürwahr die Blindheit der Juden, meines Erachtens das klärste Kennzeichen der Verlassung Gottes, ist außerordentlich, ohne Beyspiel; ausgenommen: man wollte mit ihr jene unsrer aufgeklärten Philosophen in die Vergleichung bringen, was sie sich aber vermuthlich nicht werden wollen, nachsagen lassen.

Nicht zu gedenken: daß sie die deutlichsten Schriftsstellen nicht verstehen; daß sie die bewährtesten Traditionen ihrer Väter, und die ächten Schriftsauslegungen ihrer alten Meister in Israel verwerfen: und dafür den jüngern Rabbinen glauben, die zum Lehren, weder das Gesetzmäßige Ansehen: noch die nothwendige Wissenschaft besitzen: so zehlen sie auch in ihrem Talmud, welchen sie den göttlichen Schriften zunächst an die Seite setzen, die auffallendsten Ungereimtheiten unter die geoffenbarten und heiligen Wahrheiten.

Der Leser würde mir wenig Dank wissen; wenn ich ihn damit unterhielte. Es sind Albernheiten, worüber selbst die gesunde Menschenvernunft erröthet. Aber wird man mirs so, ohne Probe glauben? - Auch wahr. — Nun! so muß ich schon etwas berühren.

„Gott brüllet dreymal eine jede Nacht: wie ein Löw; und schreyt überlaut: Wehe mir! Wer hat mir mein Haus zerstöret; meinen Tempel verbrennet; und meine Kinder unter die übrigen Völker der Welt, in die Knechtschaft geschleppet?„ a

„Dieses sind die Beschäftigungen Gottes. Die ersten drey Stunde des Tages studiert er das Gesetz, die drey folgenden lehret ers die junggestorbenen Kinder; dann sitzt er nieder; und richtet die Welt. Die noch übrige Zeit des Tages unterhält er sich mit spielen; und scherzet besonders mit dem großen Drachen Leviathan. In der Nacht besteigt er einen

a Buch. Berachot. 1. K. S. Mart. Raym. Pugn. fid. p. 3. dist. 3. c. 22.

nen leichten Cherub, und besucht die achtzehn tausend Welten die er geschaffen hat. Dieses thut er itzt immer; seit dem sie stehen. Zuvor schuff er immer Welten; und zernichtete sie wieder." a

Gott hat im Paradiese selbst, die Haare der Eva gekämmet; in die Ordnung geleget; und gemalet. Er hat mit eigener Hand den Teppich verfertiget, der zu ihrer Trauungscärimonie mit dem Adam gedienet; gesungen; und mit ihr getanzet." b

„Im Gastmahle, das der künftige Messias seinem Volke im Lande Chanaan geben wird, werden die größten Thiere, die größten Fische, und die größten Vögel, mit dem allerbeßten Weine aufgesetzet werden. Den Wein hat schon Adam im Paradiese zubereitet; und in seinem Keller aufbewahret. Man wird den ungeheuern Stier Behemot schlachten, der täglich das Heu von tausend Bergen auf-

a Buch Herodes Zara. 1. K. S. Ebend.
b Puxdorf de Synag. Judæ. I, 50.

auffrißt, wofür aber zum Glücke, dieselbe Nacht wieder ein neues wächst.

Der größte Fisch wird der Leviathan seyn, welcher mit einemmale einen andern hundert Meilen langen Fisch verschlucket. Beyde Weibchen, von diesem und von jenem, hat Gott im Anfange der Welt erschlagen; damit sie sich nicht vermehren; und der Erde schaden könnten; und den Fisch eingesalzet: nicht aber die Kuh; weil das eingesalzte Kuhfleisch für ein so prächtiges Mahl, nicht niedlich genug seyn würde.

Endlich wird der Vogel Bark — Juchne kommen, von dessen ungemeiner Größe sich daraus urtheilen läßt. Als einst ohngefähr ein Ey aus seinem Neste fiel, schlug es dreyhundert der höchsten Cedern auf dem Berge Libanus nieder; und da es auf dem Boden zerplatzte, überschwemmte es sechzig große Dörfer.„ a.

Im Buche Hullin, Kap. Elloe Telephot — Nein! Mir und vermuthlich auch

a S. Ebend.

auch meinem Leser, vergeht die Geduld. Unterdessen sind es doch im Kopfe des Juden ausgemachte, heilige Wahrheiten, worüber er, weil sie in seinem Talmud geschrieben stehen, kein bedenken trägt, im Falle der Noth, Hab und Gut dahin zu werfen.

Himmel! Wie konnte das jüdische Volk, jenes Volk, welches einst unter allen Völkern der Erde, durch fünfzehn Jahrhunderte, in seiner Staatsverfassung das weiseste, in seiner Religion das aufgeklärteste, und in seinen Sitten das am wenigsten verderbte Volk war; welches alleine den wahren einigen Gott, den allmächtigen Schöpfer und Herrn des ganzen Weltgebäudes, erkennte und anbethete; wie konnte es so tief herab, in die gröbste Verblendung des Verstandes, und in die dickste Finsterniß des Aberglaubens herabsinken; und eben damals herabsinken: da die übrigen Völker der Erde, die zuvor in den Finsternissen der Abgötterey tief begraben lagen, anfiengen,

gen, durch die christliche Religion aufgekläret und polizziert zu werden?

Ueberhaupt, wie konnte das Volk, welches vormals auf eine vorzügliche Art, das Volk Gottes hieß; welches durch eine stete Reihe von Wundern aufkam, und erhalten wurde; welches selbst mitten unter allen Völkern, die es hasseten, ein beständiges Wunder war; welches von den größten Fürsten der Erde hochgeschätzet; vom Cyrus, Darius, Artaxerxes, und von dem großen Alexander geschützet; vom Ptolomäus, Soter, und Seleukus Nikanor mit manchen Vorzügen beschenket; bey den Höfen des Philometor und der Kleopatra wohl angesehen; und von den Römern und Spartern, ihrer Freundschaft und Verbindung würdig geachtet wurde; wie konnte es in einen so elenden, so erbärmlichen Zustand, dem Geiste und dem Körper nach gerathen; wie darinnen schon über siebenzehnhundert Jahre hilflos gelassen werden?

Wa=

Warum hilft ihm dann der Herr sein Gott nicht?

So lange ihr, mir und meinem Gesetze treu seyn werdet — dieses ist die feyerliche und beschworne Verheißung, die er vormals durch den Moses seinem Volke kundmachen ließ a — will ich euch beschützen; mit Gütern überhäufen; und von den Händen eurer Feinde befreyen. Solltet ihr aber je, von mir und meinem Gesetze abweichen: so will ich euch aus euerm Vaterlande verbannen; unter fremde Völker zerstreuen; und ihrer Herrschaft als Sclaven unterwerfen: doch wieder zun Gnaden annehmen; in eure alten Besitzungen einführen; und mit den vorigen Segen beglücken; woferne ihr wieder mit aufrichtigem Herzen zu mir zurückekehret.

Nun Herr! erinnere dich deiner Verheißung; und erfülle sie. Sieh! Die Juden sind heute, dir und deinem Dienste ge-

a 5. B. Mos. 30. K.

getreuer: als sie es vielleicht je gewesen; sie hangen deinem Gesetze recht hartnäckig an; und obsiewohl nur das Wenigste davon beobachten können: so wollen sie es doch lieber beobachten: als mit der Verleugnung desselben, sich der Freyheit und des glücklichern Schicksals der andern Menschen, unter denen sie leben, und denen sie als Knechte dienen, theilhaftig machen.

Aber es geschieht nicht! der Herr hilft nicht. — Was solls bedeuten? — Den Herrn einer Untreue zu beschuldigen, wäre eine gräuliche Gotteslästerung; eine wahre Gottesleugnung.

Wie dann? Was stecket dahinter: daß diese Verheißung itzt nicht erfüllet wird: da sie doch vormals öfter ist in die Erfüllung gegangen? Liegt vielleicht ein Verbrechen auf ihnen, das durch ihre so starke Anhänglichkeit auf das Gesetz nicht ausgesöhnet, und durch das gegenwärtige Elend gestrafet wird?

Ja!

Ja! Ohne Zweifel. Denn nach der gewöhnlichen Haushaltung der Vorsehung, womit Gott von jeher sein Volk regieret hat, sind die zeitlichen Uebel allezeit Strafen der begangenen Laster gewesen; und als solche von den Propheten angekündiget worden.

Aber was für ein Verbrechen? —

Ganz gewiß ein überaus großes und schweres; weil die gegenwärtige Züchtigung, von allen Seiten und unter allen Beziehungen, in Ansehung ihrer innerlichen Schwere, ihrer langwierigen Dauer, und der völligen Entziehung alles Trostes, alle vorhergehenden Züchtigungen ohne Maaß übertrifft.

Noch einmal, was für ein Verbrechen? —

Wer mags errathen? Doch! vielleicht errathen wirs noch endlich.

Kein Verbrechen einzelner Personen: sondern ein Verbrechen, dessen sich die ganze Nation schuldig gemacht hat; denn

denn die Strafe trifft mehr den Körper der Nation: als die Individuen.

Nicht die Abgötterey. Von diesem gräulichen Uebel ist die Nation, in Babylon unter dem siebenzigjährigen Joche völlig geheilet worden; und seit derselben Zeit hat sie sich niemal mehr, zun fremden Göttern geneiget. Daselbst hat sich der zuvor so starke Hang in einen lebhaften Abscheu verwandelt; und von daher verabscheuen die Juden noch heute, einen jeden Schatten des Götzendienstes mehr: als sie ihr Blut lieben.

Aber wie? Wenn sie noch immer die alten Sünden der Abgötterey ihrer Väter büßen müßten; und so wirklich — wie sie sprechen: durch ein jedes Elend, das sie leiden, wenigstens eine Unze von der Anbethung des güldenen Kalbes getilget würde?

Wer den Propheten ins Angesicht widersprechen will, mags behaupten. Wir verehren die Worte des Etzechiel, und jene des Jeremias, und jene des Isaias.

Die beyden erstern versichern die Juden im Namen des Herrn a: die Söhne würden die Ungerechtigkeit ihrer Väter nicht tragen: wenn sie dieselbe nicht selbst ausübten: oder sonst auf eine thätige Art, daran Theil nähmen. Der letzte versprichts ihnen b; Gott wolle sich nach der babylonschen Gefangenschaft, der vergangenen Ungerechtigkeiten seines Volkes nicht mehr erinnern.

Nach der babylonschen Gefangenschaft: heißt es. Es kann aber die itzige Knechtschaft, in der That eine Ausdehnung, oder Fortsetzung der babylonschen seyn; zumal, da weder die schrecklichen Drohungen des Moses c in Babylon: noch die prächtigen Verheißungen desselben d, bey der Zurückkehr der Juden aus Babylon, zur Genüge sind erfüllet worden.

Ha!

a Ezech. 18. K. Jer. 31. 29. ꝛc.
b Jsai. 43. 25. c 5. B. Mos. 28.
d Ebend. 30.

Ha! Der Schlupfwinkel, worein sich einst der berühmte Jud Orobio flüchten wollte: um dem Streiche auszuweichen: der aber schon vorhinein von zween Gotsmännern war verriegelt worden. Ich verstehe den Daniel und den Nehemias, welche beyde a dieselben mosaischen Drohungen auf die babylonsche Gefangenschaft angewendet, und dabey ihre genaue Erfüllung wahrgenommen haben.

Was die Verheißungen betrifft; stehts erst zu beweisen: ob die Juden wohl die vom Moses beygesetzte Bedingung, auch er=

a Darum sind über uns der Fluch, und die Vermaledeyung gekommen, welche im Buche des Dieners Gottes Moses geschrieben stehen. Dan. 9. 11.

Wie es im Gesetze des Moses geschrieben steht, ist alles dieses Uebel über uns gekommen. Ebend. — 13.

Gedenk o Herr! deines Wortes, daß du deinem Diener Moses geboten und gesprochen hast: wenn ihr mein Gesetz übertreten werdet, will ich euch unter die Völker zerstreuen. rc. 2. Esdr. 1. 8.

erfüllet haben.„ Wenn du doch die Stimme des Herrn deines Gottes hören; seine Gebote und Cärimonien, die in diesem Gesetze geschrieben sind, bewahren; und zu dem Herrn deinem Gott, aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele zurückekehren werdest a.„ Und daran ist billig zu zweifeln; indem so viele unter ihnen, nicht einmal die angebotene Erlaubniß angenommen haben, Chaldäen zu verlassen; und in Palästina zurückzuziehen.

Eben recht kommen wir auf diese Erlaubniß. Sieht mans nicht deutlich: daß dadurch die babylonsche Gefangenschaft, ihr End wirklich erreichte; denn sie wurde mit einem öffentlichen Edicte des Königes Cyrus, durchs ganze Reich verkündiget; und einem jeden Juden, ohne Ausnahme oder Einschränkung gegeben b.

Selbst

a 5. B. Mos. 30. 10.

b Dieses sagt Cyrus der König in Persien: der Herr der Gott des Himmels hat mir alle

Selbst die Juden dachten damals nicht anders: wies aus dem Schlusse des zweyten Buches der Schronik erhellet.

Und es war allerdings ihren Prophezeyungen gemäß. Isaias hatte es schon vorlängst vorhergesaget: daß Cyrus die in Babylon gefangenen Juden entlassen a; und Jeremias ausdrücklich erkläret: daß die Gefangenschaft in Babylon nur siebenzig Jahre dauern würde b: wel-

alle Königreiche der Erde gegeben; und mir befohlen: daß ich ihm ein Haus in Jerusalem baue, das in Judäen liegt. Wer ist nun unter euch von seinem ganzen Volke? Sein Gott sey mit ihm; und er ziehe nach Jerusalem, das in Judäen liegt; und baue das Haus des Herrn des Gottes Israels. 1. Esd. 1. 2. 3.

a Dieses sagt der Herr zum Cyrus meinem Gesalbten. — — — Ich habe ihn zur Gerechtigkeit erwecket; und will alle seine Wege lenken. Er wird meine Stadt erbauen; und meine Gefangenen ohne Lösegeld und ohne Geschenke entlassen. Isa. 45. 1. 13.

b Dieses sagt der Herr: wann die siebenzig Jahre zu Babylon werden geendiget seyn; dann

welches, da es der gefangene Daniel, gegen das End derselben Jahre las, trug er kein Bedenken, auf die nächste Erlösung gewisse Rechenschaft zu machen a.

Itzt wissen wir wenigstens so viel; daß die Juden eines Verbrechens, und eines überaus großen Verbrechens, und eines Nationalverbrechens wegen, das aber die Abgötterey nicht ist, von dem gegenwärtigen Elende gedrücket werden. Lasset uns nicht ermüden. Wir müssen doch endlich aufs Wahre kommen.

Nach dem schrecklichen Umsturze des Tempels und der Hauptstadt, nach der gräulichen Verwüstung des Judenlandes,

dann will ich euch heimsuchen; und über euch mein gutes Wort erfüllen; damit ich euch an diesen Ort zurückführe. Jer. 29. 10.

a Im ersten Jahre seiner Regierung, verstund ich Daniel, aus den Büchern die Zahl der Jahre, wovon der Herr zum Propheten Jeremias geredet hatte: daß Jerusalem siebenzig Jahre lang sollte verwüstet bleiben. Und ich wendete meine Augen zu dem Herrn meinem Gott rc. Dan. 9. 2. rc.

und ihrer gänzlichen Zerstreuung in alle Welttheile, höreten die Juden eigentlich auf, eine Nation zu seyn: denn der Körper wurde zerrissen; und die gegenseitige Verbindung der Glieder aufgelöset. Und so wurden sie völlig außer Stand gesetzet, jemehr ein wahres Nationalverbrechen zu begehen. Dasjenige also, was wir suchen, muß schon zuvor geschehen seyn; und ohne dieß geht das Laster immer vor der Strafe her; und diese folget oft nur mit langsamen Schritten nach.

Gehen wir über diese Epoche hinaus: so stößt uns der Christusmord auf, welcher sich beyläufig vierzig vor der Zerstörung des Tempels; und kaum fünf Jahre vor dem allerersten Anfange der so großen noch itzt fortwährenden Trübsal eräugte.

Er war ohne Zweifel ein Verbrechen; denn alles Uebrige außer der Betrachtung zu lassen: so konnte dem Herrn Jesus nicht die mindeste Schuld gerichtlich

erwiesen werden; und selbst der heidnische Oberrichter erklärte ihn zu widerholtenmalen, öffentlich für unschuldig.

Ein Nationalverbrechen; denn daran nahm die ganze Nation Theil: da sie noch einen politischen Körper ausmachte. Der große Rath, der die ganze Nation vorstellte, verdammete Jesum zum Tode; und übergab ihn deshalben dem römischen Landspfleger. Das ganze Volk begehrte seinen Tod von dem Pilatus mit der größten Ungestimmigkeit; und hatte nichts entgegen; ja wünschte es: daß die Rache dieses unschuldig vergossenen Blutes, über sie, über ihre Kinder und Kindskinder kommen möchte. Und dieß alles hießen auch damals die ausländischen Juden gut; wies aus den Verfolgungen der Christen erhellte; und noch heute heißen es, die unter alle Völker zerstreuten Juden gut; weil sie dießfalls ihren Sinn noch garnicht geändert haben.

Endlich ein überaus großes und schweres Verbrechen; den Jesus hatte sich wenigstens als einen großen von Gottt gesendeten Propheten, mit seinen Lehren, Weissagungen und Wunderwerken legitimiert. Und darum wars eine förmliche und öffentliche Empörung gegen das heilige Gesetz des Moses, das unter den schrecklichsten Drohungen der göttlichen Rache, den Israeliten gebot, einem jeden von Gott gesendeten Propheten zu gehorchen.

Freylich, wenigstens. Denn noch mehr. Jesus hatte sich auch damit, und mit den alten Prophezeyungen, worauf er sich ohne Unterlaß berief, als den versprochenen großen Propheten, welcher dem Moses in allem gleich seyn soll; und dessen Verachtung Gott der Herr selbst rächen will a: und mithin als den wirkli-

a Ich werde ihnen mitten aus ihren Brüdern, einen Propheten erwecken, welcher dir (dem Moses) gleich seyn wird; und meine Worte in seinen Mund legen. Und er wird zu

wirklichen Messias legitimiert. Daher war der Christusmord, eigentlich der Messiasmord; und wo findet man ein Wort, welches die Grösse und Abscheulichkeit dieses Lasters genug ausdrücke?

Da sind wir beym Wahren. Der Christusmord, dieses ist das Verbrechen, um dessentwegen die jüdische Nation schon seit siebenzehn Jahrhunderten, unter dem göttlichen Fluche seufzt.

Will mans unsern Vernunftsschlüssen nicht glauben; so glaube mans den Aussprüchen der Propheten, und des Herrn Jesus selbst.

Saget es Daniel nicht klar genug: da er unter die Folgen des Christusmords, die Verwerfung des Volkes, die Aufhebung der Opfer, die Zerstörung des Heiligthums, die Schleifung der

zu ihnen alles reden, was ich ihm befehlen werde. Wer aber seine Worte, die er in meinem Namen reden wird, nicht wird anhören wollen, dessen werde ich selbst der Rächer seyn. 5. B. Mos. 18. 18. 19.

Stadt, und die schrecklichste auf immer fortwährende Verwüstung zehlet a?

Und David? Nachdem er verschiedene Leidensumstände des Messias beschrieben hat, beschreibt er auch den elenden Zustand, worein desselben Verfolger und Peiniger gerathen sollen. Weil sie — spricht er: denjenigen, welchen Gott um der Sünden des Volkes willen geschlagen hat, verfolget und noch mehr gepeiniget haben: so wird sich der ganze Grimm des göttlichen Zornes über sie ausgießen. Ihr Verstand wird verfinstert; und ihre Gemüthsaugen werden blos aufs Irdische, Sinnliche und Fleischliche gerichtet werden. Selbst die Schrift, die auf dem Tische, vor ihren Augen liegt, wird ihnen nur zum Fallstricke und Aergernisse diehen. Sie sollen aus ihrem Vaterlande vertrieben; und ihre Wohnungen öde gelassen werden. Aus einer Sünde sollen sie in die andre fallen; und der Gerechtig=

a Dan. 9. 26. 27.

rechtigkeit, welche der Messias bringen wird, nie theilhaftig werden. u. s. w. a.

Isaias verkündiget es den Israeliten vorhinein: sie würden sich an den Messias, wie an einen Stein des Anstoßes und Aergernisses stoßen; und von ihm zerquetschet werden b. Dieses hat auf

 je=

a Ihr Tisch soll ihnen zum Fallstricke, zur Wiedervergeltnng und zum Aergernisse werden. Ihre Augen sollen verfinstert werden; damit sie nicht sehen; und ihr Rücken soll immer zur Erde gebogen bleiben. Schütte deinen Zorn über sie aus; und der Grimm deines Zornes ergreife sie. Ihre Wohnung soll Wüste werden; und in ihren Hütten soll Niemand aus ihnen wohnen. Denn sie haben jenen verfolget, den du geschlagen hast; und den Schmerzen meiner Wunden vermehret. Laß sie von einer Sünde in die andre fallen; und zu deiner Gerechtigkeit sollen sie nie gelangen. u. s. w. Psalm. 68. 23. — 28.

b Und er wird euch zur Heiligung seyn: den zwey Häusern Israels aber, zum Steine des Anstoßes und zum Felsen des Aergernisses, und den Einwohnern Jerusalems zum Fallstri=
cke

jenes eine Beziehung, was in den Psalmen geschrieben steht: Die Bauleute würden den Stein verwerfen: er aber würde in einem weit herrlichern Gebäude, zum vornehmsten Grundsteine gebraucht werden a.

Aber hören wir auch den Herrn Jesus. Gehöret zu werden verdient er doch wohl; und wenn alle die Uebel, die er den Juden angedrohet; wirklich über sie gekommen; so müssen wirs auch schließen: daß sie aus eben der Ursache über sie gekommen sind, um derentwegen er sie ihnen angedrohet hat.

Nächst dem, daß sich Jesus der eben itzt angeführten Stellen bedienet, erkläret er sie auch; und setzet es deutlich dazu: daß

cke und Untergange. Und die meisten aus ihnen werden anstoßen, und fallen; zerschmettert, verstricket und gefangen werden. Jsai. 8. 14. 15.

a Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Ecksteine geworden. Psalm. 117. 22.

daß sie ihres Verfahrens willen gegen seine Person, an ihnen sollen in die Erfüllung gehen.

Er beschreibt die vom Daniel angekündigte Zerstörung Jerusalems weit umständlicher a; und saget: die Stadt werde ihrer Blindheit und Verstockung wegen b, von einem fremden Volke, als dem Diener der göttlichen Rache c, zu Grunde ge=

a Luk. 21. 6. — 25.

b Als er nahe kam; und die Stadt sah: weinte er über sie; und sprach: wenn du es auch erkennetest, und zwar an diesem deinem Tage, der dir zum Frieden ist. Nun aber ists vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen; und deine Feinde werden dich mit einem Walle umgeben; sie werden dich einschließen; und von allen Seiten ängstigen. Sie werden dich und deine Kinder, die in dir sind, zu Boden werfen; und in dir keinen Stein auf dem andern lassen; weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkennet hast. Ebend. 19. 41. — 44.

c Denn dieses sind die Tage der Rache; damit alles erfüllet werde, was geschrieben steht. Ebend. 21. 22.

gerichtet werden. Er saget mit dem David: die Juden werden aus ihrer Hauptstadt, aus ihrem Vaterlande vertrieben, und ihre Wohnungen öde gelassen werden; weil sie seine Propheten umgebracht, und seine Lehren und Ermahnungen verachtet haben a. Er saget: er, er selbst sey jener Stein des Anstoßes und Aergernisses, wovon David und Isaias geredet haben b. Derjenige sey glücklich, der sich an ihm nicht ärgere c: wer sich aber

a Jerusalem! Jerusalem! die du die Propheten tödtest; und die steinigest, welche zu dir gesendet werden! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen: wie eine Henne ihre Jungen unter die Flügel versammelt; und du hast es nicht wollen! Sieh! Deswegen soll euch eure Wohnung öde gelassen werden. Matth. 23. 37. 38.

b Und Jesus sprach zu ihnen: habet ihrs in der Schrift nie gelesen: der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Ecksteine geworden? Ebend. 21. 42.

c Selig ist, der sich an mir nicht ärgert. Ebend. 11. 6.

aber an ihm stoße, werde elendiglich zu Grunde gehen: wie wenn Jemand von einem großen Steine zerquetschet wird a.

Aber das Gleichniß vom Weingarten: was kann besser zu meinem Zwecke dienen?

Vernehmet es ihr Schriftsgelehrten, ihr Priester und Pharisäer! Ein Hausvater vermietete seinen schönen und wohlgebauten Weingarten gewissen Rebeleuten; und reisete in ein entfernters Land. Um die Lesezeit schickte er seine Knechte zurücke; damit sie ihm die Früchte einsammelten: aber sie wurden von den Rebeleuten Todgeschlagen. Er schickte wieder, und noch mehrere: aber sie erfuhren ein gleiches Schicksal. Das sind mir wohl böse und vermessene Leute: dachte der Eigenthumsherr. Ich will nur meinen Sohn selbst hinschicken: ihm werden sie doch mit Ehrfurcht begegnen; und die Schuld

a Wer über diesen Stein fallen wird, der wird zerstoßen werden: auf den aber er fallen wird, den wird er zerquetschen. Matth. 21. 44.

Schuld abführen. Alleine wie betrog sich der gute Mann nicht! Sehet! Da kömmt der Erbe — sprachen die Rebeleute unter einander: als sie den Sohn vom weiten herkommen sahen. Lasset uns ihn auch erschlagen: so bleibt die Erbschaft uns. Gedacht; gesprochen; und gethan. Der Sohn wird aus dem Weingarten hinausgeworfen, und getödtet a.

Nun beschließt Jesus die Parabel; und fraget: „Wann der Herr des Weinberges zurückekommen wird: was wird er dann diesen Rebeleuten thun b?„

Kein Zweifel — ist die Antwort der anwesenden Schriftsgelehrten, Priester und Pharisäer: „Er wird diese gottlosen Bösewichte elendiglich zu Grunde richten; und seinen Weingarten andern Rebeleuten verdingen c.„

Itzt haben sie das Urtheil über sich selbst gesprochen. Doch sie erholen sich als=

a Matth. 21. 33. — 39. b Ebend. — 40. c Ebend. — 41.

alsbald; und weil sie es bemerken: daß die Parabel auf sie und ihre ganze Nation gemünzet ist, rufen sie einhellig aus: „ Dieses sey ferne a; „ so etwas soll uns nimmer geschehen.

Aber ihrer Protestation ungeachtet, saget es ihnen Jesus deutlich, und ohne Umschweif ins Gesicht: „ Das Reich Gottes wird von euch genommen; und einem Volke gegeben werden, das desselben Früchte bringen wird b; „ und bestätiget damit seinen schon ein andersmal gemachten Ausspruch: „ Ich sage es euch: es werden viele vom Aufgange und Niedergange kommen; und in dem Himmelsreiche mit dem Abraham, Isaak und Jakob sitzen. Die Kinder des Reiches aber werden in die äußern Finsternisse geworfen werden, wo Weinen, und Zähnklappern seyn werden c. „

In der Hoffnung: daß die heutigen Judenlehrer — und allenfalls auch die Phi-

a Luk. 20. 16. b Matth. 21. 43.
c Ebend. 8. 11. 12.

Philosophen, welche sich ihrer so hitzig annehmen, keinen stumpfern Witz haben: als jene Schriftsgelehrten, Priester und Pharisäer gehabt haben, finden wirs nicht nothwendig, etwas beyzusetzen.

Sie haben noch darüber den Vorheil zum Voraus: daß sie es nun deutlich sehen: wie die Parabel zur Wirklichkeit gekommen; und selbst empfinden: daß das Reich Gottes von ihnen gewichen ist. Darum — wollen oder wollen sie nicht — sie müssen ihr gegenwärtiges Elend deswegen leiden; weil sich ihre ganze Nation an dem Sohne des himmlischen Hausvaters, an dem wahren Sohne Gottes, und wirklichen Messias so erschrecklich vergriffen hat.

„ Er wird diese gottlosen Böswichte elendiglich zu Grunde richten; und seinen Weingarten andern Rebeleuten verdingen. „

„ Das Reich Gottes wird von euch genommen; und einem Volke gegeben wer-

werden, das desselben Früchte bringen wird.„

Ists also: o! so sind uns die heutigen Juden, ein lebendiger, sinnlicher, in die Augen fallender; der beste, schicklichste, stärkste und unwiderlegbarste Beweis, für die Gottheit und Messiaswürde des Herrn Jesus; und folglich auch für die Wahrheit der ganzen evangelischen Geschichte.

Nachdem die Ursache des Elendes bekannt ist: kann das Mittel sich davon loszuwickeln, nicht mehr verborgen bleiben. Der begangene Fehler muß gutgemacht werden. Wie aber? — Ganz natürlich: daß sie den Herrn Jesus, den sie verworfen und gekreuziget haben, für den wahren Messias und Weltheiland erkennen; als den wahren Sohn Gottes anbethen; und seine Religion annehmen.

Thun Sie es, meine Herren! Thun Sie es um des Himmels willen! Sie warten vergebens auf einen andern Messias. Es sind der Messiasse nicht zween;

 wie

wie man heute Manche unter Ihnen reden höret, die gerne den Messias der Heiden von dem Messias der Juden unterscheiden wollten.

Nein nur ein Nachkömmling Abrahams, der allen Völkern der Erde, den himmlischen Segen ertheilen a: nur ein Sprosse Judas, der von allen Völkern erwartet werden b: nur ein Sohn Davids, der seine geistliche Herrschaft über dem ganzen Erdboden ausbreiten, und von allen Königen und Nationen der Erde die Huldigung empfangen c: nur ein

a Und in deinem Saamen werden alle Völker der Erde gesegnet werden. 1. B. Mos. 22. 18.

b Bis der kömmt, der soll gesendet werden. Und er wird die Erwartung der Völker seyn. Ebend. 49. 10.

c Und er wird von einem Meere zum andern, und vom Strome bis auf die Gränzen der Erde herrschen — — — Und alle Könige der Erde werden ihn anbethen; und alle Völker ihm dienen. Psalm. 71. 8. 11.

ein Knecht Gottes, der die Juden und die Heiden erleuchten, und beyden das Heil bringen soll a.

Und die in den Weissagungen bestimmte Zeit der Ankunft, dieses Nachkömmlings Abrahams, dieses Sprossen Judas, dieses Sohnes Davids, und dieses Knechtes Gottes, oder mit einem Worte des Messias, ist schon längst vorüber. Vorüber; weil der Zepter von der Zunft Judas schon längst gewichen b: vorüber; weil der Zeitraum der danielschen Wochen schon längst verstrichen c: vorüber; weil der zorobabelsche Tempel schon längst zu Grunde gegangen ist d; u. s. w.

a Es ist zu wenig: daß du mein Knecht seyst, die Stämme Jakobs und die Ueberbleibseln Israels zu bekehren. Sieh! Ich habe dich den Heiden zum Lichte gegeben; damit du mein Heil bis zum Ende der Erde seyst. Isai. 49. 6.

b 1. B. Mos. 49. 10. c Dan. 9. 24.

d Aggä. 2. 10.

Alles richtig — sprechen einige Rabbinnen. Darum ist auch der Messias schon wirklich angekommen: aber um der Sünden des Volkes willen, verbirgt er sich noch immer; und erscheint nicht öffentlich.

Alles richtig — sprechen andre Rabbinnen: aber um der Sünden des Volkes willen, hat der Herr die Erfüllung seiner Verheißungen verschoben; und die Sendung des Messias auf eine andre Zeit hinausgesetzet.

So einig unter einander sind heute ihre Volkslehrer!

Fragen wir die ersten: wo liegt er dann verborgen der Messias? Wieder verschiedene Meynungen. Jene sagen: im irdischen Paradiese; daselbst ist er mit dem Haare eines Weibes angebunden. Diese: beym Stadtthore Roms; daselbst vermenget er sich mit den Siechen und Aussätzigen; und wartet auf die Ankunft

des

des Elias, welcher ihn der Welt offenbaren wird a.

Auffallende Ungereimtheiten! Neue, und unwiderlegbare Beweise ihrer Verblendung!

Fragen wir die zweyten — Nein! fragen wir nicht; wir bekämen doch keine Antwort. Zeigen wirs ihnen vielmehr geradezu: wie handgreiflich sie irren.

Alle Prophezeyungen, welche entweder den Messias überhaupt versprechen: oder die Zeit der Ankunft desselben genauer bestimmen, sind also abgefaßt: daß man darinnen nicht die mindeste Spur einer Bedingung entdecken kann. Darum fiels auch bis auf die Verheerung Jerusalems, wo eben die Hoffnung des schon herannahenden Messias, bey der ganzen Nation am lebhaftesten war, Niemanden ein; weder einem privaten: noch einem öffentlichen Lehrer des Volkes

a S. Buxdorf de Synag. Judæ. lib. 50.

kes ein, sie nur bedingungsweise und mit gewissen Einschränkungen, zu verstehen oder zu erklären. Die Meynung also von dem gemeldten Verschube, ist ganz willkührlich und ohne Grund.

Steckte aber auch wirklich eine Bedingung dahinter: so könnte doch am wenigsten die seyn, welche da vorgegeben wird. Zur Gnade. Der Messias wird durchgehends von den Propheten, und vorzüglich von dem Isaias, dem Jeremias und dem Daniel, als einer, der die Sünden tilget, und Gerechte macht; als einer, der die Missethaten seines Volkes auf sich nimmt, und dafür genugthut; als einer, der die Irrenden erleuchtet, und auf die Straße der Tugend zurückeführet; mit einem Worte, als ein Sündenerlöser abgeschildert: warum sollen dann hernach die Sünden des Volkes, desselben Ankunft entgegenstehen? Also vergönnet der barmherzigste Gott den Kindern Israels den Beystand nicht, welchen er ihnen um ihrer Dürftigkeit willen

ver=

versprochen hat; eben deshalben nicht; weil sie nach der Zeit, desselben noch mehr sind bedürftig geworden? Und wenn die Sünden schon einmal vermögend sind, die Ankunft des Messias zurückzuhalten: werden sie es nicht endlich auch werden, dieselbe gänzlich zu verhindern; zumal, weil sie desto mehr anwachsen: je länger der Erlöser verzögert zu kommen? Da sind nun wieder zwo auffallende Ungereimtheiten.

Aber es liegen deren noch mehrere in dieser Hypothese. Es ist ungereimt: daß die göttlichen Prophezeyungen in Ansehung einiger klar ausgedrückten Umstände, unerfüllet bleiben sollen. Wie die Ankunft des Messias: so wurde auch die Zeit seiner Ankunft prophezeyet. Es mußte also, das eine und das andre, den Prophezeyungen gemäß eintreffen. Es ist ungereimt: daß Gott nicht in allen seinen Verheißungen, gleich getreu seyn soll. Wie Gott den Messias: so verhieß er ihn auch auf eine gewisse Zeit.

Er mußte also vermöge seiner unendlichen Vollkommenheit, beyderseits das Wort halten. Es ist ungereimt: daß der ankommende Messias, ein wesentliches Zeichen entbehren soll, woran er kann erkennet werden. Wie der Ort seiner Geburt: so gehöret auch die Zeit seiner Ankunft zu diesen wesentlichen Kennzeichen; und wenn der Messias, zu einer andern Zeit erschienen wäre, oder erscheinen würde; so wäre man entweder nicht im Stande, ihn zu erkennen: oder aus dem Worte Gottes selbst berechtiget, ihn zu verwerfen.

Dieses um so vielmehr; weil mit dem Umstande der Zeit, hundert andre Umstände, seiner Ankunft, seiner Abstammung, seiner Geburt, seines Wandels verknüpfet waren, welche alle, obwohl von den Propheten vorhergekündiget wegbleiben müßten. Deswegen wenn der Messias aus was immer für einer Ursache, zur Zeit, welche der Herr einmal be-

bestimmet, und durch seine Propheten der Welt hat andeuten lassen, nicht gekommen ist; so wird er in Ewigkeit nicht mehr kommen. Käme er doch: so könnten ihn die Juden nicht mehr erkennen; und erkenneten sie ihn doch: so dürften sie ihn nicht annehmen; es wäre dann: sie wollten ihre heiligen Propheten, und den göttlichen Geist selbst, der sie beseelet hat, Lügen strafen.

Wie vergebens also, sehen sie noch immer dem Messias entgegen! wie eitel ist diese ihre Hoffnung! wie ohnmächtig dieser ihr Trost! wäre es dann nicht ohne Vergleichung vernunftsmäßiger, sich zu jenem zu schlagen, in dessen Person, wie wirs schon demonstriert haben, alle messiaschen Prophezeyungen; jene, welche die Ankunftszeit und den Geburtsort: diese, welche den Stamm, das Geschlecht und die Familie; jene, welche das Amt und die Verrichtungen: diese, welche die Tugenden und die Wunder; je-

ne, welche die Erniedrigung und die Verherrlichung: diese, welche den schimpflichen Tod und die glorwürdige Auferstehung betreffen; kurz, alle; ohne Ausnahme alle Weissagungen, welche sich wie immer auf den Messias beziehen, sind erfüllet worden?

Zwey Dinge — spricht der Jud: schrecken uns zurücke. Euer Jesus hat kein irdisches Messiasreich aufgerichtet; und er hat unsre Religion zu Grunde gerichtet. Wir wollen einen Messias haben, der uns glücklich mache! uns Juden seyn, und bey der Religion unsrer Väter bleiben lasse.

Ich dächte: sie sollen so einen Messias haben wollen: wie er ihren Vätern, vom Himmel ist verheißen, und von den Propheten angekündiget worden. Einen Messias, der über die Herzen: nicht über die Körper der Menschen herrschet; und diese seine geistliche Herrschaft über dem ganzen Erdboden ausbreitet; der mit den

Kindern Israëls, einen neuen und vom alten sehr unterschiedenen Bund aufrichtet; und daran alle Nationen der Erde einlädet, Theil zu nehmen.

Wir haben schon bereits davon, und vorzüglich gegen das irdische Messiasreich, oben mehr geredet: als genug ist, die zu überzeugen, welche die Wahrheit mit aufrichtigem Herzen suchen. Deswegen nur noch etwas insbesondere von der Abschaffung der jüdischen Religion. Es versteht sich in Absicht aufs Cärimonialgesetz; denn die Moral bleibt ewig unveränderlich.

Daß der Messias, welcher vermöge so vieler, so deutlicher und so oft wiederholter Weissagungen, alle Völker der Erde, zur Erkenntniß, zur Anbethung und zum Dienste des wahren einigen Gottes bringen; und mithin in Ansehung dessen, die Juden und die Heiden vereinigen mußte; daß, spreche ich, dieser Messias

sias eine neue Religion einführte, war allerdings nothwendig.

Hm! Nothwendig? Dieses wird sich wohl nicht behaupten lassen. —

O mein lieber Herr Rabbi! Wenn Sie gleich hundert Philosophen zum Advocaten hätten; leichter: als sich die chimärische Glückseligkeit in Ihrem imaginarischen Messiasreiche behaupten läßt.

Denn was braucht es viel? Ganz gewiß wurde nach der Erscheinung des Messias, wegen der besagten allgemeinen Vereinigung der Heiden mit den Juden, eine Religion erfodert, wozu sich alle Erdebewohner; der Amerikaner sowohl: als der Asiater; der Europäer sowohl: als der Afrikaner; jene, die unter der Linie: und jene, die gegen die Pole wohnen; alle Menschen unter allen Himmelsstrichen bekennen könnten; und ganz gewiß wars die alte Religion der Juden nicht.

Wir wissen es schon: wie sehr sie, diese Religion, in ihrer Ausübung an den Tempel zu Jerusalem von Gott selbst geheftet war. Daselbst mußten alle Gattungen der Opfer entrichtet; alle Erstgebohrnen geopfert; und alle Wöchnerinnen gereiniget werden.

Daselbst mußten alle des männlichen Geschlechtes aus dem ganzen Lande, dreymal des Jahres und zwar zur festgesetzten Zeit erscheinen; den Herrn anbethen; und ihm gewisse Opfer darbringen. Daselbst mußte der Hohepriester alle Religionszweifel auflösen; alle Religionshändel schlichten; und alle Religionsverbrechen bestrafen.

Nun sagte ers uns, der Rabbi, der seine Religion durch den Messias, in die ganze Welt will ausgebreitet wissen: wie dieß alles thunlich wäre? Luftballone — zu wenig: Flügel müßte er dem entferneten Inder, und Amerikas Einwohner verschaffen; damit sie jährlich ih-

re drey gebotenen Reisen nach Jerusalem, schleunig genug vollenden könnten. Und sollte wohl der Boden des jüdischen Landes, den Kalender für die ganze Welt einrichten; und den mitternächtlichen oder mittägigen Ländern, die Saat- und Aerntezeiten vorschreiben?

Je mehr man die mosaische Religion studiert: desto klärer sieht mans: daß es nur eine Nationalreligion war; eine Religion, ganz dem Clima und der Beschaffenheit des Landes, der wenigen Politzierung und dem besondern Genie der Juden, und den Umständen angemessen, worinnen sie sich befanden; und deshalben vermöge ihrer Natur unfähig, weiter, auch über andre Länder, oder gar über den ganzen Erdboden verbreitet zu werden. Verliert man diese Beziehungen aus den Augen: so sieht man weder die Weisheit des Gesetzgebers: noch die Gründe mehr, worauf sich die Gesetze stützen.

Das Israelitenvolk sollte, und nur bis auf die Ankunft des Messias, das Kenntniß des wahren einigen Gottes mitten unter dem Gräuel der allgemein herrschenden Abgötterey, und die ächte Moral der Natur mitten im reißenden Strome des schrecklichsten Sittenverderbnisses, in der Welt erhalten. Darum mußte es von den übrigen Völkern abgesondert; in einen eigenen Staat gesammelt; und der Staat mit der Religion aufs engste verbunden werden. Aber da nach der Ankunft des Messias, alle Nationen zur Erkenntniß Gottes und Besserung der Sitten gerufen wurden: mußte die Absonderung aufhören; und der Staat und mit dem Staate, die Religion selbst zu Grunde gehen; um einer allgemeinen, und weit vollkommenern Platz zu machen.

Freylich dieß schmeichelt dem Stolze der Juden nicht. Aber warum nähren sie noch immer in ihrem Busen den ei-

teln Stolz ihrer Väter, welche sichs einbildeten: es wären ihnen alle die so großen Gunstbezeigungen, von der Seite Gottes bloß um ihrentwillen wiederfahren; und deswegen einem Messias entgegensahen, der bloß für sie kommen; bloß ihre Glückseligkeit besorgen; bloß zur Beförderung derselben Wunder auf Wunder häufen; und ihnen alle andern Völker als Sclaven unterwerfen würde: wowider sich doch der Herr durch seine Propheten, oft und klar genug erklärte? So ließ ers ihnen durch Etzechieln ausdrücklich melden: nicht ihre besondre Glückseligkeit, nicht ihr besonders Heil, sondern das allgemeine Heil aller Völker der Erde und die Verherrlichung seines Namens, wären der wahre Bewegungsgrund: warum er für die Israeliten so ausnehmende Sorge trüge a.

Wie

a Darum sollst du es dem Hause Israels sagen: Dieses spricht Gott der Herr: Ich wills nicht

Wie nun, Herr Rabbi! Sehen Sie die Nothwendigkeit noch nicht ein: daß der Messias eine neue Religion stiftete? Und zum Ueberflusse — ist er ihnen dann von den Propheten, nicht als ein Gesetzgeber, als ein Stifter eines neuen Bundes, und als ein Priester nach einer neuen Ordnung angekündiget worden?

Nehmen wir nur jene Stellen, die ungezweifelt von dem Messias handeln; und selbst von allen alten, und auch vielen neuen Meistern in Israel, auf den Messias sind angewendet worden.

Was saget Moses? — Gott der Herr — saget er: wird euch aus euerm Schooße einen Propheten senden, welcher mir gleich

nicht um eurentwegen thun, ihr vom Hause Israels! sondern wegen meines heiligen Namens — — — — Und ich will meinen großen Namen verherrlichen — — — damit es die Heiden wissen: daß ich der Herr bin. Ezech. 36. 22. 23.

gleich seyn, und euch den Willen des Herrn kundmachen wird a.

Da ist der Gesetzgeber. Das bloße Vorhersagen, die Ermahnungen und Bestrafungen des Volkes, machten die Propheten noch lange nicht dem Moses gleich. Damit ihm ein Prophet gleichkäme; mußte er von Gott, mit demselben Charakter bekleidet; mit derselben Gewalt versehen; mit denselben Vorzügen begabt; und zu denselben Verrichtungen bestimmet seyn. Dieses kann und muß alleine dem Messias zukommen. Also der Messias ein Gesetzgeber: wie Moses; noch mit diesem Unterschiede: daß sein Gesetz, der Weis=

a Der Herr dein Gott wird dir aus deinem Volke, und aus deinen Brüdern einen Propheten erwecken, wie ich bin. Den sollst du hören. — — — Ich will ihnen mitten aus ihren Brüdern einen Propheten erwecken, welcher dir soll gleich seyn; und ich werde meine Worte in seinen Mund legen; und er wird zu ihnen alles reden, was ich ihm befehlen werde. 5. B. Mos. 18. 15. 18.

Weissagung Isaiens gemäß a, nicht nur in Judäen: sondern auch in den auswärtigen und entfernten Ländern gelten wird.

Was saget Jeremias? — Der Messias — saget er: wird mit den Kindern Israels und Judas, nicht den alten Bund erneuern: sondern einen völlig neuen, völlig unterschiedenen Bund aufrichten. Er wird sein eigenes Gesetz geben; und es nicht auf steinerne Tafeln schreiben: sondern in die Herzen der Menschen eindrücken b. Und wann wird dieser neue Bund zu Stande kommen? -

 Dann —

a Und sein Gesetz werden die Inseln erwarten. Isai. 42. 4.

b Sieh! es werden die Tage kommen; und ich will mit dem Hause Israels und mit dem Hause Judas, einen neuen Bund machen. Nicht einen solchen, wie ich mit ihren Vätern gemacht habe. — — — Sondern dieses wird der Bund seyn. — — — Ich werde mein Gesetz in ihre Eingeweide geben; und es in ihre Herzen schreiben. Jer. 31. 31. 32. 33.

Dann — spricht Daniel: wann die mosaischen Opfer werden abgeschaffet werden a.

Endlich soll der Messias, ein Priester, ein ewiger Priester; und nicht nach der Art des Aaron: sondern nach jener des Melchisedek seyn b. Er wird also ein ganz neues Priesterthum einsetzen. Ein Priesterthum, das nicht mehr der Geburt, oder dem Geschlechte ankleben: sondern von der freyen Wahl des Herrn abhangen; und nicht mehr bloß einheimische; sondern auch auswärtige und fremde Diener aus allen Nationen haben wird c. Ein Priesterthum, dessen

a Er aber wird vielen in einer Woche den Bund bekräftigen; und in der Mitte der Woche werden die Speis- und Schlachtopfer aufhören. Dan. 9. 27.

d Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks. Psalm. 109. 4.

c Und ich will aus denselben Priester und Leviten annehmen: spricht der Hrrr. Isai. 66. 21.

sen Verrichtungen nicht mehr an den Tempel zu Jerusalem gebunden: sondern an allen Oertern der Welt auszuüben a; und dessen Opfer nicht mehr die vom Moses vorgeschriebenen b: sondern ganz andre, von einer ganz andern Gattung, weit reinre und unbefleckte seyn werden c.

Man begreifts leicht: wo dieß alles hinziele. Konnte wohl der Messias, im besagten Verstande ein Gesetzgeber, ein Stifter eines neuen Bundes, ein Priester nach Melchisedeks Ordnung seyn, ohne eine neue Religion einzuführen; und eine neue Religion einführen, ohne die

a An allen Orten wird geopfert. Mal. 1. 11.

b Ich will keine Gabe von eurer Hand mehr annehmen. Ebend. — 10.

In der Mitte der Woche werden die Speis- und Schlachtopfer aufhören. Dan. 9. 27.

c Und meinem Namen wird ein reines Opfer gebracht. Mal. 1. 11.

die alte des Moses abzuschaffen? Darum gehörte die Stiftung einer neuen Religion, mit unter die wesentlichen und von den Propheten vorhergesagten Pflichten des Messias; und unser Herr Jesus that weiter nichts: als was er vermöge seiner göttlichen Sendung thun mußte; da er durch seine Boten, statt des mosaischen Gesetzes das evangelische, in der ganzen Welt verkündigen ließ.

Was haben dann also, die Juden dawider zu murren? Soll sie nicht vielmehr eben dieß, was sie am meisten zurückhält, am stärksten antreiben, unserm Messias zu huldigen? wenn sie doch in sich giengen! wenn sie doch in sich giengen! Aber —

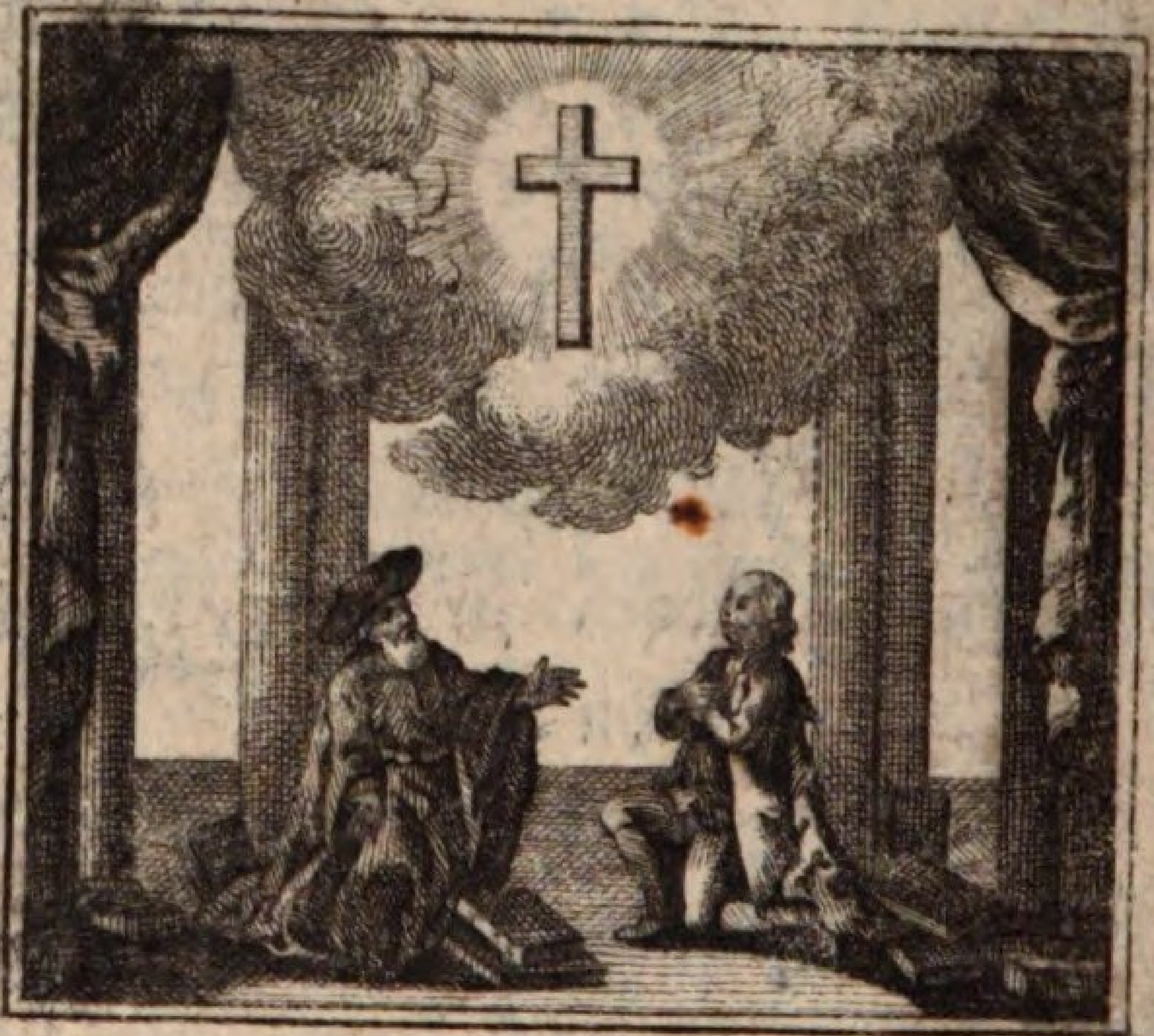
Mit dem alten Gesetze ist auch der Vorzug eines auserwählten Volkes von ihnen gewichen; und zu den Bekennern des neuen übergegangen. Diese sind es, die heute das auserwehlte Volk Gottes

ausmachen; und mit einem neuen Namen, Christen genennet werden. Ihr Name aber, der Name der Juden, ist diesen neuen Dienern Gottes zum Gräuel und Abscheue geworden; und die so Genannten hat Gott der Herr verworfen; in das äußerste Elend gestürzet; und geistlicher Weise getödtet. Eine Begebenheit, welche vom Isaias fast buchstäblich ist vorhergesaget worden a; und eine Vorhersagung, welche sie mit ihrer Halsstarrigkeit, noch immer erfüllen helfen. Denn solange sie sich dem Evangelium widersetzen: so lange währet ihr elender Zustand fort; so lange sind sie dießseit und jenseit des Grabes unglücklich. Wenn sie doch in sich giengen! Aber — Wie dauern sie uns!

Möch=

a Ihr werdet euern Namen meinen Auserwehlten zum Fluche hinterlassen; und Gott der Herr wird euch tödten: seine Diener aber mit einem andern Namen nennen. Isai. 65. 15.

Möchten sie auch von den Philoso=phen bedauert werden! Aber diese men=schenfreundlichen Herren lachen zu ihrem Unglücke. Und — So oft es auf die Bestreitung des Christenthums ankömmt, machen sie sich eine Ehre daraus, an ihrer Blindheit und Verstockung den beßtmöglichsten Theil zu nehmen. Wie dauern sie uns! Vater der Lichter er=leuchte sie beyde!



Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Storchenau, Sigmund von, 1731-1797

Zugaben zur Philosophie der Religion

Bd.: 3

Augsburg (1787)

Polem. 2659 xn-10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10776717-5
VD18 8004963X-001